

# Samelnsche Anzeigen

zum  
**Besten der Armen.**

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Feite Seite oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 4. Juli 1875.

27. Stück.

Magistrat Hameln, d. 3. Juli 1875.

Nachdem sich wiederum hier die Wuthkrankheit bei einem Hunde gezeigt hat, bestimmen wir unter Bezugnahme auf die Ministerialbefanntmachung vom 18. April 1864 und den § 367, Z. 11 des Strafgesetzbuches das Nachfolgende:

- 1) Hunde, bei welchen die Wuthkrankheit eingetreten, oder welche durch irgend einen Umstand der Wuthkrankheit verdächtig sind, müssen von dem Eigenthümer oder Demjenigen, welcher den Hund unter Aufsicht hat, sofort getödtet werden.
- 2) Hunde, welche mit einem wuthkranken oder der Wuthkrankheit verdächtigen Hunde in Berührung gekommen sind, müssen für einen Zeitraum von 16 Wochen vollständig abgesperrt und gesichert werden.
- 3) Hunde, welche nicht eingesperrt gehalten werden, sind auf die Dauer von 7 Wochen mit einem vollständig sichernden Maulkorbe zu versehen.
- 4) Dem Magistrat ist in den Fällen sub 1 und 2 von dem stattgehabten Ausbruche der Wuthkrankheit, von dem Verdachte, daß letzterer vorliege, und dem, was hinsichtlich des fraglichen Hundes geschehen ist, ungesäumt Anzeige zu machen.
- 5) Zuwiderhandlungen werden in Gemäßheit des § 367, Z. 11 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150  $\mathcal{M}$ . oder mit Haft bestraft werden.

Magistrat Hameln, d. 3. Juli 1875.

Behufs Pflasterung der Bahnhofstraße ist die Strecke vom Gebhard'schen Garten bis zur Friedensstraße vom 8. d. Mts. bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Während der Pflasterung sind die Bürenstraße, der Fahrweg vor Tivoli und dann die Friedensstraße als Fahrstraße nach dem Bahnhofe zu benutzen.

Magistrat Hameln, d. 3. Juli 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Warte, 1 Paar Handschuhe, 2 Schlüssel und 1 Zeile.

## Freiwilliger Verkauf.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Witwe des Bürstenmachers Jr. Adolph Freitag, Louise geb. Diekmann hieselbst, sollen nachbezeichnete, zum Nachlaß der Verstorbenen gehörige Grundstücke am

Sonntag, den 10. Juli d. J.  
Morgens 11 Uhr,

hier vor Gericht unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden, nämlich:

- 1) das Wohnhaus unter Nr. 18 (alte Nr. 109), an hiesiger Thietborstraße belegen,
- 2) der Garten vor dem Neuenthore an dem Wege nach der Höhe, etwa  $\frac{3}{4}$  Morgen groß,
- 3) der Garten vor dem Neuenthore Nr. 180,  $16\frac{1}{2}$  Doppelruthen groß.

Zugleich werden Alle, welche an den vorbezeichneten Grundstücken Eigenthums-, Näher-, lehnrechtliche, fideicommissarische, Pfand- und andere dingliche Rechte, insbesondere auch Servituten und Realberechtigungen zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung unter der Verwarnung in den Verkaufstermin geladen, daß das Recht für den sich nicht Melbenden im Verhältniß zum neuen Erwerber verloren geht.

Der Ausschlußbescheid soll demnächst nur an der Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Hameln, den 24. Juni 1875.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.**  
 Wührn.

## Präclufivum.

In Sachen, betreffend Edictalladung bezüglich des Grundbesitzes des Mühlenbesizers und Vollköttners Fr. Reddies in Hemeringen und des Vollköttners W. Düvel in Reher werden unter Bezugnahme auf die öffentliche Ladung vom 4. Mai d. J. die im Termine vom 16. d. M. und bis heute nicht angemeldeten Ansprüche im Verhältniß zu den der Landes-Credit-Anstalt zu bestellenden Hypotheken für verloren,

und die Hypotheken der abhanden gekommenen fraglichen Obligationen für erloschen erkannt.

Hameln, den 30. Juni, 1875.  
**Königliches Amtsgericht, Abthl. III.**  
 Kirchhoff.

## Klee-Verkäufe.

**Montag, den 5. d. Mts.,**

Abends 5 Uhr,

verkaufe ich vor dem Brückenthore mehrere Morgen Klee in Abtheilungen.

Sammelplatz: bei der Thöneböhn'schen Ziegelei.

**Dienstag, den 6. d. Mts.,**

Abends 7 Uhr,

desgleichen am Wasberge.

Sammelplatz: bei der Friedensscheide.  
**Köller, Gerichtsvogt.**

Im Auftrage des Herrn Gastwirths Steinmeyer in Holtensen, sollen

**Mittwoch, den 7. Juli d. J.**

1 Pferd, 2 Kühe, 2 einspännige Ackerwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 2 Paar Grubdeleitern, 2 Pferdegeschirre, 1 Kuhgeschirr, Schränke, Tische, Stühle, 1 Schreibbureau, Koffer, Bettstellen und sonstige Hausgeräthe

meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich

**Vormittags 10 Uhr**

an Ort und Stelle einfinden.

**Köller, Gerichtsvogt.**

Im Auftrage des Herrn Obergerichts-Auwalts Schorch zu Hameln als Curator im Concurse der Gläubiger des Zimmermeisters Seiz hier selbst sollen am

**Mittwoch, den 7. Juli d. J.,**

von 10 Uhr Morgens an

und folgenden Tags, aus dem zur Concursmasse gehörigen Vermögen, Möbeln aller Art, eine große Partie eichene und tannene Pohlen, tannene Dielen, tannene Balken, Sparren, Ständer und Niegelhölzer, ein Bretterschuppen, 50 Fuß lang und 20 Fuß breit auf Abbruch, eine große Ramme mit eisernen Klotz, etwa 1000 Pfd. schwer, und eine kleine Ramme, ein Partie Zimmer- und Tischler-Werkzeuge, 1 Handwagen, und dergl. mehr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich bei der „Erholung“ Osterthor-Chaussee einfinden.

Hameln, den 3. Juli 1875.

**Fröhlich, Gerichtsvogt.**

## Auction.

**Donnerstag, den 8. Juli d. J.,**

von Vormittags 10 Uhr an,

sollen im Auftrage des Herrn Posthalter Wahlstedt hier selbst

6 kräftige Pferde, 1 Droische, fast neu, 1 Sommer-Omnibus, 5 verschiedene Ackerwagen, 5 Pflüge, 6 Eggen, mehrere Schlitten, 4 Paar Pferdehintergeschirre, Sattel, Siedeln, Ketten,

Schwengel, Erdenteilern und Flächten, darunter auch Kohlenflächten, 1 Hechelschnidemaschine, 1 Kornmühle, gelbe Pferdestrinbänder, s. g. Kleercuter, ferner 1 Zeugrolle, 1 Badetrog, Tische, Bänke und sonstige Geräthschaften, auch verschiedene Kleidungsstücke für Postillons, namentlich Mäntel, meistens verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich um obige Zeit bei der außerhalb des Mühlenhofs in der Nähe der Walkmühle belegenen Scheune des Herrn Wahlstedt einfinden.

**Köller, Gerichtsvoigt.**

Die Berichtigung der Beträge für Klee- und Kartoffelfeld erwarte ich bis spätestens zum 10. d. M.

**Köller, Gerichtsvoigt.**

### Schäferei-Verpachtung.

Die Schäferei der Brückertshofischen Hude soll auf 3 resp. 6 Jahre verpachtet werden. Pächter wollen sich am **1. August d. J., Nachmittags 3 Uhr**, im Gasthause bei Frau Witwe Stoffers einfinden.

Bedingungen sind schon jetzt zu erfragen bei **A. Huettl und Aug. Rehm**, als Vorstand, Rechnungsführer.

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**

**Zwiebhorstraße Nr 6,**  
empfehl't sich zu geneigten Aufträgen.

**Richard Hornsby & Sons**  
neue patentirte selbstablegende  
**Nähmaschinen,**

Spring-Balance, mit Führersik,  
— die ganze Maschine nebst Sitz für den Führer ruht auf einer starken Spiralfeder, was bisher noch bei keiner Maschine angebracht werden konnte und ist daher durch königliches Patent geschützt —  
empfehl't **C. L. Dose.**

**Fliegenfänger,** à Stück 5 Sgr.,  
empfehl't **Willh. Cordes,**  
Ritterstraße.

## Weil's neue zweipferdige Dresch-Maschine

ist unstrittig die beste, zweckmäßigste und billigste Dreschmaschine, welche es giebt. — Ist äußerst einfach, kann leicht überall hin transportirt werden und überall arbeiten; 2 Tagelöhner können sie binnen 30 Minuten betriebsfertig aufstellen. — Von 2 Pferden oder 2 Ochsen betrieben, drieh't man stündlich so viel als durch sechs Drescher vermittelst des Dreschlegels täglich, dabei bleibt kein Köndchen in den Nehren und feins wird zerthlagen. Preis **M. 600.** Lieferung franco (auf Verlangen). Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage.

**Moritz Weil jun., Maschinenfabrik,**  
Frankfurt a. M.,

vis-à-vis der landwirthschaftl. Halle;  
Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Agenten werden angefleht, wo ich noch nicht vertreten bin.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Zedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf, à Nicaon 1 Kridsmarf, nimmt Herr G. Rocca in Hameln entgegen.

## Franzöf. Pflaumen

— à Pfund 30 Pfenninge —  
**Carl Hapke.**

Ein Handwagen steht billig zu verkaufen. Stellen für Dienstmädchen können nachgewiesen werden durch

**C. Fiene, Papenstr. 19.**

Ein fast neues Pianino zu vermieten.  
S. Runne.

# Hannover-Altenbekener Eisenbahn.



## Fahrplan der Strecke Löhne-Bienenburg.

Gültig vom 30. Juni cr. ab.

Von Bienenburg nach Löhne.					Von Löhne nach Bienenburg.					
	Nr. 50	Nr. 52	Nr. 54	Nr. 56		Nr. 55	Nr. 57	Nr. 61	Nr. 59	Nr. 63
		Sm.	Sm.	Abds.			Morg.	Sm.		Abds.
Bienenburg, Abf.	—	9 <sup>10</sup> '	3 <sup>3</sup> '	7 <sup>0</sup>	Löhne, Abf.	—	—	—	—	7 <sup>37</sup> '
Hildesheim, "	6 <sup>55</sup> '	11 <sup>16</sup> '	4 <sup>26</sup> '	8 <sup>51</sup> '	Deynhausen, "	—	6 <sup>51</sup> '	12 <sup>01</sup> '	—	7 <sup>48</sup> '
				Anf.	Sameln, "	—	8 <sup>54</sup> '	1 <sup>32</sup> '	—	9 <sup>22</sup> '
Sameln, "	8 <sup>29</sup> '	1 <sup>32</sup> '	5 <sup>54</sup> '		Hildesheim, "	6 <sup>0</sup>	11 <sup>0</sup>	3 <sup>13</sup> '	6 <sup>06</sup> '	11 <sup>55</sup> '
Deynhausen, Anf.	9 <sup>36</sup> '	2 <sup>38</sup> '	6 <sup>59</sup> '							Anf.
Löhne, "		2 <sup>49</sup> '			Bienenburg, Anf.	8 <sup>50</sup> '	12 <sup>50</sup> '	5 <sup>05</sup> '	7 <sup>56</sup> '	—
		Sm.	Sm.	Abds.		Sm.	Mitt.	Sm.		Abds.

Am 30. Juni werden die Züge Nr. 52 und 63 und vom 1. Juli ab sämtliche Züge befördert.

Das Weitere befragen die auf den Stationen ausgehängten Fahrpläne.

## Directorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.

### Magdeburg-Halberstadt.

Am 30. Juni cr. wird die Bahnstrecke Hameln-Löhne der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft dem Verkehr übergeben und zugleich auch diesseits die Bahnstrecke Hildesheim-Elze der Hannoverschen Staatsbahn in Mitbetrieb genommen. Vom gedachten Tage ab findet demzufolge auf der ganzen Bahnstrecke Löhne-Bienenburg die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gil- und Frachtgütern etc. uneingeschränkt statt. Nur die Station Grauhof bleibt einseitig von der Verkehrs-Eröffnung noch ausgeschlossen.

Die bezüglichen Tarife können bei unseren Expeditionen eingesehen und käuflich entnommen werden.

Der bereits veröffentlichte Fahrplan hängt auf den Stationen aus.

### Directorium.

**Neue Matjes-Färinge**  
erhielt wieder frisch und empfiehlt

A. D. Lemke.

Gesucht auf Michaelis d. N. ein Kinder-  
mädchen und ein Mädchen für Küche und  
Hausarbeit.

Wedekind,

Landes-Dez.-Commissair.

# Tüchtige Steinhauer

suche ich gegen hohe Accord-Preise.  
H. Teitge in Bielefeld.

## Zu vermietthen:

Eine möblirte Stube und Kammer.  
Bäckerstraße Nr. 48.

**Zwei Wohnungen** auf Michaelis zu vermietthen, getheilt oder zusammen.

Invalidenstraße 1.

Die untere Wohnung meines an der Ecke des Pferdemarkts und der Emmernstraße belegenen Hauses, für Bäcker sowohl, wie für jedes andere Geschäft passend, steht auf Michaelis d. J. anderweit zu vermietthen.

S. J. Leszynsky.

Ritterstraße 5.

Zwei Wohnungen zu vermietthen.

Baustraße 64.

In meinem an der Promenade zwischen Neuenthor und Weser belegenen Wohnhause steht die obere Etage noch auf Michaelis zu vermietthen.

H. Meyer.

Zu vermietthen auf den 1. October d. J. Stube, 1 Kammer, Küche, Keller und Holzbofen.

Große Hoffstraße Nr. 14.

Eine Wohnung zu vermietthen.

Wendenstraße Nr. 1.

## Krieger - Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung**  
bei Brand.

**Nächsten Mittwoch Liedertafel.**

## UNION.

**Heute Tanzmusik.**

Ch. Hebeder.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da mich Ihr so berühmtes echt Dr. Whites Augenwasser von einer 54jährigen Augenkrankheit befreit, und sich jetzt wieder, bei meinem

Bruder, so vortreflich bewährt hat, bitte ich Sie (folgt Auftrag). Dirschel, in Oberdrlf., 27. Juli 1874. Francisca Verh. Jerner: Das mir überhandte echte Dr. Whites Augenwasser ist sehr wohlthunend für meine Augen, wenngleich die Sehkraft noch nicht wiederbeleht ist, so hat sich aber doch die Empfänglichkeit zur Entzündung gehoben, und erludte ich Sie (folgt Auftrag). Penin, 10. Juli 1874. v. Huth. Jerner: Ich befeune hiermit gern der Wahrheit gemäß, daß ich seit Kindheit an entzündeten Augen gelitten habe, in der letzten Zeit verminderte sich sichtbar die Sehkraft, alle angewendeten Mittel halfen nichts, bis ich endlich das Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen gebrauchte, und schon nach 2 Nächten fühlte ich sichtbare Besserung, und die Sehkraft verästert sich immer mehr. Petestkau b. Braunsberg, 12. Juli 1874. Anton Rodion.

Heute ist erschienen und in der Buchdruckerei G. Kientler & Co., sowie in den Buchhandlungen von Schmidt & Siefert und Adolf Brecht und bei unserm Colporteur Hrn. Holland zu haben:

„Erinnerung an die am 13. Juni 1875 stattgehabte Einweihung des restaurirten Münkers St. Bonifacii zu Hameln und die Enthüllung des dem Past. prim. Dr. theol. et phil. F. G. F. Schläger beim Münster St. Bonifacii errichteten Denkmals“.

Der Reinertrag ist zu milden Zwecken bestimmt. Preis 30 Pfennige.

## Inhalt:

Vorwort, Geschichte der Kirche, Beichtrede des Seniors Grütter, Predigt des Pastors Hornlohl, Rede des Obergerichtsanwalts Hoppe, Rede des Seniors Grütter, Loose beim Festen, Theilnahme der Hannoveraner beim Feste.

## Gemeinsame Sitzung

des Magistrates und der Bürgervorsteher.

Donnerstag, den 2. Juli 1875.

Die Wahl zum Provinziallandtage, statt des ausgeschiedenen Herrn Syndicus Markeinecke, fand statt und fiel dieselbe auf Herrn Syndicus Hurgia einstimmig.

Die hiesigen Elementarlehrer sind mit den Normativbedingungen ihrer Anstellung unzufrieden. Die Stadt muß wünschen,

daß keiner der Herren die Schule mitten im Schuljahre verläßt, und ist deshalb bestimmt, daß die Herren nur zu Ostern oder Michaelis kündigen können u. s. w. Die Collegien gingen auf keinen der Vorschläge der Herren Lehrer ein, mißbilligten durchaus diese Petition und hoffen nunmehr, daß sobald ähnliche Wünsche nicht weiter vorkommen. Es fand sich kein Vertheidiger des Lehrerstandpunktes, außer Herrn Rüdiger.

Die Polizeiverordnung wegen Beschädigung von Denkmälern zc. wurde genehmigt und tritt nunmehr in Kraft.

Mit Herrn C. L. Lüder wurde dahin abgeschlossen, daß an der Bärenstraße schlicht um schlicht getauscht werde, und ist damit dieser Punkt erledigt. Mit Herrn Engelle ein ähnlicher Austausch wurde zu nächster Sitzung verschoben. Man war zweifelhaft, ob der Platz zwischen Lüder und Engelle zum Banplatz zu verkaufen oder ob an dieser Stelle die Hafestraße weitergeführt werden sollte, da die Landstraße reichlich schmal erscheint, wenn 'mal ein Bahnstrang gelegt werden sollte. Das Collegium kam ins Bauen, und tauchten natürlich zahlreiche Meinungen auf, die wir nicht alle zu bringen vermögen.

Die Vertreter der Holzstoff und Gasfabrik müssen Bürger werden und sollen dazu aufgefordert werden, auch kam zur Sprache, dem Herrn Naturarzt Linz sowie dem Herrn Thierarzt Kuhlenkamp ähnliche Auflage zu machen.

Der Dampfschiffahrt wurden für den Anlageplatz u. s. w. wiederum auf ein Jahr 150 *n.* bewilligt.

Die Benutzung der Töchter Schule am Münsterkirchhof zum Militärquartier wurde erwogen, der schlechte Zustand einiger Classen der sogenannten höheren Töchter Schule gab Anlaß zur Besprechung.

Die Pension für Witwen von städtischen Pensionisten wurde dahin bestimmt, daß die Pension noch für den auf den

Sterbemonat folgenden Monat gezahlt werde.

Die Zahlung des Bürgergeldes von Herrn Fr. Meyer muß geschehen und kann diesem Gesuche auf Erlaß nicht stattgegeben werden.

Unsere Forsten sollen nach dem § 15 der Forstverwaltungsordnung von einem höheren Forstbeamten wie früher revidirt werden.

Der Verschönerungsverein soll erucht werden, Pläne für den Platz des Kriegerdenkmals vorzubereiten.

Als sehr wichtige Thatsache müssen wir mittheilen, daß Referent erst 20<sup>6</sup>/<sub>10</sub> Minuten nach 11 Uhr in die Sitzung kam, weil? nun weil derselbe von 10 Uhr an auf der Kammerei mit der Monatsrechnung der Ginquartierung beschäftigt war, und die Geldempfänger denklch so mehr zufrieden sind, wenn sie mit gewohnter Präcision bedient werden. —

### Die Benutzung der Garnisonkirche

hat nach den Mittheilungen in diesem Blatte kürzlich die städtischen Collegien beschäftigt, aus denen wir zu unserem Bedauern entnehmen, daß an Beibehaltung derselben für kirchliche Zwecke nicht gedacht zu werden scheint. Man kann mit einem Scheine von Wahrheit vielleicht einwenden, daß unsere beiden großen Stadtkirchen den kirchlichen Bedürfnissen zur Zeit genügen, obwohl in unserer Stadt, als sie ein Drittel weniger Bewohner hatte als jetzt, vier protestantische Kirchen benutzt wurden. Uns würde eine Kirche ausreichend erscheinen, wollten wir das Argument überhaupt gelten lassen. Das thun wir aber nicht, weil wir wissen, daß, je mehr Kirchen in Gebrauch sind, je mehr Kirchengänger sich finden; wir meinen, deshalb zur Wiederbelebung und Vermehrung des kirchlichen Sinnes dringend empfehlen zu müssen, das freundliche Gotteshaus am Osterthore nicht weltlichen Zwecken zu überweisen. Glaubt man, augenblicklich

noch nicht mit Einführung eines vormittägigen Gottesdienstes zu verschiedenen Stunden in allen drei Kirchen vorgehen zu können, wenn unter Beibehaltung eines Nachmittags- oder Abendgottesdienstes in einer Kirche, so findet sich vielleicht der zukünftige Kirchenvorstand und unsere Geistlichkeit doch noch einmal bewogen, diese oder eine andere ähnliche Einrichtung zu treffen, was unmöglich gemacht würde, wenn man die Garnisonkirche ihres kirchlichen Schmuckes beraubte. Wie schwer es ist, eine einmal zerstörte Kirche wieder herzustellen, davon liefert unsere Münsterkirche den abschreckendsten Beweis, um nicht die geldlustige Hand zu warnen, einige Silberlinge für dies Gotteshaus einzutauschen. An den Vertretern der Kirchengemeinde wird es sein, die angeregte Frage mit Ernst und Energie zu prüfen und Schritte bei dem Patrone baldigst zu thun.

### Die Kreuzstraße.

Es ist ein nachahmenswerthes Beispiel, daß die Besitzer der an der Kreuzstraße liegenden Gärten, die Herren Lampe, Oldendorf, Spreine, Rapp, Wille, als edle Kreuzritter sich verbunden haben, ihre von der Straßenanlage nicht in Anspruch genommenen, von dieser schräg durchschnittenen Gartenstücke zu verkoppeln und mit einander auszutauschen, um auf die Weise schöne rechteckige Baupläze herzustellen. Die klugen Herren erhöhen auf die Weise nicht allein den Werth ihrer Grundstücke ganz erheblich, sondern erleichtern auch auf das Günstigste den regelrechten Anbau jenes Reviers. Vivat sequens dort in der Nachbarschaft und anderswo! XXX

† Der am 26. Juni d. J. in Hannover verstorbene Oberconsistorialrath Dr. Leopold war der letzte Decan unseres Stiffts St. Bonifacii; er erhielt diese Pränbe als hannoverscher Hofprediger und Generalsuperintendent der Grasschaft Hoya und Diepholz, indessen befürmerte

er sich um unsere Hamelnischen kirchlichen Zustände sehr wenig, erschien hier meistens nur, wenn das Stift einen Abgeordneten zur Zweiten hannoverschen Kammer wählen sollte. Seinem Einfluß schrieb man es zu, daß das Stiftspatronat den Pastor Wellhausen wählte, der bis dahin Lehrer an der von Leopold geleiteten königlichen Hofschule gewesen war und dessen theologische Richtung von der seinigen vermittelnden Richtung stark abwich.

### Krautenhaus.

Das Wasser des Brunnens auf der von der Baucommission ausgesuchten Stelle zum Bau hat sich nach genauer Untersuchung als unbrauchbar erwiesen. Man glaubt, auf dieser Insel an anderer Stelle noch besseres Wasser finden zu können; wir glauben es nicht, denn die Bodenverhältnisse scheinen gleichartig. Ein Platz wie dieser paßt nicht, denn ohne neuen Straßenbau kann man nicht dorthin kommen.

### Städtetag.

Der Städtetag der Provinz Hannover wird Mitte September abgehalten werden; es kommen zur Verhandlung: das Verfahren der Aufsichtsbehörden in Bezug auf die städtischen höheren Schulen, die neue Kreisordnung, Städteordnung, wie das gestörte Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben der Städte wieder herzustellen sein dürfte und wodurch die Deficite entstehen.

### Schlager-Denkmal.

In der Mittwochsummer vom 23. Juni des „Dresdener Journals“ befindet sich folgende, von mehreren in Hannover wohnenden Hamelnern unterschriebene öffentliche Erklärung an den Bildhauer Herrn Oscar Nassau: „Schlager-Denkmal. Die gehorsamt Unterzeichneten fühlen sich gedrungen und verpflichtet, ihrem lieben, in

Dresden wohnenden Landsmann, dem Bildhauer Herrn Oscar Nassau zu erklären: Die Statue des Schläger-Denkmals in Hameln ist von Ihnen in vollendet künstlerischer Weise dargestellt. Es bedürfte nur, daß der Statue eine Seele eingehaucht würde und der ehrwürdige „Vater Schläger“ stünde mit seinem milden Antlitz und der ehrfurchterweckenden Gestalt wieder vor uns.“

### Vermischtes.

\* Bei der Polizei zu Hamburg machte ein Bürger die Anzeige, daß am hellen Mittag ein „unverschämter Mensch“ in seine Wohnung eingedrungen sei, der sich durch nichts abweisen lasse und sogar Anstalten treffe, Mehreres mitzunehmen. Der Polizei-Wachtmeister glaubte einen besonders frechen Räuber fangen zu können, eilte augenblicklich mit seiner Mannschaft dorthin und fand dort — einen mit Auspflandung beauftragten Beamten.

\* Blumen. Die Conservirung der Blumen soll auf folgende Weise bewirkt werden: Als erste Regel gilt, nicht zu viel Blumen in ein Glas stellen, das Wasser jeden Morgen zu wechseln und jedes verwelkte Blatt, sobald ein solches sichtbar wird, zu entfernen, indem man es sogleich mit dem ganzen Blattstiel abschneidet. Alsdann sei rathsam, salpetersaures Natron (Würfelsalpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man von demselben so viel, wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, bei dem jedesmaligen Wechsel des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer vollen Schönheit 14 Tage erhalten können.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 27. Juni 1875.

St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter.

Veisunde am Montag: Herr Pastor Stünkel.

St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.

(Kirchlehre.)

Veisunde am Donnerstag: Herr Pastor Hornkohl.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Den 27. Juni.	Emilie Sophie, F. d. Casfactors Wehrmann.
„ — „	Sophie Auguste Clemens.
„ — „	Johanne Friederike Louise, F. d. Arbeitsmanns Friedrichs.
„ 29. „	Gustav Paul Carl, F. d. Schenkwirths auf der Höhe, Wedemeyer.
„ — „	Dorothee Catharine Minna Marie, F. d. Droguisten Ahrens.

#### Copulirte.

Den 27. Juni.	Fabrikarbeiter Aug. Ehr. Friedrich Meyer mit Caroline Römer.
„ — „	Väder Heinrich August Kruse und Marie Etiebitz.

#### Gestorbene.

Den 23. Juni.	Heint. Ferd. Röper, 9 J.
„ 26. „	Franziska Aug. Minna Harms, 7 J.
„ 28. „	Gefrau Sophie Dorothee Kreise, 61 J. 8 M.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 27. Juni bis 4. Juli:

Geburten . . . . .	3
Ehen geschlossen . . . . .	2
Sterbefälle . . . . .	3

Unsere Leser erhalten heute als Beilage den vollständigen Fahrplan der Eisenbahnen, die von Hameln abgehen. Wir erlauben uns, auf die Leistungen unserer Buchdruckerei aufmerksam zu machen und bitten, dieselbe recht fleißig zu beschäftigen, überzeugt, unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn unsere Empfehlung Erfolg gehabt hat. Etwaige Wünsche in Bezug auf den Fahrplan zc. werden wir bei nächster Gelegenheit gern berücksichtigen.

Die Redaction

der Hamelnschen Anzeigen.

Hierbei eine literarische Beilage  
von Schmidt & Sudert.



# Samelnsche Anzeigen

zum  
**Besten der Armen.**

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-zeile ober deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 11. Juli 1875.

28. Stück.

Magistrat Hameln, d. 4. Juli 1875.

Das über die am 17. v. Mts. stattgehabte landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn Löhne: Bienenburg (Feldmark Hameln), sowie über die bei dieser Gelegenheit von den beteiligten Grundbesitzern gestellten Anträge, auf Regelung der Wege- und Vorfluths-Anlagen, Seitens der Herren Commissarien der Königlichen Landdrostei aufgenommene Protokoll liegt während der nächsten 8 Tage in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr auf dem Polizei-Bureau zur Einsicht der Betheiligten aus.

Magistrat Hameln, d. 5. Juli 1875.

## Bekanntmachung.

Nach einer Bestimmung der Königlichen Landdrostei sind Tanzlustbarkeiten, welche von Privat- oder sogen. geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, als öffentliche zu betrachten, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft eben zu dem Zwecke, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht, und die Tanzlustbarkeit nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, wenn auch gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld ihrer Mitglieder, veranstaltet.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Tanzscheine nur für den Tag Gültigkeit haben, für welchen

sie ausgestellt sind, und daß eine Uebertragung der Tanzurlaubniß auf einem anderen Tag, als auf welchen die Scheine lauten, in Zukunft nicht mehr stattfinden wird.

Magistrat Hameln, d. 10. Juli 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Taschentuch.

In das Handelsregister (Fol. 105) ist bei der Firma Abr. Schloß in Hameln eingetragen:

Die Witwe Schloß ist seit dem 1. Juli 1875 aus dem Geschäft ausgeschieden, welches daher nur von ihrem Sohne Moriz Schloß fortgeführt wird.  
Hameln, den 7. Juli 1875.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.  
Mübn.

## Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kunde wird damit gebracht, daß die Gerichtschreiberi des hiesigen Königlichen Obergerichts während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis ult. August d. J. täglich — mit Ausnahme der Sonntage — am Vormittag von 11 bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet sein wird.

Hameln, den 8. Juli 1875.  
Der Präsident des Königlichen Obergerichts.  
Mertens, in Vertretung.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 1. September wird nur an jedem Montage ein Gerichts- und Sprechtag für eilige

Sachen abgehalten werden und die Gerichtsschreiberei nur Vormittags von 10 bis 12 Uhr dem Recht suchenden Publicum geöffnet sein.

Hamelu, den 6. Juli 1875.  
**Königlich Preussisches Amtsgericht.**  
 Kern. Kirchhoff. Mühry.

**Heute, Sonntag, den 11. d. Mts.,**  
 Nachmittags 4 Uhr,

sollen auf dem Osterthorschen Ager 10 bis 12 Morgen Gras meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hamelbrücke einfinden.

Köller, Gerichtsvogt.

## Verkaufs-Anzeige.

Wegen Aufhebung der Posthalterei und Aufgabe meiner Deconomie sollen  
**Morgen, Montag, d. 12. Juli d. J.,**

von Morgens 10 Uhr an,



circa 9 Ackerpferde, Wagen, Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre, Ketten, Wagen und Pflugschwengel, Pferdebeden, Halsier, Sattel, Bettstellen, Stühle und sonstige zur Deconomie gehörende Gegenstände meistbietend verkauft werden; außerdem können unter der Hand circa 30 Mt. Roggen, 30 Mt. Weizen und 10 Mt. Hafer

abgegeben werden, und mögen sich Kauflustige an Unterzeichneten wenden.

Hess. Oldendorf, den 30. Juni 1875.  
 Willh. Reimerdes.

1. Zug nach Oldendorf 8.29.

## Kornverkäufe.

**Donnerstag, den 15. Juli d. J.,**  
 von Nachmittags 2 Uhr an,  
 verkaufe ich meistbietend:

1. In der Neuenthorschen Feldmark etwa 30 Morgen Roggen, 30 Morgen Weizen und andere Fruchtarten.

Sammelplatz Neuenthorsche Allee.

2. **Freitag, den 16. Juli d. J.,**  
 von Nachmittags 2 Uhr an,  
 im Grüningsersfelde die Früchte auf etwa 50 Morgen, größtentheils Roggen und Weizen.

Sammelplatz Holtensjer Warte.

3. **Sonabend, d. 17. Juli d. J.,**  
 von Nachmittags 2 Uhr an,  
 außerhalb des Osterthores im sogenannten „Flöthe“, großen und kleinen Osterfeld, etwa 20 Morgen Roggen, ebensoviel Weizen und andere Früchte.

Sammelplatz bei der Eisenbahn-Unterführung in der Nähe des Hauptbahnhofsgebäudes.

Köller, Gerichtsvogt.

Wegen Aufgabe der Deconomie sollen  
**nächsten Freitag, den 16. d. M.,**  
 die sehr gut bestandenen Feldfrüchte von etwa 40 Morgen, als Roggen und Weizen, auf dem Halme meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 2 Uhr in der Osterthorschen Allee, und um 4 Uhr beim Forsthause Wehle einfinden.

Arend.

Die alte Brücke, welche über die Humme nach dem sogenannten Weidesfeld führt, soll meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich

**Montag, den 12. d. Mts.,**  
 Mittags 12 Uhr, daselbst einfinden.  
 Aug. Rehm, Rechnungsf. d. Brückenth. Hube.

**Weil's**  
 neueste Dreschmaschinen,  
 für Mark 180,

für Handbetrieb, 2 oder 3 Pferdekraft, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mit neuen wesentlichen Verbesserungen geliefert unter Garantie und Probezeit und sind stets vorrätbig.

**Moritz Weil jun, Maschinenfabrik.**  
 Frankfurt a. M., vis-à-vis der landw. Halle.  
 Wien, Franzensbrückenkstr. 13.

Tüchtige Agenten erwünscht.

**Richard Hornsby & Sons**  
neue patentirte selbstablegende  
**Nähemaschinen.**

Spring-Balance, mit Führersich,  
— die ganze Maschine nebst Sitz für den  
Führer ruht auf einer starken Spiralfeder,  
was bisher noch bei keiner Maschine an-  
gebracht werden konnte und ist daher durch  
königliches Patent geschützt —  
empfehl

**C. L. Dose.**

**Zum Desinficiren**

empfehle Carbonsäure,  
carbonsaures Pulver,  
Chlorkalk,  
grünen Vitriol.

**H. Habenicht.**

**Fliegenfänger**, à Stück 5 Sgr.,  
empfehl

Wilh. Cordes,  
Mitterstraße.

Gute Erfurter Damen- und Kinderstiefeln  
in Zeug und allen Lederarten empfehl zu  
billigen Preisen

**Sophie Günther**, Neuethorst. 1.

Beste Olein-Kernseife, feinste Halle-  
sche Weizenstärke, feinstes Neublau,  
Dreihut- und Ultramarinblau, Ame-  
rik. Stärkezusatz-Präparat empfehl

**H. Habenicht.**

Flaschenteifes Weizenbier, 24 Fl. 3 M.,  
Kaschentr. Blothoer Lagerbier, 30 Fl. 3 M.,  
sehr schönes Lagerbier, 34 Fl. 3 M.,  
sehr schöne gr. holl. Heringe, à St. 8 J.,  
empfehl

**G. Crölle**, Kupferschmiedestr.

 Ich kaufe Lumpen, Knochen,  
Eisen und Kleidungsstücke und  
zahle dafür den höchsten Preis.

**Michel Adler**, Kleinststraße 15.

**Joseph Nolte**, Instrumentenschleifer,  
Thiethorststraße Nr 6,  
empfehl sich zu geneigten Aufträgen.

Ein sehr schöner zahmer Papagei zu ver-  
kaufen  
Am Markt Nr. 4.

Der Spiritusproceß ist erledigt, weil  
Beklagter den Kläger nicht hat schwören  
lassen.

**Wohnungsveränderung.**

Ich wohne jetzt bei Schmied Herrn A. Otte.  
**E. Leinung.**

**Hausmädchen gesucht**, erfahren im  
Nähen und Plätten. Auskunft in der  
Druckerei dieses Blattes.

**Gesucht** wird auf Michaelis eine  
geübte Köchin, welche Hausarbeit mit  
übernimmt, für Generalin von dem Busche  
zu Hameln.

Vorläufig zu melden im Stift Fischbeck.

Gesucht auf Michaelis d. J. ein Kinder-  
mädchen und ein Mädchen für Küche und  
Hausarbeit.  
Wedekind,  
Landes-Dec.-Commissair.

**Gesucht für England nach London**  
**ein tüchtiges Mädchen**, das kochen,  
**ein Hausmädchen**, das plätten  
und nähen kann,

unter sehr günstigen Bedingungen bei einer  
Familie, die früher hier lebte.

Näheres in der Druckerei dieses Blattes.

Zu vermieten auf den 1. October d. J.  
Stube, 1 Kammer, Küche, Keller und Holz-  
boden. Großhoffstraße Nr. 14.

Die untere Wohnung meines an der  
Ecke des Pferdemarkts und der Emmer-  
straße belegenen Hauses, für Bäcker sowohl,  
wie für jedes andere Geschäft passend, steht  
auf Michaelis d. J. anderweit zu vermieten.

**S. J. Leszynsky.**

Mitterstraße 5.

**Zu vermieten:**

Eine möblirte Stube und Kammer.

Bäckerstraße Nr. 48.

Auf Michaelis eine Wohnung zu vermieten  
Neuemarktstraße Nr. 16.

Ein freundliches Logis für zwei junge  
Leute  
Invalidenstraße 7.

Auf Michaelis d. J. eine Wohnung zu vermieten für ein oder zwei Herren mit oder ohne Beköstigung, eventuell auch für ein oder zwei Damen, weil eine Küche beigegeben werden kann, bei

**H. Behling.**

Zum 18. Juli wird auf ca. 6 bis 8 Wochen ein möbl. Zimmer nebst Cabinet und Büchereigelaß gesucht. Adressen beliebe man unter H. 5258e. in der Druckerei dieses Blattes gef. niederzulegen.

**Heiraths-Anzeige.**

**August Dankert**

**Dora Dankert**

geb. Hildebrandt.

Lauenburg a. d. Elbe, den 2. Juli 1875.

**Nächsten Mittwoch Liedertafel.**

**UNION.**

**Heute Tanzmusik.**

Ch. Hebedeker.

**Das Schützenfest**  
**auf dem Wehle**

findet

**Donnerstag, den 15. Juli cr.,**  
statt, und erlaubt sich, das geehrte Publikum dazu freundlichst einzuladen

**W. Lücke.**

Karten zur Festtafel bitte ich, der Einrichtigung wegen, sich bis zum 13. Juli bei dem Kaufmann Herrn Hake, Fischportenstrasse, zu verschaffen.

**Omnibusfahrten** finden Mittwoch, den 15. Juli cr., vom Hause des Wirthschaftsführers Herrn **C. W. Pieper**, Bäckerstr., ab um **3, 5** u. **7** Uhr Nachmittags statt. Fahrpreis hin **30 J.**, Rückfahrt: Nachts, zu jeder Zeit, **50 J.**

**Dankfagung.**

Am vorigen Donnerstage erhielt ich in der Bestunde zu St. Nicolai „für eine arme

Kranke“ **2 M.**; „für Kranke“ **3 M.**; „für 3 Kranke“ **3 M.**; **1 M. 50 J.** für Arme; „für den Kindergottesdienst“ **1 M.**

Mit herzlichem Dank

**H. Hornkohl.**

**An sämtliche Eigner von Feldmarksgrundstücken im Stadthamelnschen Gebiet zu Hameln.**

In letzter Sonntagsausgabe der „Hamelnschen Anzeigen“ vom 4. Juli cr. haben die Herren Schlachter A. Guett und Kürschner Aug. Rehm in Hameln eine „Brückerthorsche Hude-Schäferei“ zur öffentlichen Verpachtung auf den 1. August d. J. ausgeschrieben.

Es scheint mir dies von dem Herrn Guett eine ganz komische Vorstandsamt-Anmaßung zu sein; falls ihm auch solten durch einige Stimmenwahl die bekannten sogenannten Lohnherrn-Beforgungen übertragen sein, so ist dieses nichts Anderes; als über gewisse Vermögensgegenstände der Acker- und Wiesengrundstück besitzenden Gemeindeglieder Einnahme- und Ausgabe-Rechnung auf ein paar Jahre zu führen.

Wie ein solches gratis zu führendes Lohnherrn-Ehrenamt gleich den unaufhaltbaren Weltfortschritten, aber so ganz ohne Vorwissen der allein berechtigten Vermögensbesitzer, zu einem unbeschränkten Gewaltamte: „Verfügungsrechte über Genossenschafts-Grundstücks-Verkäufe, Verpachtungen über Ruzniekungen“ u. s. w. sich hat emporzuschwingen können, muß jedem nachdenkensädhigen Menschen, wie besonders aber denjenigen Hamelnschen Grundstückbesitzern, denen die Amtsführungen der Lohnherrn mit ihren Rechten von jeher bekannt sind, durchaus unbegreiflich erscheinen.

Weiterer Erörterungen über das Emporschwingen eines Lohnherrnamtes will für diesmal ich mich enthalten, und mir

auf meine, im Einverständnisse vieler Grundstückbesitz-Collegen an unseren wohlthätigen Magistrat gerichteten „Einreden und Rechtfertigungen“ gegen den unbefugten Verkauf eines Hausbauplatzes an den Schäfer Schröder hinzuweisen mir erlauben.

Die magistratsseitige, mir über diesen Gegenstand zugefertigte Resolution setzt diesen unseren ausgeführten Rechten nicht das Geringste entgegen, was mich — oder besser gesagt, die berechtigte Genossenschaft — hätte veranlassen müssen, Rechtsausprüche der höheren Instanzen sofort unter Fristwahrung zu beanspruchen.

Nun schließlich ernstlich zur Sache.

Eine Verpachtung der Schafweide einschließlich Hürdebschlagung auf unseren im sogenannten Brückenthor-Feldrevier belegenen Grundstücken würde nur dann gültig durchzuführen sein, wenn sämtliche Grundstückbesitzer im Brückenthor-Feldreviere, wenngleich ihre Wirtschaftshöfe vielleicht im Neuenthor- oder sonst beliebigen anderen Stadtreviere sollten belegt sein, einstimmig unausschließlich eine solche Verpachtung sollten beschließen haben. Selbstverständlich wird doch der eine Ackergrundstück besitzende Bürger auf den Grundstücken seiner Berufscollagen, falls diese auch in einem anderen Stadtreviere wohnen sollten, keine Servitut-Weiderechte erschleichen wollen, welches aber durch das Vorgehen des Herrn Quett und seiner nicht Grundstücke besitzenden Genossen sehr arg zu befürchten ist.

Nicht minder würden zur gültigen Durchführung einer so angefeindigten „Schäferlei-Verpachtung“ vor allen Dingen auch alle im Mühlenhor-Stadtreviere wohnenden Grundstückbesitzer erst gewonnen sein müssen, selbst wenn sie ohne privaten Grundbesitz im Brückenthor-Feldreviere wären, so sind doch die Weidungen in beiden Feldrevieren koppelgemäß unter Vertrag (ob unter gültigem, ist mir unbekannt) schon seit längeren Jahren ausgeführt, unter welchen Um-

ständen bei solchen Eingriffen wohl noch erst vorher manche Privatinteressen an Seiten der Mühlenhorfeld- und Stadtrevier-Genossen zu erwägen sein würden — und werden vernünftigerweise gegen diese so einseitig anzuführende „Schäferlei-Verpachtung“ auch diese beteiligten Genossenschaften sich aufzulehnen nicht ver säumen. —

Sollte der Herr Quett meinen, seit der kurzen Zeit seiner Amtsführung als Lohnherr schon für sich und seine nicht Ackergrundstück besitzenden bürgerl. Mitgenossen auf unseren privativ eigenen Acker- und Wiesengrundstücken und den nicht mehr zu cultivirenden, leer liegen gebliebenen Blößen, ein servitutisches Schafweiderecht, einschließlich der Behürdung-Nutzung erworben zu haben, so scheint es ihm doch fremd zu sein, daß servitutische Rechte, nach den gesetzlichen Bestimmungen, an Andere nicht übertragen werden können; — oder, falls er bei seiner Amtstellung ein Vergehen für Schäferlei-Verpachtung im Interesse der Grundstück besitzenden Bürgerchaft beabsichtigte, war er unbedingt, wie mehr erwähnt, doch schuldig, eine öffentliche Ladung zur Berathung hierüber an alle berechtigten im Stadtgebiete wohnenden Grundstückbesitzer herbeizuführen, um erst eine unausschließliche Zustimmung für die Sache herzustellen, — eine Syndicat-Aufnahme zc. war auch erforderlich.

Alles dies ist übergegangen; also eine bodenlose Idee von dem Herrn Quett, ohne unser allseitiges Vorwissen und Genehmigung, auf unseren eignen privaten Grundstücken eine Schäferlei ausüben an Beliebige übertragen zu wollen! —

Indem nun doch wohl von jedem vernünftigen, berechtigten Feldgrundstückbesitzer Hamulus sich erwarten läßt, daß er gegen solche unbefugte Eingriffe, Vermögensschädigungen, sich auflehnen wird, — protestire ich mit aller Energie dagegen, und würde, selbst ohne jeden Anschluß von Feldgrundbesitz-Ge-

nossen gegen Denjenigen, welcher etwa auf Grund des angekündigten Schäferei-Verpachtungs-Ausganges es riskiren würde, auf meinen Grundstücken eine Schafherde weiden zu lassen — sofort einen Civilproceß anhängig machen.

Vormalige Warte b. Al. Bertel,  
am 9. Juli 1875.  
F. Pieper.

### Schlägerdenkmal.

Die Statue, modellirt als erstes größeres Werk vom Bildhauer Herrn Oscar Kassa u in Dresden, erhebt sich über lebensgroß auf schlichtem, dem Styl des Münners entsprechend in schöner Form von Herrn Architect Dreher entworfenen und von Herrn Breyer ausgeführten Sockel aus dunkeln Sandstein vom Oheberge, an dessen Vorder- und Rückfläche Namen und Widmung eingeschrieben sind. In Erz gegossen wurde dieselbe in ganz vorzüglicher Weise von Herrn Hermann Howald in Braunschweig und wiegt 900 Kilo.

### Krankenhaus.

Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete Petition mit etwa 160 Unterschriften, die natürlich noch leicht hätten vermehrt werden können, hat der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover folgende Antwort gegeben:

„Auf Ihre von dem Herrn Minister des Innern zur reformatmäßigen Verfügung an mich abgegebene Vorstellung erwidere ich Ihnen, bei Rückgabe der Anlagen derselben, daß ich die von der königlichen Landdrostei hier selbst am 29. Januar d. J. abgegebene Entscheidung, betreffend den Bau eines neuen Krankenhauses daselbst, gerechtfertigt halte und darnach keine Verantwärtung vorliegt, die Ausführung des fraglichen Baues zu inhibiren.

Der Oberpräsident  
Graf Eulenburg.

Neue Gründe für den sofortigen Beginn des Neubaus sind nicht gegeben, die Gründe der Landdrostei sind seit Er-

laß des oben erwähnten Rescripts nicht mehr ganz zutreffend, denn die darin ausgesprochene Ansicht, mit 80 % der directen Steuern auszukommen, ist fehlsam, denn schon jetzt bezahlen wir 80 % bei einem Deficite von 18,000 Mark für 1874; bei der inzwischen erfolgten Erhöhung fast aller Gehalte ist es heute schon sicher, daß nächstes Jahr 100 % nicht genügen werden. Der Krankenhausbau ist jedoch noch nicht berechnet, und die Unterhaltung desselben gar nicht.

Wird er bald ausgeführt, so werden die Steuern auf 120 % kommen können.

Deshalb rathen wir nochmals, etwas langsamer zu marschiren, denn daß die Sache nicht dringlich, beweist uns heute Goslar, wo das unbemittelte Krankenhaus zum Bureau für die Wasserleitung benutzt wird.

Die Commission zur Erhöhung der Steuern ist ja ernannt, und von den 8 Wochen, in denen die Landdrostei Bericht haben wollte, sind gewiß schon 6 verstrichen; wir sind natürlich gespannt auf die Vorschläge, die denn wohl bald erscheinen werden, damit ein Jeder sich einrichten kann. P.

### Beherzigenswerthe Wünsche.

Wer seine Vaterstadt lieb hat, muß sich freuen, welchen Aufschwung Hameln seit einigen Jahren genommen. Die Eisenbahn hat es uns dem Verkehr näher gerückt, Handel und Industrie heben sich, es wird fleißig gebaut, der Bezug von Fremden mehrt sich, aber doch müssen wir die Aufmerksamkeit der Väter der Stadt gerade auf diesen letzteren Punkt lenken. Vieles, ja das Meiste muß sich naturgemäß von selbst, aus sich heraus entwickeln, den Aufenthalt in unserer Stadt angenehmer zu machen, und es ist nicht zu leugnen, daß noch viel zu schaffen ist, um den Anforderungen der Zeit zu genügen; doch nur zu fördern, zu unterstützen wird dies hauptsächlich von Oben sein, während auf die Ansiedelung von

wohlhabenden Fremden ein directer Einfluß geübt werden kann, wenn diese selbst erleichtert wird; die Banlust ist also zu fördern, Demüthigungen und Einschränkungen sind nach Möglichkeit zu beseitigen. Wenn unsere Finanzlage freilich auch die größte Aufmerksamkeit und Rücksicht erfordert, — denn die Ausgaben mehren sich, ohne daß die Einnahmen in gleicher Weise steigen, und es ist nicht angenehm, durch erhöhte Steuern den Ausgleich zu bewirken —, so fragt es sich doch, ob es eine richtige, weiter blickende Finanzwirtschaft ist, den Preis von Baupläzen über die Gebühr in die Höhe zu treiben; die Rente, die wir dadurch erzielen, sieht nicht im Vergleich zu dem allgemeinen Vortheil, den die Stadt aus einem entsprechenden Zuwachs zieht. Bemächtigt sich die Speculation der Sache, so mag auch der Stadtsäckel aus dem erhofften Gewinn Nutzen ziehen, aber dem einzelnen Bauunternehmer muß die möglicste Erleichterung, die größte Aufmunterung zu Theil werden; die Stadt muß die Baupläze billig abtreten, die Preissteigerung ihrerseits hat diese auch bei den Privaten zur natürlichen Folge; ebenso müssen die Schranken über die Art der Bauausführung nicht so enge gezogen werden; — welches Interesse kann z. B. die Stadt haben, daß auch außerhalb derselben auf städtischem Grund nur zweistöckig gebaut werde, während man doch anderwärts aus vielen Gründen gerade darauf hinzuwirken sucht, daß die Familie ihr Haus für sich hat — und endlich sind Steuererleichterungen für Neubauten gewiß auch ein ansprechendes Förderungsmittel der Banlust. Sehen wir uns doch einmal andere größere Städte an: die villenartige Bebauung der Umgebung ist nicht nur für den betreffenden Bewohner selbst eine Annehmlichkeit, sie ist in sanitätischer Hinsicht zweckmäßig, sie ist eine Verschönerung, ein Schmuck der Stadt, — und welcher Ort könnte durch seine Lage mehr zu dieser Art der Bebauung auffordern,

als unser so schön gelegenes romantisches Hameln!?

K.

## Beiträge zur Verfassungs-, Rechts- und Culturgeschichte Hamelns.

Nr. XIII.

Zum Verständniß der im Hameler Donot vorkommenden Münzen.

(Schluß.)

Nachdem wir nun durch das Vorangegangene unsern Lesern den Beweis geliefert zu haben glauben, daß unsere Mittheilungen über Hamelns Münzwesen im Mittelalter nicht etwa auf bloßen Vermuthungen, sondern auf urkundlichen Thatfachen und angewandter Arithmetik beruhen, es aber bei dem uns zugewiesenen Raum ganz unmöglich ist, mit derselben Ausführlichkeit wie bisher auch fernerhin vorzuschreiten, so appelliren wir an das Vertrauen der Leser, indem wir nunmehr nur noch die Resultate unserer Untersuchungen zur Orientirung derselben kurz mittheilen.

Fast auf jeder Seite des Donot kommt Pfund (talentum), Schilling (solidus) und Pfennig (denarius) vor.

Bei dem „Pfund“ hat der Leser absolut nicht an ein wirkliches Gewichtspfund, sondern immer nur an ein Pfund als Münzbegriff zu denken. Derselbe war in der That auch ein bloßer Begriff, eine eigentliche Rechnungsmünze, worunter man 20 Schillinge zu je 12 Pfennigen begriff. Als ausgeprägte Münze existirte damals das „Pfund“ schon gar nicht mehr, auch nicht einmal etwa als geaichete Silberbarre.

Wenn nun ein solches „Pfund“ Silbermünze um 1300 gleichzusetzen war ca. 6 Thlr. 20 Gr., um 1500 aber, wie wir früher gesehen haben, nur ca. 24 Gr., so kann man sich mit vollem Juge und Recht vorstellen, daß diese enorme Münzverschlechterung durch jene zwei Jahrhunderte hindurch ganz allmählig vor sich ge-

gangen ist. Denn, wenn auch gegen Ende des 14. Jahrhunderts unter Vortritt Braunschweigs verschiedene Münzconventionen der Städte des Okerstergiebets stattfanden, woran theilweise auch Hameln Theil nahm, wenn ferner auch damals der Hansabund auf seinen Städtetagen möglichst dem einreisenden Münzverderben zu steuern suchte, wenn endlich auch die Landesfürsten geschärfte Verordnungen dagegen erließen, die sie jedoch selbst brachen, so erwies sich dies Alles für die meisten Städte als vollkommen nutz- und erfolglos, es erfolgte wohl einmal ein höchst augenblicklicher Stillstand, gebessert wurde jedoch durch alle jene Maßregeln gar nichts. Man kann sich daher auch diese allmähliche Verschlechterung so vorstellen, daß das Pfund werth war:

um 1300 —	ungefähr	6	Thlr.	20	Gr.,
" 1350 —	"	5	"	6	"
" 1400 —	"	3	"	22	"
" 1450 —	"	2	"	8	"
" 1500 —	"	—	"	24	"

Um sich die Sache einigermaßen mündgerecht zu machen, denke man für die Zeit um 1300 an eine neudeutsche Doppelfrone (20 Mark), um 1350 an einen Louisd'or, um 1400 an eine neudeutsche Krone, um 1450 an einen halben Louisd'or.

Sich danach den Werth der Schillinge und Pfennige auszurechnen, müssen wir den Lesern selbst überlassen.

Nun wird freilich im Donot nicht bloß nach Hameln'schem, sondern auch nach (Städt-)Hannoverschem, Hildesheim'schem, Einbeckschem, Verforschem und Osna-brück'schem Silbergelde gerechnet, und zwar regelmäßig in der Ausdrucksform: „— seher witte und wichte.“ d. h. Gehalt und Gewicht. Dadurch lasse man sich aber nicht stören, sondern schere getrost Alles über einen Stamm! Derjenige, welcher genaue Studien machen will, muß auf diese Unterschiede allerdings merken,

so verschwindend klein dieselben auch oft sind. Für den Zweck aber, sich nur im Allgemeinen eine Vorstellung von dem Werthe der betreffenden Münzsorten nach jegigem Gelde zu machen, kommen sie nicht in Betracht.

Ferner ermangelt auch der bei weitem größte Theil der Satzungen des Donot einer ausdrücklichen Angabe der Jahreszahl. Wer sich aber nur einigermaßen aufmerksam in den Donot hineingelesen hat, wird bald im Stande sein, sowohl aus der äußerlichen Stellung im Buche, als auch aus der Sprach-, Schreib- und Schriftweise und andern Umständen die Zeit der Abfassung jeder Urkunde wenigstens im Allgemeinen zu bestimmen.

Was nun die „Mark“ anbelangt, so ist es ganz unzweifelhaft, daß man sich darunter bei den Urkunden des Donot von 1300—1400 keinen bloßen Münzbe-griff, wie das „Pfund“, sondern ein richtiges halbes Pfund damaliger Zeit und zwar reinen Silbers, also, wie wir gesehen haben, ungefähr einen Werthinhalt von 11 Thlrn. vorzustellen hat. (Man denke dabei an einen Doppellouisd'or.) Daneben haben wir gesehen, daß etwa 1500 die Mark von dieser ihrer hohen Höhe gänzlich heruntergekommen und mit dem „Pfunde“ gleichbedeutend war, so daß nur noch wenige Schritte dazu gehörten, um sie als der jegige „verkrüppelte Nachkomme eines großen Vorfahren“ erscheinen zu lassen. Jene Umwandlung hängt auch hier in Hameln unzweifelhaft damit zusammen, daß seit 1400 der Florentiner (florin) oder Rheinische Goldgulden das beliebteste Zahlungsmittel für größere Summen wurde. Jene Degradation der Mark hat sich offenbar auch nicht wie das Pfund allmählich durch Verringerung von Gehalt und Gewicht gemacht. Vielmehr scheint man nur allmählich das Pfund auch „Mark“ genannt (Fortsetzung siehe Beilage.)



# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 11. Juli 1875. 28. Stück.

zu haben. Wenn dies in Hameln geschehen ist, läßt sich nicht genau bestimmen. So lange aber im Donot nach Mark gerechnet wird, hat man darunter nur die reine Gewichtsmark, also einen Werth von etwa 11 Thlrn., und um etwa 1450 von 12 Thlrn. zu verstehen.

Zu dieser Auffassung lasse man sich hauptsächlich nicht durch einige kurzgefaßte Bezeichnungen irre machen. Am klarsten ist die Sache natürlich, wo nur von Mark reinen oder lodigen, ledigen Silbers die Rede ist. Fast eben so klar ist es, wenn von einer reinen oder lodigen Mark ohne den Zusatz „Silber“ geredet wird. Allein auch wo „Mark“ ohne alle nähere Bezeichnung steht, ist eine Gewichtsmark reinen Silbers zu verstehen. Nun treten aber zu diesen Ausdrücken andere hinzu, die leicht verwirren können: „Mark ginger pennige“ (gängiger Silbermünze) u. dgl., am meisten aber: „Mark reinen oder lodigen Silbers Cibischer Witte und Wichte,“ *marea puri argenti hildesemensis ponderis et valoris* u. dgl., und das will einem im Anfang gar nicht in den Kopf, daß man von einer Mark reinen Silbers, und daneben doch von einer bestimmten Münzsorte sprechen könne. Allein in allen diesen Fällen bedeutet der Zusatz nur die Art und Weise des Zahlungsmittels. Man accordirt nicht auf  $\frac{1}{2}$  Pfund oder Mark Silbermünze von Cibischem oder Silbesheim'schem Gepräge (Gehalt und Gewicht), sondern auf  $\frac{1}{2}$  Pfund reinen Silbers, dies soll aber nicht als ausgeprägte Barre, sondern es soll von einer bestimmten Münzsorte so viel geliefert werden, daß darin eine Mark reinen oder feinen Silbers enthalten ist. Auf unsre Zeit angewendet, würde also „1 Pfund reinen Silbers neudentischer Witte und

Wichte“ bedeuten: 100 Silbermark; allerdings wiegen nämlich schon 90 Silbermark für sich ein sogenanntes rauhes, ein gewöhnliches Pfund, aber erst in 100 ist wie in 30 Thlrn. ein Pfund reines Silber enthalten.

Nur eine Einschränkung erleidet jene allgemeine Auffassung. Im Donot ist öfter von „Bremer Mark“ oder „Mark Bremenschen Silbers“ die Rede, jedoch nur in der Zeit von 1300 bis etwa 1350. Damit hat es folgende Bewandniß. Während, wie oben erwähnt, das „Pfund“ ein bloßer Münzbegriff, keine ausgeprägte Münze war, wurde die „Mark“ an einigen Orten, aber z. B. nicht in Hameln, als wirkliche Münzsorte geprägt. Denkt man sich eine solche Münze, so kommt sie einem auf den ersten Augenblick fast ganz unhandlich, wie ein Wagenrad vor; die Sache ist aber so schlimm gar nicht, man denke sich nur 11 Thaler zusammengeprägt, freilich zwei- bis dreimal so dick, wie ein Thaler, und man hat etwa die Breite einer mäßigen Untertasse. Von Braunschweig ist es bekannt, daß solche Mark, nicht grade sorgfältig geprägt, aber doch gestempelt oder geächt wurden, wie solche Münzbarren noch existiren; vorzugeweise aber war dies in Bremen, wahrscheinlich seines großen überseeischen Handels wegen, bis etwa 1375 der Fall, nämlich bis dahin, daß auch dort der Goldgulden Platz griff. Diese Bremer Mark muß in Norddeutschland oder wenigstens im nordwestlichen Deutschland eine außerordentliche Verühmtheit erlangt haben, da sie fast überall mehr oder weniger erwähnt wird. Wird nun von Bremer Mark u. s. w. gesprochen, so hat man damit auch die Idee eines wirklichen halben Gewichtspfundes zu verbinden, allein von der Silbermischung, wie sie in

Bremen zur Zeit üblich war. Diese Bremer Mark mußte hier in Hameln so bekannt und beliebt sein, daß z. B. gleich die Sazung 1 des Donots sogar eine allgemeine Strafverordnung in dieser Münzsorte festsetzt.

Defter findet sich im Donot ein verding mit hie und da veränderter Schreibweise (engl. farthing, welches jetzt  $\frac{1}{4}$  Penny bedeutet). Das Wort bedeutet ein Vierling, ein Viertel oder Viertel, aber nicht des Pfundes, sondern der Mark, also 4 Loth.

Zu der Mitte des 14. Jahrhunderts kommt in den Urkunden des Donot öfter der Beisatz gheldes = Geldes bei Pfund und Mark, z. B. „ein Pfund Geldes Hamelnischer Pfenninge,“ oder „20 Mark Geldes löthigen Silbers“ u. s. w. vor. Dieser Ausdruck findet sich auch in Urkunden anderer Orte aus jener Zeit, und man hat darüber gestritten, ob es reines Silber bedeuten soll, wie argentum, franz. argent Silber und Geld bedeutet, oder grade nicht reines Silber, sondern geprägtes Metall, als Münze ohne Rücksicht auf den Inhalt von Edelmetall. Allein der Ausdruck scheint überhaupt gar keinen allgemein angenommenen, feststehenden technischen Sinn gehabt zu haben, wie er denn offenbar eine ganz unnütze Zugabe ist, wenn er vor „löthigen Silbers“ steht; man muß hier im einzelnen Fall untersuchen, welcher Sinn der wahrscheinlichste ist.

Nun nur noch Weniges über die Goldmünzen des Donot.

Im 14. Jahrhundert müssen Goldmünzen in Hameln so gut wie gar nicht gebraucht sein. Nur in einer einzigen und dazu leider sehr unleserlichen Urkunde von etwa 1350 (Saz 183) findet sich Folgendes:

nos consules hameln tenemur conventui in mergenwelle CX scuteos aureos nativitate domini persolvere, d. h.: Wir Rathmannen zu Hameln sind verpflichtet, dem Kloster in Marienfelde

110 goldene „scuteos“ Weihnachten zu bezahlen.

Der Ausdruck scutei ist dem Verfasser in dieser Form sonst nicht vorgekommen. Scutum ist Schild und man nannte im Mittelalter die Münzen so, welche nur auf einer Seite geprägt, deshalb hohl waren und die Form einer Schüssel oder eines Schildes hatten. Der Münzausdruck hat sich erhalten im italienischen seudo und französischen écu, Thaler, ursprünglich Scheidemünze. In der That kommt auch in anderen Gegenden, z. B. Westfalen, Osnabrück, auch dem Bremenschen im 14. Jahrhundert der alte französische écu d'or, goldene Schild, vor, der ungefähr einem Ducaten gleichzusetzen ist. Ist diese Münze, wie höchst wahrscheinlich, unter jenen scutei aurei verstanden, so machten 110 Stück einen Werthbetrag von etwa 360 Thalern aus.

Dagegen begegnen wir seit 1425 zu Hameln dem Goldgulden, und zwar meistens mit den renommierten Zusätzen: „gude vulwichtige ginghe rinsehe gulden“ (gute vollwichtige gängige Rheinische Gulden). Damit verhält es sich so. Um 1250 ließ die berühmte Florentiner Kaufmannschaft Goldmünzen, und zwar auf beiden Seiten (avers und revers) prägen, welche bald die Kunde durch die ganze civilisirte Welt machten. Wahrscheinlich verdankt die Münze diesen ihren Ruhm, — der süddeutsche florin statt Gulden hat seinen Namen von dem Florentiner Goldgulden, — zunächst dem Umstande, daß sie ursprünglich und längere Zeit von reinem Golde ohne Zusatz war, und der Prägung auf beiden Seiten, während man bis dahin im Mittelalter sich entweder altrömischer Goldmünzen oder der vorhin erwähnten schildförmigen Münzen, écu, seudo u. s. w. bediente. Man ahnte nach und nach die Münze überall nach, und trotzdem der deutsche Kaiser das Recht, Goldmünzen zu prägen, für sich in Anspruch nahm,

so kümmerte sich doch nach gesundem Rechtsgefühl kein Mensch darum, — auch hier zu Hameln wurden, wenigstens im 16. Jahrhundert, Goldgulden geprägt, ohne den deutschen Kaiser um Erlaubniß gefragt zu haben. Insbesondere aber verlegten sich die Rheinischen Kurfürsten schon sehr früh auf Prägung dieser Goldgulden, so daß sie auch vielfach Kurfürstengulden hießen. Gewöhnlich aber nannte man sie „Rheinische Gulden.“ Ihr Münzfuß wechselte in zwei Jahrhunderten sogar officiell 13 Male. Ihren Werth nach heutigem Gelde für etwa 1400 kann man auf ca. 3 Thlr. annehmen, während wir schon oben angegeben haben, daß sie um 1500 ungefähr 2 Thlr. 10 Gr. werth waren. Für die Donotleser kommt die Zeit von 1425—1450 in Betracht und mag man für diese Zeit durchschnittlich den Werth zu 2 Thlr. 20 Gr. annehmen.

Diese vorstehenden Gesichtspunkte werden genügen, um jeden im Donot vorkommenden Münzansdruck verständlich zu machen. Wollte man eine Münzgeschichte Hamelns aus den vorhandenen, wenn auch sonst in manchen Beziehungen dürftigen Quellen schreiben, so würde daraus für sich allein ein Buch entstehen.

Nun lese man, was Sprenger in der Geschichte der Stadt Hameln, S. 224 u. flgde., über das Münzwesen schreibt, oder eigentlich dem sonst hochverehrten Mag. Herr nachschreibt. Von dem mittelalterlichen Münzwesen haben beide offenbar gar keinen Begriff, und dem Mag. Herr ist solches zu verzeihen, denn bis dahin kannte man eigentlich gar keine Münz- oder Geldgeschichte, sondern nur Münz- oder Numismatik, nur sammelte gern Münzen, beschäftigte sich mit Nachwegung und Prüfung des Feingehalts, aber um ihren inneren Zusammenhang mit dem ganzen Münz- und Geldwesen der Zeit kümmerte man sich nicht, urkundliche Nachforschungen namentlich betrieb man viel zu dürftig. Sprenger jedoch hätte sich bereits besser unterrich-

ten können und müssen. Wir wollen ihm immerhin für sein Buch dankbar sein, aber es ist nur als erster, sehr schwacher Versuch, eine Geschichte Hamelns zu schreiben, aufzufassen; der wirkliche Geschichtsschreiber Hamelns, der eben so bewandert in der allgemeinen Geschichte, wie in dem kleinsten Winkel des Donots, der Brade, des Strypenbocks Hamelns u. s. w. ist, soll noch kommen, und vielleicht wird das Interesse, welches der seit einigen Jahren entstandene Hanse-Geschichtsverein für die Geschichte der selbstständigen freien städtischen Gemeinwesen des Mittelalters erweckt, dazu mithelfen. Es muß endlich einmal mit der grundfalschen trostlosen Ansicht gründlich gebrochen werden, als ob das Leben des deutschen Volkes erst seit Luther datirte. Deutschland hat schon vorher eine hohe Blüthezeit, namentlich in seinen städtischen Republiken, gehabt; es kommt nur darauf an, mit Emsigkeit und Fleiß die einzelnen verschütteten Parthien wieder klar zu machen und gehörig zusammenzustellen, dann wird sich bald ein Prachtbau erheben, der von der wahrhaften Größe des deutschen Geistes in der vor Luther liegenden Zeit ein kräftiges Zeugniß abgibt, und die landläufig gewordene Phrase von der Finsterniß und Verdümmung des Mittelalters wird sich sehr bald als blanke Lüge, vielfach als gewöhnliche Tendenzlüge offenbaren. Specieell mit Anwendung auf den von uns zuletzt behandelten Gegenstand behaupten wir, daß das deutsche Volk des Mittelalters in der angewandten Arithmetik dem Volk unserer Zeit unendlich voraus sein mußte, da es sich sonst in dem damals herrschenden verworrenen Münzwesen gar nicht hätte zurechtfinden können. Freilich kam man damals über die 4 Species, die Bruchrechnung und Regel Detri (die goldene Regel, golden rule) kaum hinaus, aber das Volk braucht in der That gar nicht mehr, wenn es nur jene Rechenarten auf alle Verhältnisse,

die es überall umgeben, gehörig anzuwenden vermag.

Zum Schluß möchte nun vielleicht Jemand fragen: wenn wir auch die Münzsorten des Donots verstehen können, so fehlt uns doch immer die Vorstellung davon, was man sich damals für einen Pfennig, einen Schilling, ein Pfund, eine Mark, einen Goldgulden anschaffen konnte? Wie viel von jenen Münzsorten hatte damals ein Mensch nöthig, um nothdürftig, oder etwas besser, oder sehr gut zu existiren u. s. w.? Mein lieber Leser! Das ist bisher ein Buch mit sieben Siegeln. An der Beantwortung solcher Fragen hat sich mancher Nationalöconom den Kopf zerbrochen, aber Zuverlässiges, Genaueres darüber zusammenzustellen, ist bisher noch Niemandem gelungen. Das Edelmetall muß damals allen Waaren gegenüber allerdings einen viel höheren Werth gehabt haben, und Manche haben einen etwa 5fach höheren Werth annehmen zu dürfen geglaubt. Allein sollte nicht vor etwa 50 Jahren auch schon einmal ein solcher höherer Werth des Geldes stattgefunden haben? Uns scheint der Satz viel zu niedrig gegriffen zu sein, müssen jedoch hier auf eine Begründung unserer Ansicht verzichten. Specielle Beweise dafür enthält der Donot sehr wenige, aber die vielfachen Werthangaben führen in ihrer Gesammtheit zu jener Ueberzeugung. Der einzige directe Beweis möchte in Satzung 38 des Donot zu finden sein:

Johan de ryke vnde brun van dem velde hebbet van dem rade den hopenberch vnder deme gallechberghe to oreme liue. dar scone se van gheuen alle jar to sinte mychahelis daghe van inwelkome morgheue twene scillinghe honouersch.

Johann v. Reiche und Bruno v. d. Velde haben von dem Rath den Hoppenberg unter dem Galgenberg für ihre Lebenszeit (gepachtet). Davon sollen sie alle Jahr auf Oct. Michaelistag (Pachtzins)

geben zwei Schilling in hannoverscher Münze. (Bon ca. 1325.)

Damals wurde also für denselben Morgen Landes ein Pachtzins von ungefähr 20 Gr. gezahlt, für welchen jetzt durchschnittlich 10 Thlr. bezahlt werden!

## Angaben über Brief-, Geld- und Packet-Postsendungen.

### Von Sameln nach:

- I. Zug **Pöhne-Vienenburg-Halle** (8.54 Wrg.): Briefe, Gelder und Packete für die Course Hildesheim, Elze, Cassel, Frankfurt, Thüringen, Bayern, Württemberg, Schweiz, Italien, Türkei, Spanien &c.
- II. Zug **Halle-Vienenburg-Pöhne** (8.29 Wrg.): nur Briefe für die Course Pöhne, Osnabrück, Ostfriesland, Holland.
- III. Zug **Hannover-Altenbeken** (8.34 Wrg.): Briefe, Gelder und Packete für die Course Vermont, Altenbeken-Soest, Westfalen, Rheinprovinz, Frankreich, Belgien, England &c.
- IV. Zug **Altenbek.-Hannov.** (8.25 Wrg.): nur Briefe nach Hannover, Cours Hannover-Hamburg, Hannover-Bremen-Geestemünde, Hannover-Ragdeburg-Berlin, Provinz Brandenburg, Preußen, sowie die andern östlichen Provinzen, Königreich Sachsen, Oesterreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland.
- V. Zug **Halle-Pöhne** (1.32 Rdm.): Briefe, Gelder und Packete (wie für Zug II. Halle-Pöhne 8.29 Wrg.).
- VI. Zug **Pöhne-Halle** (1.32 Rdm.): nur Briefe (wie Zug I. Pöhne-Halle 8.54 Wrg.).
- VII. Zug **Hannov.-Altenbek.** (1.37 Rdm.): nur Briefe für Vermont, den Cours Holzminden-Deuz und Altenbeken.
- VIII. Zug **Altenbek.-Hannov.** (3.15 Rdm.): Briefe, Gelder und Packete (wie

für Zug IV. Altenbeken-Hannover  
8.25 Wrg.).

- IX. Zug **Hannov.-Altenbek.** (5.54 Rdm.):  
Briefe, Gelder und Pakete (wie  
Zug III. Hann.-Altenb. 8.34 Wrg.).
- X. Zug **Halle-Löhne** (5.54 Rdm.): Briefe,  
Gelder und Pakete (wie Zug II.  
Halle-Löhne 8.29 Wrg.).
- XI. Zug **Löhne-Halle** (9.25 Rdm.): Briefe,  
Gelder und Pakete (wie Zug I.  
Löhne-Halle 8.54 Wrg.).
- XII. Zug **Altenbek.-Hannov.** (9.20 Rdm.):  
Briefe, Gelder und Pakete (wie  
Zug IV. Altenbeken-Hannover  
8.25 Wrg.).

(Aus dem Grenzboten.)

Welches ist die anmutigste Gegend an der Weiser? Die Einen sagen Münden, die Andern nennen Hameln. Ich stelle mich, ohne für Mündens Reize blind zu sein, ohne Vorzug zu denen, die Hameln den Vorzug geben. Die Aussicht von dem der Stadt gegenüber gelegnen Klüt ist, wenn das gelbe Licht der Nachmittagssonne auf die schön geformten Berge fällt, welche das breite Mufsthal in weitem Bogen und in verschiedenen Abstufungen umgeben, wenn es die rothen Dächer der Häuser und Kirchen bestrahlt, in den silbernen Wasserfall der Wehre sein Gold wirft, den vielgewundenen Strom leuchten und die Fenster in den Dörfern der Fläche rechts und links wie von Feuersgluth entbrennen läßt, wohl überhaupt das Beste, was das norddeutsche Binnenland in dieser Beziehung zu bieten hat. Wald und Feld, Wasser und Land, Alles ist vertheilt und gruppiert wie von Malershand. Schon dreimal war ich von Hannover drüben in diesem grünen Paradiese, im Frühling, im Sommer, im Herbst, und jedes Mal war ich entzückt von neuen Schönheiten neben den alten, die ich in der Erinnerung mit hinweg genommen hatte. Nächster Tage, sobald der Mai seinen Regenmantel ausgezogen hat, gehe ich wieder hin und berausche mich, und wenn — ja nun, wenn es kein Wenn und Aber gäbe, wer weiß, ob

ich dann nicht mich entschloße, bei einem spätern Besuche gar nicht wieder abzureisen, sondern mit Sanct Peter zu sagen: Hier ist gut sein, hier laßt uns Hättchen bauen.

Aber ich wollte heute eigentlich nicht Landschaftsmaler und Naturenthusiast sein, sondern die Leser mit einem merkwürdigen Hamelenser bekannt machen, den viele von ihnen vermuthlich nur von Hörensagen kennen, der mir aber interessant genug zu sein scheint, um eine nähere Beschäftigung mit ihm zu rechtfertigen. Es ist der unten genannte alte Herr, von dem ich, damit man sich nicht vornehm von ihm abwende, gleich hier verrathen will, daß er ein Gott ist.

Die Erzählung lautet, so wie sie jetzt im Volksmunde umläuft, ungefähr folgendermaßen:

(Fortsetzung folgt.) 214

## Wie es einem unserer Landeute 1815 vor Paris erging.

Den 29. October wurde ich commandirt, die Wache an der Ponton-Brücke abzulösen, fand aber Niemanden, den ich hätte ablösen können. Ich besetzte die Posten, wie sie vorher immer besetzt waren, und meldete die Sache meinem Commandeur; bald nachher kam ein Adjutant vom General Sir James Compt und sagte mir, er wolle die Anzeige davon dem General machen. Den folgenden Morgen meldete ich es dem Commanding-Office der Brücken, der es dem commandirenden Officier der Artillerie anzeigte; von diesem erhielt ich die Weisung, mich an den Obristen des Regiments zu wenden, das so eben in Clichy eingerückt war; doch alle Versuche, diesen auszufinden, waren vergeblich; ein Capitain rieth mir zum commandirenden General der 5. Englischen Brigade, weil erwähnter Obrist nichts zu meiner Ablösung thun könnte. Demnach schickte ich des folgenden Morgens zu diesem General, der mir 26 Nationen lieferte, nachher selbst zu mir kam und mir sagte, er könne mich nicht ablö-

fen lassen, er wolle es aber an die General-Office zu Paris melden. (Den folgenden Morgen marschirte diese Brigade.) Des andern Tags schickte ich zum Commandanten in St. Denis und bat den, für meine Ablösung so viel wie möglich zu sorgen oder mir die Adresse der General-Office in Paris zu geben, letztere erhielt ich, aber erst des andern Morgens. Ich machte Rapport an diese Office, ich bekam die mündliche Antwort, es wäre eben in dieser Sache eine Ordonnanz abgeschrieben. Ich rapportirte nochmals an diese Office und bekam die schriftliche Antwort: Colonel Wilson würde für Alles sorgen; — was sollte ich machen, ich wurde den Nachmittag noch nicht abgelöst, die Leute hatten ihren letzten Keller verzehrt, ich schickte also den folgenden Tag allenthalben umher, um diesen Colonel aufzusuchen, aber vergeblich. Denselben Tag 8 Uhr aber wurden wir noch abgelöst durch 1 Sergeanten, 1 Corporal und 9 Soldaten; ich sandte darauf sogleich zum General-Adjutanten, meldete meine Ablösung und bat um meine Marschroute, die ich erhielt. Den andern Tag marschirte ich also von meiner Wache ab nach St. Germain, bekam daselbst die gehörigen Provisionen und kam den 6. Nov. 1815 beim Bataillon an.

M., Kähnrich (Bataillon Hameln).

## Die Grafschaft Schaumburg.

Die alte Grafschaft Schaumburg umfaßte die vormalige heßische Grafschaft Schaumburg, das Fürstenthum Lippe-Bückeburg, das Amt Lauenau, die Voigteien Bokeloh und Mesmerode im Amte Blumenau und die Voigtei Lachem.

Lauenau, Bokeloh und Mesmerode waren Calenbergisches Lehen. Herzog Erich II. gab Lauenau dem Grafen Otto V. von Schaumburg zu Lehen, wogegen letzterer ihm Bokeloh und Mesmerode zu Lehen offerirte.

Die Voigtei Lachem und die Voigtei Fischbeck trugen zunächst die Grafen zu Wunstorf von den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg zu Lehen; erstere veräußerten die beiden Voigteien mit lehns herrlicher Genehmigung an die Grafen von Schaumburg.

Die alten Grafen von Schaumburg stammten von Adolph, dem Sohne eines Grafen von Mansfeld, her, welchen Kaiser Conrad II. 1033 mit verschiedenen Gütern in dem Sprengel des Bisthums Minden belehnte. Derselbe baute die Burg Schaumburg, deren Name von den Worten des Kaisers „Schau die Burg“ herrühren soll.

Die Grafen von Schaumburg wurden bald reiche und mächtige Herren; einer aus diesem Geschlechte, Graf Adolph, wurde vom Kaiser Lothar mit dem Lande jenseits der Elbe belehnt und wurde diese Landschaft vom Kaiser Heinrich V. zur Grafschaft Holstein erhoben. 1386 kam dazu noch Südjütland oder Schleswig; 1459 starben die Grafen von Schleswig-Holstein aus und fiel deren Land an Dänemark.

1519 nahmen die Grafen von Schaumburg einen Theil ihrer Besitzungen von dem Landgrafen von Hessen-Cassel zu Lehen.

1563 schlossen die Grafen von Schaumburg mit dem Herzog Erich II. von Calenberg einen Vertrag, wonach beim Aussterben des Schaumburgischen Mannstammes die Voigteien Lauenau, Bokeloh und Mesmerode an Calenberg zurückfallen sollten.

1573 ein Vertrag zwischen denselben, wonach beim Aussterben des Schaumburgischen Mannstammes die Voigteien Fischbeck und Lachem gleichfalls wieder den Herzögen von Calenberg erb- und eigenthümlich gehören sollten.

1640 stirbt der Letzte aus dem Mannstamme der Grafen von Schaumburg.

1647 Vertrag zwischen Herzog Chri-

frian Ludwig zu Calenberg, Grafen Philipp von Lippe und der Landgräfin Amalie von Hessen-Cassel, in welchem letztere beiden die Ämter Lauenau, Bokeloh und Mesmerode dem Ersteren ganz einräumen und ebenso von den Voigteien Fischbeck und Lachem die Dörfer und Höfe Halverdsdorf, Daberbeck, Scheffelstein, Herfendorf, Rodenbeck, Dehmerbruch, Posteholz, Egge, Wahrenthal, Hemeringen und Lachem, also diese von der Grenze des Amtes Nerzen an und an der Landtheilung an der Sternbergischen Grenze herum, wo die Egger, Posteholzer, Rodenbecker, Wahrenthaler, Hemeringer und Lachemer Feldmarken nach der Großbecker, Eggedorfer und Oldendorfer sich endigen, und so die Weser herauf bis nach Helpensen.

Die Ämter Schaumburg, Rodenberg und ein Theil des Amtes Sachsenhagen mit den Städten Minteln und Oldendorf fiel an Hessen-Cassel und bildete die heftische Grafschaft Schaumburg.

Die Ämter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg, Hagenburg und ein Theil des Amtes Sachsenhagen kamen an Graf Philipp von Lippe-Alverdisen, den Onkel des letzten Grafen von Schaumburg. Dessen Söhne stifteten die Linien Bückeburg und Alverdisen, wovon erstere 1777 ausstarb, worauf beide Landestheile unter Graf Philipp Ernst von Alverdisen wieder vereinigt wurden.

1812 wurde Alverdisen an Lippe-Deimold abgetreten.

## Grafschaft Spiegelberg.

Die Grafschaft Spiegelberg umfaßte das Amt Coppenbrügge und war Lehen des Gesamtthauses Braunschweig-Lüneburg, welchem die Landeshoheit in demselben zustand.

1494 erben die Grafen von Spiegelberg die Grafschaft Pyrmont.

1557 fiel der letzte Graf von Spiegelberg und Pyrmont in der Schlacht

von St. Quentin, in welcher Graf Egmont die Franzosen vollständig schlug.

Ersterer wurde im Dome zu Cambroy bestattet. Aus Liebe zu dem Gefallenen, dessen Tapferkeit ihm bei St. Quentin das Leben gerettet hatte, belohnte Herzog Erich II. dessen älteren Schwager Simon Hermann von Lippe mit der Grafschaft Spiegelberg. Als Simon's Sohn 1583 starb, fiel Spiegelberg, einer früheren Bestimmung Erich's gemäß, an die jüngere Schwester des letzten Grafen, die mit dem Grafen Georg von Gleichen-Bonna vermählte Walpurgis, deren Nachkommen bis zum Jahre 1630 im Besitze der Grafschaft verblieben.

Später fiel die Grafschaft an die Fürsten von Nassau-Dez und Oranien; von diesen hat sie König Georg IV. für 437,000 Thaler Courant gekauft und mit Calenberg vereinigt.

## Vermischtes.

\* In Warschau ist neuerdings gußeisernes Straßenpflaster ausgeführt worden, von folgender Einrichtung: Die Länge der Gußstücke der Längsrichtung der Straßen nach beträgt 0,61 Meter, die Breite derselben der Straßenbreite nach 1,05 Meter, die Dicke 76 Millim., das Gewicht circa 100 Kilo, die Breite des gußeisernen Pflasters in den Straßen Warschaus ist 5,25 Meter, es liegen also 5 Reihen Pflaster-Gußstücke neben einander; zur Legung des Pflasters breitet man eine Lage Steine klein in einer Höhe von 17 Centim. gleichmäßig aus, begießt dieselbe genügend und stampft sie gehörig fest, so daß sie nur noch die Höhe von 15 Centim. behält. Man egallirt die Oberfläche noch durch Aufgabe einer dünnen Schicht Sand oder Kies, legt dann die Gußstücke nebeneinander, füllt die Oeffnungen der Gußstücke mit Kies und giebt demselben durch Feststampfen und wiederholtes Begießen die erforderliche Festigkeit. Endlich kann man die Fugen des gußeisernen Pflasters mit einer Reihe Steinpflaster schließen,

Die Unterhaltung des Pflasters geschieht, indem man zeitweilig etwas Kies in etwa entfallene Höhlungen nachfüllt.

Als Hauptvorteile des Pflasters werden angegeben: 1) die rasche Herstellung; 2) angenehmes Fahren auf demselben; 3) nicht glatt werden im Sommer noch im Winter; 4) Unveränderlichkeit des Profils selbst beim Transporte sehr großer Lasten; 5) leichtes Aufthauen nach Frostwetter; 6) geringe Unterhaltungskosten.

Die Gesamtherstellungskosten betragen pro □ Meter etwa 30 Mark; die Ausführung derartiger Gußstücke wird übernommen von der Eisengießerei und Maschinenfabrik Friedrich Haes in Lempe.

### Durchschnitts-Marktpreise

verschiedener

Getreidearten und sonstiger Naturalien  
der Stadt Hameln

pro Monat Juni 1875:

a) Haupt-Getreidearten.

(Durchschnittspreis für 100 Pfund.)

Weizen.		Roggen.		Gerst.		Hafer.	
fl.	s.	fl.	s.	fl.	s.	fl.	s.
9	40	8	90	9	13	9	40

b) Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.

Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Pfd.	12	—
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Pfd.	16	—
Linsen, 100 Pfd.	17	—
Kartoffeln, 100 Pfd.	1	68
Stroh, Roggen- oder Weizen-Nichtstroh, 100 Pfd.	2	—
Wischel- od. Krattmisch, 100 Pfd.	—	—
Heu, 100 Pfd.	4	38
Rindfleisch von der Keule, 1 Pfd.	—	55
Pauhfleisch, 1 Pfd.	—	50
Schweinefleisch, 1 Pfd.	—	55
Lammfleisch, 1 Pfd.	—	50
Kalbfleisch, 1 Pfd.	—	40
Speck, hiesiger, 1 Pfd.	1	—
Butter, gewöhnliche Gekutter, 1 Pfd.	1	8
Eier, 1 Schock	2	58

Hameln, den 3. Juli 1875.  
Der Magistrat  
Schmidt.

Schreibt man richtig Vo-, oder Voh-, oder Vorfeld, und was bedeutet die erste Silbe? — Die richtige Schreibung ist Vohfeld; das erste Wort ist ein altes deutsches Wort und bedeutet Hain.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 11. Juli 1875.

St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornsohl.

Veisunde am Montag: Herr Pastor prim. Grüter.

St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Nachmittags (Kinderlehre): Herr Pastor Stünkel.

Veisunde am Donnerstag: Herr Pastor Stünkel.

### Stadt-Gemeine.

Getranke.

- Den 4. Juli. Dora Luise Karoline, F. d. Seilers Biermann, geb. 3. Juni.  
" — " Georg Ernst Aug. Wilh., S. des Arbeitm. Bornemann.  
" — " Heinrich Friedr. Wilh., S. d. Schmiedes Sandmeier.  
" — " Ella Helene Ida, F. d. Regierungs-selbmeijers Krause.  
" — " Wilhelm Georg Anton Gouard, S. d. Schuhmachers Gwald.

Copulirte.

- Den 4. Juli. Arbeitm. Ernst Heinr. Aug. Steinmeyer mit Karoline Luise Wilhelmine Nid.  
Den 4. Juli. Arbeitm. August Koch und Sophie Dürkop.

Gestorbene.

- Den 3. Juli. Jul. Wilh. Freund, 7 J. 1 M. 8 T.  
" — " Ernst Güntherberg, 17 J. 11 M. 23 T.  
" 4. " Wwe. Justine W. Gb. Röbber, 63 J. 1 M. 16 T.  
" 5. " Fabrikarbeiter Heinr. Grebe, 74 J. 8 M. 14 T.  
" — " Heinrich Wilh. v. d. Seyde, 15 J. 5 M. 23 T.

### Standesamt Hameln.

Im der Woche vom 4. bis 11. Juli 1875:

Geburten . . . . .	7
Ehen geschlossen . . . . .	2
Sterbefälle . . . . .	4



# Samelische Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Segründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zelle oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 18. Juli 1875.

29. Stück.

Magistrat Hameln, d. 9. Juli 1875.

Wir nehmen Veranlassung, die Grundbesitzer der hiesigen Feldmark auf die Wichtigkeit des gegenwärtig wegen Regelung der Grundsteuer eingeleiteten Reclamations-Verfahrens aufmerksam zu machen und denselben zu empfehlen, sich durch persönliche Einsicht der Karten zc. bei dem Herrn Personal-Vorsteher Stahl Schmidt, welcher sich zu deren Vorlegung und zu sonstiger Auskunftszertheilung bereit erklärt hat, von der Wichtigkeit oder Unrichtigkeit der mitgetheilten Güterauszüge zu überzeugen.

Insbondere weisen wir darauf hin, daß die Grund- und Gebäudesteuerbücher die Grundlage für das Grundbuchwesen (Hypotheken) bilden, indem dieselben nach § 4 der Grundbuch-Ordnung zur Ausmittlung der in die Grundbücher einzutragenden Grundstücke ihrer Lage und Größe bilden.

Magistrat Hameln, d. 10. Juli 1875.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (G.-S. S. 304) und vom 18. Juni 1875 (G.-S. S. 231), sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (G.-S. S. 232) wird hierdurch das gesammte Staatspapiergeld der preussischen Monarchie zur Einlösung aufgerufen.

Von dieser Anordnung werden betroffen:

1) die Cassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835;

2) die Darlehns-Cassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868;

3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (G.-S. S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen kirchlichen Cassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landescredittasse daselbst;

4) die Cassen-Anweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861.

Die vorstehend unter Nr. 1, 2 und 3 aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch bis zum 31. December 1875 zur Einlösung angenommen; nach Ablauf dieser Frist werden sie ungiltig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat, beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Bestimmung des Zeitpunkts, zu welchem die vorstehend zu 4 bezeichneten Cassen-Anweisungen ihre Giltigkeit verlieren, bleibt einstweilen vorbehalten.

Die Einlösung erfolgt

a. in Berlin

- bei 1) der General-Staatscasse,  
2) der Controle der Staatspapiere,  
3) der Cassen der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,  
4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,

- 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und  
 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Cassé;  
 b. in den Provinzen  
 bei 1) den Regierungshauptcassen,  
 2) den Bezirks-Hauptcassen in der Provinz Hannover,  
 3) der Landescaße in Sigmaringen,  
 4) den Kreiscaßen,  
 5) den Cassen der königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,  
 6) den Bezirkscaßen in den Hohenzollernschen Landen,  
 7) den Forstcaßen,  
 8) den Hauptzoll- und Hauptsteuer-Ämtern, sowie  
 9) den Nebenzoll- und den Steuer-Ämtern,

von den zu b. 4—9 aufgeführten Cassen jedoch nur, soweit deren jeweiliger Cassenvorrath ausreicht.

Auch werden die erwähnten Geldzeichen bis zum Erlöschen ihrer Gültigkeit von den königlichen Cassen in Zahlung angenommen.

Berlin, 21. Juni 1875.

Der Finanz-Minister  
*Camphausen.*

Magistrat Hameln, d. 11. Juli 1875.

## Bekanntmachung.

Den nachstehend aufgeführten Straßen ist der bei einer jeden Straße angegebene Namen beigelegt worden:

- 1) Der Hannover'schen Chaussee bis zum Güterbahnhofe:  
**Beißerstraße.**  
 2) Dem zwischen dem Kirchhofe und dem Stöver'schen Garten von der Deisterstraße abzweigenden Wege:  
**Sandstraße.**

- 3) Dem von der Deisterstraße nach dem Basßberge führenden Wege:  
**Am Basßberge.**  
 4) Der Straße vom Gebhard'schen Garten nach dem Personen-Bahnhofe:  
**Bahnhofstraße.**  
 5) Der von der Bahnhofstraße unter der Eisenbahn durch nach der Deisterstraße führenden Straße:  
**Kreuzstraße.**  
 6) Der von der Bahnhofstraße nach der Bertram'schen Fabrik bis zur Hamelstraße führenden Straße:  
**Friedensstraße.**  
 7) Dem Verbindungswege zwischen der Friedens- und Deisterstraße:  
**Lohstraße.**  
 8) Der Straße von der Hamelbrücke bis zum Hafen:  
**Hafenstraße.**  
 9) Dem Wege von der Hafenstraße nach Ohßen:  
**Ohßener Straße.**  
 10) Dem Wege von der Hafenstraße in der Richtung nach dem Rutengraben:  
**Rutenstraße.**  
 11) Der Straße von der Hafenstraße nach dem Mühlenthore:  
**Mühlenstraße.**  
 12) Der Straße von dem Mühlenthore nach der Weserbrücke:  
**Münsterwall.**  
 13) Der Straße am linken Weserufer von der Brücke bis zum Best'schen Hause:  
**Brückenhopf.**  
 14) Dem vom Brückenhofe beim Best'schen Hause in westlicher Richtung abzweigenden Wege:  
**Breiter Weg.**  
 15) Der Straße nach Byrmont:  
**Byrmonter Straße.**  
 16) Der Straße nach Helsenfen:  
**Klütstraße.**

7) Der Straße vom Obergerichts-Ge-  
bäude nach dem Neuenthore:  
**Thiewall.**

8) Der Straße vom Neuenthore nach  
Wehrbergen:  
**Erichsstraße.**

9) Der von der Erichsstraße nach Hol-  
tensen abzweigenden Straße:  
**Süntelstraße.**

10) Der Straße von dem Neuenthore  
nach dem Osthore:  
**Kastanienwall.**

1) Der vom Kastanienwall nach der  
Hamel bei dem Knottnerus'schen  
Hause abzweigenden Straße:  
**Wethorststraße.**

2) Der Straße vom Osthore nach  
dem Mühlenthore:  
**Osthorwall.**

3) Der vom Osthorwall nach dem  
Militair-Hospitale abzweigenden  
Straße:  
**Lazarethstraße.**

**Magistrat Hameln, d. 13. Juli 1875.**  
Diejenigen Eltern, die ihre im Laufe  
dieses Jahres geborenen Kinder noch in  
diesem Jahre impfen lassen wollen, werden  
ermittelt benachrichtigt, daß der letzte öffent-  
liche Impf-Termin für den Saubbezirk am  
**Dienstag, den 20. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr,**  
auf dem Rathhause stattfindet.  
Die zu impfenden Kinder sind am ge-  
richtigen Tage Morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr auf  
dem Polizei-Büreau anzumelden.

**Magistrat Hameln, d. 17. Juli 1875.**  
In den Tagen vom 20. bis 24. incl.  
Mts. werden nach Anzeige des Garni-  
on-Commando auf den Schießständen  
u. Gr. Niepen größere Schießübungen  
u. Trailleur- und Salven-Feuer statt-  
finden und machen wir dies hiermit zur  
Kundmachung bekannt.

**Magistrat Hameln, d. 17. Juli 1875.**  
Gefunden und auf dem Polizei-Büreau  
geliefert: 1 Stück Zeug.

## Zweiter u. letzter Verkaufs- Termin.

Zum freiwilligen meistbietenden Verkaufe  
der zum Nachlaß der Witwe des Bürsten-  
machers Friedrich Freitag hieselbst gehö-  
rigen Grundstücke, nämlich:

- 1) des unter Nr. 18 an hiesiger Thierhor-  
straße belegenen Wohnhauses,
- 2) des Gartens vor dem Neuenthore am  
Wege nach der Höhe,
- 3) des Gartens vor dem Neuenthore Nr. 180  
steht zweiter und jedenfalls letzter Termin  
dahier an auf

**Sonnabend, den 24. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr.**

Hameln, den 10. Juli 1875.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.**  
Mühen.

## Auction.

**Am Montag, den 19. d. Mts.,**  
werde ich im Auftrage des Herrn C.  
Lassmann, Osterstraße 35,  
ca. 1000 Dubfass (trocken buchen), 2 $\frac{3}{4}$ -  
zöllige Bohlen, 8 Stück schwere Hobel-  
bänke, 2 Stück Drehbänke, 1 Bohrma-  
schine, 1 Patent-Bandsäge, für ca. 12  
Hobelbänke Tischlerwerkzeuge, sowie Stühle  
und sonstige Möbeln  
meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich **Morgens 9 $\frac{1}{2}$  Uhr**  
einfinden. **Köller, Gerichtsvoigt.**

## Dienstag, den 20. d. M.,

sollen in der Linder'schen Feldmark etwa  
55 Morgen Ackergrundstücke auf 12 Jahre  
verpachtet und gleichzeitig die Früchte auf  
denselben, darunter namentlich 23 Morgen  
Weizen, meistbietend verkauft werden.

Pacht resp. Kaufliebhaber wollen sich  
**Vormittags 10 Uhr**  
bei der Thöneböhn'schen Ziegelfabrik einfinden.  
**Köller, Gerichtsvoigt.**

## Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Herrn Obergerichts-  
Anwalts Kleinrath zu Hannover, als

gerichtlich bestellten Curators im Con-  
course des Ingenieurs G. A. Buchholz  
dasselbst, werde ich am

**Mittwoch, d. 21. Juli d. J.**  
und folgenden Tagen,

Nachmittags von 2 Uhr an,  
eine große Quantität guter und brauch-  
barer Mühlen-Inventar-Gegenstände und  
werthvoller Maschinen öffentlich meistbie-  
tend gegen sofortige Baarzahlung und  
Abnahme verkaufen. Dazu gehören ins-  
besondere:

2 Stück horizontale Schälmaschinen  
(Kulling), 1 verticale desgl., 4 Stück  
Gries-Walzenstuhlungen mit geriffelten  
Gußstahlwalzen, 1 kleinere desgl., 2  
Stück horizontale Griesmaschinen mit  
geschärften Gußstahlscheiben, 4 Stück  
complete eiserne Mühlengeräte mit  
französischen Steinen, 8 Paar franzö-  
sische Mühlensteine, à 1,30 Mtr. Durchm.,  
1 Frucht-Reinigungsmaschine (Trieur  
à grain), verschiedene Transmissionen  
mit konischen Rädern, Riemenscheiben  
und Lagern, 7 Stück Elevatoren mit  
Gurten und Beckern, 10 Stück Trans-  
portreue nebst Gurte, 5 Stück Mehl-  
siften, sehr gute lederne Riemen, ver-  
schiedene Holzschnecken, sonstige Holz-  
theile und Kisten, viele verschiedene  
Mutter- und Holzschrauben, Mühlen-  
werkzeuge, insbesondere viele englische  
Gußstahl-Bicken, auch mehrere Sack-  
wagen mit Eisenbeschlag und eisernen  
Rädern u. s. w.

Die Auction findet statt auf dem Grund-  
stücke Ludwigstraße Nr. 10 zu Hannover,  
woselbst die am Nachmittage zum Ver-  
kauf kommenden Gegenstände des Mor-  
gens von 8 bis 12 Uhr zu besichtigen sind.

**Dieckmann.**

Gerichtsvogt.

## Korn-Verkäufe.

1. **Mittwoch, den 21. Juli d. J.,**  
von Nachmittage 2 Uhr an,

verkaufe ich meistbietend außerhalb des  
Brückenthors, in der Feldmark nach Helpensen  
zu, die Früchte auf etwa 50 Morgen, größtent-  
heils Weizen, Roggen und Hafer.  
Sammelplatz bei der Thöhneböhn'schen Ziegelei.

2. **Donnerstag, den 22. Juli d. J.,**  
von Nachmittags 2 Uhr an,  
vor demselben Thore in der Ohrmasch gleich-  
falls etwa 50 Morgen Roggen, Weizen,  
Hafer und Bohnen.

Sammelplatz bei der Hummebrücke.

3. **Freitag, den 23. Juli d. J.,**  
von Nachmittags 2 Uhr an,  
vor dem Mühlenthore in der Nähe des  
Angers etwa 30 Morgen Roggen, Weizen,  
Hafer und Bohnen.

Sammelplatz bei der Hamelbrücke.

4. **Sonnabend, den 24. Juli d. J.,**  
von Nachmittags 2 Uhr an,  
vor demselben Thore unweit der Reefe'schen  
Ziegelei größtentheils Weizen, einige Mor-  
gen Roggen und Hafer, im Ganzen etwa  
20 Morgen.

Sammelplatz bei der Wahnstedt'schen Scheune.  
**Köller, Gerichtsvogt.**

Zum Verkauf des Kaufmann'schen Wohn-  
hauses, Zehnhoftstraße Nr. 2, ist zweiter  
und thunlichst letzter Termin auf

**Donnerstag, den 22. Juli d. J.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
in meiner Wohnung angesetzt.

**Köller, Gerichtsvogt.**

Heute Sonntag Nachmittag werde ich  
im Auftrage verschiedene Morgen Roggen  
und Weizen auf dem Halme verkaufen.

Käufer wollen sich um 4 Uhr Nach-  
mittags auf der Kettenbrücke einfinden.  
**Arend, Rathsdienner.**

**Weimarische Banknoten,**  
à 10 Thlr.,

werden am 5. August d. J. wertlos und  
von mir bis Ende Juli d. J. eingelöst.

**B. A. Wollberg.**

## 👉 **Fußgeschäft-Ausverkauf.** 👈

Eingetretener Kränklichkeit halber haben wir beschlossen, unser Geschäft gänzlich aufzugeben und unseren Lagerbestand, welcher eine große Auswahl

**Bänder, Blumen, Federn, Strohhüte, Blondes, Tülle, Spitzen etc. etc.** bietet, **bedeutend unter Einkaufspreis** rasch auszuverkaufen.

Wir empfehlen diesen ernstlich arrangirten Ausverkauf einem geehrten Publikum angelegentlichst.

Fußmacherinnen und Wiederverkäufern würden durch Ankauf größerer Parthien noch besondere Vortheile gewährt.

**Geschwister Michaelis,**

Am Markt Nr. 6.

Am heutigen Tage eröffnere ich **Bäckerstraße 26** eine

### **Restauration u. Bierhalle**

und bitte das geehrte Publikum um geneigten Zuspruch, indem ich billige und prompte Bedienung sichere.

Hameln, den 13. Juli 1875.

**Wilhelm Steinmeyer.**

**Durchgebrannten Harz-Käse,**  
Prima-Qualität, empfiehlt

**Ed. Pralle.**

**Beste Türkische Pflanzen**  
verkaufe von heute ab à Pfund 35 S,  
10 Pfd. für 3 M. **Fr. Otto Kruse.**

## Liebig Company's Fleisch - Extract

aus Fran-ventos (Süd-Amerika).

**Nur ächt,** wenn die Etiquette den  
Namenszug J. v. Liebig  
in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.	G. W. Hake.
Nene Apotheke.	Carl Hapke.
H. Bodensiek.	A. Katz.
Louis Bollmeyer.	Wilh. Keller.
J. C. Bollmeyer	A. D. Lemke.
& Sohn.	F. W. Rese.
H. Habenicht.	

## 20500 Dreschmaschinen

(neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiften-System) wurden seit 1869 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit. Preis für Handbetrieb Rmk. 180 — einserdig Rmk. 430. — Garantie und Probezeit. — Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco und gratis.

**Moritz Weil jun, Maschinenfabrik.**  
Frankfurt a. M., vis-à-vis der landw. Halle.  
Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Gute Erfurter Damen- und Kinderstiefeln  
in Zeug und allen Lederarten empfiehlt zu  
billigen Preisen

**Sophie Günther, Neuthorstr. 1.**

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**  
Thietorstraße Nr. 6,  
empfeht sich zu geneigten Aufträgen.

**Eine gute Ziege zu verkaufen.**  
Baustraße 51.

Gefunden: Ein Saak Weizen auf dem Wege zwischen der Thöneböhmischen Ziegelei und Obfen. Der Eigenthümer kann gegen Erstattung der Inferitionskosten denselben auf obiger Ziegelei wieder in Empfang nehmen.

# Freischiessen zu Hameln.

**Sonntag, den 25., und Montag, den 26. d. M.,**  
findet auf dem freien Platze neben dem Felsenkeller ein

## Volksfest

statt. Es wird unsererseits ein schönes, großes Tanzzelt mit 4 Flügeln errichtet werden, außerdem werden mehrere Schießbuden, sowie ein Caroussel zur Unterhaltung der geehrten Festtheilnehmer vorhanden sein.

### Programm.

Sonntag, den 25. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an:

### Zeltmusik,

ausgeführt von der hiesigen Militär-Capelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn Rothe.

Entrée für Herren 15 Gr., für Damen 5 Gr.

Montag, den 26. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an:

### Grosses Militär-Concert

der hiesigen Militär-Capelle.

Nach dem Concert **Zeltmusik.**

Entrée für Herren 12½ Gr., für Damen 5 Gr.

Für gute Speisen und Getränke und exacte Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Wir ersuchen das geehrte Publikum von Hameln und Umgegend, durch zahlreichen Besuch des Festes unser Unternehmen zu unterstützen und zeichnen  
hochachtungsvoll

**Adolf Wilkens. Georg Crölle.**

**Hausmädchen gesucht,** erfahren im Nähen und Plätten. Auskunft in der Druckerei dieses Blattes.

**Gesucht** wird auf Michaelis eine geübte Köchin, welche Hausarbeit mit übernimmt, für Generalin von dem Busche zu Hameln.

Vorläufig zu melden im Stift Fischbeck.

Die untere Wohnung meines an der Ecke des Pferdemarkts und der Emmernstraße belegenen Hauses, für Bäcker sowohl, wie für jedes andere Geschäft passend, steht auf Michaelis d. J. anderweit zu vermieten.

S. J. Leszynsky,  
Ritterstraße 5.

Zu vermieten auf den 1. October d. J. Stube, 1 Kammer, Küche, Keller und Holzbofen.  
Großhoffstraße Nr. 14.

Auf 1. September ist eine Wohnung zu vermieten.  
Baustraße 14.

Auf sogleich eine freundliche Wohnung, Mühlenthor 15.  
Fargel, Lehrer.

Auf Michaelis d. J. eine Wohnung zu vermieten für ein oder zwei Herren mit oder ohne Beköstigung, eventuell auch für ein oder zwei Damen, weil eine Küche beigegeben werden kann, bei

H. Behling.

Ein freundliches Logis für zwei junge Leute  
Zwahlenstraße 7.

Nächsten Donnerstag  
**Männer-Gesangverein**  
auf der Höhe.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Heute Sonntag, den 18. Juli: **Vall**  
für den

## Club zur Unterhaltung

in **Tivoli**. Es können Nichtmitglieder  
auch am Valle Theil nehmen. — Anfang  
8 Uhr. Der Vorstand.

## UNION.

### Heute Tanzmusik.

Ch. Hebeder.

Sonntag den 18., Montag den 19. und  
Sonntag den 25. Juli d. J. findet das

## Schützenfest

zu Hess. Oldendorf statt, wozu freund-  
lichst eingeladen wird. Das Comité.

### Dankagung.

Den Empfang von 2 Mark für die  
alte Uhr. S. zeige ich dankend an.

A. Grütter.

### Verpachtung der städtischen Jagd.

Wir sind in der Lage, mittheilen zu  
können, daß jetzt, repräsentirt durch Herrn  
F. Pieper, sich die Grundbesitzer von  
etwa 1500 Morgen der städtischen Feld-  
mark (fast alle Landgemeinden, die in  
unserer Feldmark Grundstücke haben) verein-  
igt an den Magistrat gewandt haben,  
um diese bedeutende Einnahmequelle für  
die Stadtcasse in Benutzung zu nehmen.  
Denklich wird diese Sache so rasch betrie-  
ben, daß schon für diese Saison ein guter  
Preis erzielt wird, denn diese Beihilfe  
wird hoffentlich recht bedeutend ausfallen,  
da viele reiche Jagdfreunde darauf warten.

Der Verfasser des Artikels „Beher-  
gungswürthe Wünsche“ in der letzten Nummer  
Ihres Blattes sucht die Bauunterneh-  
mungen in unserer Stadt zu fördern;  
wir wollen ihm die Berechtigung zu diesem  
Wünsche nicht absprechen und hätte er  
auch noch hinzufügen können, die Bauten  
selbst möglichst zweckmäßiger, den Anfor-  
derungen der Zeit entsprechender und äußer-

lich architectonisch schöner auszuführen.  
Wenn der Schreiber des Artikels anher-  
dem aufscheinend die weiteren materiellen  
Verhältnisse zu bessern wünscht, so hat  
er auch darin nicht Unrecht, denn selbst  
die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse sind  
hier schwieriger zu bekommen und theurer,  
als in größeren Städten, z. B. Hannover;  
doch wir wollen uns jetzt auch einmal  
auf das geistige Gebiet begeben und die  
Andeutung uns gestatten, ob nicht auch  
in dieser Beziehung ein größeres Streben,  
eine erhöhte Thätigkeit zu erlangen wäre.  
Für Concerte, Theatervorstellungen, eine  
gute Leihbibliothek zc. wäre vielleicht zu  
wirken, doch tritt hier immer der leidige  
Kostenpunkt störend und hemmend in den  
Weg, weniger oder garnicht kann dies  
aber bei wissenschaftlichen Vereinen, Vor-  
trägen zc. der Fall sein, und wir sollten  
doch meinen, daß Hameln auch die geistigen  
Capacitäten nicht fehlen könnten, wenn  
man die Anforderungen nicht zu hoch spannt.  
Wenn die Zeit der wirklichen Ausführung  
— im Gegensatz zu den Häuserbauten  
— auch in den Winter fällt, so ist es  
vielleicht nicht zu früh, wenn wir die  
Andeutung schon jetzt machen und den  
Wunsch aussprechen, daß geeignete Kräfte  
der Sache selbst näher treten. Was uns  
vorschwebt, könnte nach unserer Meinung  
in zweierlei Formen erzielt werden: 1) Es  
hätte sich ein Verein zu bilden, dessen  
Zweck die Vereinigung von Männern wäre,  
die in regelmäßigem, gemüthlichem Zusam-  
menkommen geistige Nahrung, Belehrung  
und Unterhaltung fänden; oder 2) es  
vereinigten sich einige Herren, um im  
Laufe des Winters ihre Mitbewohner  
und Bewohnerinnen, deren Geistesrichtung  
darauf hinzielt, durch Vorträge angenehm  
zu unterhalten und zu belehren; sind diese  
Versuche auch früher durch Mangel an  
Theilnahme gescheitert, so sollte man  
dadurch den Muth nicht sinken lassen,  
sondern hoffen und erwarten, daß ein  
erneueter Anlauf bessern Erfolg hat; ein  
gut Ding will einmal Weile haben. Der

ersteren Idee würden wir den Vorzug geben, schon weil dadurch das zweite nicht ausgeschlossen wird und weil es dadurch leichter werden dürfte, auch gelegentlich auswärtige Kräfte zu Vorträgen zu veranlassen. Fürchten wir nicht, daß sich bei uns die Elemente zu einer solchen Vereinigung nicht finden, der Schulmann, Arzt, Jurist, Offizier, Kaufmann u. s. w. kann uns Gegenstände von allgemeinem Interesse vorführen und fehlt einmal ein Vortrag, nun so mag der Vorstand durch ein interessantes Buch oder durch gemeinsame Besprechungen Aushilfe schaffen. Der Zweck dieser Zeilen soll nur sein, daß geeignete Persönlichkeiten die Sache in Erwägung ziehen und — scheint ihnen der Versuch gerechtfertigt — die Hand an's Werk legen. M.

## Das Wetthor.

Ueber das Wetthor, welches in der Mitte der Baustraße seinen Ausgang hatte und welches mit dem Thythore 1531 einging, in welchem Jahre das neue Thor gebaut wurde, sagt Sprenger in seiner Hameln'schen Geschichte:

Es hat wahrscheinlich seinen Namen von den Wettspielen, die vor diesem Thore gehalten sein mögen. Unter uns besteht noch die folgende Sitte: Am ersten Oftertage zieht nach dem Gottesdienste Jung und Alt nach dem Weideplatz zwischen Ofter- und Wetthor, und selbst verheirathete bejahrte Bürger ergöben sich mit jugendlicher Fröhlichkeit an Ballspiele, um welche sich am Wasberge eine Menge Zuschauer lagert.

Daß früher vor dem Wetthore allerlei Lustbarkeiten stattgefunden haben, geht aus einem im Donot sich vorfindenden Contracte hervor, wo es heißt:

„Wir Rathsmänner zu Hameln bekennen, daß wir verpachtet haben an unseren Bürger Bertold von Embren den

Graben bei dem Wetthore von des Scharrichters Zaune bis zu dem anderen Zaune des Jahres für 10 Schillinge Hameln'sche Pfennige u. s. w. Wäre es auch, daß der Rath oder die Frauen oder die Basseterre (Boßeler, Stegeler?) auf dem Graben essen wollten oder Gumpeney halten, das soll er ihnen gönnen.

Es ist möglich, daß mit diesen Vergütungen Wettspiele verbunden gewesen sind, und daher das Thor seinen Namen bekommen hat.

Der Name Wetthor erinnert auch an die Wette oder Geldstrafe, welche nach altem deutschen Rechte neben der Geldbuße, zu welcher er zu Gunsten seines Gegners verurtheilt wurde, an den Richter zu zahlen hatte, und deren Größe sich nach dem Stande des Richters und der Partei richtete. Da nun in früheren Zeiten die Gerichte unter freiem Himmel gehalten wurden, so kam man auch annehmen, daß vor dem Wetthore die Gerichtsstätte sich befand, und von den dort erkannten Wetten der Name herrührt.

Das Thiethor deutet darauf hin, daß vor diesem auf dem Thy die Versammlungen der Bürger zur Berathung der öffentlichen Angelegenheiten stattfanden.

## Kleinigkeiten aus Hameln's Vergangenheit.

### 1.

#### Das Erbrecht der Ehefrau.

Von Dr. E.

Das statutarische Erbrecht der Hameln'schen Bürgersfrau ist bisher ungenau dargestellt. Das ursprünglichste Zeugniß desselben liegt in Satzung 92 des Donot, von ungefähr 1350, welche lautet:

„Wy olde rad vnde nye to hamelen de hebbet ghesatechet Welk vser medeborcher storue vnde lete wif vnde kindere. de vruwe mochte mit oren kin-

(Fortsetzung siehe Beilage.)



# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 18. Juli 1875. 29. Stück.

dern besisten in alores mannes gode liker wis also ore man leuede. Wolde se auer van den kindern so scolde se to Kindes dele gan vnde scolde mit dem Kindes dele van den kindern alvorsceden wesen. Wolde se sek auer mannen so scolde se Kindes del nemen bi emme sworn ede den kindern vnde oren wruenden rechte rekenscap don ere se jeneghen anden man vppe de were brochte. Weren auer brut deghebing mit brut luden ghedechedinghet dermen wlenkomen mochte also recht were. eder dar des stades bref vp besechelt were de scoldemen den wruen alholden. dar scolden se mede alvorsceden wesen.“

Das heißt: „Wir alter Rath und neuer zu Hameln die haben gesezt: Welcher“ — wenn einer — „unserer Mitbürger stürbe und ließe“ — hinterließe — „Weib und Kinder, die Frau möchte mit ihren Kindern in“ — gemeinschaftlichem — „Besitz bleiben in all ihres Mannes Gut, gleicher Weise als wenn ihr Mann lebte. Wollte sie aber von den Kindern, so sollte sie zu Kindes Theile gehn und sollte mit dem Kindes theil von den Kindern ganz verschieden“ — abgeschieden — „sein. Wollte sie sich aber wieder verheirathen“ — mannen, mit einem Manne versehen, so marior, — „so sollte sie Kindes Theil nehmen,“ — hier fehlt offenbar: vnde, und — „bei einem geschwornen Gide den stin dtern und ihren Freunden“ — nächsten Verwandten — „rechte Rechenchaft thun, ehe sie jenen andern Mann auf die Wehre brächte“ — in den Besitz des Ihrigen setzte. — „Wären aber Brautgeding“ — Ehestiftung — „mit Brautleuten gebingt“ — zwischen ihr und ihrem ersten Mann als Brautleuten gestiftet, ausbedingt, — „welcher man vollkommen möchte, wie recht wäre,“ — welche so beschaffen wäre,

daß man ihr mit Grund Rechtens willfahren, nachkommen kann, also fehlerfreie Privaturskunde, — „oder auf der der Stadt Urkunde aufbesiegelt wäre,“ — welche durch Besiegelung mit dem städtischen Siegel eine öffentliche Urkunde ist, — „die soll man den Frauen ganz halten“ — erfüllen. — „Damit sollen sie ganz abgeschieden sein.“

Werkwürdig ist an diesem statutarischen Erbrecht zunächst, daß sich dasselbe nur auf die überlebende Frau, nicht auch, wie da, wo ähnliches deutsches Erbrecht oder Gütergemeinschaft herrscht oder herrichten: Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Braunschweig, Lüneburg, Stade u. s. w., auf den überlebenden Mann bezieht.

Ferner ist zu bemerken, daß, obwohl dem Hameln'schen Rechtsbewußtsein eigentliche eheliche Gütergemeinschaft fern gelegen zu haben scheint, da sonst die Frau bei der Abscheidung die Hälfte des gemeinschaftlichen Guts erlangen würde, dieselbe doch mit ihren Kindern im Gesamtbesitz und Nutzung bleibt, so lange sie will und sich nicht bemannt. Und zwar muß man doch einen Gedanken an Gütergemeinschaft während bestehender Ehe gehabt haben, da es sonst nicht heißen könnte: „gleicher Weise, als wenn ihr Mann lebte.“

Ihr Eingebrahtes aber nimmt die überlebende Frau offenbar nach dem Tode des Mannes ganz an sich, es handelt sich hier nur um „ores mannes god.“

„Rechte Rechenchaft thun bei einem geschwornen Gide oder Eidschwur“ würden wir jetzt nennen: „ein zu beedigen des Inventar errichten,“ wahrscheinlich auch mit Taration u. s. w. Daß sie dazu nur bei der Abscheidung, um sich wieder zu verheirathen, gezwungen ist, hat seinen guten Grund. Will die Frau sich sonst abscheiden, so wird das

eigentliche Motiv regelmäßig das Fortkommen und Wohl der Kinder sein, Verheirathung, Begründung eines eigenen Hausstandes u. s. w. Will eine Witwe sich aber wieder bemannen, so wird ihr eigenes oder auch das Interesse ihres neuen Ehemannes für sie im Vordergrund stehen, und sie vielleicht eher zu einer Unrechtfertigkeit verführen. —

Wie stark und einmüthig muß übrigens damals das Rechtsbewußtsein des Volks gewesen sein, wenn Parteien und eventuell Richter mit solchen einfachen Bestimmungen in uns so schwierig scheinenden Materien auskamen. Die neuen Gesetze sind oft auch erstaunlich kurz, aber hinterher die Ministerialverordnungen, Verfügungen, Instruktionen, Regulative, Normative u. s. w.!

Gilt nun jenes statutarische Erbrecht wirklich nicht mehr? Es hat unzweifelhaft auch bei Gericht bis in dies Jahrhundert hinein gegolten. Wodurch ist es abgeschafft? Durch Gerichtsgebrauch? Konnte ein solches Recht durch Gerichtsgebrauch abgeschafft werden? Oder durch entgegenstehendes Gewohnheitsrecht, und sind die Bedingungen eines solchen entgegenstehenden Gewohnheitsrechts wirklich vorhanden?

(Bemerkung zu Nr. 1.)

Das fragliche Erbrecht der Ehefrau ist hier, so viel bekannt ist, nie zur Anwendung gekommen, oder doch jedenfalls bald nach Einführung des römischen Rechts in Deutschland durch jenes verdrängt worden.

Ähnlich liegt es mit dem Rathschlusse von 1589, nach welchem die Ehefrau mit ihrem eingebrachten Brautstücke allen Gläubigern ihres Mannes einstehen soll. Der Magistrat berichtet hierüber im Jahre 1734 an die Regierung und beantragt dessen Wiedereinführung, wobei er bemerkt, daß man nicht wisse, ob jener Rathschluß zur Oßervanz gekommen, und wie lange danach judicirt sei.

Die Vorsteher und Lohnherren werden um ihre Ansicht gefragt und erklären sich dagegen, woher es gekommen sein wird, daß der fragliche Rathschluß später nicht zur Anwendung gekommen ist.

Auffallend ist es, daß sich hier, abgesehen von dem Retractrecht, kein deutsch-rechtliches Institut ausgebildet und erhalten hat, während sonst in Städten von dem Alter und der Bedeutung wie Hameln namentlich auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts die Bestimmungen des deutschen Rechts weiter ausgebildet sind und sich auch dem römischen Rechte gegenüber erhalten haben.

In Hannover bestand ein statutarisches Erbrecht der Witwe eines Bürgers der Altstadt, welches ganz in Vergessenheit gerathen war und erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder zur Geltung kam. Im Jahre 1830 wurde das Intestaterbrecht für beide Ehegatten und für Alt- und Neustadt durch Ministerial-Verordnung festgesetzt.

Im Lüneburgischen und Osnabrückischen finden sich in den Städten weitergehende statutarische Bestimmungen hinsichtlich des ehelichen Güterrechts. M.

## 2.

### Vorreiten des Pfandpferdes.

Satzung 135 des Donot von ca. 1440 lautet:

„So weme pande ghegeuen werdet de nicht mid gherichte ghepandet worden de scholdemen dre richte daghe vp beyden an gherichte vnde don dat deme sakewolden witlik vnde vorkopen den de pande to veyrteynachten. Weren dat ok perde de scholdemen vp beyden dre richte daghe an gherichte vnde dar na scholmen de riden dre marketdaghe vp den market vnde wan dat gheschen were so scholdemen de vorkopen to veyrteynachten vnde don dat deme sakewolden witlik. Worden ok pande mid gherichte ghepandet

de scholdemen vorkopen to veyrteynnachten vnde don dat deme sakewolden witik. Weren dat perde de scholdemen dre market daghe riden vp dat market vnde vorkopen se den dar na to veyrteynnachten vnde don dat deme sakewolden witik vnde laten de pande de vorsecreuen lüd in dussem gherichte. Vnde dat schullen pande wesen de men trecken vnde voren mag.

Das heißt: „So wem“ — wenn Jemandem — „Pfänder gegeben werden, die nicht mit Gericht gepfändet worden, die soll man drei Gerichtstage“ — an 3 Ger.-T. — „aufbieten am Gerichte und thun das dem Sachwalt wisklich“ — benachrichtigen ihn davon — „und verkaufen dann die Pfänder zu“ — nach — „14 Nächten. Wären das auch Pferde, die soll man aufbieten an 3 Gerichtstagen am Gerichte und darnach soll man die reiten drei Markttag auf dem Markt, und wenn das geschehen wäre, so soll man die verkaufen nach 14 Nächten und thun das dem Sachwalt wisklich. Burden auch Pfänder mit Gericht gepfändet, die soll man verkaufen nach 14 Nächten und thun das dem Sachwalt wisklich. Wären das Pferde, die soll man drei Markttag reiten auf dem Markt und verkaufen sie dann darnach nach 14 Nächten und thun das dem Sachwalt wisklich; und lassen die Pfänder die vorgeschriebene Zeit in diesem Gerichte. Und das sollen Pfänder sein“ — diese Vorschriften sollen sich auf solche Pfänder beziehen, — „die man ziehen und fahren mag.“

Bemerkungen:

a) Die Vorschrift unterscheidet zwischen Pfandobjecten, die „mit Gericht,“ mit Hilfe des Gerichts, auf gerichtlichem Wege, im Wege der Execution gepfändet sind (pignus i. e. j. c.), und solchen, die vom Schuldner „gegeben“, nicht durch Execution gepfändet sind (pign. volant.). Der einzige Unterschied des gerichtlichen Verkaufs beider Arten besteht aber nur

darin, daß bei Pfändern, die auf gerichtlichem Wege gepfändet sind, die Nothwendigkeit der Auctionsproclamation hinwegfällt, während bei freiwillig gegebenen Pfändern an drei verschiedenen Gerichtstagen das Pferd „aufgeboten“, d. h. deren bevorstehende Auction proclamiert werden muß.

b) Der sakewold, Sachwalt, ist nicht etwa der Anwalt, der Rechtsbeistand der Partei, hier des Gegers, sondern der richtigen natürlichen Bedeutung des Wortes gemäß derjenige, den die Sache angeht, die Partei selbst. Es ist wunderbar, daß dieser natürliche Begriff sich später dahin verwandelte, daß Sachwalt und Anwalt gleichbedeutend wurden.

c) Bis in die neuere Zeit rechnete man Zeiträume unter einem Monate vielfach nicht, wie wir, nach Tagen, sondern nach Nächten, eine Rechnung, die offenbar auch viel zuverlässiger ist, weil man bei der Rechnung nach Tagen nicht recht weiß, ob Anfangs- und Endtag mitgerechnet werden. Jetzt haben allerdings Ausdrucksweisen, wie: „heute über 8 Tage,“ die französischen: huit jours, quinze jours, während wir sagen: „in 14 Tagen.“ — feststehende Bedeutung angenommen. Aber was heißt auch jetzt z. B.: „heute über 4 Tage?“ Und wenn es heißt: „am dritten Tage aufstanden,“ so hat schon Mander sich nicht darin finden können, weil er nicht gewohnt ist, den Anfangstag Freitag als ersten zu rechnen, sondern erst den Sonnabend. Die Kinder rechnen noch auf alte Weise, wenn sie sagen: „Jetzt muß ich noch 14 Mal schlafen, dann ist Wechnachten!“

d) Die Vorschrift bezieht sich dem Schlußsage gemäß nur auf Sachen, die man ziehen — Vieh, Wagen u. dgl. — oder fahren, tragen u. s. w. kann, also „bewegliche“, mobilia, nicht unbewegliche, immobilia.

e) Offenbar im wohlmeinendsten Interesse für den Schuldner ist angeordnet,

das, wenn Pferde das Pfandobject bilden, dieselben vom Gläubiger auf öffentlichem Markte und zwar an drei Markttagen vorgegritten werden sollen, damit der bevorstehende Verkauf und der Gegenstand desselben männiglich bekannt werde. Wie viel Pferde möchten wohl noch von Gläubigern gepfändet werden und zur Auction gelangen, wenn jeder Gläubiger gezwungen wäre, zuvor an drei verschiedenen Markttagen den hoch erkauften Butter-, Eier-, Obstverkäuferinnen und sonstigem Publico seine Reitkünste auf offenem Markte zu produciren, jedoch mit der selbstverständlichen Verpflichtung, zwischen den Kiepen und Körben ja kein Unheil anzurichten?!

(Schluß folgt.)

(Aus dem Grenzboten.)

(Fortsetzung.)

## Der Mattenfänger von Hameln.

Von Moritz Busch.

Vor langen Jahren hatten die Ratten und Mäuse in Hameln dermaßen überhand genommen, daß Menschen und Thiere vor ihrer Gefährlichkeit nicht mehr wo ans noch ein wußten. Lange veruchte man auf die oder jene Weise vergeblich sich zu helfen. Da meldete sich endlich eines Tages beim Rath ein fremder Mann in bunten Kleidern, der sich gegen ein bestimmtes Geldgeheimt erbot, die Stadt von dem Ungeziefer zu befreien. Der Rath ging auf den Vorschlag ein, man einigte sich über eine gewisse Summe, und der Fremde machte sich an's Werk. Er blies, indem er mit einer gelenden Pfeife durch die Gassen schritt, sämtliche Angehörige der gedachten beiden Ungezieferzünfte zusammen, wendete sich darauf der Weiser zu, ging durch das Thor, lockte die wimmelnde Gesellschaft durch sein Pfeifen sich nach und führte sie schließlich in den Fluß, in welchem sie umkam. Der Bürgerschaft kam das unheimlich vor, sie sah in dem Pfeifer den Teufel, und da man mit diesem keinen Verkehr haben soll, ihm

auch einen etwa mit ihm geschlossenen Pact nicht zu halten braucht, so verweigerte der Rath die Zahlung des bedingten Lohnes. Natürlich verdroß das den Fremden, und sofort wußte er sich zu rächen. Die Leute waren eben in der Kirche, als er seine Zauberpeife von Neuem erschallen ließ. Aber wie vorher die Mäuse und Ratten, so liefen jetzt die Kinder der Stadt um ihn zusammen und folgten ihm durch das Ostertor hinaus auf's Feld und weiter und immer weiter, bis er mit der ganzen Schaar der Kleinen in einer Höhle des Koppelbergs verschwand. Eine Magd, die von dem Vorgange mit Schauer Zuegin gewiesen war, berichtete das traurige Ereigniß den Eltern. Sie sahen ihre Kinder nicht wieder. Doch erfuhren sie oder ihre Nachkommen nach einiger Zeit, daß die Kleinen in Siebenbürgen wieder zum Vorschein gekommen waren. Weitgereifte Handwerksburschen hatten sie dort getroffen und sich ihre Geschichte von ihnen in Hamelnischer Mundart erzählt lassen. Ein Beweis, daß die Handwerksburschen richtig gehört und die Wahrheit erzählt, ist der Umstand, daß das Plattdeutsch Hameln's noch heute von den siebenbürger Sachsen gesprochen wird.

Audere Beweise\*) sind, oder waren früher, folgende.

Am neuen Thore befanden sich zwei aufeinander gelegte Steine, die verschiedenen Zeiten angehörten. Der obere enthielt nur die Jahreszahl „Ann. dom. MCCCXXXI“ (1531). Auf dem unteren befanden sich die Worte: „Anno 1556“ und darunter die Verse:

„Centum ter denos cum magus ab  
urbe puellas

Duxerat ante 272 condita porta sui.“

Das Jahr 1556 bezeichnet die Zeit, in welcher diese Verse der Ueberschrift beigegeben wurden, der obere Stein dagegen enthält das Jahr der Erbauung des genannten Thores. Zieht man von diesem

\*) Vgl. Geschichte der Stadt Hameln von Fr. Sprenger, Hannover, 1826. S. 24 ff.

272 Jahre ab, so verlegen die Verse den Ausgang der hameln'schen Kinder in das Jahr 1259.

Am Stoppelberge, der ursprünglich ein Kapellen- oder Calvarienberg gewesen sein wird, standen in alter Zeit zwei Steine in Kreuzesform, welche die Stelle angeben sollten, an welcher der Rattenfänger mit den Entführten in die Erde gegangen war.

Ferner konnte man zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an einem Fenster der Mariikirche eine Darstellung der in Rede stehenden Begebenheit in Glasmalerei sehen, ein Bild, welches eine ältere Verwivung des Ereignisses zeigte, und welches den frommen Pastor Lutzer in seiner Chronik der Stadt Hildesheim, zu folgender wohlgemeinter Ermahnung veranlaßte:

„O ihr lieben christlichen Eltern, schauet und sehet dieses Gemälde nicht allein schlecht und bloß an, wie eine Kuh oder ein anderes unvernünftiges Thier ein altes Thor ansieht, sondern betrachtet es christlich in eurem Herzen, und laßt eure Kinder nicht in der Irre gehen, auf daß der Teufel ihrer nicht mächtig werde, welches denn gar bald und leicht geschehen kann, sonderlich weil ihnen der Satanas doch so auffällig und feind ist. Darin haltet sie zum Morgen- und Abendgebete; das wird christlichen und gottseligen Menschen nicht gereuen.“

An einem Hause auf der Papenstraße, das um die Mitte des letztverflohenen Jahrhunderts neben dem Wirthshause zum braunen Hirche stand, war die Rattenfängergeschichte in Holz geschnitten zu sehen. An zwei andern Häusern, dem Kastendiebstschen und dem Neuen, befanden sich 1826 Inschriften, die sich auf sie bezogen.

Endlich soll der Name einer Gasse in Hameln, welche die Bungeleie heißt, und wo an einem Eckhause noch jetzt eine auf den Rattenfänger bezügliche Inschrift ist, von dem Auszuge der Kinder herrühren, indem die betrübte Bürgerschaft beschloffen hätte, zum Andenken an ihren Verlust hier nie wieder eine Bunge, d. h. eine Trommel zu rühren.

In Stein gehauen, auf Glas gemalt, in Holz geschnitten, durch mehrfache Inschriften verewigt, im Namen einer alten Strafe enthalten, muß unsere Geschichte früher ungefähr so, wie ich sie erzählte, allgemein geglaubt worden sein. Zeit wann, ist ungewiß. Sicher ist nur, daß auch Gelehrte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts sie in dieser Gestalt für wahr gehalten haben. Sprenger führt deren eine lange Reihe an. Ich nenne davon nur Heinrich Bünting mit seiner 1548 erschienenen Braunschweigischen Chronik, Samuel Grichius mit seinem 1665 gedruckten „Exodus Hamelensis“ und Kirchmaier mit seiner „Dissertatio de inauspicato Hamelensium exitu,“ die 1674 zu Wittenberg herauskam.

Andere Gelehrte freilich, wie der Gröninger Professor Martin Schootins in seiner „Fabula Hamelensis“, sahen in der angeblichen Geschichte schon damals eine Sage, aber sie hielten sie doch für wichtig genug, um sich mit allerlei Gründen den Verteidigern ihrer Wahrheit entgegenzustellen, und ich denke es ihnen im folgenden nach beiden Beziehungen hin gleichruthum, wenn ich dabei auch zu einem wesentlich andern Schlussergebniß gelangen werde als jene alten Herren.

Der Rattenfänger von Hameln ist in der Gestalt, in der ihn der Volksmund auftreten läßt, wie nicht erst versichert zu werden braucht, fast in demselben Grade eine geschichtliche Persönlichkeit, wie der Basilius von Hameln, der nach Spilker's Bericht im Jahre 1511 mit seinem giftigen Hauhe drei Menschen tödtete. Ich sage „fast“; denn er ist doch etwas mehr, er hat, wie wir sehen werden, einen mythischen Kern.

Zunächst aber wollen wir einmal thun, als ob die Wegführung der Kinder in die Erde und dann nach Siebenbürgen mit den angeführten Beweisen bis zu einem gewissen Maße festgestellt, als ob sie nicht von vornherein verunmündet und naturwidrig wäre. Da hätten denn zunächst jene reisenden Handwerksburschen falsch gehört, wenn sie in dem Dialekt der siebenbürger Sachsen

das Plattdeutsch der Gegend von Hameln erkannten; denn die deutschen Ansiedler von 1143, von denen diese abstammen, kamen nicht von der obern Weser, sondern vom Niederrhein, und sie wie ihre Nachkommen redeten den hier üblichen Dialekt.

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

\* **Es giebt wohl keine Stadt,** welche nicht von auswärtigen Geschäftsleuten heimgesucht wird, die in der Absicht kommen, einen großen Ausverkauf bei außerordentlich billigen Preisen ins Werk zu setzen. Durch das marktstreicheriſche Gebahren vieler dieser Leute lassen sich leider noch immer Viele bethören. Wie Viele gehen nicht zu einem solchen Ausverkauf, mit dem Gedanken, etwas Werthvolles und Schönes für wenig Geld kaufen zu können! Sie werden aber nur zu bald inne, daß sie in den meisten Fällen schlechte Waare theuer bezahlt haben. Die so hinter das Licht Geführten nehmen sich vor, nicht wieder zu diesem Manne oder zu dieser Frau zu gehen, kaufen aber dennoch bei einer ähnlichen Gelegenheit zu anderen Ausverkäufern. Gewöhnlich kommen auch die Verkäufer nicht wieder nach demselben Ort, oder aber sie kommen mit anderen Waaren. Nicht dringend genug kann vor diesen Leuten, welche außerdem die einheimischen Kaufleute und Handwerker benachtheiligen, gewarnt werden; während die einheimischen Geschäftsleute darauf Bedacht nehmen, durch Lieferung einer guten, preiswerthen Waare den Käufer zum Wiederkommen zu bestimmen, kaufen die erwähnten Ausverkäufer eine Menge Waaren zu möglichst billigen Preisen ein, um sie dann so theuer als möglich an den Mann zu bringen. Es giebt bereits Etablissements, die sich nur auf Anfertigung solcher Schleuderwaare legen, der beste Beweis, daß die Dummen nicht alle werden. Wenn der Ausverkäufer dem Publikum vorredet, daß er nur durch einen glücklichen Masseneinkauf in der Lage sei, so billig zu ver-

kaufen, so ist dies Leeres Gesunkler; aus den Annoncen dieser Leute kann Jeder sehen, daß sich diese glücklichen Einkäufe immer wiederholen, daß immer neue Sendungen eintreffen, die ebenfalls so billig verkauft werden sollen. Während der einheimische Geschäftsmanu genöthigt ist, ein angemessenes Lager zu unterhalten, ausgedehnten Credit zu ertheilen, seinen Verbindlichkeiten pünktlich nachzukommen, staatlische und städtische Abgaben und Lasten zu tragen, bleibt ein großer Theil der Kaufenden, auf die er angewiesen ist, weg, weil sie dem fremden Verkäufer zuweilen, um, wie bereits gesagt, in den allermeisten Fällen einen schlechten Kauf zu machen. Der einheimische Kaufmann, seine Stunden verlierend, ist nicht im Stande, dem Handwerker neue Aufträge zu geben; so leidet auch dieser, und seine Werkstatt verödet. Von den fremden Verkäufern hat aber Niemand Nutzen. Der Käufer nicht, denn er ist meistens in der Waare getäuscht, die Handel- und Gewerbetreibenden des Ortes nicht, denn ihr Geschäft leidet darunter, die Stadt selbst nicht, denn ihre Steuerkraft wird geschwächt. Nutzen nur hat der fremde Verkäufer; mit klingender Münze, sich lachend die Hände reibend, zieht er von dannen.

\* **Die Annehmlichkeiten eines Zeitungs-Redacteurs.** Viele Leute halten es für eine gar bequeme und angenehme Sache, ein Zeitungs-Redacteur zu sein. Wie Wenige haben dagegen einen Begriff von den Dornen, welche dieser Beruf darbietet. Ein amerikanisches Blatt macht sich die Mühe, einige dieser Annehmlichkeiten zusammenzustellen, die wir hier wiedergeben. Es sagt: Schreiben wir Leitartikel über Tagesfragen, so greifen wir dem Urtheil der Leser vor und sollten dafür lieber Thatfachen aus anderen Weltgegenden berichten. Liefern wir Ausschnitte aus anderen Blättern, also die gewünschten Thatfachen aus anderen Weltgegenden, so sind wir zu faul, um Leitartikel zu schreiben. Schreiben wir für die Regierung, so sind

wir Abtrünnige von der Partei. Schreiben wir gar unparteiisch, so kennt unsre Rücksichtslosigkeit gar keine Grenzen, oder wir sind zu feig, um es mit der einen oder der andern Partei zu verderben. Bringen wir ausführliche Kritiken über Theater, Concerte 2c., die nach unserer besten Ueberzeugung geschrieben sind, so sind sie den Einen zu langweilig und die Anderen behaupten, daß jedes Lob und jeder Tadel partiell ist. Bringen wir eine allgemeine Kritik ohne „Specialpuffs“, so ist das ein „Humbug“, und bringen wir endlich gar keine Kritik, so sind wir Verächter der Kunst. — Widmen wir unsere Mußstunden Privatfreunden oder Privatstudien, so sind wir stolz und ziehen uns vom Publikum zurück, mit dem wir uns bekannt zu machen haben. Gehen wir Abends in Wirthschaften, um uns mit dem Publikum bekannt zu machen, so sind wir Dummker und treiben uns auf Bierbänken herum. Dito: Fehlen wir bei Eröffnung einer neu eingerichteten Wirthschaft, so ist uns das Local offenbar nicht gut genug, um es zu besuchen. Stellen wir uns ein, so heißt es: „Na, der fehlt doch gewiß bei keiner Gelegenheit“. — Berichten wir, daß Trichinen im Schweinefleisch sind, so verderben wir den Fleischern das Geschäft. Sagen wir, das keine Trichinen darin sind, so bekommen wir Gelehrte auf den Hals; und sagen wir, daß gar nichts im Schweinefleisch ist, so haben wir's erst recht mit Allen verdorben. — Stirbt dem Hans oder Peter über Nacht eine Kuh, und findet er dies wichtige Ereigniß am nächsten Tage nicht ausführlich berichtet, so bestellt er die Zeitung ab. Sind wir gerade mit den dringendsten Arbeiten beschäftigt, so kommt irgend Jemand, der eine Anzeige wegen eines entlaufenen Pinschers zu bestellen hat, läßt sich gemüthlich nieder, stopft sich eine Pfeife aus dem Tabackskasten und erzählt uns seine ganze Familiengeschichte vom Urgroßvater herab mit allen Seitenverzweigungen nebst den Familiengeheimnissen des verloren ge-

gangenen Pinschers. Bringen wir die telegraphischen Berichte ausführlich, so heißt es: das ist ja doch Alles erlogen und wird morgen widerrufen. Bringen wir sie im Auszuge, so versteht es sich von selbst, daß wir das, was uns mißliebig ist, absichtlich unterdrücken. Hat sich ein armer Junge das rechte Bein gebrochen und wir berichteten unglücklichweise, daß es das linke gewesen ist, so haben wir die schönsten Grobheiten wegen „Lügen und Entstellung“ zu erwarten. Steigen die Papierpreise, so darf die Zeitung weder theurer noch kleiner werden. Fallen sie aber, so muß sie billiger oder größer werden. Und so weiter. — Dabei fällt uns noch, wie Lincoln zu sagen pflegte, eine „Geschichte“ ein: Ein Vater ging mit seinem Jungen auf die Straße. Da fragte der Junge, indem er auf einen Mann zeigte, der auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ging: „Papa, was ist der Mann dort drüben? — „Sei stille“, antwortete der Vater, „Du kannst nicht wissen, wie es Dir noch einmal im Leben gehen mag; das ist ein Zeitungsschreiber.“ — Bringen wir genaue Untersuchung der Unterschriften von Petitionen, so wird der Ton des Blattes als unangenehm berührend bezeichnet; sprechen wir über die Steigerung der städtischen Steuern, so heißt es nur, es geht nicht anders, wir dürfen nicht zurückbleiben. Bringen wir eine Berechnung des Lachsanges, so heißt es, warum die Nase in Alles stecken. Berichten wir von Equivalentgeldern, wieviel die einbringen und nicht einbringen, so ist das persönlich, und das soll man nicht anrühren. Lobt man Maaßregeln des Magistrates, so sind die Bürgervorsteher unzufrieden, denn Jeder ist der Beste doch selbst. Empfangen wir unfrankirte Briefe von Ferdinand, so muß es so recht sein, denn ein Gentleman schreibt nur unfrankirt. Briefe ohne Namen kommen an, verlangen Druck, Porto dafür zahlen: schreiben Sie Das, thun Sie Dieses, aber hübsch discret,

Keiner darf es wissen; Sie können es aufpacken, haben breite Schultern, sind Dies, sind Das, jedenfalls daran gewöhnt.

Die Bäcker **Bennecke**, **Blum**, **Dettmers**, **König**, **F. Lemke**, **H. Lemke**, **Witwe Meyer**, **Meyer**, **Oden-dorf**, **Pieper**, **Renzel**, **Kollmagen**, **Witwe Schramme**, **Spohr** backen nach den eingereichten übereinstimmenden

### Preis- und Gewicht-Verzeichnisse

für die Zeit vom 1. Juli bis 1. August 1875:

Brotsorten	Preis	Gewicht	
	Pfennige	Kilo	Gramm
<b>Roggenbrot.</b>			
1. Gewöhnliches . . . .	50	2	—
do. . . . .	25	1	—
2. Mittel- oder Vogtbrot	50	1	300
do. . . . .	25	—	650
<b>Weizenbrot.</b>			
1. Gewöhnliches . . . .	25	—	450
do. . . . .	10	—	180
2. Semmel . . . . .	5	—	50
3. Franzbrot . . . . .	5	—	65

Die Bäcker **Katz** und **Gemmecker** verkaufen:

Roggenbrot.			
1) Gewöhnliches für 50 Pf.	2	Kilo	500 Gr.
" " " " " 25	1	"	250
2) Mittelbrot " 50	2	"	"
" " " " " 25	1	"	"

Weizenbrot.			
1) Gewöhnliches für 25 Pf.	750	Gr.	
2) Semmel " 10	300	"	
3) Franzbrot " 5	50	"	
" " " " 5	65	"	

Der Bäcker **Hornemann** verkauft:

Gewöhnl. Roggenbrot für 50 Pf.	2	Kilo	250 Gr.
do. " " " 25	1	"	125
Mittelbrot . . . . .	50	1	650
do. " " " 25	—	—	825
Gewöhnl. Weizenbrot " 25	—	—	650
do. " " " 10	—	—	250

Der Kaufmann **Pralle** verkauft:

für 50 Pf.	2	Kilo	250 Gr. gewöhnl. Roggenbrot,
" 75 Pf.	3	Kilo	375 Gr. do. besgl.

**Händler Stoppel:**

für 75 Pf.	3	Kilo	50 Gr. gewöhnl. Roggenbrot.
------------	---	------	-----------------------------

**Bäcker Dubbert** in Gr. Berfel:

für 50 Pf.	2	Kilo	220 Gr. gewöhnl. Roggenbrot,
" 75 Pf.	3	Kilo	305 Gr. do. besgl.

**Ghebr. Meyer** in Gr. Berfel:

für 50 Pf.	2	Kilo	200 Gr. gewöhnl. Roggenbrot,
" 75 Pf.	3	Kilo	250 Gr. do. besgl.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 18. Juli 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornloß.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stänkel.  
Vestunde am Montag: Herr Pastor Hornloß.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor v. m. Weutter.  
Nachm. (Kinderlehre): Herr Pastor prim. Grüter.  
Vestunde am Donnerstag: Herr Pastor Stänkel.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Den 10. Juli.	Anna Luise Johanne, T. d. Tischlermeisters Klägel.
" — "	Hermann Heinrich Wilhelm, S. des Getreidehändlers Renge.
" 11. "	Johann Friedr. Adolf, S. d. Gärtners Poole.
" — "	Dorothee Wilhelmine, T. d. Aufsehers Rulemann.
" — "	Luise Marie Elisabeth, Tochter des Böttchers Sterdt.
" — "	Georg Friedr. Wilhelm, S. d. Stellmachers Lüde.
" — "	Anna Dora Johanne, T. d. Lehrers Hoffmeister.
" — "	Friederike Elise Marie, T. d. Kaufmanns Tippenhauer.
" 12. "	Johanne Helene, T. des Zimmermanns Weier.
" 15. "	Luise Wilhelmine, Tocht. d. Schmachers Hornburg.
" — "	Anna Frieda Lina, T. der Witwe Henke.

#### Gepulirte.

Den 11. Juli.	Hütcher Heinrich Friedr. Ludw. Hüte und Isst. Friederike Carol. Pücking.
---------------	--

#### Gestorbene.

Den 10. Juli.	Maurer Heinr. Hermann, 48 J., 5 M. 11 T.
" 14. "	August Bartling, 9 J. 11 M. 18 T.
" — "	Lothgeb, Tochter d. Schiffers Stränder.
" 15. "	Invalide Christian Friedrich Dunfer.

### Staudesamt Hameln.

In der Woche vom 10. bis 17. Juli 1875:

Geburten . . . . .	7
Ehen geschlossen . . . .	keine
Sterbefälle . . . . .	4



# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 25. Juli 1875.

30. Stüd.

Sameln, den 20. Juli 1875.

### Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den §§ 9, 10 und 73 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 25. Juni d. J. der Besitzer von Hausthieren bei Meldung einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft von 3—6 Wochen verpflichtet ist, von dem Ausbruche einer der nachstehend aufgeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, sofort dem Magistrate Anzeige zu machen.

- 1) Milzbrand der Hausthiere,
- 2) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine;
- 3) die Lungenseuche des Rindviehes,
- 4) der Ross (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
- 5) die Bodenseuche der Schafe,
- 6) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehes,
- 7) die Räude der Pferde und Schafe,
- 8) die Tollwuth der Hausthiere.

Eine gleiche Anzeigepflicht liegt Demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befind-

lichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, imgleichen diejenigen, welche das Abdeckereigewerbe betreiben, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der vorstehenden Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruches begründen, Kenntniß erhalten.

Der Magistrat.

Schmidt.

Magistrat Sameln, d. 20. Juli 1875.

Nach der Polizei-Verordnung vom 3. August 1872 sind die Gassen zwischen den Häusern jeden Tag bis Morgens 9 Uhr gehörig zu reinigen und mit Wasser auszufüllen.

Mit Rücksicht auf die eingetretene heiße Jahreszeit richten wir an die Hausbesitzer das Ersuchen, diese Reinigung und Spülung alltäglich vorzunehmen.

Die Polizeidiener sind angewiesen, auf die Befolgung der Vorschrift genau zu achten.

Magistrat Hameln, d. 21. Juli 1875.

Nachdem die Tollwuth sich wiederum unter mehreren Hunden gezeigt hat, nehmen wir Veranlassung, auf die nachstehenden Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 25. Juni 1875 aufmerksam zu machen:

§ 46.

Hunde oder sonstige Hausthiere, bei welchen sich Zeichen der Tollwuth einstellen, oder welche der Tollwuth verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder Demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getödtet oder bis zu polizeilichem Einschreiten in einem sicheren Behältnisse eingesperrt werden.

§ 47.

Vor polizeilichem Einschreiten dürfen bei wuthkranken und den der Tollwuth verdächtigen Thieren keinerlei Sturversuche angestellt werden.

§ 48.

Das Schlachten wuthkranker Thiere, das Abhäuten derselben und jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile der Milch oder sonstiger Erzeugnisse von wuthkranken Thieren ist verboten.

§ 49.

Ist die Tollwuth eines Hundes oder sonstigen Hausthieres festgestellt, so ist die sofortige Tödtung des wuthkranken Thieres und aller derjenigen Hunde und Katzen anzuordnen, rücksichtlich welcher die begründete Besorgniß vorliegt, daß sie von dem wuthkranken Thiere gebissen sind.

Liegt rücksichtlich anderer Hausthiere die gleiche Besorgniß vor, so müssen dieselben sofort der polizeilichen Beobachtung unterworfen werden.

Zeigen sich Spuren der Tollwuth an denselben, so ist die sofortige Tödtung auch dieser Thiere anzuordnen.

§ 50.

Ist ein wuthkranker oder der Tollwuth verdächtiger Hund frei umhergelaufen, so

muß für die Dauer der Gefahr die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde polizeilich angeordnet werden.

Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden.

§ 51.

Die Cadaver der gefallenen oder getödteten wuthkranken oder verdächtigen Thiere müssen unschädlich beseitigt werden.

Jede Ausnutzung derselben ist verboten.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. bestimmen wir demgemäß, daß wuthkranke Hunde und alle diejenigen Hunde und Katzen, rücksichtlich welcher die begründete Besorgniß vorliegt, daß sie von einem wuthkranken Thiere gebissen sind, sofort zu tödten sind, sowie daß sämmtliche im Stadtgebiete vorhandenen Hunde bis zum 24. August d. J. festzulegen sind.

Magistrat Hameln, d. 24. Juli 1875.

**Montag, den 27. d. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf hiesigem Rathhause die auf dem Polizeibureau als gefunden eingelieferten, von den Eigenthümern nicht reclamirten Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Magistrat Hameln, d. 24. Juli 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Scheere, 5 Schlüssel, 1 Messer, 1 Paar Handschuhe und 1 Schirm.

In das Handelsregister (Nol. 195) ist eingetragen

- 1) Firma: Fr. Töneböhn Erben,
- 2) Ort der Niederlassung: Hameln,
- 3) Firmen-Inhaber: die Vormundschaft für die minderjährigen Kinder des verstorbenen Ziegeleibesizers Friedrich Töneböhn vor Hameln,

Magistrat Hameln, d. 21. Juli 1875.

Nachdem die Tollwuth sich wiederum unter mehreren Hunden gezeigt hat, nehmen wir Veranlassung, auf die nachstehenden Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 25. Juni 1875 aufmerksam zu machen:

§ 46.

Hunde oder sonstige Hausthiere, bei welchen sich Zeichen der Tollwuth einstellen, oder welche der Tollwuth verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder Demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getödtet oder bis zu polizeilichem Einschreiten in einem sicheren Behältnisse eingesperrt werden.

§ 47.

Vor polizeilichem Einschreiten dürfen bei wuthkranken und den der Tollwuth verdächtigen Thieren keinerlei Sturversuche angestellt werden.

§ 48.

Das Schlachten wuthkranker Thiere, das Abhäuten derselben und jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile der Milch oder sonstiger Erzeugnisse von wuthkranken Thieren ist verboten.

§ 49.

Ist die Tollwuth eines Hundes oder sonstigen Hausthieres festgestellt, so ist die sofortige Tödtung des wuthkranken Thieres und aller derjenigen Hunde und Katzen anzuordnen, rüchichtlich welcher die begründete Besorgniß vorliegt, daß sie von dem wuthkranken Thiere gebissen sind.

Liegt rüchichtlich anderer Hausthiere die gleiche Besorgniß vor, so müssen dieselben sofort der polizeilichen Beobachtung unterworfen werden.

Zeigen sich Spuren der Tollwuth an denselben, so ist die sofortige Tödtung auch dieser Thiere anzuordnen.

§ 50.

Ist ein wuthkranker oder der Tollwuth verdächtiger Hund frei umhergelaufen, so

muß für die Dauer der Gefahr die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde polizeilich angeordnet werden.

Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden.

§ 51.

Die Cadaver der gefallenen oder getödteten wuthkranken oder verdächtigen Thiere müssen unschädlich beseitigt werden. Jede Ausnutzung derselben ist verboten.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. bestimmen wir demgemäÙ, daß wuthkranke Hunde und alle diejenigen Hunde und Katzen, rüchichtlich welcher die begründete Besorgniß vorliegt, daß sie von einem wuthkranken Thiere gebissen sind, sofort zu tödten sind, sowie daß sämmtliche im Stadtgebiete vorhandenen Hunde bis zum 24. August d. J. festzulegen sind.

Magistrat Hameln, d. 24. Juli 1875.

**Montag, den 27. d. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf hiesigem Rathhause die auf dem Polizeibureau als gefunden eingelieferten, von den Eigenthümern nicht reclamirten Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Magistrat Hameln, d. 24. Juli 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Scheere, 5 Schlüssel, 1 Messer, 1 Paar Handschuhe und 1 Schirm.

In das Handelsregister (Nol. 195) ist eingetragen

- 1) Firma: Fr. Töneböhn Erben,
- 2) Ort der Niederlassung: Hameln,
- 3) Firmeninhaber: die Vormundschaft für die minderjährigen Kinder des verstorbenen Ziegeleibehlers Friedrich Töneböhn vor Hameln,

4) Handlungsbevollmächtigte: Witwe Johanne Löneböhn, geb. Budde, Hameln, den 14. Juli 1875.  
 Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.  
 Rühry.

## Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten wegen Umbaues des Erdgeschosses im Posthause zu Hameln, veranschlagt zu 1825 M., soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden, wozu Termin

**auf den 4. August cr.**

im Posthause zu Hameln angesetzt ist.

Unternehmer wollen ihre Angebote portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauten im Posthause zu Hameln“ dem Unterzeichneten bis zum 3. August cr. einreichen.

Die Bedingungen, sowie Kostenanschlag und Zeichnungen können in der Zeit vom 26. Juli bis 3. August cr., täglich von 10—5 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Hameln, den 24. Juli 1875.

Der Post-Director  
 Albrecht

## Weil'sche Dreih-Maschinen

sind zu beziehen von

**Moritz Weil jun.,**

Frankfurt a. M., Seilerstraße Nr. 2 u. 21;

**Moritz Weil jun.,**

Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13.

Eüchtliche Agenten erwünscht.

Bei mir sind täglich frühe **Kartoffeln**, sowie auch braune **Kohl**-, **Stechrüben**-, **Kohlrabi**-, **Porree**- und **Sellerie-Pflanzen** zu haben.

**Gottfried Schmidt,**

Baufstraße 8.

## Hannover-Altenbekener Eisenbahn.



Am **Sonntag, den 25. d. Mts.**, wird ein Extra-Personenzug von Deynhausen nach Pyrmont wie folgt gefahren werden:

Abfahrt von Deynhausen	<b>10.45</b>	Vorm.
"    "    Blottho	<b>10.58</b>	"
"    "    Eisbergen	<b>11.14</b>	"
"    "    Hinteln	<b>11.25</b>	"
"    "    Oldendorf	<b>11.40</b>	"
"    "    Hameln	<b>12.5</b>	Mtgs.
Ankunft in Pyrmont	<b>12.30</b>	"
Rückfahrt von Pyrmont	<b>6.20</b>	Abends.

Zu diesem Zuge werden Billets für die I., II. und III. Classe Coupé- sowie Retourbillets ausgegeben werden.

Betriebs-Direction.

Gute Erfurter Damen- und Kinderstiefeln in Zeug und allen Ledersorten empfiehlt zu billigen Preisen

**Sophie Günther**, Reuethorstr. 1.

Durchgebrannten Harz-Käse, Prima-Qualität, empfiehlt  
**Ed. Pralle.**

**Beste Türkische Pflaumen** verkaufe von heute ab à Pfund 35 S., 10 Pfd. für 3 M. **Fr. Otto Kruse.**

Mehrere Herren können bei mir noch  
**Mittagstisch.**  
 auch auf Wunsch volle Beköstigung erhalten.  
**Wilh. Steinmeyer**, Gastwirth,  
 Bäckerstraße 26.



## Freischiessen zu Hameln.

**Sonntag, den 25., und Montag, den 26. d. M.,**  
findet auf dem freien Platze neben dem Felsenkeller ein

# Volksfest

statt. Es wird unsererseits ein schönes, großes Tanzzelt mit 4 Klügeln errichtet werden, außerdem werden mehrere Schießbuden, sowie ein Caroussel zur Unterhaltung der geehrten Festtheilnehmer vorhanden sein.

### Programm.

Sonntag, den 25. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an:

## Zeltmusik,

ausgeführt von der hiesigen Militär-Capelle unter Leitung des Musik-Directors  
Herrn Rothe.

Entrée für Tanz: Herren 15 Gr., Damen 5 Gr.

Montag, den 26. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an:

## Grosses Militär-Concert

der hiesigen Militär-Capelle.

Nach dem Concert **Zeltmusik.**

Entrée für Tanz: Herren 12½ Gr., Damen 5 Gr.

Für gute Speisen und Getränke und exacte Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Wir ersuchen das geehrte Publikum von Hameln und Umgegend, durch zahlreichen Besuch des Festes unser Unternehmen zu unterstützen und zeichnen

hochachtungsvoll

Adolf Wilkens. Georg Crölle.

## Veripätet.

Den geehrten Mitgliedern der Feuerwehrr von Hameln sagen wir hierdurch nochmals für die freundliche Aufnahme, welche uns die Herren bei unserm Dortsein am 11. d. Mts. bewiesen haben, unsern wärmsten Dank und einen kameradschaftlichen Gruss. Auch dem Hotelbesitzer Herrn Brandt unsern besten Dank für die schöne Bewirthung.

### Die Feuerwehrr

der Hannoverschen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vorm. Georg Egeflorff.

### Dankfagung.

Am 19. Juli empfing ich in der Betstunde zu St. Bonifacii 1 Thlr. für

die Hedener Zöglinge; 15 Gr. für den Kindergottesdienst; 5 Gr. für die Mission.

Mit herzlichem Dank

H. Hornkohl.

### Rebauungsplan.

Das Gesetz über Anlage und Veränderung von Straßen, auf welches auch hier schon lange mit Sehnsucht gewartet worden, ist jetzt erschienen. Es ist dies Gesetz für viele Interessen von großer Wichtigkeit, manches bislang in der Schwebe und Ungewißheit Liegende wird nun seine Erledigung finden und geordnet werden können, und geben wir unversehrt unserer Freude darüber Ausdruck, daß wir es endlich haben. Es steht zu erwarten, daß die häßlichen Collegien unverweilt mit Feststellung

eines Bebauungsplanes und zunächst der Straßenzüge der in Frage kommenden Bezirke vor allen Thoren vorgehen werden. Es sollen dabei, wie uns mitgetheilt wird, die zur Grundsteuerveranlagung in neuerer Zeit entworfenen Karten der Feldmark benutzt werden. Dringend zu wünschen ist, daß dieselben zu diesem Zwecke baldigst möchten zur Verfügung gestellt werden. Die städtische Bau-Commission wird nun für Anträge auf Neubauten außerhalb der Stadt einen festen Anhalt gewinnen; sie wird nicht ferne in der Lage sein, Baulinien zu genehmigen, wie diejenige an der Holtenauer Chaussee vor dem Neuenthore am Kälberanger, wo sich die schönste Zickzacklinie bildet, indem die Hinterede des einen Hauses mit der Vorderede des Nachbarhauses Fühlung zu gewinnen sucht, weil — allen gesunden Principien zuwider — für die Front des zu erbauenden Hauses die zufällige jetzige Grenzlinie des zu bebauenden Terrains, und nicht die Richtung der bereits bestehenden Straßenzuglinie als maßgebend angenommen ist. Es werden diejenigen Besitzer, welche auf schiefwinkligen Bauplätzen schiefwinklig nicht bauen wollen und wegen Raummangel rechtwinklig nicht bauen können, mit ihren Nachbarn, um letzteres möglich zu machen, wegen Verkoppelung ihres Terrains sich zu verständigen haben. Sie werden zu diesem, bekanntlich für beide Theile vortheilhaften Uebereinkommen gezwungen sein, wenn sie auf eine Genehmigung ihres Bauplanes mit Sicherheit rechnen wollen.

Die Bahn zu weiterer räumlicher Entwicklung unserer Stadt ist durch das fragliche Gesetz freigelegt und geebnet. Was der Verkehr der jetzt eröffneten Löhne-Wienburger Bahn dazu beitragen wird, dieselbe zu befördern und auszuweihen, wird sich in nicht allzulanger Zeit wohl einigermaßen übersehen lassen. Möge es dann nicht an Kräften und Unernehmungsinstigen fehlen, um den her-

vortretenden Bedürfnissen zeitig entgegen zu kommen.

M.

### Zum Brodbaden

in jetziger Zeit, in welcher der Weizenpreis den Roggenpreis nur wenig übersteigt, theilen wir zum Nutzen des größeren Publicums etwas mit, was den Bäckern, welche nicht reines Roggenbrod verkaufen, längst bekannt sein dürfte.

Es wurden angekauft in einer Familie 100 Pfund Roggenmehl zu 12 *M.* und daraus Brod gebacken im Gewichte von 148 Pfund, kam also das Pfund auf 8 *S.*, oder ganz genau auf 8  $\frac{1}{2}$  *S.* zu stehen. Ein anderes Mal wurden angekauft 50 Pfund Roggenmehl für 6 *M.* und 50 Pfund Weizenschrot für 5 *M.*, zusammen also für 11 *M.* Hieraus wurden gebacken 152 Pfund Brod und blieben noch 5 Pfund Weizenschrot übrig. Hiernach hatte das verbadene Weizenschrot und Mehl einen Werth von 10 *M.* 50 *S.* und kostete ein Pfund von diesem Brode nicht ganz 7 *S.*

Das letztere Brod wurde allgemein lieber gegessen. Die Bereitungsweise geschah so, daß das Mehl gesäuert und das Weizenschrot zum Auskneten genommen wurde. Wir machen auf letzteren Umstand besonders aufmerksam; das Weizenschrot darf nicht mit angesäuert werden und darf also vor dem Verbacken mit dem Roggenmehl nicht vermengt werden, sonst dürfte es uns gehen wie kürzlich einem Lieferanten, der dieses nicht beachtet hatte und deshalb sein Brod als ungenießbar zurücknehmen mußte.

### Noch Einiges über Führung des jetzigen Brückenthor-Lozherrn-Amtes.

Bei der Special-Stuhweiden-Theilung von 1849 war in den Ausführungs-Bedingungen den Betheiligten anferlegt, „daß von dem Theilungsobjecte, dem Weidestek, zu Triften und Wegen von

je 32 und 24 Fuß Breite besonders erst vorweg genommen werden sollte.“ (Nach den gesetzlichen Bestimmungen für Wege und Triften von dieser Breite bei Verkoppelungen von der damaligen Theilungskommission zu Grunde gelegt.)

Die Theiler würden keinesfalls nöthig gehabt haben, sich auf diese Triftbreite einzulassen, wenn nicht noch ein geringer Theil vom ganzen Theilungsobjecte übrig geblieben, worauf zu der Zeit nicht provocirt wurde, und Nichttheiler mit den Theilern nicht in förmliche Befeindung damals getreten wären.

Jetzt noch diese werthvolle 32 Fuß breite Trift bis auf eine Wegebreite von 10—12 Fuß den Specialtheilen, denen sie 1849 vorweg genommen ist, wieder zuzuführen, ist sogleich sehr leicht fertig zu bringen, sobald nur für die dem Mühlenhor-Stadttheile noch zurückgebliebenen 12 Morgen von etwa vier Sogen. Braun- oder acht Bödenrtheilen die Specialtheilung verlangt werden.

Für Schafheerden war dieser Stuhanger nie als Weidefeld verpflichtet, eine Trift — sogar von 32 Fuß breit — herzugeben.

Der Feldweg zu den Grundstücken in der Ohrmarsch war kaum 12 Fuß breit und hatten die Schafheerden auf diesem und den abgeernteten Ackerstücken schon gleich ab der jetzt abgerissenen Hummebrücke sich zu beschränken.

Das steht fest und kann nachgewiesen werden! —

Nach den Verkoppelungs- und Theilungsgesetzen dürfen Wege und Triften durchaus nicht gleichzeitig zum Weiden benützt werden.

Im Juni d. J. weidete der Schäfer Schröder diese Trift (vom Weidefeld entnommen) in so gesegwidriger Weise, worüber ich denselben schon gleich polizeilich angeklagt habe.

Herr Huett, als Vorsteher der Brückenhor-Hude, setzt aber allem Unfug den Theilern und Nichttheilern der Brücken-

und Mühlenhor-Stuhweiden-Genossenschaft gegenüber die Krone auf:

„er verkauft diese, Privat-Wieseneigenthümern gehörende, auf den bez. Triften herangewachsene Gräserndte zum Mähen an Leute in Klein-Berfel;“

den Erlös wird Herr Huett gewiß in einem Beutel berechnen, nur sicher nicht in denjenigen des rechten Eigenthümers.

Ich hoffe, daß dergleichen Vermögensenteignungen nicht weiter vorkommen, werde sonst am gehörigen Orte Antrag auf Untersuchung und Bestrafung stellen.

Vornf. Warte, am 23. Juli 1875.

F. Pieper.

### Das Landes-Consistorium

scheint in der Nichtbestätigung der von verschiedenen Gemeinden in den Hannoverschen Städten gewählten Geistlichen mit einer bedauerlichen Consequenz vorzugehen und dadurch auch in unserer Kirche einen Kulturkampf einzufäden zu wollen, der freilich schneller überwunden werden kann als in der röm. Kirche. Leider spielt bei dieser einseitigen Consistorialrichtung anscheinend ein in unserer Stadt erzogener und vorgebildeter Theologe, der Ober-Consistorialrath Dr. F. Düsterdieck eine nicht beneidenswerthe Rolle, denn er war es, der in der Flugschrift „der Portigische Handel“ den mißlungenen Versuch machte, das Verhalten des Consistoriums bei der Nichtbestätigung des vom Magistrate in Hannover präsentirten und von der St. Magdielengemeinde gewählten Pastors Dr. Portig zu rechtfertigen. Die Anerkennung, die dadurch Portig von allen Seiten erhielt, wird wesentlich dazu beigetragen haben, daß er in Bremen erwählt wurde. Jetzt hat Düsterdieck wiederum ein Colloquium mit dem in Osnabrück gewählten Pastor Klapp aus dem Waldeckischen abgehalten, von dem die „protest. Kirchenzeitung“ vom 29. vor. Mts. sagt, daß es die Urkunde sei „für die volle Apostasie (Abfall) des Hannov. Landesconsistorii von den Grundsätzen der Reformation.“



Ob die seit Jahren verzögerte Bestätigung des von der Hannov. Kreuzgemeinde erwählten P. Höpfer in Osterode, die Bestätigung des in Buxtehude erwählten P. Beder-Goslar, des P. Werner u. f. w. in Lichtenberg, Mhlhorn oder Düstried die Urquelle finden, wissen wir nicht, wohl aber, daß es endlich dringend an der Zeit ist, daß alle Hannov. Städte und alle Gemeinden, die bislang ein selbstständiges Predigerwahlrecht besitzen, aus ihrer Gleichgiltigkeit sich aufrufen, um ihr altes Recht der freien Wahlen gemeinschaftlich zu schützen und zu retten. Daß nach dem langjährigen Consistorialdruck in der hannoverschen Landeskirche liberale Predigtamtsandidaten kaum noch zu finden, daß daher die gebildeteren Gemeinden solche aus anderen deutschen evangelischen Kirchen herbeiziehen müssen, weiß Jeder. Unter gegenwärtigen Verhältnissen wird dies aber unmöglich und unsere Landeskirche daher unrettbar der Consistorialtheologie überantwortet, wenn nicht unsere Gemeinden und Patrone aus ihrer kirchlichen Gleichgiltigkeit erwachen.

## Kleinigkeiten aus Hameln's Bergangeheit.

Von Dr. E.

(Schluß.)

3.

### Einiges aus dem Militärwesen Hameln's.

So lange die deutschen Städte auf ihre republikanische Ehre, auf die ihnen von Gottes Gnade gebührende politische — nicht bloß wirthschaftliche — Freiheit und Selbstständigkeit in Regierung, Verwaltung und Rechtspflege etwas gaben, herrschte auch das System der reinen, der wirklichen Volkswehr. Ein tüchtiger Soldat seiner städtischen Gemeinde zu sein, galt für eine Ehrensache, die nicht mit Sold zu bezahlen war, und zwar galt dies für das ganze städtische

Heer, vom General: Stadthauptmann oder Keyseherr, bis zum Trainknecht. Jeder diente der Gemeinde nach seiner Fähigkeit und hatte für seine persönliche Ausrüstung selbst zu sorgen.

Zur gewöhnlichen Ausrüstung des Infanteristen gehörte im Mittelalter Harnisch, Sturmhaube oder dergleichen, Lanze oder Hellebarde und längeres oder kürzeres Schwert. Ganz besondere Wichtigkeit finden wir in den städtischen Statuten darauf gelegt, daß jeder Bürger seinen „harnsch“ haben soll, und zwar höchst wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die übrigen Ausrüstungsgegenstände stets leicht zu haben waren und eher für Jedermann paßten, während der Harnisch dem Körper Desjenigen, der ihn tragen sollte, passend angefertigt werden mußte, so daß dessen jederzeitiges Vorhandensein unbedingt nöthig war. Auch die einzelnen Aemter und Zünfte machten es daher sehr häufig dem Aufzunehmenden zur besonderen Pflicht, daß er seinen harnsch haben mußte, wie es z. B. in der Sitzung 270 des Donot heißt:

Ok schal nemand bruwen he en hebbe en eghen hus vnd sin harnsch, also de Rad in vortyden dat gesatiget heft. (Auch soll Niemand drauen, er habe denn ein eigenes Haus und seinen Harnisch, wie der Rath in Vorzeiten das festgesetzt hat.)

Daß solche auf dem reinen Volkswehrsystem beruhenden Truppen vollkommen kriegstüchtig waren, beweist die Geschichte, indem sie von vielfachen Siegen berichtet, welche derartige Volkshere über Söldner, also Berufsheere unter kriegsgewöhnten Generalen, erfochten.

Nach der Reformation beginnt die von derselben leider allzusehr verherrlichte fürstliche Souverainetät und Staatseinheitsidee jene Schutzstätten der bürgerlichen Freiheit, — dem

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 25. Juli 1875. 30. Stüd.

was hilft der geschlossenen Staatseinheitsorganisation gegenüber die angebliche Freiheit aller einzelnen unorganisirten Individuen? — durchzuäßen und zu zerlegen. Mit Gewalt, und wo das offene Unrecht nicht anschlug, mit Eist und Betrug entwandte man eine Perle nach der andern aus dem Strahlenkranz der bürgerlichen republikanischen Freiheit, und leider muß man gestehen, daß sich in den Städten immer mehr Judasse fanden, die geneigt waren, für Geld und Titel die Ehre ihrer Vaterstadt zu verrathen, und deren Rechte „den Unerfätlichen“ Preis zu geben. Man spricht wohl auch jetzt noch von „Freiheit der städtischen Gemeinden,“ allein man täusche sich darüber nicht: daß relativ Besie, was in dieser Beziehung monarchische Verfassungen, — die freien Reichsstädte bleiben hier außer Ansaß, — gewähren, ist nur eine kaum noch verständliche Erinnerung an die wahrhaftige Freiheit und Selbstständigkeit der Städte im Mittelalter. Der letzte wesenhafte Rest derselben war die, wenn auch mannigfach beschränkte eigene Gerichtsbarkeit. Seitdem aber auch dieser Rest dahin ist, ist das Uebrige kaum noch des Nennens werth, die Städte sind Privatpersonen der allmächtigen öffentlichen Staatseinheit gegenüber geworden, denn auch diese wirtschaftlichen selbstständig.

Daß jenen zerstörenden Gewalten vorzugsweise auch daran liegen mußte, die eigene Wehrkraft der Städte zu brechen, versteht sich von selbst, und mancherlei materielle Vortheile spiegelte man ihnen vor, wenn sie sich fernerhin lediglich durch einen Mächtigeren schützen ließen; ja, man verstand sich auch zu manchen pecuniären Opfern, um damit den Verzicht auf eigene Wehrkraft der Städte zu er-

laufen. Sie erlagen fast alle der unausgesetzten Verlockung, die eine früher, die andere später. Wie lange sich hier in Hameln trotz mancher Mängel der städtischen Verwaltung noch ein freier Bürgerfenn erhielt, darüber giebt folgende Geschichte Auskunft.

Nachdem es der „allergnädigsten Landesherrschaft“ auf „allerunterthänigstes Anrufen“ verschiedener Judasse in Hameln bereits gelungen war, sich in die Verfassung der Stadt einzumischen und ihr eine solche gradezu im Jahre 1688 zu octroyiren, hatte sie in dem Syndicus Severin einen Menschen gefunden, der dazu mithelfen wollte, die Stadtgemeinde als solche wehrlos zu machen, und zwar sollte der Lohn dafür in der Uebernahme der Kosten der Reparaturen an der Brücke, der Schlacht u. s. w. abseiten der Landesherrschaft bestehen, Kosten, die allerdings beträchtlich, aber bei einem tüchtigen republikanischen Gemeinfenn nicht unerwünscht waren. Der Plan war schlauer Weise zwischen der Landesherrschaft und Severin so entworfen, daß erstere durchaus nicht als anregender Theil ersähen, weil sonst der Oppositionsgeist zu leicht geweckt werden konnte, im Gegentheil sollte Severin so manoeuvriren, daß die erste Anregung von Hameln selbst ausging. Er bemühte sich daher, die Ansicht zu verbreiten, daß die Stadt die ihr obliegenden Lasten gar nicht mehr zu tragen vermöchte, man müsse sich daher nach Jemand umsehen, der ihr diese Lasten abnehme, und das könne nur die „allergnädigste Landesherrschaft“ sein, jedoch könne man solches von ihr unmöglich verlangen, wenn man ihr nicht zugleich irgend ein Aequivalent anbiete, und dies könne passender Weise nur darin bestehen, daß man ihr die Objecte der Reparaturen überliefern, also Brücke,

Schlacht, Festungswälle mit Armirung u. s. w. Als er solches auch officell im Rathe vorgetragen, antworteten ihm die Vorsteher der Zünfte, Aemter und Weidegenossenschaften mit folgender Erklärung des Kramer-Amtes, welcher sie sich anschlossen:

„Denen sämptlichen Amts-Brüdern ist bekant, daß Ihnen was der Hr. Syndicus Severin, bei Forderung aller Vorsteher und Lohnherrn im Raht vorgebracht, den 30ten Juny ihnen gesambt wieder communicirt habe, nemlich:

Daß der ihige Bau der Statt schwer fallen würde, wären also gesonnen Ihr Churfürstliche Durchlaucht den Bau aufzutragen, und dagegen unsere Stücke“ — Kanonen — „Brücken und Schlacht zu offeriren, auch eine Zeit von 8 Tagen druff zu resolviren und verstatet.

Wie nun die zugegen gewesene sämptlichen Amts-Brüder dieses alles bey sich reifflich erwogen und überleget, und befürchten, daß nicht allein dieses sondern auch ein mehreres nach sich ziehen dürffte, wolten also Ihre Stücke, Schlacht und Brücken so anizo noch im ziemlichen stande, (in statu quo) wie Ihre Vorfahren von langen Jahren gehabt, annoch gern conserviren.

Solte auch etwas zu bawen von nöthen seyn, könte daß Weggelt, wie auch was von der Schlacht, Wippen undt Wieden auffkommen würde, vorerst angewant werden, und so daß nicht zureichete, wolten Sie wie vorhin geschehen ein extränglich Bau-Schoß beybringen, lebeten auch der Hoffnung, daß Ihre Chur Fürstl. Durchl. solches nicht verlangeten(?), dan schon ein ziemliches von ihrer gehaltenen Freyheit, so sie unendliche Jahre gehabt, verloren gangen, dieses wenige aber (umb dero nachkommen willen, damit sie keinen Verweiss) noch gerne conserviren wolten.

Solte auch, welches Gott doch gnä-

dig abwenden wolle, einiger Schade geschehen, wolten alsdan hoffen, daß Ihre Chur Fürstl. Durchlaucht als unser Lieber Landes Herr und Batter, welchem an dieser Vestung, als gleich ein Schlüssel zum Lande ist, ein gar großes gelegen, was gerne untr die arme greiffen und besteuern werden.

Daß nun Dieses dero sämptlichen Amts-Brüder im Grahmer Amt gänzlich Meinung ist, bezeugen hiemit folglich derer Nahmen unterschristten, geschehen Hameln d. 6 July 1695.“

Die Namen der Ehrenmänner des Kramer-Amtes, welche diese freimüthige Erklärung unterschrieben haben, sind, soweit annoch leserlich, folgende: Johan Died. Faustman. Adam Matthiaß. Christoff Zinde. Heint. Figol. Johan J. Schülzer. Jürgen Meyer. Georg Philip Brünner. Dieder. Arßem. Egidy—Kuster. Christoffer Hidelbolte. Paul Lüding. Jobst Hermen Stechwey. Hermen Gießewaldt. Jacob Büchhardt. Philip Krid. Engelbrecht Faustman.

Was würden diese Männer, welche Das, was sie an althergebrachter republikanischer Freyheit noch besaßen, „dieses wenige“ nannten, Dasjenige, was den Städten jetzt noch an wirklicher, nicht bloß wirthschaftlicher Freyheit geblieben ist, bezeichnen? Aequal Null!

Die Vorsteher der Aemter und die Lohnherrn beauftragten den kaiserlichen Notar J. W. von Lübed, ihre Erklärung dem Stadtsyndicus mitzutheilen und ein Document über den Act aufzunehmen, welches vorliegt und aus welchem die Antwort des Verräthers bemerkenswerth ist: — es wäre gutt, Er könte aber des falls vor sich nichts resolviren, sondern solle in pleno übergelegt werden,“ mit dem Beifügen: „es würde sonatus die Mühe daran thun und die ganze Bürgerschaft (als welcher es zum Besten angesehen wäre) compaigno Weise offß Rathhaus citiren laßen, und dieselbe darüber, auch die rationes quare? noch-

mals vernehmen. Fals nun deren vota mit dieser Ihm überbrachte antwort übereinkämen, und daß Sie gelder, dessen Jezo zum Brücke- und anderen Bauwesen ein Zimliches erfordert würden, herbeyschaffen wolten und könten, müßten Sie es dahin gestellet sehn lassen, woforne aber die Bürgerey und übrigen Vorstehern damit nicht einig weren würden es diejenigen so mich heute abgefant zu verantworten haben, welchen so dan die Execution zu exigirung der benöthigten Gelder ins Haus gelegt werden würde.“

Er hoffte also, durch Theilung, Zwispalt und Einschüchterung für seine Pläne zu gewinnen, allein er fiel damit gründlich durch. Die „Bürgerey“ blieb damals eben so fest wie die Aemter und hielten ihm das 11. Gebot entgegen.

Wie es dann weiter mit dem Brückenbau u. s. w. wurde, ist in Herr und theilweise auch in Sprenger nachzulesen. Uns interessirt hier nur noch das fernere Schicksal der „Stücke“, der Kanonen, welche groentheils den Aemtern gehörten und von ihnen unterhalten wurden. Nach wiederholten Anstrengungen und längerem Drängen verstand man sich endlich im November 1744 dazu, dieselben an die kurfürstliche Kriegs-Canzley zu verkaufen. Den Aemtern gehörten folgende Kanonen:

1) Auf Prinz Maximilians Bastion eine 6pfündige Canon, so denen 5 Aemtern, als Bäcker, Knochenhauer, Schuster, Schmiede und Schneider-Amt gehörig. Gegossen von Ludolph Siegfried 1666.

2) Auf Prinz August Bastion eine 6pfündige Canon mit 3 in Kleeblatt liegenden Feldern, wodon die 2 ersten leer, in den 3ten aber 2 Fische und ein Krebs gegossen ist ohne Nahmen und Jahrzahl. Dem Kramer und Hocken Amte zugehörig.

3) Noch auf Prinz August Bastion eine 6pfündige Canon vor's Kaufmanns-Amt mit Ake, Messer, Stern und hal-

ben Mond auf zwey Stellen gezeichnet. Gegossen von Ludolph Siegfried 1666.

4) Auf Georg Wilhelms Bastion eine 3pfündige Stücke oder Schlange mit den Hamelschen Wappen und einer ohnbekanntem alten Rönnechs Schrift.

5) Auf Johann Fried. Bastion zwey dergleichen Schlangen mit eben solcher Schrift.“

Der Centner wurde zu 25 Thlr. verkauft, die unter Nr. 2 erwähnte Kanone wog 18 Centner 101 Pfund und wurden also daraus gelöst 472 Thlr. 19 Mgr. 4 Pf.

Etwas Näheres über diese ganze Angelegenheit findet sich in den Acten des Kramer-Amtes: „A. Acta wegen Abtretung der Schlachten, Brücken und Kanonen u. s. w.“

#### Oberförster Adolph Friedrich

zu Ebstorf, Sohn des † Stabarztes Dr. Friedrich in Hameln, ist mit dem 1. Juli d. J. nach 48jährigem Wirken in den Ruhestand getreten. Während seiner langen Amtsthätigkeit erfreute er sich stets der Achtung und Liebe Derer, die ihm nahe standen, und Se. Majestät der Kaiser ehrte sein treues Wirken schon voriges Jahr dadurch, daß er ihm den Rothen Adlerorden verlieh. Als Lehrer der dortigen Ackerbauschule hat er zur Hebung und Förderung der Forstwirtschaft im Lüneburgischen recht viel beigetragen, und der Landdrost unserer Provinz hat als Curator der dortigen Ackerbauschule in einem eigenhändigen Schreiben seine Verdienste in dieser Richtung warm anerkannt. Dasselbe wurde ihm vergangenen Mittwoch vom Director Endhausen überreicht, und zu diesem Zwecke versammelten sich am Nachmittage des genannten Tages sämtliche Schüler der dortigen landwirthschaftlichen Lehranstalt, denen sich viele Bürger Ebstorfs anschlossen, und marschirten mit Musik vor die Wohnung des Herrn Oberförsters. Nachdem Letzterem das Schreiben des

Herrn Landdrosten vom Director Endhausen vorgelesen war, zog der stattliche Zug in ein reich geschmücktes Zelt im schattigen Eichenwalde. Hier vereinte auf mehrere Stunden ein einfaches Mahl die frohe Gesellschaft, und manches warme und dankende Wort wurde dabei an den „lieben Kollegen, treuen Lehrer und geachteten Mitbürger“ gerichtet.

(Aus dem Grenzboten.)

## Der Rattenfänger von Hameln.

Von Moriz Busch.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Sodann wäre bedenklich, daß der älteste Chronist Hamelns, der Canonicus Johann de Polbe, der im Jahre 1384 als sehr betagter Mann schrieb, der Begebenheit mit keinem Worte gedenkt. Dieselbe hatte nach dem Steine am neuen Thore 1259 stattgefunden, und so würde der Großvater des Chronisten sie erlebt haben können. Nach Andern erfolgte der Auszug der Kinder noch später. Nach dem Rector Erich fand er 1282 statt, nach Michael Saro 1376, nach der Meinung des älteren Erich gar erst 1378, so daß de Polbe dem Wunder sechs oder acht Jahre vor Abfassung seiner Chronik als Augenzeuge beigewohnt haben könnte, jedenfalls aber unter Augenzugen desselben gelebt haben mußte. Endlich würde nicht weniger der Umstand auffallen, daß die Münsterkirche, die doch weit älter als die Marktkirche ist, weder durch eine Inschrift noch durch ein Bild des Vorfalles Erwähnung thut, und daß ebenso wenig irgendwo berichtet wird, es sei einmal etwas der Art dort zu sehen gewesen.

Der Rattenfänger von Hameln bleibt also eine Fabel, trotz dem daß Steine, Hausinschriften, Bildwerke und späte Chroniken sogar das Jahr zu nennen wußten, in welchem er die Kinder entführt haben sollte. Aber wie entstand diese Fabel? Ist sie eine Sage mit geschichtlichem Hintergrunde? Einigen

Forschern ist das so erschienen, und zwar bringen sie die Sache mit der Fehde zwischen dem Bischof Wibekind von Minden und dem Herzog Albrecht von Braunschweig, sowie mit der Schlacht bei Sedemünden in Verbindung.

(Schluß folgt.)

## Kirchenzettel.

Sonntag, den 25. Juli 1875.

### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stüntel.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stüntel.  
Vestunde am Montag: Herr Pastor Stüntel.

### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.  
Nachm. (Kinderlehre): Herr Pastor Hornkohl.  
Vestunde am Donnerstag: Herr Pastor Hornkohl.

## Stadt-Gemeine.

### Getaufte.

Den 18. Juli.	Johanne Melusine, T. d. Warts- mann Spechtmeier zu Holtens Warte.
„ — „	Karl Konrad Heinrich, S. d. Ar- beitsm. Wehmäfer.
„ — „	Karl Hermann Gustav, Sohn des Kupferschmiedes Bße.
„ — „	Luisie Eleonore Johanne, Tocht. des Schiffers Busche.
„ — „	Gustav Heinrich Friedrich, S. des Tischlers Krüger.
„ 19. „	Auguste Helene, Tocht. d. Tischlers Bäthe.

### Copulirte.

Den 18. Juli.	Arbeitsm. Witwer, Christoph Carl Friedrich Bücke und Karoline Wil- helmine Luisie Fischer.
„ — „	Schiffsberr August Leopold Christian Friedr. Rothbom u. Jgfr. Amalie Dorothee Emilie Pieper.

## Standesamt Hameln.

In der Woche vom 18. bis 24. Juli 1875:

Geburten . . . . .	5
Ehen geschlossen . . . . .	3
Sterbefälle . . . . .	3

# Samelnische Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 8. August 1875.

32. Stük.

Magistrat Sameln, d. 5. Aug. 1875.

Auf Anordnung des Herrn Chefs der Bank fordern wir hierdurch alle Besitzer von Banknoten der Preussischen Bank zu 25 Thalern auf, diese Noten baldigst bei einer der Bank-Cassen hier oder in den Provinzen in Zahlung zu geben, oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 1. September dieses Jahres ab deren Einlösung nur noch hier bei der Haupt-Bank-Casse erfolgen wird.

Berlin, den 12. Juli 1875.

Königlich Preuss. Haupt-Bank-Directorium.

Magistrat Sameln, d. 7. Aug. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Geld, 1 Zollstod.

Am

Mittwoch, den 18. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen folgende Klostertliche Grundstücke in der Feldmark Sameln, als:

- 1) 1 M. 77 [M. Ackerland vor dem neuen Thore bei Reimersdes Rampe, Ch. 7 Nr. 52, bisheriger Pächter Schneidemeister F. W. Meyer;
- 2) 3 M. 118 [M. Ackerland daselbst, Ch. 7 Nr. 67 und 213, bisherige Pächter Arbeitsmann Hr. Schwiieger und Ferd. Legtmeyer;
- 3) 113 [M. Ackerland daselbst, Ch. 7 Nr. 272, bisherige Pächterin Witwe des Schiffers Kern;
- 4) 1 M. 102 [M. Ackerland daselbst,

Ch. 7 Nr. 298, bisheriger Pächter Schäfer Fr. Reißner;

5) 2 M. 12 [M. Ackerland daselbst, Ch. 7 Nr. 290 und 291, bisherige Pächter Arbeitsmann Fr. Hobein und Schäfer Fr. Reißner;

6) 4 M. 53 $\frac{1}{2}$  [M. Ackerland am Basberge, Ch. 13 Nr. 210, bisheriger Pächter Thierarzt A. Dettie,

da im ersten Termine nicht annehmlich geboten worden ist, nochmals zur Verpachtung ausgedoten werden.

Pacht Liebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit in der Wohnung des Stiftsvogts Marquard in Sameln einfinden.

Königl. Klosteramt Hannover-Wenningen.

## Verpachtungs-Anzeige.

Die Michaelis dieses Jahres pachtlos werdenben Ackerländereien und Wiesen der Pastor Kulemann'schen Erben sollen jetzt anderweit auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Ländereien liegen sämtlich in hiesiger Stadtfeldmark, und zwar:

bei Reimerskämpe, im großen Osterfelde, am Basberge, an der Knabenburg, im Hlöthe, in der Viehweide, vor dem Klüte, am Rönacker, am Wejeranger.

Pacht Liebhaber wollen sich

**Mittwoch, den 11. d. Mts.,**

Morgens 9 Uhr,

in der Allee vor dem Reuenthore einfinden.

**C. Korff.**

# Hannover = Altenbekener Eisenbahn.



Von Dienstag, den 3. August cr. ab, werden auch diejenigen Personenzüge, welche bisher nur bis resp. ab **Veinhäusen** Beförderung fanden, bis **Löhne** durchgeführt werden.

Das Nähere besagen die ausgehängten Fahrpläne.

## Betriebs-Direction.

Ein an der frequentesten Straße in Hameln belegenes Haus, worin die Schweine-  
schlachterei mit glänzendstem Erfolg betrieben  
wird und sich auch seiner Lage wegen zu  
jedem anderen Geschäfte eignet, steht mit  
sämmlichem Schlachter-Inventar auf sofort  
zu verkaufen resp. auf längere Jahre zu  
verpachten.

Das Nähere zu erfragen bei dem Unter-  
zeichneten. Zwischenhändler werden verboten.

Hameln, den 6. August.

Fröhlich, Gerichtsvogt.



Am 12. August steht  
ein sehr großer Trans-  
port **guter bester  
bayerischer**

**Geschirr- und Mastochsen**  
zum Verkauf, bei

**J. Pohli Söhne,**  
Göttingen, Geismarstraße 71.

Hameln, den 29. Juli 1875.

Mit Heutigem übernehme ich das Ge-  
schäft der Witwe **Hotopp**, Große Hofstraße  
Nr. 34, und wohne dabelbst.

Ich erlaube deshalb das geehrte Publi-  
kum, insbesondere die frühere Kundenschaft  
des Herrn **Hotopp**, auch auf mich ihr  
Wohlbwollen zu übertragen, indem es stets  
mein Bestreben sein wird, die geehrten  
Kunden aufs Beste zu befriedigen, und zeichne  
hochachtungsvoll

**J. Treude,**  
Schuhmacher.

Ich wohne jetzt Ostersir. 12 und  
bitte meine Freunde und Gönner  
mich auch an dieser Stelle recht  
häufig zu besuchen und mit Auf-  
trägen zu erfreuen.  
Ergebenst  
**Carl Blume.**  
Hameln, den 1. Juli 1875.

**Joseph Nolte**, Instrumentenschleifer,  
Ehthorstraße Nr. 6,  
empfiehlt sich zu geeigneten Aufträgen.

Gute Erfurter Damen- und Kinderstiefeln  
in Zeug und allen Lederarten empfiehlt zu  
billigen Preisen  
**Sophie Günther**, Neuthorstr. 1.

Mein Lager von  
**englischen Schmiedewaren**  
aller Art, empfehle zu Eintausen ange-  
legentlich.  
**F. C. Steuber.**

**Siegel-Obfaten**

nach Muster zu Fabrikpreisen bei  
**W. Ehlerding.**

# Weil's

## neueste Dreschmaschinen,

für Markt 180,

für Handbetrieb, 2 oder 3 Pferdekraft, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mit neuen wesentlichen Verbesserungen geliefert unter Garantie und Probezeit und sind stets vorrätbig.

**Moritz Weil jun., Maschinenfabrik.**

Frankfurt a. M., vis-à-vis der landw. Halle.  
Wien, Franzensbrückenkr. 13.

Lüchtige Agenten erwünscht.

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus Jean-Baptiste (Süd-Amerika).

**Nur acht,** wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.	G. W. Hake.
Neue Apotheke.	Carl Hapke.
H. Bodensiek.	A. Katz.
Louis Bollmeyer.	Wilh. Keller.
J. C. Bollmeyer	A. D. Lenke.
& Sohn.	F. W. Rese.
B. Habenicht.	

## Prima Schweizer-Käse

empfiehlt

**Ed. Pralle.**

Abgelagerte Cigarren u. Tabacke

empfiehlt

**Ed. Pralle.**

## Trommelpomade

und französische

## Eau de Cologne

empfiehlt die

**Neue Apotheke,**

Bäderstraße 12.

# Gebirgs-Himbeer-saft

— eigenes Fabrikat —

gebe, soweit der Vorrath reicht, ab in halben Flaschen à 1 Rmk.

**A. Meyer, Neue Apotheke,**

Bäderstraße Nr. 12.

**Verein zur Beförderung von Handwerken unter den Juden in Hannover.**

Die Gesuche um Unterstützung zur Erlernung eines Handwerks müssen statutenmäßig bis zum 1. September d. J. bei der unterzeichneten Direction eingebracht werden, unter Beilegung von Zeugnissen über tabellosen Lebenswandel, Bedürftigkeit, 14-jähriges Alter und Kenntniß des deutschen Lesens und Schreibens.

Hannover, den 1. August 1875.

Die Direction des obigen Vereins.

## Für Damen!

Bei Kramer & Co. in Leipzig erscheint

Die

## Arbeitsstube,

Zeitschrift in Monatsheften für leichte elegante weibliche Arbeiten, enthaltend neue Stickmuster in brillantem Buntfarbdruck ausgeführt, sowie Häfel- und Kilemuster, Vorlagen für Weißstückeri, Wagnäheri, Wassei- und Strickarbeit, Verthätele x.

Die einfache Ausgabe kostet pro Monat nur 1½ Sgr. — 6 Kr. rh — 10 Kr. österr. Die Doppelausgabe kostet das Doppelte.

Die einfache Ausgabe enthält abwechselnd einen Monat Stickmuster, den andern Häfel-, Kile- x Muster. Die Doppelausgabe enthält in jedem Monat Beides.

Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei Hefte einer beliebigen Ausgabe bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Im Gasthofs zum „Deutschen  
Hause“ bei Klages.

**Hameln.**

Im Gasthofs zum „Deutschen  
Hause“ bei Klages.

**Der Hannoversche Galanterie- u. Federwaaren-Bazar  
von M. Müller**

beehrt sich, einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene  
Mittheilung zu machen, daß er auf vielseitigen Wunsch

**Sonntag, 8. August cr., Morgens 8 Uhr**

☛ wiederum ☛

**einen Total-Ausverkauf**

eröffnet und ist hierdurch Jedermann Gelegenheit geboten,

☛ gute Waaren für wenig Geld ☛

zu erlangen. — Nachstehender Preis-Courant liefert den Beweis der gebotenen außer-  
ordentlichen Vortheile und ist Eile,

**da der Verkauf nur kurze Zeit währt,**  
bringend zu empfehlen.

**PREIS-COURANT.**

**Federwaaren:**

1 Beutel-Portemonnaie	von 1 Gr. an.
1 Feuerzeug zu schwedischen Hölzern	1
1 Taschenkamm mit Futteral	2 1/2
1 elegantes Brillen-Futteral	1
1 Beutel-Portemonnaie mit Goldbügel	5
1 Cigarren-Kreis in Leder	8
1 Brieftasche in Leder mit Doppeltasche	7 1/2
1 Damen-Necessair mit Einrichtung	5
1 Portemonnaie, hochlegant	7 1/2
1 Porthe-Album in Leder	5
1 Photographie-Album in Led. zu 50 Bild.	10
1 Kunst-Mappe, elegant	10
1 Schreibmappe mit Einrichtung u. Verchl.	10
1 Schreibpult mit Einrichtung	12 1/2
1 Damentasche mit gelbem Bügel	25
1 Schultasche in Leder	25
1 Geldtäschchen in Leder	7 1/2

**Posamentirwaaren:**

Häfelitze à Stück 1 Gr., pro Dbd.	10 Gr.
Leinene Hemdenknöpfe, pro 12 Dbd.	von 4 Gr. an.
Schwarze dreite Einfah-Liße, à Stück	3 1/2 Gr.
Maschinen-Garn, 1000 Yards lang	2 1/2
Elegante seidene Binde-Schlipse, à Stück	3
Herren-Schlipse mit Mechanique	7 1/2
Herren-Schlipse zum Anknöpfen	1
Herren-Schlipse zum Aufknöpfen, elegant, à St.	2 1/2
Herren-Schlipse zum Herunterhängen	5
Herren-Chemisettes	5
Herren-Gummi-Hosenträger	7 1/2
Batist-Gravatten-Tücher, à Stück	1 1/4
Perkal-Pap-Schürzen, hochlegant, à Stück	10
Pap-Schürzen in Wiener Feinen	12 1/2
Pap-Schürzen in Drell und Ris	15
Moirée-Damen-Schürzen, à Stück	8 1/2
Seiden-Moirée-Schürzen	14

Moirée-Damen-Röcke in reiner Wolle, pr. Stück 1 Thlr. 20 Gr.

Damen-Stepp-Röcke 2 Thlr. Confectionirte Jupons 2 1/4 Thlr.

Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe in Horn, Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter,  
Brouce und Gold spottbillig.

Jettes: Herren- und Damenkragen, Manschetten, elegante weiße und graue Corsetten, letztere von 10 Gr. an.  
Elegante Zwirn-Handschuhe für Herren und Damen von 4 Gr. an.  
sowie schwarze Zell-Bröschen, Ohreringe, Medaillons, Ketten, Kreuze etc.

## Geschäfts-Gröpfung.

Am heutigen Tage etablirte ich

**Nr. 15 Bäckerstrasse Nr. 15**

**ein Colonial-, Materialwaaren-, Taback-  
und Cigarren-Geschäft**

unter der Firma

**Carl Sander.**

Mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums bestens empfehlend, verspreche zugleich reelle und aufmerksame Bedienung sowie die billigsten Preise.

Hamelu, den 5. August 1875.

**Carl Sander.**

Alle Sorten Glacé-Handschuhe,  
sowie eine Parthie Zknöpf., à 12 $\frac{1}{2}$ ,  
15 u. 17 $\frac{1}{2}$  Gr., empfiehlt

**Fr. Arnold.**  
Handschuh-Fabrikant.

### Verlobungs-Anzeige.

Auguste Meyer  
Louis Raapke.

Hamburg.

Omaha,

Neb. Nord-Amerika.

### Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Sohn **Karl** in seinem 18. Lebensjahre von seinen langen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Unsern innigsten Dank allen Denen, die ihm Gutes gethan und zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trübetrübten Eltern u. Kinder  
Auffeher Holte und Frau.

Gesucht wird auf Michaelis eine **Gausjungfer**, welche im Reinmachen, Nähen, Waschen und Plätten geübt ist, für Generalin von dem Busche zu Hameln.

Vorläufig zu melden im Stitt Tischbed.

Ein junges Mädchen sucht auf Michaelis **als Köchin** Stellung. Nachricht  
Altmarktstraße 31.

Eine kleine Wohnung für eine einzelne Person hat noch zu vermieten.

**H. Meyer**, Canalstraße.

Die in dem ehemaligen Korfischen Hause (Baustraße) bislang von Herrn Gerichts- vogt Fröhlich bewohnte erste Etage, steht auf Michaelis d. J. zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei

**N. Renberg**, Bäckerstraße.

Zu vermieten: **eine Wohnung**  
Kupferschmiedestraße Nr. 5.

Die obere Etage meines Hauses ist auf Michaelis anderweit zu vermieten.

**H. Hoffendter**.

Eine freundliche Wohnung zum 1. November zu vermieten Invalidenstr. 5.

Auf Michaelis d. J. ist eine kleine Wohnung an Miether ohne Kinder und Vieh zu vermieten. Nachzuseh. Altmarktstr. 31.

Eine Scheune zum Lagern und Dreschen bei **A. Stoppel**, Baustraße Nr. 46.

**Nächsten Mittwoch Pledertafel**  
zur Vorbereitung für Belmold.

Im grossen Saale des Hrn. Jean Meyer (Stadt Bremen):  
**Sonntag, d. 8. u. Montag, d. 9. August cr.**  
 (aber unbedingt nur an diesen beiden Tagen)



**Außergewöhnliche sehr überraschende  
 Vorstellungen**

der feineren Salon-Magic, Electromagnetismus, indische Herenspiele, Wirkungen der Atmosphäre, verbunden mit den Räthseln der Phantastie nach der Manier Boëcos, sowie nach den allerneuesten Erfindungen verbessert und in 3 Abtheilungen durchgeführt von

**Alonzo Cassner.**

Das Programm ist jeden Abend ein gewähltes und abwechselndes.

**Preise der Plätze:** I. Platz (extra reservirt): 75 Pfg., II. Platz: 50 Pfg., III. Platz: 25 Pfg. Schüler- u. Kinderbillets: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 25 Pfg.

**Kassen-Öffnung** an beiden Abenden 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Das Speciellere die Programme, welche überraschende Neuigkeiten enthalten und heute Morgen ausgegeben werden.

**Vor dem Osthore (Exercirplatz)!**

**Nur kurze Zeit:**

**Der berühmte Degenkönig.**

Derselbe ist im Stande, 12 Degen 22" lang durch den Mund bis in den Magen herunter zu leiten ohne sich zu verletzen, was noch nie in Deutschland gezeigt worden ist.

**Der Feuerkönig.**

**Der ungarische Steinschläger,**

welcher im Stande ist, sich einen Stein von 300 Pfund auf der bloßen Brust von zwei der stärksten Personen mit 25pfündigen Hämmern zer schlagen zu lassen, ohne dabei verletzt zu werden.

**Zu den Zwischenpausen: Komische Unterhaltungen.**

**Zum Schluß: Aufsteigen eines Luftballons,**

25 Fuß hoch, 40 Fuß im Durchmesser.

**Anfang 8 Uhr.**

## Dreyer's Berggarten.

Mittwoch, den 11. August d. J.:

### Grosses

### Extra-Militär-Concert,

angeführt von dem Musikehor des 3. Garde-Regiments z. F., unter Leitung des Musikdirectors Herrn J. Beck.

Anfang 4½ Uhr. Entrée 75 A. Karten zu 50 A bei den Herren Fralle und Kädiger.

## UNION.

### Heute Tanzmusik.

Oh. Hebeder.

### Dankfagung.

Durch Herrn Senator Meyer gesammelt in der „Stoche“ für den Verschönerungs-Verein 2 Thlr.; dankend erhalten

Heise.

\* Der renommirte Salonkünstler Herr Alonzo Sakner wird auf seiner Tour nach den deutschen Bädern Wiesbaden und Baden-Baden während eines sehr kurzen Aufenthaltes auch hier im Saale des Herrn Jean Meyer ein kunstsinziges Publikum durch seine immensen Leistungen überraschen. Nach den Berichten auswärtiger Blätter sollen die Productionen des obengenannten Herrn wirklich zu den sehenswürdigsten in diesem Saale gehören und verfehlen wir deshalb nicht, das hiesige Publikum, welches für sein Geld etwas wirklich Gutes sehen will, auf die erste heute Abend stattfindende Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

x.

### Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 6. August 1875.

Die Dechargirung der Sparcassenrechnung kam zur Frage; seitens der Bür-

gervorsteher wurde gewünscht, alle Gesellschafen einstweilen zurückzusehen, da man nicht Zeit gehabt habe, die Acten, die ihnen erst gestern zugekommen, genügend nachzusehen; man wollte die Sachen aber besprechen.

Hierauf trat man in eine Unterhaltung über den Bau eines neuen Krankenhauses ein. Der projectirte Platz auf der sogenannten Insel scheint vollständig unzweckmäßig, da die bisherigen Unterfuchungen mindestens es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob das dort gefundene Wasser gut genug sein wird. Es soll deshalb die Commission einen andern Platz suchen und mit der Klosterkammer verhandeln, ob von ihr nichts zu kaufen sein würde.

Die Verpachtung der städtischen Jagd kam zur Sprache; es soll in 14 Tagen eine andere Sitzung sein, um diese Sache zu entscheiden, bis dahin mag die öffentliche Meinung sich aussprechen. Wir empfehlen das Studium der „Hamelischen Anzeigen“ vom Herbst vorigen Jahres, jene Artikel stimmen im Großen und Ganzen mit den geäußerten Ansichten der rechtsgelehrten Magistratsmitglieder, und ist es gar keine Frage mehr, daß die Jagd verpachtet werden muß. Wollte man es nicht thun, so muß die Stämmerei die Grundeigentümer entschädigen, es würden dann also die Herren Jäger sagen können und die große übrige Zahl dann noch mehr zu zahlen haben, um Jenen dieses sogenannte alte Recht (Unrecht) zu erhalten. Die bekannnten Redner der Bürgervorsteher rücten mit den alten Argumenten natürlich ins Gesicht, den berühmten Kruse'schen Satz, was die Stämmerei eigentlich sei, die Rechte der Reisebürger, das Voraus, daß diese zahlen u. s. w.; von dem Rechte, das eine verschwindend geringe Zahl auf Kosten der Gesamtheit ausübt, sprach nur der Herr Syndicus.

Die Rehtigung der Straßen durch

eine sogenannte Fegegarde würde besprochen. Nach einem Anschlage würde dieselbe ca. 5460 Mark kosten, 104mal im Jahre = 52½ Mark jedesmal. Unsere Häusersteuer beträgt ca. 2000 Thlr., es würde diese also ungefähr daraufgehen, wenn auch für den gewonnenen Dünger ein guter Pächter sich finden sollte.

Für vermehrte Schreibhülse müssen auch noch einige Hundert Thaler bewilligt werden. Die Schreibereien nehmen bekanntlich trotz aller sogenannten Selbstverwaltung in erschreckender Weise zu; in früherer Zeit kamen hier beim Magistrate ca. 1500 Gänge vor, in diesem Jahre hatten wir bis Juli schon über 1600 Gänge.

Se. Majestät der deutsche Kaiser wird am nächsten Sonntage, etwa gegen 3 Uhr Nachmittags, auf der Reise zur Einweihung des Hermannsdenkmals bei Detmold unsere Stadt berühren und ist eine Deputation erwählt, ihn zu begrüßen.

### Ein Vocal-Güterbahnhof!

müß fortan unsere Parole sein, d. i. ein Bahnhof, auf welchem speciell die für Hameln ankommenden und von hier abgehenden Güter verladen werden. Die jetzige Vergeudung an Zeit und Arbeitskräften, wie sie durch die Entfernung des Güterbahnhofes von der Stadt unvermeidlich bedingt wird, ist auf die Dauer doch ganz unhaltbar. Wieviel zeitraubende Lauferei, wieviel Fuhrwerke, wieviele Verjämnuß könnten gespart werden, wenn wir den Bahnhof näher hätten, und dazu die Kosten für Leute, Pferde, Wagen und die kostspielige Unterhaltung der Deister-, Oster- und Bäckerstraße! Das kennt jeder Geschäftsmann. Das städtische Terrain zwischen dem Hafen, der Weser und der Mühlenstraße ist schon seit Jahren für diesen Zweck auszuersuchen und vortrefflich dazu geeignet. Die Hafensbahn sollte dasselbe die Frie-

dens- und Kreuzstraße entlang mit dem jetzigen Güterbahnhofe verbinden. Aber es wird Zeit, daß die Sache in Angriff genommen wird, damit der Verkehr der von der Bahn auf die Weser und umgekehrt von der Weser auf die Bahn gehenden Güter sich nicht völlig von hier wegzieht und ganz auf die Station Emmerthal übergeht. Dort vermitteln täglich eine Anzahl Waggons den Lebergang von Wasser zu Land und umgekehrt, ein Krahn ist dort aufgestellt, während hier das Ausladen aus einem Schiffe nachgerade zu den Seltenheiten gehört und die Quälereien die Deisterstraße entlang kein Ende nehmen. Auf dem jetzigen Güterbahnhofe wird der Raum für Ausladestellen mit der Zunahme des Verkehrs je länger je mehr eingeschränkt; weshalb machen wir uns die schönen Ausladestellen und Lagerplätze am Hafen vor dem Mühlenthore, die für uns in so erwünschter Nähe liegen, wie wir sie uns nur denken können, nicht zu Nuge? X.

### Hafensbahn.

Da das Project einer Hafensbahn vom Güterbahnhofe nach dem Hafen knüpfte man früher so große Hoffnungen für Hamelns Zukunft, daß man das Opfer von vielen Tausend Thalern nicht scheute, um das dazu erforderliche Terrain (Kreuzstraße, Friedensstraße, neben der Bertram'schen Fabrik) zu erwerben.

Und jetzt heißt es, man habe dieses Project über Bord geworfen, habe einen Theil des zu jenem Zwecke zugeschnittenen Stadtgrabens verkauft und der Kreuzstraße neuerdings eine Richtung gegeben, welche eine Hafensbahn für Locomotivbetrieb unmöglich mache.

Da liegt doch die Frage sehr nahe: hat man früher ohne die nöthige Ueber-

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 8. August 1875. 32. Stück.

legung gehandelt oder hat man vergessen, was man damals gewollt hat? —

## Die Besucher der Münsterkirche

werden durch eine empfindliche Zugluft belästigt, weil die Thüre im westlichen Thurme nicht geschlossen wird.

Wünsche, welche dieserhalb laut geworden, sind nicht berücksichtigt, deshalb wird auf diesem Wege an den Kirchen-Vorstand die Bitte gerichtet, diesen Uebelstand beseitigen zu lassen.

## Born am Papagösanger

stehen am Helsenjer Wege zwei große Linden zweien andern so nahe, daß die letztern unterdrückt werden.

Weshalb nimmt man die Unterdrücker nicht fort, die doch weit zweckmäßiger zu verwenden wären, z. B. in der linken Allee vom Neuenthore nach der Hamelbrücke zu, wo mehrere ausgegangene Linden zu ersehen sind.

## Zur Gesundheitspflege.

Der vortrefflichen Warnung im 31. St. der „Hameln'schen Anzeigen“ unter dieser Ueberschrift könnte noch hinzugefügt werden, wie grausam es ist, die Kinder im heißen Sommer unter Federbetten zu stecken. Ist dies schon während der Nacht verwerflich, so ist es erst recht am Tage der Fall; unbegreiflich aber ist die Thorheit, welcher man jeden Tag auf unserm Walle begegnet, daß Kinder im hellen Sonnenschein, völlig angezogen unter einem Federbette liegend, umher gefahren werden. Ist es zu verwundern, daß solch ein Kind fortwährend weint und daß es instinzmäßig das Bett abwirft? Wird es dadurch entbloßt, während es im schädlichen Schweiß

gebadet ist, so ist Erkältung erklärlich. Erkältung ist aber kaum möglich, wenn es nur leicht, der Jahreszeit angemessen bedeckt im Wägelchen liegt.

Glücklicherweise bricht sich die Ueberzeugung der Nothwendigkeit frischer Luft überall mehr und mehr Bahn und die Aerzte der jüngern Schule sind darin einig, daß selbst ein Luftzug weniger schädlich ist, als der Ausschluß der frischen Luft aus den Wohnräumen, aus Furcht sich zu erkälten. Man versuche es nur einmal einige Wochen lang, bei theilweise geöffnetem Fenster zu schlafen, unter einer Decke, die nicht mehr als warm hält, und man wird sehr bald finden, daß man besser schläft, frischer erwacht und weniger leicht für Erkältungen zugänglich ist.

Das ängstliche Vermeiden jeden Zuges, selbst im Freien wenn es warm ist, contrastirt in wunderbarer Weise mit der Gewohnheit, sich nichts daraus zu machen, wenn das Erdreich naß ist, welches man beim Sitzen im Freien unter den Füßen hat. Die Feuchtigkeit, welche durch die Füße den Körper erkaltet, ist doch sicher viel schädlicher als die frische Luft, welche um die Ohren weht.

## Im hiesigen Handelsregister

sind 1874 für den Amts- und Stadtbezirk eingetragen:

Bestand 1873 . . . . .	132 Firmen,
gelöscht . . . . .	7 „
neu eingetragen . . . . .	27 „
Bestand Ende 1874 . . . . .	152 „

Fassimente haben 1874 nicht stattgefunden.

## Die Gewerbeschule,

zweiclassig mit 6 Lehrern, zählte am 31. December 1874 77 Schüler, gegen 46 im

Vorjahre, darunter 21 Tischler, 16 Schlosser, 15 Maurer, 7 Zimmerleute, 5 Schmiede, 4 Steinhauer, je 2 Maler und Stellmacher, je 1 Goldarbeiter, Schlachter, Drechsler und Korbmacher.

Sind hier nicht mehr lernbegierige Lehrlinge?

### Postverkehr aller Art 1874.

Angekomm. Brieffendungen 394,272 Stück.  
 Fahrpostsendungen 39,780 Stück = 20,9628  
 Pfund, Werth 1,432,530 Thlr.  
 Werth:  
 Vorschussendungen 4086 St., 11,718 Thlr.  
 Postaufträge 1417 " 68,970 "  
 Postanw. aufgel. 14,307 " 199,839 "  
 " eingeg. 10,286 " 119,585 "  
 Zeitungsnummern 37,033 Stück.  
 Abgereiste Personen 2191.

### Güterverkehr im Jahre 1874.

In Hameln:		
	Angekommen:	Abgegangen:
Eisgut	5060 Ctr.	5540 Ctr.
Frachtgut	743,225 "	303,923 "
Kohlen	321,200 "	600 "
Steine	4296 "	96,400 "
Erde aller Art	10,000 "	1800 "
Kalk ac.	3863 "	15,904 "
Schwefelkies	3271 "	— "
Eisen	502 "	— "
Schienen	50,000 "	— "
Holz	40,023 "	— "
Lorß	1353 "	— "
Düngemittel	1713 "	2900 "
Getreide	14,241 "	67,342 "
Salz	3400 "	— "

tägl.: 2036 Ctr. angef., 833 Ctr. abgeg.

### In Emmertal:

täglich:  
 Angf. 123,292 Ctr. Eis- u. Frachtgut, 338 Ctr.  
 Abgg. 221,992 " do. 608 "

Den Verkehr in Emmertal empfehlen wir unseren Herren Kaufleuten zur nähern Betrachtung.

### Eisenbahnbetrieb im Jahre 1874.

#### In Hameln:

	Angekommen:	Abgegangen:	Kirchh.
1. Cl.	176 Pers.	180 Pers.	288
2. "	4020 "	3898 "	8757
3. "	10,652 "	9947 "	31,549
4. "	39,360 "	43,457 "	
	4003 Mitit.	3348 Mitit.	

	98,805 Pers.	101,424 Pers.	
	tägl. 271 "	tägl. 278 "	
Hunde	. . . . .	angef. 316,	abgeg. 379.
Pferde	. . . . .	" 198,	" 203.
Ochsen, Kühe, Rinder	. . . . .	" 186,	" 422.
Kälber und Schweine	. . . . .	" 407,	" 75.
Schafe, Ferkel, Ziegen und Lämmer	. . . . .	" 449,	" 1129.

#### In Emmertal:

Angef. 36,792 Pers. Abgeg. 33,133 Pers.

### Königliche Steuern im Jahre 1874.

Grundsteuer	. . . . .	2391 Thlr. 10 Gr.
Classific. Einkommenst.	. . . . .	5628 " — "
Classensteuer	. . . . .	5949 " — "
Gebäudesteuer zu 4%	. . . . .	2072 " 12 "
do. zu 2%	. . . . .	167 " 2 "
<b>Summa</b>	. . . . .	<b>16,207 Thlr. 24 Gr.</b>

Gebäudesteuer.	Hdl. A. I.	2 Persf.	156 Thlr. — Gr.
	" II.	82 "	820 " — "
	" B.	111 "	444 " — "
	Wirthsch.	46 "	372 " — "
	Bäcker	19 "	114 " — "
	Fleischer	22 "	132 " — "
	Brauer	2 "	16 " — "
	Hanndorf.	116 "	464 " — "
	Schiffer u. Fuhrleute	17 "	115 " 20 "
	<b>Summa</b>	. . . . .	<b>2633 Thlr. 20 Gr.</b>

In Ganzen 18,841 Thlr. 14 Gr.

### Die Schleiße

passirten 1874 zu Berg 251 gegen 1873  
 247 Schiffe; zu Thal 281 gegen 1873  
 229 Schiffe; Flöße zu Thal 279 gegen

483 im Vorjahre; beladen waren die Schiffe zu Thal mit 602,640 Etr. gegen 591,620 Etr. im Vorjahre. Der größte Theil der Ladungen bestand in Bruchsteinen, Pflastersteinen, Quadern und Platten.

### Telegraphenverkehr 1874.

Aufgegeben 5505 Dep., gegen 5631 1873.  
(1161 Tht.) (1099 Tht.)  
Angelommen 4715 Dep., gegen 4895 1873.

### Moeller's Coursbuch für August und September

ist soeben bei Schmorl u. von Seefeld in Hannover erschienen. Ein rückblickender Vergleich ist im höchsten Grade interessant, wie im Laufe der Jahre aus dem frühern „Postenzeitung“, dem einige Eisenbahn-Fahrpläne beigegeben waren, ein Coursbuch sich gestaltet hat, welches das beliebteste und am meisten benutzte fast in ganz Norddeutschland und Mitteldeutschland geworden ist. Der Herausgeber ist unablässig bemüht dieser Tendenz entgegen zu kommen und den Fahrplanteil so weit auszubehnen und so übersichtlich zu gestalten, wie irgend möglich ist, ohne in die Unbequemlichkeit der großen Coursbücher zu verfallen. Aber auch die Posten sind zweckmäßig vervollständigt durch alle in Holstein, Mecklenburg, Westfalen, Provinz Sachsen u. s. w. courstrenden Linien. Die Beschreibung der Bahnhöfe, wenn deren mehrere in einer Stadt sind, ist zuerst in diesem Coursbuche gegeben und wird als praktisch jetzt auch von anderen Coursbüchern gebracht. Die Reiserouten nach allen Badoorten u. s. w. finden sich auf dem Umschlage, und sind um so angenehmer, je schwieriger es nach und nach wird, die günstigste Linie zwischen zwei Orten heraus zu finden. Die alphabetische Ordnung der Fahrpläne und ein Ortsregister erleichtert die Orientirung, die Preise sind in Reichspfennigen, die Entfernungen in Kilometern angegeben,

kurz, man wird keine für den Sommer-Reiseverkehr nützliche oder angenehme Angabe vermissen. Der Brief-Portotarif nach dem In- und Auslande ist nach den neuen Bestimmungen des Allgemeinen Post-Vereins bearbeitet und macht das Geste für Comptoire und Geschäfte wichtig. Der Preis mit Karte ist 75 Pfg.

### Ueber das Schärfen der Sensen

schreibt die „D. Landw. Ztg.“: „Wie viel unnütze Zeit durch das Klopfen, Zwickeln, Bearbeiten der Sensenschneidflächen vergeudet wird, weiß jeder Landwirth, der grade in der Nähe des frisch erwachten Tages, wenn die Arbeit am besten fördert, seine Mäher statt auf der Schwabe am Dengelblock sehen muß. Ein die Arbeit des Sensenschärfens auf wenige Minuten abkürzendes Verfahren findet seit längeren Jahren in Frankreich statt. Man legt die Schneidwerkzeuge eine halbe Stunde vor Gebrauch in Wasser, dem man  $\frac{1}{20}$  Schwefelsäure beigeengt hat, und genügt dann ein Ueberstreichen mit weichem Sandstein, um die Schärfe des Schneidwerkzeugs auf der ganzen Schnittfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längeres Liegen in dem säurehaltigen Wasser schadet nicht, wenn man das Instrument nur sauber und trocken abwischt. Wenn also die Mäher zur Essenszeit, sowie vom Abend zum Morgen ein wenig von dem beschriebenen ägenden Wasser anwendeten, welches so wenig kostspielig und für die Rlingen unschädlich ist, würden sie dem häufigen und viel kostspieligeren Schärfen, das der Dauerhaftigkeit der Werkzeuge mehr schadet, entgehen.“

### Die stickstoff- und phosphorsäurereichen Düngstoffe.

Die Knochen werden durch Dämpfen und Mahlen zum feinsten Pulver ver-



arbeitet. Das beste Knochenmehl enthält 23—25% Phosphorsäure und etwa 4 bis 5% Stickstoff; ein anderes im Handel vorkommendes Knochenmehl zeigt, da viele Fabriken vor dem Mahlen die Knochen entleimen, nur 2—3% Stickstoff, wodurch dieses Product bedeutend an Düngerwerth einbüßt. (W.-Ztg.)

## Das Haar und seine Pflege.

Von A. L.

### I.

Ein schöner Mensch ist nicht ohne schönes Haar zu denken. An und für sich ist das Haar eine der größten Zierden des menschlichen Körpers, um wie viel aber mehr, wenn es in Fülle und Schönheit prangt. Wo es durch körperliche Anlage, Krankheit und sonstige Ursachen verloren ging, sucht man meist nach künstlichem Ersatz und die Industrie bläst aller Orten und Enden in die Reclamenposaune, um uns die Unsehbarkeit ihrer Haar-erzeugungsmittel anzupreisen oder, wenn der Boden gar nicht mehr empfänglich dafür ist, Perrücken, falsche Scheitel, Locken, Flechten und dergleichen zu offeriren. Nothdürftig wird auch durch geschickte Benennung von solchen Ersatzmitteln hin und wieder der Mangel verdeckt, weniger fühlbar gemacht, dem Schönheits-sinn kann aber nimmermehr ein Genüge dadurch geschehen. Gutes, schönes Haar soll voll, lang und seidartig sein von angenehmer Farbe und schönem Fall. Diejenigen, welche wir in dieser Angelegenheit als Sachverständige ansehen müssen, da sie die Schönheitsgesetze stets handhaben: Dichter, Maler und Bildhauer stellen es so dar, wenn sie die Schönheit repräsentiren wollen. Namentlich dem Weibe gab die Natur diesen schönsten Schmuck in reicher Fülle und welcher Werth stets darauf gelegt wurde, ihn in das gebhörige Licht zu stellen, geht daraus hervor, daß

selbst die rohesten Völker das Haar derartig arrangiren, daß seine Schönheit noch gehoben wird. Bildliche und plastische Darstellungen aus alter Zeit zeigen, daß das Frisiren der Haare nicht eine Eigenthümlichkeit der Neuzeit ist, sondern bereits aus grauem Alterthum datirt. Schon die alten Römerinnen schmückten sich mit falschen Flechten, und zwar mit Vorliebe mit dem Rothblond der Deutschen, welches während der Kriege mit den Teutonen Mode wurde. Wo die Farbe des eigenen Haupthaars nicht zu dieser Modefarbe paßte, da wurde durch scharfes Beizen nachgeholfen.

Ebenso verwandten schon die alten Ägypter, Aegypten und andere Völker des Alterthums die größte Aufmerksamkeit auf ihr Haar; die Juden sind durch den Reichtum ihres Haares wie durch die Pflege, die sie ihm angedeihen lassen, sprichwörtlich bekannt, auch kannten sie früh die Kunst der Haartoilette, wie viele Bibelstellen beweisen, in denen davon gesprochen wird, daß sie Haupt- und Barthaar mit köstlichen Oelen salbten. Prächtigt muß der Haarwuchs Maria Magdalena's gewesen sein, da sie des Herrn Füße, die sie gesalbt hatte, mit ihrem Haupthaar trocknen konnte.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, weshalb die Wissenschaft ihrerseits sich auch damit beschäftigt hat, die Bedingungen für das kräftige Gedeihen des Haares näher zu erforschen und uns Mittel an die Hand zu geben, diesen Schmuck uns zu erhalten. Ich will versuchen, meinen Lesern in Kürze das Wichtigste von diesen Ermittlungen mitzutheilen.

Das Haar wurzelt in einer Drüse und ist eine Absonderung derselben in der Haut. Die weiche Haar Masse wird aus der Oeffnung der Drüse durch den Wachsthumproceß hervorgepreßt und formt sich demnach ähnlich, wie die Fäden aus einer Nadelpresse hervorgehen. Außerlich

wird bei diesem Proceß das hervortretende Haar sofort mit Del überzogen, welches die anliegenden Drüsen hergeben; durch Eintrocknen und Erhärten der weichen Haarmasse erhält das Haar dann seine Form, in welcher es uns beim Heraustrreten aus der Haut erscheint. Das Haar, einmal auf diese Weise vom Körper gebildet, besitzt nicht, wie bisher oft irrig angenommen wurde, noch eine besondere, innere Organisation, durch welche die Säfte des Körpers auf das bereits fertige Haar noch weiter einwirken könnten, und das plötzliche Grauw werden von Haaren, wie man es öfter beobachtet hat, bleibt hiernach vollständig ein Räthsel. Es ist jedoch die Thatsache nicht zu bestreiten, daß es dennoch befähigt ist, Feuchtigkeiten aus dem Körper bis zu einem gewissen Grade aufzunehmen und fortzuleiten. Unter dem Mikroskop betrachtet, zeigt sich das Haar als ein massiver Stempel, nicht als eine Röhre, wie man früher anzunehmen geneigt war; diese Annahme war durch eine optische Täuschung durch die Reflexstrahlen hervorgerufen, wenn man ein ganzes Haar unter das Mikroskop legte, während Längs- und Querschnitte desselben seine wahre Beschaffenheit als massiver Körper deutlich erkennen lassen.

Die Bestandtheile des Haares sind leimgebende, schwerlösliche Bindstoffe (Zell- und Hornstoff) und Eiweiß. Diese Grundmasse enthält viel, oft bis gegen 5 Procent Schwefel, deshalb kann man helles Haar durch Metallsalze leicht schwarz färben; es bilden sich dann Schwefelmetalle, die eine braune oder schwarze Farbe haben. Das Haar enthält außerdem: Eisen und Manganoxyd, Kalisalze und etwas Kieselerde; hierneben aber zwei verschiedene Delarten, von denen die eine, weiß und mild, allen Haaren gemeinsam ist, während die andere als Träger der Haarfarbe gilt. Diese selbst resultirt aus dem verschiedenen Gehalt an diesen und jenen der genannten mineralischen

Beimischungen der Haarmasse. So basirt z. B. die Farbe des rothen Haares auf dem Vorhandensein anderer Stoffe als derjenigen, welche eine schwarze Farbe zur Folge haben.

Da wir in Vorstehenden gesehen haben, daß einerseits das Haar aus einer festen, schwerlöslichen Masse besteht, andererseits, soweit es producirt ist, nicht mehr in nachweisbarer, organischer Verbindung mit dem Körper steht, so hat die Lehre von der Pflege des Haares sich nicht mehr mit diesem selbst zu beschäftigen, wie man es früher that, wo man glaubte, dem kranken Haar durch allerlei Oele, Salben und soustige Mixturen aufhelfen zu können, — sie wird vielmehr rationell für die Gesundheit des Haarbodens zu sorgen haben, wenn das Haar gedeihen soll. Und diese Erkenntniß, daß man das Haar zu pflegen habe, wie jedes andere organische Gewächs, nämlich an seiner Wurzel, ist eine Errungenschaft der neueren Physiologie, die Jeder, dem es um den natürlichen Schmuck seines Körpers zu thun ist, sich zu Nutzen machen kann, mit Verwerfung aller Töpfe voll Salben und Pomaden, und seien dieselben auch noch so wohlriechend.

Alle diese Substanzen sind nicht allein an und für sich unweinig, indem sie Kleider und Wäsche einfetten, sondern sie fangen auch jedes in der Luft herumwirbelnde Stäubchen auf und halten es fest, so daß ein pomadefertiger Lockenkopf in den meisten Fällen, genau und in der Nähe betrachtet, vor Ithurath harret. Und dann hieneben die fast allgemein herrschende Wasserchen in Bezug auf das so verkleisterte Haar!

Es ist wirklich eine auffällige Erscheinung, daß viele Menschen, denen sonst nicht der Vorwurf der Unsauberkeit zu machen ist, auf das Reinhalten ihres Kopfes weder Zeit noch Mühe wenden. Männer bringen noch eher ihre Kopfhaut mit Wasser in Berührung, wenigstens

viele derselben haben die Gewohnheit, beim Waschen des Gesichtes mit den benähten Händen durch die Haare zu fahren oder den Kopf im Wasserbade unterzutauchen: wenn dadurch auch kein gründliches Reinhalten der Kopfhaut und der Haare erzielt wird, so ist die momentane Erfrischung der Ersteren, die Entfernung von Staub und Schweiß aus Letzteren stets von Nutzen. Frauen dagegen sind besonders wasserfeue, was die Reinigung des Kopfes und der Haare betrifft, ja viele Damen schüßen beim Waschen und Baden das Haar gegen die Nase derart, daß sie dasselbe mit wasserdichten Wachstaffelmützen bedecken und eine wirkliche, gründliche Reinigung des Kopfes gehört bei vielen von ihnen zu den seltensten Begebenheiten ihres Lebens. Diese Vernachlässigung läßt sich wohl durch das Ungemach, welches die Reinigung langer Haare mit sich bringt, entschuldigen. Das Frauenhaar trocknet schwer, auch bedarf es immer einer ziemlichen Zeit, um die Procebur auszuführen, dann aber läßt sich das frischgereinigte und dadurch sehr weich gewordene Haar in den ersten Tagen nur schwer und widerstrebend zu den heutigen kunstreichen Frisuren verarbeiten.

Und doch ist es ohne sorgfältige und in gleichmäßigen Zwischenräumen sich stets wiederholende Reinigung der Kopfhaut unmöglich, das Haar gesund und kräftig zu erhalten. Ja, meine Damen, dies einfache Mittel, Reinlichkeit genannt, ist auch das einzige Kunstmittel, ein schönes, üppiges Haar zu bekommen und es zu erhalten. Viele unter Ihnen meinen da, das Kämmen mit dem Englamm allein genüge, Staubansätze und Niederschläge aus dem Haar und von der Haut zu entfernen. Dem ist aber nicht so; der feine Staub, vermischt mit Schweiß, verhärtet sich und bildet mit der Zeit einen wasserdichten Fettbeschlag auf der Haut, deren Poren er verschließt. Diese werden durch das Kämmen allein nicht geöffnet;

vielmehr können, wenn dasselbe par force ausgeführt wird, die zarten Haardrüsen sehr leicht irritirt und dadurch krank werden.

Welsch hat sich im Publikum die Annahme gebildet, als würden durch häufiges Waschen des Kopfes leicht Krankheiten, wie Augenentzündungen, Schnupfen und Rheumatismus, hervorgerufen; ja, beschränkte Aerzte unterstützen sogar solche Vorurtheile. Bei kränklichen und verweichlichten Menschen ist allerdings Vorzicht geboten und in solchen Fällen hat der Arzt die näheren Umstände zu erwägen; wo aber sonst Erkältungen bei Kopfwäschungen vorkommen, da trag nicht das kalte Wasser, sondern die unverständige Art, womit man das Verfahren vollzog, die Schuld.

Die Reinigung des Haares sollte in der späteren Abendstunde, wo man gewiß ist, die Wohnräume nicht mehr verlassen zu müssen, vor sich gehen; das Haar wird gelöst, gekämmt und gebürstet, wobei man Kamm und Bürste stets an der Kopfhaut ansetzt und, über sie fortstreichend, ohne Zerrung die einzelnen, gesonderten Strahlen niederbürstet. Mit Hanell und mit milder Seife, anstatt derselben auch mit Eigelb, wird nun die Kopfhaut von Stelle zu Stelle sanft abgerieben, sodann das Haar eingeseift und hierauf mit lauwarmem Wasser rein abgespült, was am Besten mit Hilfe eines Schwammes geschieht. Mit weichen Tüchern wird dann Kopf und Haar sorgsam abgetrocknet und sodann bis zum gänzlichen Trocknen Letzteres offen niederhängend belassen oder in ein leichtes Netz geschlungen; es ist wichtig, daß die Haut keiner starken Verdunstung durch freie Luft ausgesetzt und daß das Haar nicht durch zu frühes Aufstecken oder Einflechten an der völligen Austrocknung gehindert werde.

Ueber die Details des Frisirens und weitere Verhaltensmaßregeln zur Con-

ferbirung des Haarschmucks werden wir in folgendem Artikel sprechen.

## II.

Der Kamm ist das erste Instrument, welches zur Cultur der Kopfhaut und zum Kämmen der Haare diente; früher aus Metall, aus Holz und selbst aus Stein gefertigt, hat man es später vorgezogen, denselben aus schmiegsameren Stoffen, aus Schildpatt, Elfenbein, oder aus Horn herzustellen. Mit dem weiteren Culturfortschritte gefellte sich dem Kamme die Haarbürste bei und heute finden wir beide Reinigungsinstrumente in jedem Haushalte vor, denn, Dank der menschlichen Gütlichkeit, wird das Kämmen der Haare in allen Classen geübt, häufiger zwar zur Verschönerung, denn zur Reinigung des Körpers. Selbst dem rohen Sinne ist der Anblick ungelämmter, verworrener Haare unangenehm und die schmutzigste Magd besorgt diesen Theil ihrer Toilette nach dem Aufstehen, freilich auf ihre Weise, indem sie mit schmutzigem Kamme und speichelfeuchter Hand über das vordere Scheitelhaar streicht. Aber es ist doch immer ein Zeichen, daß diese Berrichtung allen Menschen unentbehrlich geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* Die Frankfurter „Bidaskalia“ enthält folgende Notiz: „Der Verbrauch an Büchern in Deutschland beläuft sich nach Hirth's statistischen Berechnungen pro Kopf jährlich auf 8 Gr. Der gesammte buchhändlerische Umsatz beträgt bei uns — dem „Volk der Denker!“ — nur halb so viel, als die Branntweinsteuer einbringt. Bringt man dazu die Qualität der übergroßen Mehrzahl von Büchern in Rechnung, so ergiebt sich, daß es mit den geistigen Bedürfnissen des Volkes —

auch der sogenannten „Gebildeten“ — noch nicht zu stolz bei uns steht.

## Räthsel.

Du findest mich bei einer Zahl von Thieren,  
Auch trägst du selbst, doch nur veredest, mich;  
Ich kann dir Schmerz und Schaden appliciren  
Und führe meine Waffen ritterlich. —

Willst du annoch ein Zeichen mir verleihen,  
So wirst du mich an Haus und Garten sehen,  
Und in der Kirchen und Paläste Reihen  
Vor mir als Kunstwerk oft bewundernd stehn.

Im andern Sinne such mich in der Ferne;  
Da wird nach mir die Staatsgewalt benannt,  
Weil sich das Volk in alten Zeiten gerne  
Zu weisem Urtheilsspruch bei mir zusammen fand.

Berwandest du das letzte meiner Zeichen,  
So werd' ich eine geistige Pflanzkräft sein  
Und nenne in dem Heimathland der Götzen  
Biel hochgeehrte edle Schüler mein. —

M. K.

Die Bäcker Benneke, Bluhm, Dittmers, König, J. Lemke, H. Lemke, Witwe Regar, Regar, Oldendorf, Pieper, Witwe Schramme haben nach den eingereichten übereinstimmenden

## Preis- und Gewicht-Verzeichnissen

für die Zeit vom 1. August bis 1. Sept. 1875:

Brodsorten	Preis	Gewicht	
	flannige	Allo	Gramm
<b> Roggenbrod. </b>			
1. Gewöhnliches . . . . .	50	2	—
do. . . . .	25	1	—
2. Mittel- oder Hochbrod . . . . .	50	1	300
do. . . . .	25	—	650
<b> Weizenbrod. </b>			
1. Gewöhnliches . . . . .	25	—	450
do. . . . .	10	—	180
2. Semmel . . . . .	5	—	50
3. Franzbrod . . . . .	5	—	65



# Samelnsche Anzeigen

zum  
**Besten der Armen.**

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile ober deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 29. August 1875.

35. Stück.

## Bekanntmachung.

Die Anstellung im Civildienst suchenden Militair-Anwärtern werden darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. d. Mts., und zwar an jedem Freitag in Berlin eine Vacanzenliste für Militair-Anwärter erscheint, in welcher die sämmtlichen durch Militair-Anwärter bei den Staats- und Communal-Behörden zu besetzenden Stellen veröffentlicht werden.

Die Vacanzen-Liste kann bei dem unterzeichneten Bezirks-Commando, beim Central-Melde-Bureau hier selbst und bei allen einzeln stationirten Bezirksfelwebeln während der Dienststunden eingesehen werden.

Hannover, den 21. August 1875.

Königliches Bezirks-Commando des Reserve-Landwehr-Bataillons (Hannover) Nr. 73.

## Bekanntmachung.

Den Betheiligten wird in Erinnerung gebracht, daß

- 1) von Gebäude-Versicherungen die Beiträge für das laufende Halbjahr und
- 2) von den seit der letzten Beitragshebung abgeschlossenen Mobilar-Versicherungen die Beiträge für das laufende Jahr

im September d. J.,

und zwar in den für die Erhebung der directen Steuern bestehenden Fristen, beziehungsweise den dazu anstehenden Hebe-

terminen, den Königl. Steuer-Cassen eingezahlt werden müssen, — mit dem Bemerken, daß, wo zu Ablieferung der directen Steuern ein Orts-Sammler angenommen ist, auch die Beiträge durch diesen abzuliefern sind.

Hannover, den 16. August 1875.

Die Direction der vereinigten landchaftlichen Brandcasse.

Th. Witte.

Magistrat Hameln, d. 28. Aug. 1875.

Das Obst an der Helpenser Landstraße soll

**Montag, den 30. d. Mts.,**

meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Papagösaenger einfinden.

Magistrat Hameln, d. 28. Aug. 1875.

Unsere Verordnung vom 24. v. Mts., betreffend die Festlegung von Hundeu, tritt mit dem morgigen Tage außer Kraft.

Magistrat Hameln, d. 28. Aug. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Knaul Garn.

## Edictalladung.

Der Weibauer Christoph Körig zu Wehrbergen hat dem Gerichte angezeigt, daß er wegen eines ihm aus der Landes-creditanstalt in Hannover zu bewilligenden Darlehens Hypothek mit seinen im Bezirke des unterzeichneten Amtsgerichts, und zwar

in der Feldmark Hameln belegenen Grundstücken zu bestellen beabsichtige.

Es sind dies:

- 1) Ein Stück Ackerland in der „Wehrberger Marjch“, 106 □ Ruthen groß (Nr. 81 der Grundsteuer-Mutterrollen-Charte II), welches er von dem Deconomen C. F. Keese zu Hameln,
- 2) zwei Stücke Ackerland daselbst, 1 Morgen 89 □ Ruthen und 2 Morgen 15 □ Ruthen groß (Nr. 91 und 92 der Charte II), welche von dem Weisbauer Friedrich Sander zu Wehrbergen,
- 3) ein Stück, theils Ackerland, theils Wiesen „am Seeqraben“, 9 Morgen 101 □ Ruthen groß (Nr. 2 der Charte III), welches er von dem Agenten Friedrich Lesemann zu Hameln und
- 4) vier Stücke Ackerland „in der Wehrberger Marjch“, 1 Morgen 54 □ Ruthen, 1 Morgen 55 □ Ruthen, 2 Morgen 109 □ Ruthen und 14 □ Ruthen groß, Nr. 52, 53, 54 und 55 der Charte II), welche er von dem Deconomen Bernhard Hake in Hameln angekauft hat.

Nachdem der Provoquant als verfügungsfähiger Eigenthümer des zu verpfändenden Grundbesitzes sich allhier vorläufig ausgewiesen hat: so werden unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Verordnung vom 18. Juni 1842 und den § 18 des Gesetzes vom 12. August 1846 alle Diejenigen, welche an die bezeichneten Pfandgegenstände Ansprüche irgend einer Art erheben zu können glauben, mögen diese in Eigenthums- oder Obereigenthumsrechten, in hypothekarischen und sonst bevorzugten Forderungen, in Realkasten, Abfindungs-, Dotal- oder Leibzuchts-Ansprüchen oder anderen Verhaftungen und Belastungen bestehen, hierdurch vorgeladen, solche Ansprüche in dem dazu auf

**Mittwoch, den 6. October d. J.,**  
Morgens 11 Uhr

angesezten Termine anzumelden. Durch

die Nichtanmeldung geht der Anspruch nicht überhaupt, sondern nur im Verhältnisse zu der der Landescreditanstalt zu bestellenden Hypothek verloren.

Einer Anmeldung bedarf es daher nur dann, wenn die Rechtsbeständigkeit und das Vorzugsrecht der der Landescreditanstalt zu bestellenden Hypothek nicht eingeräumt werden soll.

Von der Anmeldungspflicht sind nur Diejenigen befreit, denen über ihre Ansprüche von der Direction der hannoverschen Landescreditanstalt Certificate ausgestellt worden.

Der demnächstige Ausschlußbescheid soll nur an der hiesigen Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Hameln, den 21. August. 1875.  
Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.  
Mährn.

## Pandverpachtung.

Die von Reden'sche Länderei, welche Michaelis 1876 pachtlos wird, soll von dann bis Michaelis 1888 an Ort und Stelle verpachtet werden:

- 1) **Dienstag, den 7. Septbr. d. J.,**  
im Flöhe 21 bis 22 Morgen, am Mählenthoranger 2 R. 19 $\frac{1}{2}$  R. Ackerland.
- 2) **Mittwoch, den 8. Septbr. d. J.,**  
in der Ohrmasch, unter dem Klüte, am Frohgraben, im großen und kleinen Kreuzfelde, am Reßzeichen, am Rönacker, in der Puh (Königsstuhl), unter dem Stiege und in den freien Höfen verschiedene Ackerstücke und in den Puhstetten an der Wefer die Wiesen, ca. 10 Morgen und 15 Morgen groß.
- 3) **Donnerstag, d. 9. Septbr. d. J.,**  
verschiedene Ackerstücke in Reimerslampe, beim Zunnegarten, unterm Steine, am Rotenberge, am Kreuzwege, an der Haide und am großen Schöde.

Die Pachtliebhaber werden ersucht, sich je  
**Nachmittags 2 Uhr**  
bezu. in der Ostertor-Allee, in der Bräcker-

thor-Allee und in der Neuthor-Allee einzufinden, um an Ort und Stelle geführt zu werden.

Hameln, den 28. August 1875.

**Brecke.**

**Heute, Sonntag, den 29. d. M.,**

Nachmittags 5 Uhr,

soll im Auftrage der Frau Witve Heinrichs anhier, deren in der Nähe der Ahlsweheschen Bleiche belegenen Garten in 2 Theilen auf 3 Jahre verpachtet und gleichzeitig das Obst, Gras und die Gartenfrüchte gegen Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Köller, Gerichtsvogt.

Im Auftrage des Herrn Mühlenbesizers **F. W. Meyer** in Hameln, werde ich am **Mittwoch, den 1. September d. J.,**

Mittags 12 Uhr,

im Brand'schen Hotel, für Rechnung der Herren Brüen u. Borgstedt in Hamm, **900 Ctr. grobe Weizenkleie** öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur besagten Zeit im Brand'schen Hotel einfinden.

Hameln, den 28. Aug. 1875.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Erlanger Bier, 20 Fl. pr. 3 *fl.*

Hiesiges „ 32 Fl. „ 3 *fl.*

**Carl Hapke.**

**Heringe,** 3 Stk. pr. 10 *S.*

empfiehlt

**Ed. Pralle.**

Sehr schöne neue  
**Schottische Voll-Heringe**  
empfang und empfiehlt

**A. D. Lemke.**

Mein Lager von  
**englischen Schneidewaren**  
aller Art, empfehle zu Einkäufen angelegentlich.  
**F. C. Steuber.**

**Schürers Butterpulver,**

vorzügliches Mittel zur Beschleunigung des Butterns und zur Gewinnung einer wohl-schmeckenden und festen Butter, empfiehlt in Packeten à 50 *S.* **Fr. Kahler.**

Glocken- oder Prinzen-Aepfel, Grafen-Steiner Sommer-Beidenhemdchen- oder Citronen-Aepfel sind abzugeben, auch werden Bestellungen auf Winter-Obst von Haushalts- und Tafelobst zu Marktpreisen von uns entgegen genommen.

**Ludeke & Lanclée.**

**Sehr gutes Essen** wird bei mir portionenweise aus dem Hause verkauft.

**H. Behling, Restaurateur.**

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**

Zhiethorstraße Nr 6,

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

**Weil's**  
**neue zweipferdige**  
**Dreisch-Maschine**

ist unstreitig die beste, zweckmäßigste und billigste Dreschmaschine, welche es giebt. — Ist äußerst einfach, kann leicht überall hin transportirt werden und überall arbeiten; 2 Tagelöhner können sie binnen 30 Minuten betriebsfertig aufstellen. — Von 2 Pferden oder 2 Ochsen betrieben, drischt man stündlich so viel als durch sechs Drescher vermittelt des Dreischlegels täglich, dabei bleibt kein Körnchen in den Lehren und keins wird zer schlagen. Preis *fl.* 600. Lieferung franco (auf Verlangen). Garantie zwei Jahre. Probezeit 14 Tage.

**Moritz Weil jun., Maschinenfabrik,**

Frankfurt a. M.,

vis-à-vis der landwirthschaftl. Halle;

Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Agenten werden ange stellt, wo ich noch nicht vertreten bin.



# Großer Ausverkauf!

## Hamburger Schuh- und Stiefel-Bazar

von **H. Riedel** aus **Hamburg.**

Von heute **bis Donnerstag**, den 2. d. Mts., im Hause des Herrn **Strüver**, Bäckerstraße.

Zu obigem Verkauf ladet ergebenst ein

**H. Riedel.**

**Loose à 3 Reichsmark**  
zur concessionirten großen

**Lotterie mit 8111 werthvollen Gewinnen**

veranstaltet für das neugebaute

„**Kunst- u. Vereinshaus**“

Taubenstraße 34, Berlin,

sind zu beziehen von **L. Sachse & Comp.** Hofkunsthändler in Berlin, sowie durch den gesammten preuss. Buchhandel.

Ziehung 4 Wochen nach Absatz der Loose, spätestens am 15. April 1876. — Alles Nähere besagt der Lotterienplan, welcher gratis zu haben.

**Hafer schnell zu dreschen**

empfehlen sich durchaus, wenn man die außergewöhnlich günstige Conjuetur benutzen will. — Die beste

**Hafer-Dreschmaschine**

ist ohne allen und jeden Zweifel

**Weil's Stiften-Dresch-Maschine,**

dieselbe drischt je nach der Größe bis 990 Pfund Hafer per Stunde und kostet Mark 180 — bis 600 Mark — franco auf jede Bahnstation geliefert.

Man wende sich an

**Moritz Weil jun. Maschinenfabr. in Frankf. a. M.,**  
gegenüber der landwirthsch. Halle.

Ich wohne jetzt **Bühnenstraße Nr. 1** und habe daselbst eine möblirte Wohnung für einen Herrn zum 1. October zu vermietthen.

**Misling,**  
Oberförster.

**Haus mit 2 Läden**

zu vermietthen!

Nachdem wir beschloffen haben, unser am hiesigen Markte unter **Nr. 6** belegenes Wohnhaus zur Zeit nicht zu verkaufen, ist dasselbe entweder im Ganzen oder getheilt zu vermietthen.

**Geschwister Michaelis.**

**Gesucht!**

Für eine einzelne Dame eine Wohnung zu **Michaelis** oder nächsten Ostern. Anmeldungen **Osterstraße 42, II. Etage.**

Auf sogleich oder später eine möblirte Wohnung für einen oder zwei Herren mit oder ohne Beköstigung zu vermietthen. Nachricht in der Buchdr. d. Platte.

**Eine Korureinigungsmühle**

ist stundenweise zu vermietthen bei

**Heinr. Kallmeyer,**  
Neue Marktstr. 30.

Eine kleine freundl. Wohnung für ruhige  
Miether Zhietborstraße 6.

Auf Michaelis d. J. können noch **Dienst-**  
**boten** placirt werden durch  
Ch. Fiene, Papenstr. 19.

## Männergeangsverein.

Dienstag, den 31. August, Abends 8 Uhr:  
Versammlung im Vereins-Local.

Donnerstag, den 2. September, Nachm. 5 Uhr:  
Versammlung im Vereins-Local  
zur Betheiligung am Festzuge zur Sedan-  
Feier.

Der Vorstand.

## UNION.

### Heute Tanzmusik.

Ch. Hebeder.

Soeben erschien bei Carl Meyer in  
Hannover und ist zu haben in der Buch-  
handlung von **Adolf Brecht in Hameln:**  
**Die Preussische Vormundschafts-**  
**Ordnung vom 5. Juli 1875.**

Zum practischen Gebrauch für Vor-  
münder, unter besonderer Berücksichtigung  
der Regierungsmotive und der Behand-  
lungen beider Häuser des Landtags er-  
läutert und herausgegeben von **Georg**  
**König**, Ober-Amtsrichter zu Hannover.  
Nebst Anleitung und Formularen zur  
Inventur und Rechnungslegung, so wie  
Kostentarif. Preis 1 Mark 50 Pf.

Kein Vormund wird dies Gesetz, welches  
am 1. Januar 1876 in Kraft tritt, ent-  
behren können.

\* Wer nicht allein eine gute und billige  
Dreschmaschine haben, sondern auch schnell  
und reell bedient sein will, wende sich an  
das erste Geschäft dieser Art, nämlich an  
die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma  
**Moritz Weil jun.** in **Frankfurt a. M.**  
und lasse sich durch Nachahmungen der In-  
serate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen  
nicht irre führen. — Die Firma **Weil**

in **Frankfurt** hat ihre Preise ganz be-  
deutend herabgesetzt und verkauft die besten  
Maschinen zum billigsten Preise.

## Dankagung.

Durch den Referendar Herrn v. Red  
sind mir 4.80 *M.*, Ueberschuss aus einer  
Bergnügungs-Partie nach der Höhe, zum  
Gebrauche für Arme eingehändigt, was  
ich hiemit dankend bekannt mache.

Grütter.

## Der Schlägerstiftung

für verwaiste Predigerstöchter sind mir  
durch Herrn Senior Grütter 4 Thlr.  
eingesandt, welches dankbarlichst anzeigt  
der Rechnungsführer  
Dr. H. Schläger.

Hannover, im August 1875.

## Verzeichniß

über die dem Verschönerungs-Vereine nach  
Aufstellung des ersten Verzeichnisses ein-  
gezahlten Beiträge vom Jahre 1875.

Von den Herren Syndicus Hurgig und  
General Ehl je 3 *M.*; von den Herren  
Oberst v. Plato, Kreisauptn. Meyer,  
H. Wolters je 2 *M.*; von den Herren  
Frankenstein, A. v. d. Heyde, Pastor Pe-  
ters, Siemsen, Wienold, Dir. Sehlmeier,  
W. Meher, Maj. v. Berkefeld, L. Flügge,  
G. E. Kattentidt und Frau Geheimrath  
Wermuth je 1 *M.* 50 *Pf.*

Den verehrlichen Mitgliedern des  
Vereins, welche mit ihrem Beitrage noch  
im Rückstande sind, wird in diesen Tagen  
das Circular vorgelegt werden.

Der Vorstand.

## Sedanfeier.

Nach dem „Hannoverschen Cou-  
rier“ soll der Festzug hieselbst vom  
Kriegerdenkmale Abends 6 Uhr ausgehen,  
sich durch das Neuthor u. u. Oster-  
straße nach dem Wasberge bewegen, wo-  
selbst Abhingen patriotischer Lieder, An-

sprache des Rectors Theilkuhl, Anzünden eines Freudenfeuers stattfindet, dann Rückkehr mit Fackeln nach der Münsterkirche.

An dem Festzuge betheiligen sich alle hiesigen Schüler und sind andere Corporationen zur Theilnahme aufgefordert. Am Morgen Festgottesdienst und Mittags Läuten aller Glocken.

### Friedensblatt.

Als die Herren Hoppe, Dörries und Spangenberg (letztere seit der Zeit mit Orden geschmückt, was wir bisher noch nicht mitgetheilt haben) und Consorten hier das neue Friedensblatt stifteten, um ihr Herrschgelingen durch die Presse zu fördern, wurde in dem Prospekte und in einer der ersten Nummern die Parole ausgegeben, daß man ein Vorbild des feinen Tones gründen und alle persönliche Polemik vermeiden wolle. So oft wir in unserm Blatte nach Pflicht der Presse Handlungen besprachen, welche dem Gemeinwohle gefährlich zu werden drohten und welche, wie jegliche Handlung, von der Person ihres Urhebers nie völlig losgelöst werden können, so wurde uns das als Verletzung des guten Tones und als persönliche Anzuspung vorgeworfen. Nun ja, der Ton des Armenünderglöckchens klingt auch nicht sehr schön für alle Ohren!

Was soll man aber dazu sagen, wenn das „Friedensblatt“ vom 22. d. Mts. nicht etwa gegen eine dem Gemeinwohle gefahrdrohende Handlung, sondern gegen eine privatim angeblich gemachte Neußerung eines unserer ehrenwerthesten Mitbürger polemisiert? Gehört das zum feinen Tone oder zum gewöhnlichen Stadtschlatsch?

### Einnahmequellen.

Die städtische Jagd kann also für dieses Jahr noch nicht verpachtet werden

und die Stadt muß die daraus zu erhoffende schöne Einnahmequelle noch für ein Jahr entbehren. Es mag sich das nicht ändern lassen, aber es ist dennoch zu bedauern, da eine der bisherigen guten Einnahmequellen allmählig zu verfliegen droht, so lange in maß- und tonangebenden Kreisen man es für anständig hält, die Kaufcontracte über Grundstücke so abzuschließen, daß der Käufer einen Theil der Procentgelder für die Kämmerereicasse erspart und letztere das leere Nachsehen hat. Wenn der bisherige Eigentümer also z. B. 10,000 Thaler für den Verkauf seines Grundstückes haben will, so soll es rechtlich zulässig und auch anständig sein, anstatt der Gewährung dieser Summe als Kaufpreis dem Verkäufer 3000 Thaler unter der Bedingung zu bezahlen, daß derselbe alsdann das Grundstück für nur 7000 Thaler verkauft. In solchem Falle soll es dann auch rechtlich zulässig und zugleich anständig sein, im Kaufcontracte 7000 Thaler als Kaufpreis anzugeben und nur von dieser Summe die Procentgelder zu bezahlen. Es würde folglich auch rechtlich zulässig und zugleich anständig sein, daß der Käufer auf solche Weise die Procentgelder von 3000 Thalern erspart und daß die Kämmerereicasse diese Procentgelder einbüßen muß. Die Konsequenzen der rechtlichen Zulässigkeit und Anständigkeit eines solchen Verfahrens sind unmerkbar, denn mit derselben rechtlichen Zulässigkeit und Anständigkeit könnte man die Summe umdrehen oder die eigentliche Kaufsumme auf ein Minimum von wenigen Mark oder gar Pfennigen bestimmen. Man bietet also in dem vorgedachten Falle dem Eigentümer, welcher für 10,000 Thaler verkaufen will, 9999 Thaler unter der Bedingung, daß er das Grundstück für einen Thaler verkauft. Alsdann erspart der fröhliche Käufer auf rechtlich zulässige und auch zugleich anständige Weise die Procentgelder von 9999 Thalern, wäh-

rend die Kammereicasse sie einbüßt und bescheiden mit 1% von einem Thaler abgefunden wird.

Die Rechtsgelehrten sollen für diese Art Verträge ganz besondere lateinische Bezeichnungen haben, woraus die rechtliche Zulässigkeit gefolgert wird. Das alberne, dumme Volk kennt natürlich diese lateinischen Formeln nicht und ist dann oft einseitig genug, solche Verträge mit anderen natürlicheren Bezeichnungen zu belegen. So lange aber in maßgebenden Kreisen solche Verträge für rechtlich zulässig und auch anständig gelten, liegt für die Kammer die große Gefahr vor, daß die Einnahmen an Requivalenzgelbern mehr und mehr zusammenschrumpfen, und deshalb würden wir es sehr bedauern, wenn durch Verpachtung der städtischen Jagd nicht eine neue Einnahmequelle gewonnen werden sollte.

### Schwimmbäder.

Auf die Anfrage im vorigen Stücke dieses Blattes bemerke ich, daß es schon zu Anfang der Badezeit meine Absicht gewesen ist, einen Schwimmunterricht für junge Mädchen zu veranstalten. Es ist aber hierzu erforderlich, daß ein hiesiges junges Mädchen bereit ist, das Schwimmen zu lernen und sich zur Schwimmlehrerin auszubilden, da es zu kostspielig sein würde, eine solche von auswärts kommen zu lassen. Leider hat es mir bislang nicht gelingen wollen, ein solches junges Mädchen hier ausfindig zu machen, was vielleicht in der Unkenntniß der Verhältnisse liegen mag.

Eine hiesige, im Schwimmen und in Ertheilung von Schwimmunterricht kundige Dame hat sich nämlich bereit erklärt, ein dazu geeignetes und geeignetes junges Mädchen binnen etwa einer Woche zur Schwimmlehrerin auszubilden. Eine solche würde hier voraussichtlich einen sehr lohnenden Nebenverdienst erzielen

können. Sie würde sich etwa 4 Tage in der Woche nur zwei Morgenstunden, etwa von 8 bis 10 Uhr dem Unterrichte zu widmen brauchen und zwar, wie vielleicht irrig angenommen wird, ohne diese Zeit im Wasser zuzubringen. Es wird vielmehr der Unterricht vom Lande ab mit den von mir angeschafften Schwimm-Apparaten ertheilt.

Da nun die Badezeit während des Sommers durchschnittlich nur 3 Monate dauert, so würde der Zeitaufwand für den Unterricht wöchentlich 8 Stunden, also während der ganzen Badezeit nur etwa 100 Stunden in Anspruch nehmen. Ich bin bereit, der Schwimmlehrerin für diese Zeit einen Verdienst von mindestens 180 Mark zu garantiren, so daß sie an jedem beschäftigten Tage für die beiden Stunden  $3\frac{1}{2}$  Mark oder 1 Thlr. 5 Sgr. verdienen würde. Ich bin aber überzeugt, daß sich der Verdienst erheblich höher stellen wird.

Um den auch mir persönlich schon mehrfach zu erkennen gegebenen Wünschen entsprechen zu können, bitte ich diejenigen jungen Mädchen aus rechtlichen Familien, welche etwa geneigt sind, als Schwimmlehrerin sich für nächsten Sommer auszubilden zu lassen, binnen 8 Tagen sich bei mir zu melden, um das Nähere verabreden zu können.

Aug. Lange.

### Zeit Kurzem

sind in diesen Blättern einige tolle Hunde-Artikel erschienen, die von großer Weisheit zeugen und von denen der letzte mir, dem Einsender dieses, ganz besonders gefallen hat. Nur ein Bedenken ist mir beim Lesen desselben gekommen. Was sollen die hiesigen Thierärzte anfangen, wenn in Zukunft alle bissigen oder verdächtigen Hunde von der Thierarzneischule in Hannover untersucht werden sollen?

Da es ein so leichtes und angenehmes Geschäft ist, tolle Hunde zu unter-

suchen, so wird die Schule es gern annehmen und ihren übrigen wichtigen Aufgaben vorziehen; aber auch die hiesigen Thierärzte wollen es nicht gern fahren lassen und sich lieber zu Concessionen verstehen, wie mir so unter der Hand schon gestochen ist. In billiger Rücksicht auf sie, als unsere Mitbürger, erlaube ich mir, nun folgenden Vorschlag zu machen:

Es bilde sich ein Verein, etwa Toller-Hunde-Verein; dieser wählt aus seiner Mitte die Klügsten und Pfliffigsten zu einem Ausschusse, der dann bei solchen Untersuchungen die Thierärzte überwacht und corrigirt, damit diese keine Dummheiten machen. Die Thierärzte werden, einer so gefährlichen Concurrnz gegenüber, sich gern dieser Controle unterwerfen und wir Besitzer behalten die Sache unserer Hunde in der Hand.

Im großen Ganzen freilich halte ich es für richtig, daß man die Thierärzte links liegen läßt und in Zukunft die bissigen und verbächtigen Hunde nach der Thierarzneischule in Hannover schickt, da, wie M. in Nr. 34 dieses Blattes weiß, seit Jahren von dieser kein Hund mehr für toll erklärt ist, also wir dadurch für immer aller tollen Hunde ledig würden.

Ich vertheue noch mehr Toller-Hunde-Artikel zu schreiben; wenn dieser für gut befunden wird, so können noch welche nachfolgen. □

### Woran liegt es,

daß die Bertram'schen großen Kalkbütten, die zum Theil das Plamum der Hafenstrafe einnehmen, nicht endlich entfernt werden? Daß sie ein Werk des Verschönerungsvereins seien, wird wohl Niemand behaupten. Sie werden aber auch gradezu gefährlich für vorbeipassirendes Fuhrwerk mit unruhigen Pferden, und daß es mit dem fertigwerden der Hafenstrafe seit Wochen nicht vom Fleck kommt, scheint zum Theil auch auf Rech-

nung dieser Anlagen gesetzt werden zu müssen. Hat der Besitzer durch seine bescheidenen Forderungen für das abgetretene Stückchen Terrain der Stadt gegenüber sich vielleicht auf eine besonders rücksichtsvolle Behandlung Ansprüche erworben? §.

### Friedrichswald.

Geehrter Herr!

Nein, Sie bekümmern sich um Alles, selbst um den Kaffee auf Friedrichswald, während ich Ihnen doch sagen muß, hier sind Sie im Irthum; der Kaffee dort ist gut; und da ich meinen Namen Ihnen nenne, so werden Sie sofort mit mir übereinstimmen, denn im Kaffee — mehr noch im Kaffee-Trinken — bin ich größere Autorität. Wir, d. h. eine alte Kaffeeante und mehrere jüngere Aspiranten des Titels, erklären den Kaffee in Friedrichswald für gut und laden ein unparteiisches Publikum ein, zu prüfen, denn dem Verdienste seine Kronen — Silbergrofchen.

Um Aufnahme, als Zeichen der Uebereinstimmung, bittet

Ihre ergebene  
Kaffeeante Z.

### Eigenthümliche Erscheinungen.

Der wohlblöbliche Magistrat stimmt für Hochhinausziehung der Erbauung eines Krankenhauses, die Bürgervorsteher für sofortige. — Der Magistrat ist für Verpachtung der Jagd, die Bürgervorsteher dagegen. — Der Magistrat will für die Sedanfeier 50 Thlr., die Bürgervorsteher 100 Thlr. bewilligen. Wer hält hier den Knopf auf dem Beutel, der Magistrat oder die Bürgervorsteher? Die Bürgervorsteher wollen mit einem Magistratsmitgliede, welches ich sehr verehere, nicht in Commission sitzen, wohl

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Samelnischen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 29. August 1875. 35. Stück.

aber in gemeinsamer Sitzung; wie verträgt sich das? Nach Obigem wird dem wohlwollenden Magistrate das Wahlrecht zu den Commissionen geschmälert, weil die Wahl dann auf weniger Personen beschränkt ist. Haben die Bürgervorsteher das Recht, ein Magistratsmitglied von den Commissionen auszuschließen, so haben sie auch das Recht, mit allen andern Magistratsmitgliedern ebenso zu verfahren, und wohin soll das führen? Ich glaube, der Magistrat kann ohne Widerspruch Das nicht hinnehmen. — Herr Consul Schlager erfüllt seine Pflichten als Senator wie nur Einer; er will die Einkünfte der Stadt vermehren, nicht nothwendige Ausgaben meiden; hat 3000 Thaler Ueberschuß der Anzeigen zum größten Theile der Stadt abgeliefert, und wenn seine Anzeigen gesichert sind, wird das Uebrige mit Zinsen erfolgen; verdient ein solcher Mann nicht die Hochachtung der Bürgerschaft?

Ein alter Bürger.

## Ein Bürgervorsteher

soll kürzlich in einer größeren öffentlichen Versammlung, und zwar in Entgegnung auf eine entgegengesetzt lautende Behauptung, das Blech zum Besten gegeben haben: „Er habe die Kämmererei und deren Interessen nicht zu vertreten, denn diese habe ihn nicht gewählt; er vertrete den einzelnen Bürger, der ihn gewählt hat.“ Nun heißt § 80 der Städteordnung bekanntlich: „die Bürgervorsteher vertreten die gesammte Stadtgemeinde“, also nicht den einzelnen Wahlbezirk und noch weniger den einzelnen Wähler, wodurch natürlich die Beschüzung eines Rechtes, soweit solches dem Einzelnen zur Seite steht, nicht ausgeschlossen ist. Was ist aber, fragen wir, die ganze Stadtgemeinde in Beziehung auf ihre finanziellen Interessen anders als die Kämmererei? Also ent-

weder man füge sich der gesetzlichen Verpflichtung und verzichte auf die Liebhaberei, durch Vertretung von Einzelinteressen auf Kosten der Gesamtheit sich gute Freunde zu machen, oder trete — wenn man das nicht über sich gewinnen kann — ab von der Bühne und mache Anderen Platz, die ein richtigeres Verständnis von den Pflichten eines Bürgervorstehers haben.

## Das Vorgehen

des Herrn Bürgervorstehers Hafe, im Anschluß noch zweier jagdliebender Bürger Sameln, veranlaßt mich zur Veröffentlichung nachfolgenden Vortrages:

An

den wohlwollenden Magistrat der Stadt Sameln.

## Ehrebetiätiger Vortrag

des Dec. F. Pieper zur vorml. Warte am 19. Aug. 1875.

(Bevollmächtigter von namhaften Grundstücksbesitzern wegen Verpachtung der Jagd.)

Zu der am 6. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher ließen mehrere der Letzteren in ihren Anträgen deutlich wahrnehmen: daß sie zu Gunsten der Samelnischen Jagdbürger noch eine solche verzögernde Beschlußfassung für oder gegen Verpachtung der Jagd über 3 Monate sogar hinausgesetzt zu sehen wünschten, damit die alten Jagdrechte (vom 29. Juli 1850), für's laufende Jagdjahr wenigstens, noch einmal den alten Freijägern verbleiben müßten.

Unterzeichneter hat für die Rechte seiner eigenen Grundstücke dem wohlw. Magistrate gegenüber schon im vorigen Jahre die öffentliche meistbietende Verpachtung der Jagd beantragt — ferner seit dem 12. Juli d. J. in vier verschiedenen Circularen einen Feld-

grundbesitz von ca. 1600 Morgen declarirt, wofür deren Eigener „öffentliche Verpachtung“ der Jagd beantragen eventuell „Entschädigung“ vom 1. September cr. an verlangen, dem wohlöblichen Magistrate gleichfalls vorgelegt, wodurch eine weitere Umgehung der Verpflichtung, als nicht vom 1. September d. J. für fernere Jagdausübung auf den betreffenden Grundstücken entschädigen zu müssen, völlig abgebrochen sein wird.

Schließlich beantragt nun der Bevollmächtigte F. Pieper in seinem eigenen, als ebenfalls im Interesse sämtlicher von ihm zu vertretenden Betheiligten, beim etwaigen Beschlusse unsere Grundstücke in den städtischen Jagdbezirk mit aufnehmen zu wollen, daß als Werthnorm nach der von dem Herrn Bürgervorsteher F. Hake, dem wir völlige Sachkenntniß zuschreiben müssen, noch kurz vor der Sitzung am 6. d. M. ihm (dem F. Pieper) gegenüber ausgesprochenen Behauptung gemäß: „die städtische Jagd sei jährlich 2000 Thlr. werth“, uns die Entschädigung repartitionsmäßig vom 1. September cr. an darnach zu gestanden werde.

Im Fall der wohlh. Magistrat geneigt sein wird, auch in unserem Interesse für allgemeine Regelung dieses Jagd-Verpachtungs-Geschäfts sorgen zu wollen, so gewärtige bei großem Danke ich das Weitere und ver-

hochachtungsvoll gehoriamst  
F. Pieper.

Die Eingangsbeneidneten drei Herren hatten, um ihre Jagdvergünstigungs-Passionen auf Rechnung Anderer noch immer fortsetzen zu können, Tages vor der Beschlusfassung im Stadt-Collegium über die Jagd-Verpachtung in St. Berfel Haus bei Haus auf Zurücknahme der mir von diesen Grundstückbesitzern gegebenen Vollmacht „für Verpachtung der Jagd“ agitiert, unter der möglichst bei Jedem glaubhaft vorgebrachten Beweis-

ausführung: „die ihnen möglicherweise zuzugestehende Entschädigung könne höchstens pro Morgen 2 R betragen u. i. w.“

Die Meisten außer Einem, der uns sonst als so generös gar nicht bekannt ist, haben sich auf ihren Bevollmächtigten Pieper bezogen und die Bittsteller ablaufen lassen.

Wie nun das Publikum solche Durchführungen, und namentlich von einem Bürgervorsteher, aufnimmt, ist mir mit Bestimmtheit noch nicht klar; wenn aber erst die Entschädigungszahlung geleistet werden muß, da wird sich schon etwas mehr rühren; nach meinem Vernehmen denken die Herren Jäger, sie würde aus der allgemeinen Stadt-Kämmereicasse bezahlt, was ich allerdings für großes Unrecht halten und die Zahlung jeder, vermuthlich nicht ausbleibenden Mehrsteuer zu rügen gewiß nicht unterlassen würde.

Borml. Warte, den 26. Aug. 1875.

F. Pieper.

### Volkszählung.

Am 1. December d. J. wird wieder, wie im Jahre 1871, eine Volkszählung mittelst Zählkarten ausgeführt. Es wird damit eine gewerbestatistische Aufnahme verbunden sein.

### Der glückliche Notarius.

(Vielleicht ein Schwanf.)

(Schluß.)

Und nachdem es ihm endlich gelang, den Faden seiner Erzählung wieder anzuknüpfen und er bis zum Sturz von der Treppe und bis zum Rippenstoße seiner Frau gekommen war, entstand erst das lebhafteste Gespräch, von dummen Tauseln, welche sich so was träumen ließen, von Stolperfüßen, welche nicht einmal im Traume sicher gehen könnten, von unverdienten Rippenstößen u. i. w. Beruhige Dich, mein Kind, unterbrach der Notarius, ich werde mir niemals wieder so etwas träumen lassen, ich werde die

erste und jede folgende Gelegenheit wahrnehmen, den Traum zu realisiren. Denn Träume sind nicht ganz ohne Grund, sie beziehen sich entweder auf vergangene oder auf künftige Dinge. Und da bisher mir nie etwas von Bedeutung in einem Testamente vermach ist: so wird gewiß die Zukunft alles gut machen. Madam Griffonius beruhigte sich mit diesem vernünftigen Grunde, stellte die Schnipchens indessen bis auf künftige Zeiten wohlweislich ein, suchte aber doch ihren Mann von Zeit zu Zeit an den Verlust zu erinnern.

Das Sprichwort: Ehrlich währt am längsten! ist ein herrliches Sprichwort, aber man wird selten reich dabei; und was lange währt, macht gewöhnlich Langeweile. Daher kommen so manche Menschen auf den zeitkürzenden Weg, daß sie die Ehrlichkeit links liegen lassen. Und so ging es auch dem Herrn Rotarius Griffonius. Die Phantasie hatte ihm den Traum veranlaßt; der Traum verrückte die Phantasie seiner lieben Frau; die Frau verrückte ihm den Kopf durch ihre Güte, weil sie gern allen Firkeln ihrer Bekannten und Freundinnen mit beiwohnen und ihre Kinder recht brillant und fein der großen Welt erzihen wollte, dieses aber von dem gewöhnlichen Verdienste des Mannes nicht befreien konnte. Der Traum sollte und mußte in Erfüllung gehen. — Da lobe ich mir die Lotterie, dabei kann man doch ein ehrlicher Mann bleiben, wenn man auch zehn Mal einsetzt und nichts gewinnt. Aber die Erfüllung eines Traums zu verlangen, und die Erfüllung desselben erzwingen zu wollen, das ist wirklich ein Mittel gegen die Langeweile — der Ehrlichkeit!

Endlich war denn der Zeitpunkt da, wo die Erfüllung des Traums erfolgen konnte. Der Rotarius hatte einen Freund, welcher sich Partasius nannte. Dieser hatte einen unbeerbten reichen Verwandten in seiner Familie, wovon ihm ein Theil der Erbschaft nicht entgehen konnte. Wie groß aber dieser Theil ausfallen würde,

beruhete noch auf das zu machende Testament des reichen Beters, dessen Tod zwar lange gewiß, die Zeit seiner Abreise in die Ewigkeit bisher aber sehr ungewiß gewesen war. Endlich rückte die Zeit heran, und einige untrügliche Zeichen seines herannahenden Endes, von Hundegeheul und Gulgenschrei, brachten ihn auf den vernünftigen Entschluß, die Anfertigung seines Testaments nicht länger zu verschieben. Herr Partasius wußte diesen Verdienst, wegen Aufnahme des Documents, dem Notar Griffonius zuzuwenden. Beide kamen darin überein, daß das Glück ein blindes Uuding sei, welches man leiten müsse, und daß also auf den Fall, wenn der Erblasser den Herrn Partasius nicht recht angemessen im Testamente bedenken würde, der Notarius dieses als einen Schreibfehler corrigiren müsse. Für diese Mühe sollte dann der Notarius so wohl belohnt werden, daß die Erfüllung seines vormaligen Traums nicht gar weit vom Ziele treffen könne. Die Zeugen wurden den Umständen nach auch gehörig unterrichtet, und man hatte vorzüglich dazu Subjecte gewählt, welche zu gleicher Zeit arm und dumm waren; und diesen wurde durch gute Versprechungen das Geschäft ganz angenehm gemacht. Der reiche Beter vermachte also dem Herrn Partasius, vermöge dieses Testaments, vier und zwanzigtausend Thaler, als ein Legat, mit der Bedingung, des Erblassers Namen künftig zu führen; zweitausend sollten seine Seitenverwandte, womit einige Kinder gemeint waren, welche seinen Namen nicht führen durften, zu gleichen Theilen unter sich theilen. Das übrige Nichts erhielten die Armen.

Ueber dieses Testament entstand einiges Gerede in der Gegend, und unberufene Leute fühlten dem einen Zeugen auf den Zahn des Gewissens. Und weil dieser Zeuge vermöge seiner Dummheit auch zugleich sehr ehrlich war: so wurde das Testament von Andern, welche sich ab intestato zu erben Hoffnung gemacht



hatten, angefochten. Die Sache gerieth in nähere Untersuchung und zur Abhörung der Zeugen, wodurch dann am Ende hervorging, daß das ganze Testament bloß eine Erfüllung des Traums des Herrn Notarius sein sollen. Dem Falsarius wurde das Notariats-Siegel abgenommen, und so wurde er in Gedanken an den Schandpfahl gestellt. — Die Erbschaft geschah ab intestato, und dieses alles von Rechts wegen. So weit die Uebersetzung der Geschichte selbst.

Eine Nutzenwendung oder Moral, welche der lateinische Autor noch hinzugefügt hat, wollen wir der Kürze halber unsern Lesern ersparen, und ihnen überlassen, solche selbst zu machen. Ob man nämlich daraus folgern will, daß man nicht auf Träume bauen soll, oder ob man das Sprichwort: Ehrlich währt am längsten, dabei anwenden will, oder ob man nicht mehr verzehren soll, als man verdient, und der Eitelkeit nicht zu viel Spielraum lassen solle; das alles bleibt dem geneigten Leser überlassen. — Die Wahrheit der Geschichte selbst aber wird durch den lateinischen Autor und durch die Linsenhülle meiner Wirtin verbürgt. \*\*\*

### Eisenbahnzüge.

Nur Sonntags:

**Extrazug**

nach Pyrmont **10.47** Morgens,  
nach Hannover **8.12** Abends.

Abfahrten von Hameln nach:

Altendefen **6.10. 8.34. 1.37. 5.54.**  
Hannover **8.25. 3.4. 6. 9.20.**  
Gildesheim **8.54. 1.32. 9.22.**  
Löhne **8.29. 1.32. 5.54.**

### Dampfschiffahrten.

Nach Garlsbafen wegen Mangel an Wasser eingestellt.

Sonntags, bei gutem Wetter, Rhein, **3½** Uhr:  
Luftfahrt nach dem Ohrberg.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 29. August 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornsohl.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Betsunde am Montag: Herr Pastor Hornsohl.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Beist. am Donnerst.: Herr Pastor prim. Grütter.

**Donnerstag, den 2. September,**

Vormittags 11 Uhr:

Kirchliche Feier des Tages von Sedan: Herr Pastor prim. Grütter.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

- |              |  |
|--------------|--|
| Den 22. Aug. | Heinrich Ludwig Hermann, S. des Schuhmachermeisters Lange. |
| „ — „        | August Heinrich Ferdinand, S. des Müllers Gosh.            |
| „ — „        | Heinrich Wilhelm Christian, S. des Rustus Brinkmann.       |
| „ 23. „      | Ludwig Reinhard, S. des Tischlers Krefis.                  |
| „ — „        | Friedrich August Hermann, S. des Schiffers Jacob.          |
| „ 25. „      | Frieda Anna Johanne, f. d. Obergerichtsassessors Schmidt.  |

#### Gestorbene.

- |              |  |
|--------------|--|
| Den 20. Aug. | Invalide Frdr. Wilh. Brandes, 41 J. 3 M. 24 T.     |
| „ — „        | Arbitm. H. P. Chr. Jacobsen, 53 J. 3 M. 7 T.       |
| „ 22. „      | Chetrau Marie Sophie Lindhorst, 32 J. 7 M. 9 T.    |
| „ 23. „      | Ludwig Carl Herm. Wendt, 21 T.                     |
| „ — „        | Marie Henri. Kraag, 1 M. 11 T.                     |
| „ 24. „      | Tischler Georg Fr. H. Wieghardt, 37 J. 8 M. 21 T.  |
| „ 25. „      | Deconom Anton Ght. Frdr. Redeker, 57 J. 3 M. 1 T.  |
| „ — „        | Dorothee Amalie Schuepel, 68 J. 11 M. 6 T.         |
| „ 26. „      | Invalide Feintr. Ludwig Siemsen, 65 J. 11 M. 27 T. |

### Standesamt Hameln.

In letzter Woche sind:  
Ehen geschlossen . . . keine  
Geburten angemeldet . . . 6  
Sterbefälle angemeldet . . . 11

# Samelnsche Anzeigen

zum  
Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 26. September 1875.

39. Stüd.

Magistrat Hameln, d. 25. Sept. 1875.

Das Abwerfen und Abschlagen sowie das Auffammeln der Kattanien am Walle ist ohne Erlaubniß nicht gestattet. Zuwiderhandelnde werden zur Bestrafung angezeigt werden.

Magistrat Hameln, d. 25. Sept. 1875.

Die Anfuhr des Eichen-Brennholzes für die Ortsarmen und das Rathhaus soll, nachdem auf die früheren Gebote der Zuschlag nicht hat ertheilt werden können,

**Dienstag, den 28. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

auf der Kammerei meistbietend verdingen werden.

Magistrat Hameln, d. 25. Sept. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Messer, 1 Portemonnai mit Geld, 1 Schlüssel, 1 eiserne Welle und 2 Paar Strümpfe.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von

76000 Kilogramm Kartoffeln,

1000 Hectoliter Feinster Steinkohlen,

2000 " Westfälischen "

für das hiesige Bezirksgefängniß soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungsgeneigte wollen ihre Offerten versehen mit der Bezeichnung

„Kartoffellieferung“

für die Kartoffellieferung, mit der Bezeichnung

„Steinkohlenlieferung“

für die Steinkohlenlieferung bis incl. 7ten l. Mts. versiegelt an die unterzeichnete Direction portofrei einzenden, worauf dieselben am 8ten l. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden eröffnet werden.

Die Offerten für die Kartoffellieferung müssen den Preis pro 50 Kilogramm, für die Steinkohlenlieferung den Preis pro Hectoliter angeben.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Deconomie-Inspectors einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift zu haben.

In jeder Offerte muß ausdrücklich bemerkt sein, daß Submittent sich den Lieferungsbedingungen in allen Punkten unterwirft. — Bemerkt wird noch, daß 50,000 Kilogramm Kartoffeln bis Mitte November d. J., der Rest von 26,000 Kilogramm je nach Erfordern Ende März oder Anfang April kommenden Jahres zu liefern ist. Die Steinkohlenlieferung ist für das Jahr 1876 und beginnt mit dem 1. Jan. 1876.

Hameln, den 23. Septbr. 1875.

Königliche Direction des Bezirks-  
Gefängnisses.

Der vom Brande verschont gebliebene untere Theil des Wei bezah n'schen Wohnhauses, worin noch sehr werthvolles Baumaterial vorhanden ist, soll bis auf die Plinthe

**am Montage, den 27. Septbr.,**  
11 Uhr Morgens,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.  
Arend.

**Montag, den 27. September,**  
Mittags 12 Uhr,

verkaufe ich das vom Brande am 20. d. M. herrührende Holz auf dem Exercierplatze gegen Baarzahlung.  
Arend.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll dem Arbeiter Schrader im Spieß'schen Hinterhause, Grobeshofstraße 26, ein Tisch meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich

**Montag, den 27. September 1875,**  
Mittags 1 Uhr, daselbst einfinden.

J. G. C. Windel.

**Mittwoch, d. 29. Septbr. d. J.,**  
sollen aus dem Nachlasse der weil. Frau Synbici Marquardt alhier

ein noch sehr gutes Clavier, 2 Sopha's, 36 Stühle, 21 große und kleine Tische (darunter 2 Klapptische), 4 Kommoden, Spiegel, Bilder, Holzkasten, 5 große Bücherbörte, 1 Schreibepult, 2 Tresorschränke, 3 kleine Schränke, 1 Wäsche-schrank, 3 Kleiderschränke (darunter 2 Noceoschränke), 3 Koffer, 2 Kleiderbörte, 3 bis 4 vollständige Betten mit Bettstellen, 3 verschließbare Kisten, 3 Throne, 2 Anrichten, Apfelsbörte, Körbe, Tubben, 1 großer kupferner Kessel, sowie sonstige Hausgeräthe, auch mehrere Gartenmöbeln

gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Kausliebhaber wollen sich

Nachmittags 2 Uhr

Münsterkirchhof Nr. 8 einfinden.

Köller, Gerichtsvogt.

**Donnerstag, den 30. d. Mts.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich gegen Baarzahlung im Gasthause des Herrn Klages, Pferdemarkt, 150 Flaschen Madeira und 6 neue Betten.

Köller, Gerichtsvogt.

## Magdeburg-Halberstadt, Magdeburg-Weipzig.



Mit dem 15. September tritt für den neuen **Leipzig-Köln-Verband**, welcher den Verkehr zwischen den südlichen Magdeburg-Halberstädter, den Magdeburg-Weipziger und Hannover-Altenbeler Stationen einer- und den Köln-Mindener Hauptbahn, den Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn- und einigen Deutsch-Biesener Stationen andererseits via **Löhne-Hamel** vermittelt, ein Tarif für **Transporte aller Art** in Kraft. Derselbe ist zu 1.50 M. auf unseren Stationen käuflich zu haben.

### Die Directorien.

Erhielt wieder eine Sendung  
**sehr schöner Kieler Fettküchlinge,**  
**delicater neuer Heringe** (Septemberlieferung),  
geräucherter Aale,  
Sardinen,  
Sardellen,  
Kollheringe,

und empfiehlt zu billigen Preisen

G. Crölle, Kupferschmiedestr.

**Bestes raffiniert. Petroleum**  
empfeht billigt

**A. C. Raapke.**

**Fensterglas** in allen Größen billigt  
empfeht F. Fargel.

## Weine

von Joh. Wilh. Ahles Sohn in Hannover.  
**abgelagerte Cigarren u. Tabacke**  
empfeht

**Ed. Bralle.**

# Das Neueste geschnitzter Holzwaaren,

als: Blumen-, Rauch- u. Nipptische, Noten-, Stod- u. Blumen-  
ständer, Ofenschirme, Zeitungs- u. Journalmappen, Ei-  
garren- u. Taback-, Handschuhkästen, Eck- u. Wand-Consolen,  
Schlüssel- u. Cigarenschränke, Garderobe-, Schwamm-, Hand-  
tuch-, Schlüssel-, Uhr- und Bürstenhalter

empfang und empfiehlt

## H. G. Thiele.

### Großer Ausverkauf

im Gasthof „Zur Deutschen Eiche“ bei **Fr. Redeker.**

Dienstag, den 27. September, und die folgenden Tage  
verkaufe ich aus meinem bedeutenden Modewaaren-Geschäfte eine sehr große Auswahl  
der modernsten Winterhüte in Filz und Seide zum billigen Preise.

Alte Hüte zum Modernisiren werden angenommen.

**Dora Kühne** aus Hannover.

## Hafermehl.

Als Nahrungsmittel für Kinder und Kranke das Vorzüglichste, um den Körper bei  
Kraft und Stärke zu erhalten; sollte deshalb in keinem Hause fehlen, da es auch für Ge-  
sunde eine sehr nahrhafte und zugleich wohlschmeckende Speise ist.

Versandt überall hin in 1 Pfund-Packeten à 40 S nebst Gebrauchsanweisung.

Wiederverkäufern Rabatt.

Fischbeck bei Oldendorf, Reg. Bez. Cassel.

**W. C. H. Weibezahn.**

### Einladung zum Abonnement

auf die täglich mit Ausnahme des Montags mit Beilagen und vom 1. October an in vergrößertem  
Format erscheinende

**Unabhängige**

## Hannoversche Tageszeitung.

Volkblatt für alle Stände,

General-Anzeiger für die Provinz Hannover und Intelligenzblatt.

Abonnementpreis:

bei den kais. Postanstalten pro Quartal 3 M. 25 S | für die Residenzstadt pro Quartal 2 M. 50 S.

Gebiegene Leitartikel. Interessantes Feuilleton. Correspondenzen von nah und fern. Reich-  
haltiger localer Theil. Umfassende neueste Coursberichte, schnelle Mittheilung der Verlosungen u. s. w.

Verlag der Hannoverschen Tageszeitung.

Hannover, Schmiedestraße 52.

**Dopp. raff. Petroleum.**

20 Pfd. pro 1 Thlr.,

feine Raffinade.

in Proben à Pfund 50 S.

empfehl't **Ed. Pralle.****Classische Stempel**für Geschäftsleute jeder Branche empfehl't  
zu Fabrikspreisen**W. Ehlerding.****Berschiedene Sorten Obst,**als: Winter-Beurregris-Pfirsich; Apffel:  
Permain-Gold, Roinette-Gris, Peping-  
Gold, Roinette-Burhard und verschiedene  
andere gute Sorten Tafel- und Koch-  
äpfel. Proben sind bei mir und Gärt-  
ner Lanclée.**Lüdeke.****Weserbitter,**unbestritten das beste Schutzmittel gegen  
Ruhr etc., bei**Ed. Pralle.****Tanz-Cursus.**Vielseitigen Aufforderungen entgegen-  
kommend, beabsichtige ich in Hameln einen  
Tanz-Cursus Tanzunterricht für Kinder und Er-  
wachsene zu eröffnen; erlaube mir daher,  
die geehrten Eltern und jungen Herren,  
welche Neigung dafür haben, aufzufordern,  
sich in einer bei der Frau Witwe Vegèle  
ausgelegten Liste gütigst einzzeichnen zu  
wollen. Hochachtungsvoll**W. A. Degèle,**

Tanzlehrer zu Hannover.

**Gute weiße Eßkartoffeln**

— 50 Pfd. M. 1.25 —

frei Hameln, habe noch abzugeben.

Probe ist zu haben beim Hausknechte  
Herrn Friedr. Mensing, Hotel zur Sonne,  
Schwäbchen, im September 1875.**v. Bock.****Neue Linsen**empfangt **Ed. Pralle.****Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**

Thieborstraße Nr. 6,

empfehl't sich zu geneigten Aufträgen.

Vom 1. October d. J. an wohne ich  
Kupferschmiedestraße 5, im Hause der Frau  
Witwe Raapke.**Fr. Dörries, Tischler.****Nachweisungs-Bureau**für Dienftboten jeder Branche auf gleich  
und später bei **C. Fieac,** Papenstraße 19.Hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich  
auch in diesem Herbst wiederum die Lie-  
ferung seiner weißer und rother Eßkartof-  
feln übernehme und bitte, indem ich jede  
gewünschte Sorte nach Probe liefere und  
die annehmbarsten Preise stellen werde, mich  
mit recht vielen Aufträgen zu beehren.Proben sind in den nächsten Tagen zu  
bekommen. **H. Meyer, Canalstr.**Bäckerstraße Nr. 13 und 1 Paar fran-  
zösische Kaninchen (Lapins de Garenne)  
zu verkaufen.**Eine gutmilchende****Ziege**wegen Mangel an Raum  
zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Druckerei d. Bl.Ein Kissen und Pfahl sind bei dem Brande  
in der Kleinenstraße abhanden gekommen.  
Es wird gebeten, dieselben an Ww. Fehling,  
im Hause des Drechsel, Eichhorn abzugeben.Meine Badeanstalt werde ich am 27.  
d. Mts. schließen. Wer noch ferner zu  
baden wünscht, kann den Schlüssel zum  
Badehause bei mir abholen lassen.**Aug. Lange.****Eine hellbrennende Petroleum-**  
**Ladenlampe** ist billig zu haben

Markt Nr. 3, im Laden rechts.

Hoher Feiertage halber ist mein Comptoir vom 30. September bis 2. October und dann nochmals am 9. October geschlossen, und richte daher an meine geehrten Geschäftsfreunde die Bitte, ihre Verfügungen möglichst darnach treffen zu wollen.

**B. A. Wollberg.**

Sollten sich noch herrenlose Zimmerpflanzen, ein noch neuer seidener Regenschirm (dunkel-silb) und ein Kissen von braunem Tuch und Atlas mit bunter Blattstickerei irgendwo auffinden, bitte ich, es Thietborstraße Nr. 12 abzugeben.

**Justizräthin Weibezahn.**

Bei dem Brande des Weibezahn'schen Hauses ist eine goldene Uhrkette zwar mit gerettet — aber abhanden gekommen. Dieselbe befand sich in einer kleinen ovalen Schachtel; besteht aus zwei Strängen mit darüber befindlichem Schieber — und ist oben mit einem gewöhnlichen Einhängel-Haken, unten mit einem Karabiner-Haken versehen.

Der Besitzer wird gebeten, dieses Andenken gegen gute Belohnung beim Goldarbeiter **Prentz** abzugeben.

Ein seidener Regenschirm ist bei mir stehen geblieben. **Carl Hapke.**

**Verlobungs-Anzeige.**

**Dora Spreine, Louis Herting,  
Sameln. Minden.**

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen 7 Uhr nahm der himmelische Vater unsere brave, unvergessliche Mutter in ihrem 83. Lebensjahre durch einen sanften, plötzlichen Tod zu sich.

Beerbigung findet statt: Dienstag, Nachmittags 4 Uhr.

Sameln, den 25. September 1875.

**H. Holste,  
Minna Holste, geb. Meyer,  
Friederike Holste.**

Die Bel-Etage in meinem Hause ist auf Ostern 1876 anderweitig zu vermieten.

**Knothnerus.**

Zu meinem an der Bahn belegenen Wohnhause ist auf gleich oder später eine Wohnung zu vermieten. Nachricht bei **F. Brüggemann, Kühlenthor.**

Das Unterhaus an der Osterstraße kann auf Ostern wieder vermietet werden, wenn es verlangt wird, Vaden.

**W. Posthoff.**

Mein geräumiges Unterhaus mit Bade- und Kucheneinrichtung sowie großen Böden und Scheune wünsche auf nächste Ostern anderweitig zu vermieten. **L. Spreire.**

Auf Michaelis oder später eine kleine Wohnung zu vermieten.

Nachricht in der Druckerei d. Bl.

Zu vermieten Stube und Kammer auf den 15. October oder 1. November

**Nischpfortenstraße 6.**

Auf sogleich oder später eine Wohnung zu vermieten **Emmerstraße 16.**

Die von Frau Oberst Mehlis benutzte, an der Wallpromenade gelegene Wohnung steht auf Ostern 1876 zu vermieten.

**W. Banneik Ww.**

Zu Michaelis oder früher eine sehr hübsche Wohnung, 2—3 Stuben, 3—4 Kammern nebst Zubehör, in meinem neuerbauten Hause vor dem neuen Thore, gegenüber Lohmann's Fabrik. Dasselbst auch eine kleinere Wohnung. **H. Holst.**

Vogis mit Kost bei

**G. Crölle, Kupferdruckereistrasse.**

**Ein tüchtiger**

**Maschinenschlosser**

wird gesucht. Näheres in der Druckerei dieses Blattes.

Heute Sonntag Nachmittag, präc. 3 Uhr:

**Vogelschießen**

in **Schlüter's Brunnen**, wozu freundlichst einladet **Carl Höltje.**

## Club zur Harmonie.

**General-Versammlung:** Mittwoch, den 29. d. M., Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Beschluß über den Antrag des Ober-Amtsrichters Währy zu § 5 der reglementarischen Bestimmungen.
- 2) Beschluß über Verlängerung des Contractes mit dem Clubwirth Warnecke.
- 3) Wahl des neuen Verwaltungsausschusses.

Hameln, den 19. Septbr. 1875.

Der Präsident des Clubs zur Harmonie.  
(gez.) F. Kern.

## UNION.

### Sente Tanzmusik.

Ch. Hebecker.

Auf dem Felsenkeller schönes Falkenkrüger Bier zu haben.

Die Unterzeichneten laden ihre Glaubensgenossen hiemit zu einer Versammlung ein, welche am

**Mittwoch, den 29. d. Mts.,**

Abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Engelle  
(früher J. Meyer)

gehalten werden soll. Wir glauben unsere Einladung auch an die christlichen Frauen und Jungfrauen richten zu dürfen, da ihnen besonders am Herzen liegt, was zur Verhandlung kommen wird.

Zweck der Versammlung ist: Erweckung und Belebung des kirchlichen Sinnes, insbesondere Bepredung des Consistorial-Verfahrens gegen Pastor Klapp. — Speisen und Getränke werden während der Dauer der Versammlung nicht verabreicht, auch darf nicht geraucht werden.

H. Brülling, C. Fischer, G. Garbe, C. Gorges, A. Grüllter, H. Holste, C. Jungk, D. Kahlhaus, A. Krosberg, C. F. Läder, O. D. Menke, C. Meier, H. E. Meyer, F. W. Reife, C. Sertlürner, F. Spreinz, M. Theilkuhl, O. Wedekind.

## Dankfagungen.

Für die allgemeine thatkräftige und umsichtige Hülfe bei dem großen Brandunglücke, das uns betroffen, sagen wir Allen unsern wärmsten Dank.

Justizräthin **Weberzahn** und **Tochter**.

Allen Denjenigen, welche mir am vergangenen Sonntag Abend beim Brande meine Sachen gerettet haben, sage ich hiermit meinen besten Dank.

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn C. **Despahn**, Osterstraße Nr. 35.

F. Scheele.

Allen, die uns bei dem Brande hülfsreiche Hand geboten, sowie sonst durch That und Wort ihre Theilnahme bewiesen haben, unsern herzlichsten Dank.

Gebrüder **Vape**.

Eine Anzahl Schüler des Gymnasiums hat bei dem Feuer am 19. d. Mts. beim Retten und Löschen recht wacker mitzugegriffen, wofür ihnen öffentlich Dank gebührt.

K.

\* Wer nicht allein eine gute und billige Drechmaschine haben, sondern auch schnell und reell bedient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma **Weil** in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

## Hafermehl.

Liebig und Andere haben gezeigt, daß Hafermehl fast ebenso nahrhaft ist als das beste Fleisch, und daß es reicher als Weizenbrot an muskel- und knochenbildenden Elementen ist. In Schottland bildet es bekanntlich eines der Hauptnahrungsmittel (Hafer-suppe, Haferbrei, Haferbrot) und man schreibt ihm vorzugsweise die kräftige Körperentwicklung der Schotten

zu. In Frankreich empfehlen es die Aerzte fast ausschließlich als Nahrung und besonders für diejenigen, welche mütterlos aufgezogen werden. Auch schützt es gegen Scropheln, und besonders bei Ruhr u. s. w. zu empfehlen. Man kann es mit Wasser, Fleischbrühe oder Milch als Suppe und Brei genießen und in allen diesen Zubereitungen liefert es eine angenehme, wohlschmeckende Speise. Da das Mehl in einem besonderen Ofen geröstet ist, hält es sich mehrere Jahre ohne bitter zu werden. Das im Inkeratentheil angefeuchtete Mehl ist, wie wir uns selbst überzeugt haben, ein gutes empfehlenswerthes Präparat.

## Feuer.

Am Sonntag, den 19. September, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, brach in der Jahnthofstraße in einer Scheune des Herrn Aug. Pape plötzlich Feuer aus, welches nach und nach bis gegen 10 Uhr um sich griff und die Wohnhäuser der Herren Pape, Menke, Weibezahn, Feldmann, Luttmann, die Hinterhäuser und Scheunen von Bole, Schneider, Hapke, Weibezahn, Feldmann und Luttmann verzehrte; im Ganzen etwa 8 Wohnhäuser und ca. 11 andere Gebäude. Obdachlos sind außer den oben erwähnten Hausbesitzern noch geworden: Hupe W., Pracht, Dohm W., Sander, Feld, Scheele, Senjes, Melate, Otterbein, Kreißler W. und Wuhmann. Ob nicht einige der Abgebrannten der Hülfe bedürftig, versetzen wir zur Erwägung, und ist unser Blatt bereit, Gaben entgegenzunehmen, mit und ohne Bestimmung.

Von Feuerversicherungsgesellschaften sind bei den Verlusten theilhaftig: Landschaftliche Brandcasse, Gothaer Gesellschaft, Providentia, Magdeburger Gesellschaft, Aachen-Münchener, Colonia, Phoenix, Leipziger Gesellschaft. Die Compagnen zahlen etwa 60,000 Thaler, sodas

der Gesamtverlust doch auf 80,000 Thlr. kommen wird.

Da es Sonntag Abend, so dauerte es etwas länger, bis sämtliche Sprigen und Anbringer in Position kamen, denen es denn bald mit Hülfe der Sprigen von Ohsen, Wertheim, Berkel, Wehrbergen, Tündern, Minteln und Lachem gelang, das Feuer zu begrenzen, so daß gegen 9 Uhr ein weiteres Fortschreiten des zerstörenden Elementes außer Frage war. Es galt, dasselbe von der innern Stadt abzuhalten, um weiteres Unglück zu verhüten, und lag es deshalb nahe, vorzugsweise zuerst die Häuserreihen der Fischforten-, Stuben- und Jahnthofstraße zu schützen, während nach der Weser hin erst später eingegriffen werden konnte, was denn leider nicht so gelang, als Manchem wünschenswerth hätte erscheinen mögen. Die Dampfspritze von Hannover, im ersten Affect bestellt, kam natürlich zu spät, war auch zur Bewältigung des Feuers nicht nöthig, leistete jedoch noch prächtige Dienste beim Auslöschen der Madera am folgenden Morgen.

Am folgenden Abend um dieselbe Stunde tönte die Sturmglocke wieder und kündigte den Brand der früher Barteldes'schen Scheune, dicht hinter der kleinen Straße, an, und gelang es, auch dort das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, was an sich schwieriger, da Wasser nicht so leicht zu haben war und die Löschgeräthschaften nach der heftigen Benutzung der letzten Nacht doch mancherlei Havarie erlitten hatten. Die Turner-Feuerwehr war zuerst am Plage und ist es ihr vorzugsweise zu danken, wenn rasch die Begrenzung des Feuers erreicht wurde; als dann zu den städtischen Sprigen noch die Dampfspritze kam, die sich noch hier befand, war die Sache bald zu Ende.

Wir mögen Gott danken, daß wir so gnädig davongekommen sind, der die Winde nicht wehen und am Montag es hatte regnen lassen, — nach der sechs-



wöchigen Bluthhise ein gern gesehenes Labial.

Wie gewöhnlich nach solchen Ereignissen, sind Gerüchte aller Art massenhaft verbreitet, inbeß, was davon als greifbar mitzutheilen, ist Nichts.

Guter Rath ist billig, und die Dampfspritze, als das letzte Neue, was man gesehen, natürlich am meisten. Die Wasserleitung taucht schüchtern auf; Jeder hat ein anderes Remedium in der Tasche; die Kritik an die bestehenden Einrichtungen wird gelegt und nicht viel Gutes daran gelassen, trotzdem uns diese bis hierher durch Gottes Hülfe gnädiglich vor Schaden behütet haben. Jeder hat ein anderes Musterinstitut im Auge; die Wünsche richten sich auf eine Feuerwehr wie in Bremen, Hamburg, so müßte es sein, bis dann der — Geldpunkt in Frage kommt und es schließlich sich herausstellt, daß man seinen Wünschen Zügel anlegen muß, denn unsere Mittel reichen nicht viel weiter, als wo wir uns befinden. Was uns fehlt, ist thatkräftige Arbeitskraft, und wenn man von neuen Organisationen spricht, freiwillige Bürgerfeuerwehr; so ist ja das gar leicht zu machen, wenn man sich der Türkerfeuerwehr anschließt, die dann gern noch eine zweite Spritze aus unserm Vorrath haben kann. Weiter ist dann nichts nöthig, als präcise da sein und tüchtig mit zugreifen.

Als selbstverständlich nehmen wir an, daß in dem abgebrannten Theile keine Schennen zum Lagern von Stroh errichtet, daß die Straßen dort normale Breite erhalten werden, und schließlich erwähnen wir: genügend versichern! das ist am nöthigsten. —

Die frühere Garnisonkirche darf nicht verkauft werden, da Hameln sich in den nächsten Jahren so vergrößern wird, daß wir dieselbe groß nöthig haben werden, ohnehin können unsere 3 Prediger 3 Kirchen

recht gut brauchen, wenn die Gemeinden sich aber nicht rühren, dann mögen sie sich trösten, sie wird verkauft. — Die schöne Kirche soll für 10,000 Thlr. verkauft werden, wohin Jeder gern geht, weil keine Kellerlust darin; brauchen wir noch eine Kirche, dann kostet solch ein Bau uns mindestens 30,000 Thlr. Also Augen offen, sonst geht das Geld zum Fenster hinaus. Ein alter Bürger.

Es ist in den hiesigen Blättern bekannt gemacht, daß 3-Pfennigstücke eingezogen und bei den resp. Cassen umgetauscht werden können. Wie kommt es denn, daß jetzt auf keiner derselben (es sind deren 4 hier am Plage) neue Kupfermünzen zu haben sind? †

Angenommen, ein Bürgervorsteher würde einen Senator öffentlich beleidigen, gehört der in die Commissionen, oder gehört er außer den Commissionen? Wer da nun Recht über zu sprechen hat, möge gefälligst Antwort geben. ×

Bei dem leider zunehmenden Luxus, vorzüglich in Kleidung und Kopfyug zc., unterliegt es keinem Zweifel, daß man nach Mitteln sucht, denselben mitzumachen, ohne in ungeheure Kosten zu verfallen. Auf einfachere Sitten und Kleidung hinzuwirken, dazu haben wir den Muth längst verloren, so wünschenswerth es auch an sich wäre. Manche Mütter und Väter schütteln den Kopf ob der großen Ausgaben für die verschiedensten Toilette-Bedürfnisse, ergeben sich aber schließlich dem Andrängen ihrer Fräulein Töchter, denn Ruhe und frohe Gesichter will man doch haben.

In Etwas werden sich diese Nebel mildern lassen, wenn die jungen Damen sich selbst mehr um die Herstellung ihrer Kleidungsstücke bekümmern, dann werden sie mehr schonen und suchen, mit

(Fortsetzung siehe Postage.)

# Beilage zu den Samelnischen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 26. September 1875. 39. Stück.

oft geringen Kosten dieselben herzustellen und der Mode gemäß zu verändern.

Dieses und was dazu gehört gründlich zu erlernen, ist Gelegenheit gegeben bei Fräulein Mary Böhme, welche während 19 Jahren in der Residenz Bernburg die Leiterin eines der größten dortigen Geschäfte gewesen ist und jetzt, um mit ihrer Schwester zu leben, ihre Mußestunden verwerthen will. Darauf wollen wir, hoffentlich mit Erfolg, aufmerksam machen.

Ein Tochtervater.

## Die Ueberlastung der Schüler mit häuslichen Arbeiten,

welche namentlich auf den Gymnasien sich seit lange bemerklich macht, hat bereits zu häufigen und sehr ernstern Klagen der Eltern und Pfleger Veranlassung gegeben und die Beobachter der Tragweite desselben mit ernster Besorgniß erfüllt.

Es handelt sich hier keineswegs um einen Mißstand, der etwa nur an einzelnen Anstalten eingerissen ist, sondern das Uebel ist ziemlich allgemein. Wir könnten an einer Reihe von Beispielen nachweisen, daß die Schüler im Alter von 13—18 Jahren, also in der Periode des Wachsthum und der körperlichen Entwicklung, durchschnittlich bis 10, ja bis 11 Uhr Abends mit ihren Schularbeiten beschäftigt sind. Die Ursachen dieses Uebelstandes liegen einmal in der Ueberfüllung der Classen, wodurch die Einwirkung des Lehrers auf den einzelnen Schüler während des Unterrichts geschwächt wird. Hierdurch und durch die mechanische Unterrichtsweise, die den Schüler nicht anregt, seine Aufmerksamkeit nicht fesselt und es dem Hause überläßt, das in der Schule Veräumte

nachzuholen, wird mehr und mehr der Schwerpunkt des Lernens von der Schule in das Haus verlegt, zum größten Schaden der körperlichen und geistigen Entwicklung unserer Jugend. Eine weitere Schuld trägt die allzugroße Zahl von Unterrichtsobjecten, oder doch der Mangel an Zusammenhang zwischen den einzelnen Classenlehrern und an Controle darüber, welches Gesamtergebnis herauskommt, wenn jeder Lehrer unbekümmert um den andern für seine Disciplin möglichst viel Arbeit beansprucht. Die körperlichen Folgen dieses verkehrten Unterrichtssystems liegen auf der Hand, aber auch die geistigen sind leider nur zu sichtbar. Gehen die Anforderungen über das Maß der mittleren Leistungsfähigkeit hinaus, wird der Knabe, statt in der Schule lebendig angeregt und für seine häusliche Zeit nur mäßig belastet zu werden, mit einer Arbeit überbürdet, die den ganzen Tag bis zum späten Abend ausfüllt, so treten jene Folgen ein, die wir an unserem heutigen jungen Geschlecht leider so vielfach beklagen müssen: Mangel an jugendlicher Frische, Ueberdruß und Anlust an der Arbeit, Abgestumpftheit und Blässheit. Das Gymnasium erzieht dann ein Geschlecht, das, wenn es zur Universität übergeht, die verhassten Bücher bei Seite wirft und vielleicht Jahre gebraucht, ehe freier Trieb zum Studium, frische Selbstthätigkeit und geistige Interessen wieder erwachen. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß die angezeichneten Zustände gradezu eine öffentliche Calamität sind, und wir möchten die dringende Aufforderung an unsere Unterrichtsbehörden richten, diesen Uebelstand ins Auge zu fassen und nach Abhülfe zu suchen. Die Klagen sind übrigens so allgemein, daß sie auch im Abgeordnetenhanse voraussichtlich von verschiedenen Seiten werden erhoben wer-

den. Unserer Meinung nach müssen die Directoren der Anstalten und durch diese wieder die verschiedenen Classenlehrer verantwortlich dafür gemacht werden, daß die Summe der täglichen Hausaufgaben, Stundenzahl nicht überschreite, und diese nach mittlerer Leistungsfähigkeit, eine gewisse Stundenzahl mußte den Eltern bekannt sein, damit sie ihrerseits Einsprache erheben könnten, wenn die Instruktionen von oben nichts helfen. Wir sind überzeugt, daß der Herr Cultusminister mit seinen sämtlichen Räten, soweit sie Söhne auf höheren Unterrichtsanstalten haben, die hier angedeuteten Beschwerden für begründet halten werden. Das Unterrichtsgesetz kam bei solchen praktischen Fragen wenig machen. Umso mehr hoffen wir, daß die Verwaltung die Sache in die Hand nehmen wird; sie wird sich dadurch den lebhaftesten Dank von Tausenden von Eltern verdienen und der Gefahr vorbeugen, daß die geistige Frische und der Idealismus unserer Jugend durch eine mechanische Ueberbürdung erstickt werde.

### Öffentliche Gesundheitspflege.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege eröffnete am 13. d. Mts. seine diesjährige Jahresversammlung. Dem Vortrage des Professor Dr. Voigt über die „Anforderungen der Gesundheitspflege an die Kost der Casernen“ entnehmen wir folgende Ausführungen über die Verpflegung des Militärs. Der Staat kümmert sich, so entwickelte der Redner, im Frieden fast gar nicht um die Ernährung der Soldaten. Er giebt ihm nur 750 Gramm Brod und überläßt es dem Militär, aus der Löhnung selbst die Nahrung herbeizuschaffen oder durch Lieferanten für ein Bataillon oder eine Compagnie im Gesammten herstellen zu lassen. Bei diesem Gebrauche wird mehr auf die Menge als auf die Ausgiebigkeit der Nährstoffe ge-

sehen. Die Nahrungsmittel, von welchen die Soldaten leben, enthalten oft nur die Hälfte des zur Ernährung nöthigen Eiweißes. Dadurch sieht sich der Soldat genöthigt, sich den Mangel mit eigenem Gelde zu ersetzen. Wie wenig er von der gemeinsamen Menage zu leben vermag, zeigt der große Absatz der Marktendereien in den Casernen, namentlich an stoffreicheren Bürsten und Käse. Auch die ärmsten Eltern sehen sich gezwungen, sich einige Kreuzer vom Munde abzusparen, um ihren Sohn in der Caserne vor dem Hunger zu schützen. Der Staat hat aber ein großes Interesse daran, die Körper der Soldaten stark zu erhalten, denn nur gutgenährte Soldaten können den heftigen Anforderungen des Krieges genügen. Allein es wird gegenwärtig für die Pferde besser gesorgt, als für die Soldaten.

### Deutsche Landwirthschaftliche Presse.

Chefredacteur Hausburg, Königl. preuß. Oeconomierath, Generalsecretär des Deutschen Landwirthschaftsraaths etc. — Unter den uns bekannten landwirthschaftlichen Fachblättern nimmt die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse“ nach ihrer äußeren Ausstattung, Sauberkeit des Drucks und der Holzschnitte unbestritten den ersten Rang ein. Aus der Haltung des wirthschaftspolitischen Theils, welchen wir mit Interesse verfolgt haben, erkennen wir das sichtbare Bestreben, die Forderungen der Landwirthschaft in einer, von allem politischen Parteiwesen und fremden Gewalten unabhängigen Weise rein sachlich zu begründen. Wir können der Redaction, deren enge Verbindung mit dem Deutschen Landwirthschaftsraath und dem Congreß Deutscher Landwirthe eine gewisse Besorgniß nach dieser Richtung hin motivirte, unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß sie diese Klippe vermied. Auch der cultur-technische Theil, welcher den Betrieb der Landwirthschaft und ihrer Zweige umfaßt, zeigt in seiner Haltung und Anordnung eine große Sorg-

falt und die Mitwirkung namhafter Fachmänner; unter Andern ist es auch der Sprechsaal für die Abonmenten, welcher durch die gebiegene Form der Fragen-Erledigung einen werthvollen Theil des Organs repräsentirt. Die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse“ erscheint zweimal wöchentlich und ist durch jede Post-Anstalt zum Preise von 5 M. pro Quartal zu beziehen.

### Eine Weserfahrt.

Schon Schiller läßt die Weser sagen: „Leider von mir ist gar nichts zu sagen, auch zu dem kleinsten Epigramme — bedenk! geb' ich der Muse nicht Stoff.“ Auch die Schule weiß uns nicht viel mehr von ihr zu sagen, als daß sie aus der Fulda und Werra entspringe; wenn man aber von ihr auch nicht behaupten kann, wie von einer Frau, von der man nicht spricht, sie sei gerade deshalb die trefflichste, so hat sie doch ihre stillen Verdienste. Ihre schönste Seite ist vielleicht die olympische Ruhe, welche man auf der Fahrt durch ihre Wasser genießt. Das vermag nur Derjenige recht zu würdigen, der mehrere Tage hinter einander alle Qualen des modernen Eisenbahnglücks durchgekostet hat: die Hitze, den üblen Geruch, die Unsauberkeit der Waggons und der verehrten Gesellschaft, die uns tritt und stößt und anraucht und anschwatzt, das Herumpuffen von einem Bahnhof, einem Waggon in den andern, die Hast nach der Caffe, die Unlust der Bagage, die Droschken, Omnibusse und Dienstmänner und wie die Herrlichkeiten alle heißen, aus denen unser heutiges Reisevergnügen zusammengesetzt ist. Wahrlich, man wäre manchmal versucht, zu fragen, warum unsere Gerichte nicht zum Eisenbahnfahren verdammen, wie ehemals zur Galeere? Nach solchen Martern ist es schon ein Genuß, daß der Bahnzug von Humme nach Carlshafen so langsam fährt, daß man bequem nebenher gehen

kann und daß die Hafencität Carlshafen mit ihren langweiligen Kococohäusern und Straßen, in denen das Gras wächst, von dem Charakter eines Hafens so viel besitzt wie der alte locus vom lucendo, nämlich nichts. Welche Wonne, einmal einen Hafen zu sehen, der alles Geräusches, aller Thätigkeit eines solchen entbehrt, ja sogar der Schiffe und der Schiffsleute! Um indessen doch zu beweisen, daß Carlshafen ein Hafen sei, beschloß vor einigen Jahren eine lustige Gesellschaft, die in Hörter oder Hameln beim kühlen Biere saß, wieder einiges Leben in die Weser zu bringen und eine Dampfschiffahrt zu gründen oder vielmehr einen früheren Versuch zu erneuern, nur damit wieder einmal etwas auf der Weser fahre, nur damit ihre Wasser wüsten warum sie eigentlich auf der Welt seien! An Gewinn dachte die Gesellschaft nicht, sie wußte, daß hier nichts zu gründen war, als höchstens ein Murmelthierverein, denn die Menschen schlafen an der Weser wie die Wellen, sagte mir ein Mitglied dieser Gesellschaft, das eben die Coupons seiner Dampfschiffahrtsactie in Jahrbillets für sich und seine zahlreiche Familie abverdiente, und die Wellen sind überdies nicht in jedem Jahre in der Lage, unsere schweren Dampfboote zu tragen, denn wer kümmert sich um die Weser? wer corrigirt die Weser? wer canalisirt sie? Die Weser? Was ist die Weser? Sie entsteht aus der Fulda und Werra. Ein herrlicher, Fluß! Eine wundervolle köstliche Fahrt auf seinen stillen, chokoladebraunen Wellen, Jedem zu empfehlen, der einmal recht ausruhen, der dem modernen Dasein auf einen langen Sommertag gründlich Valet sagen will! Keine Fabriken, keine Schornsteine weit und breit, keine Mahlmühle, keine Sägemühle, kein Wehr, kein Canal, kein Floß, kein Schiff, keine Gondel, nicht einmal ein Badehäuschen — nichts! nur Weser, wie sie Gott erschaffen! Und die Ortschaften am Ufer hin, wie ruhig und stille, als schliefen sie so seit dem west-

fälschlichen Frieden! Es ist ein fürchtbar heißer Tag, aber über den Strom hin spielt ein köstlich kühlendes Lüftchen. (Schluß folgt.)

### Abgerissene Gedanken.

Sagt, ist noch ein Land außer Deutschland, wo man die Nase eher rümpfen lernt, als putzen? —

Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheitsagen. —

Man soll seinem Gefühle folgen, und den ersten Eindruck, den eine Sache auf uns macht, zu Wort bringen. Nicht, als wenn ich Wahrheit so zu suchen stiehe, sondern weil es die unverfälschte Stimme unsrer Erfahrung ist, das Resultat unsrer besten Bemerkungen, da wir vielleicht in pflichtmäßiges Gewäsch verfallen, wenn wir erst nachsinnen.

Beginne nie etwas, wozu du nicht den Muth hast, den Segen des Himmels zu erbitten.

Da der politische Papst gefallen ist, und der geistliche bald nachfolgen wird, so wäre die Frage, ob man nicht einen medicinischen wählen sollte; ich meine eine Art von Dalai-Lama, der durch bloßes Berühren und durch Ueberfendung seiner Ab- und Auswürfe Krankheiten heilte. Ich glaube ein solcher Mann könnte wirklich durch das folgende: „Ich bin der Herr, euer Doctor!“ — Krankheiten bannen.  
Lichtenberg.

### Eisenbahzüge.

Abfahrten von Hameln nach:

Altenbeken	6.10.	8.34.	1.37.	5.54.
Dannover	8.25.	3.4.	6.	9.20.
Hildesheim	8.54.	1.32.	9.22.	
Vöhne	8.29.	1.32.	5.	5.4

### Dampfschiffahrten.

Nach Garlishafen wegen Mangel an Wasser eingestellt.  
Sonntags, bei gutem Wetter, Rähm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Luftfahrt nach dem Ohrberg.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 26. Septbr. 1875.

#### St. Bonificii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Besuchstunde am Montag: Herr Pastor Stünkel.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornfohl.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornfohl.  
Besuchstunde am Donnerstag: Herr Pastor Hornfohl.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Den 19. Septbr.	Carl Heinrich August, S. d. Steinhauers Frisch.
" — "	Hermann Ludwig Wilhelm, S. d. Heizers Strüver.
" — "	Heinrich Hermann, S. d. Gärtners Lancke.
" — "	Friedrich Georg Philipp, S. d. Tischlermeisters Rasse.

#### Gepulirte.

Den 19. Septbr.	Biegelarbeiter Christoph Sief und Sophie Karoline Wilhelmine Hütte.
" 21. "	Maler Hermann Heinrich Ebnard Peperlein und Jgfr. Melusine Dorothee Luise Herbl.
" 23. "	Bauunternehmer Wilhelm Gustav Ernst Carlsoff mit Jgfr. Leonhardine Ludowike Soph. Schläger.

#### Gestorbene.

Den 17. Septbr.	Christoph Ferd. Müller, 78 J. 4 M. 3 T.
" 19. "	Schlossermeister H. Fr. Konrad Eichweh, 48 J. 4 M.
" 20. "	Ferd. v. Aug. Wübel, 2 M. 10 T.
" 21. "	Gefrau Kar. Fried. Luise Köhring, 41 J. 9 M. 22 T.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 19. bis 25. Septbr. 1875 sind

Ehen geschlossen . . . . .	3
Geburten angemeldet . . . . .	7
Sterbefälle angemeldet . . . . .	6

# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Ercheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 3. October 1875.

40. Stück.

### Bekanntmachung.

Von heute an ist der Anfang des Hauptgottesdienstes in beiden Kirchen Morgens 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Das geistl. Ministerium.

Magistrat Hameln, d. 2. Octbr. 1875.

Mittwoch, den 6. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,  
auf der Kämmererei meistbietende Verpachtung folgender Kämmererei-Grundstücke:

Charta XXV. Nr. 46: 2 Morgen (Töneböhn);

Charta XXVI. Nr. 21: 40 Ruthen im hohen Felde (Röse);

Charta XXXV. Nr. 3: 7 Morgen 4 □ Ruth. Rathswiese gegen Wehrbergen über (Nebeder);

Charta I B. Nr. 3: 49 □ Ruthen unterste Stadden an der Weser vor dem neuen Thore (L. Wilkening);

Charta XXXV. Nr. 2: 7 Morgen 59 $\frac{1}{2}$  □ Ruthen Hakerkamp an der Weser bei Helsenfen (Glaser Naapfe);

Charta XXXV. ex 2: 2 Morgen Wiese neben dem Hakerkamp (Carl Hafe);

aus der Brüderthorchen Gemeinheit der Kämmererei zugefallenen Wiese: 1 Morgen 43 $\frac{1}{2}$  □ Ruthen (H. Naapfe).

Magistrat Hameln, d. 2. Octbr. 1875.

Die nächste Sitzung des General-Armen-Collegiums findet wegen des auf

Dienstag, den 5., fallenden Jahrmarktes erst Dienstag, den 12. d. M., statt.

Magistrat Hameln, d. 2. Octbr. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Schaffnerlaterne und 1 Herrenhut.

Am nächsten Donnerstag, Morgens 11 Uhr, werde ich im Hause des Herrn Leszynsky am Pferdemarkte folgende Sachen gegen Baarzahlung verkaufen:

1 eichenen Wäscheschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 große Bettstelle, 1 runden Tisch, Betten und Wäsche.

Arend, Rathsbdiener.

Zum Verkauf der dem Herrn Posthalter Wahlstedt allhier gehörigen

1) in der Ohrmasch belegenen Ackergrundstücke ist dritter und letzter Termin auf

**Donnerstag, 7. Octbr. d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr;

2) der sämtlich aus dem Neuen, Oster-, Wühlen- und Brückenthore belegenen Grundstücke zweiter Termin auf

**Freitag, 8. Octbr. d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr,

angelegt.

Kausliebhaber wollen sich am 7. d. M. an Ort und Stelle, und am 8. d. M. in meiner Wohnung einfinden.

Bei irgend annehmbarer Gebote wird der definitive Zuschlag sofort ertheilt.

Köller, Gerichtssogt.

Mein reichsortirtes Lager von  
**Filzschuhen u. Stiefeln**  
 mit und ohne Besatz von 60 A an, sowie  
 mein Lager von

**Filz- und Seidenhüten**  
 neuesten Façons empfehle zu Eintäufen.  
**H. W. Arend, Bäckerstr. 58.**

**Feine schmackhafte Schweinewurst**  
 empfiehlt  
**Jul. Seibert,**  
 Papenstraße.

**Bestes raffinirt. Petroleum**  
 empfiehlt billigt  
**A. C. Raapke.**

**Stets frische Gutsbutter**  
 bei **Carl Sander, Bäckerstr. 15.**

Erhielt wieder eine Sendung  
 sehr schöner Kieler Fettbüchdinge,  
 delikater neuer Heringe (Septemberlie-  
 ferung),  
 geräucherter Aaale,  
 Sardinen,  
 Sardellen,  
 Kollheringe,

und empfiehlt zu billigen Preisen  
**G. Crölle, Kupferschmiedestr.**

**Fensterglas** in allen Größen billigt  
 empfiehlt **F. Fargel.**

**Weserbitter,**  
 unbestritten das beste Schutzmittel gegen  
 Ruhr etc., bei **Ed. Pralle.**

**Neue Linsen**  
 bei **Carl Sander, Bäckerstr. 15.**

Sehr feine weiße sowie feine blaß-  
 rothe und auch Wachskartoffeln sind von  
 Montag ab zu bekommen und werden Proben  
 besorgt.  
**H. Meyer, Canalstr.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Hamelns  
 und Umgegend mache ich die ergebene  
 Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage  
 das Geschäft des Herrn Burg wieder  
 eröffne, unter Zusicherung reeller und  
 und prompter Bedienung.

Hamelns, 2. October 1875.

**Aug. Askamp,**

chirurgischer Instrumentenmacher  
 und Messerschmied,  
 Neumarktstraße Nr. 9.

**Die Leihbibliothek**  
 der Buchhandlung von **Adolf Brecht**  
 in Hameln,

die mit den neuesten und besten Erschei-  
 nungen der Belletristik ausgestattet ist,  
 wird zu recht häufiger Benutzung ange-  
 legentlich empfohlen. Billigste Abonne-  
 mentpreise! (100 Bde. nur 6 Mark.)

Aus der Brauerei der Herren Förster &  
 Brede: jeden Mittwoch **frisches Süßbier**  
 literweise, **ausgegohrenes Süßbier**  
 flaschenweise bei **H. Behling, Altmarktstr.**

## Tanz-Cursus.

Vielseitigen Aufforderungen entgegen-  
 kommend, beabsichtige ich in Hameln einen  
 Cursus Tanzunterricht für Kinder und Er-  
 wachsene zu eröffnen; erlaube mir daher,  
 die geehrten Eltern und jungen Herren,  
 welche Neigung dafür haben, aufzufordern,  
 sich in einer bei der Frau Witwe **Degèle**  
 ausgelegten Liste gütigst einzeichnen zu  
 wollen. Hochachtungsvoll

**W. A. Degèle,**  
 Tanzlehrer zu Hannover.

Das **D. D. Mentz'sche Färbereigeschäft**  
 wird in meinem Hause  
**Wendenstraße Nr. 15**  
 in unveränderter Weise fortgesetzt.  
**Aug. Bauer.**

**Markt-Anzeige.**

**Großer Ausverkauf von Regenschirmen**

findet **Dienstag, den 5., und Mittwoch, den 6. d. M., auf dem Rathhause** statt.

Es wird wiederum dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, für wenig Geld einen eleganten, dauerhaften Schirm zu kaufen. — Für gute Waare wird garantirt.

Achtungsvoll

**H. Katz,** Schirmfabrikant aus Hannover.

**Steinkohlen.**

Alle Sorten Steinkohlen — von 10 Scheffeln an frei vor's Haus —  
Liefere zu den billigsten Tagespreisen.

**G. Crölle,**

Kupferschmiedestraße.

**Renten- u. Capital-Ver sicherungs- Anstalten  
zu Hannover.**

Die soeben erschienenen Rechenschafts-Berichte pro 1874, aus welchen unter Anderen auch der Betrag der mit Beginn des nächsten Jahres fälligen Renten für vollständige Renteneinlagen zu ersehen ist, können von der Direction und den unterzeichneten Agenten der Anstalten **unentgeltlich** bezogen werden. Nach denselben beträgt für eine Einlage von 300 *M.* die höchste Jahresrente 152 *M.* 40 *S.*, die geringste 13 *M.* 85 *S.*

Statuten, Prospective u. s. w. beider Anstalten werden unentgeltlich abgegeben, mündliche und schriftliche Auskunft gern ertheilt, sowie Beitritts-Anträge jederzeit entgegen-  
genommen durch

**Sameln:** Kaufmann G. Schotte,

**Herzen:** Bürgermeister Chr. Sinning (auch Annahmestelle der Sparcasse),

**Grohnde:** Kaufmann W. Klages (auch Annahmestelle der Sparcasse),

**Lauenau:** Uhrmacher L. Osthaus (auch Annahmestelle der Sparcasse).

**Hafermehl.**

Als Nahrungsmittel für Kinder und Kranke das Vorzüglichste, um den Körper bei Kraft und Stärke zu erhalten; sollte deshalb in keinem Hause fehlen, da es auch für Ge-  
sunde eine sehr nahrhafte und zugleich wohlgeschmeckende Speise ist.

Verfandt überall hin in 1 Pfund-Packeten à 40 *S.* nebst Gebrauchsanweisung.

**Wiederverkäufern Rabatt.**

Fischbeck bei Oldendorf, Reg. Bez. Cassel.

**W. C. H. Weibezahn.**

**Das Gras** in meinem Garten vor dem  
Neuenthor soll zum Grünfutter weggegeben  
werden, Käufer wollen sich bei mir melden.

**F. W. Posthoff.**

**Eine Birnen- u. Honig-Pressen**

habe zu verkaufen. **Ed. Pralle.**



In anerkannt besser Qualität empfehle zu Engros-Preisen mein Lager in

**Näh-Maschinen, Besatz-Artikeln,  
Suttermaschinen u. Seidwaren.**

**Heinr. Hablo jun., Hannover-Hameln.**

Nähmaschinen-Garn von Clarc & Comp., 200 Yards, à Dutzend 16<sup>8</sup>/<sub>4</sub> Sgr., à Rolle 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus Trapp-Ventos (Süd-Amerika).

**Nur ächt,** wenn die Etiquette den  
Namenszug J. v. Liebig  
in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.	G. W. Hake.
Neue Apotheke.	Carl Hapke.
H. Bodensiek.	A. Katz.
Lonis Bollmeyer.	Wilh. Keller.
J. C. Bollmeyer	A. D. Lemke.
& Sohn.	F. W. Rese.
H. Habenicht.	

### Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser von  
Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in  
Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen  
hierauf, à Hacon 1 Reichsmark, nimmt Herr G.  
Rocca in Hameln entgegen.

#### Wohnungs-Veränderung.

Wohne jetzt **Bäckerstraße Nr. 8,**  
im Hause des Mehlhändlers Herrn Theune,  
eine Treppe hoch.

Fröhlich, Gerichtsvoigt.

#### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Pferdemarkt Nr. 10,**  
im früher Schramm'schen Hause.

**Holland.**

#### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Pferdemarkt Nr. 10**  
und bitte um geneigte Aufträge.

Luttmann, Anrufer.

Meine Wohnung ist jetzt **Bäckerstraße  
Nr. 28,** eine Treppe hoch.

Zahnarzt Eckert.

## Der Vielwiffer.

Neuestes kleinstes Auskunfts-Lexicon.

Practisches Merk- u. NachschlagebÜchlein  
über

Natur-, Erd-, LÄnder- und Völkerekunde,  
sowie über allgemein Wissenswerthes.

Von Dr. Franz Sauter.

Taschenformat. Preis 50 Pfennige.

Der „Vielwiffer“ ist ein Büchlein ganz  
besonderer Art. Es bietet in alphabetischer  
Ordnung eine große Fülle von lehrreichen  
Artikeln und giebt über alles Mögliche Aus-  
kunft. Die geringe Ausgabe dafür lohnt  
sich sicherlich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bremen.

Nordwestd. Volkschriften-Verlag, A.-G.

## Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,

Thiethorstraße Nr 6,

empfeht sich zu geneigten Aufträgen.



Ein junger weißer Rattenfänger  
entlaufen; gegen eine gute Be-  
lohnung wieder abzuliefern beim  
Schuhmachermeister Ph. Pracht,  
Wendenstraße 1.

In Folge des Brandes hat sich noch eine  
fremde blau gestreifte Drell-Matrasse ge-  
funden, welche Thiethorstraße 12 wieder  
abgeholt werden kann.

Sehr schöne Canarienvögel sind zu ver-  
kaufen Neumarktstraße 6.

Gesucht wird ein solider, cautionsfähiger  
Werkmeister oder Cigarrenmacher zur Ueber-  
nahme einer Filialfabrik von 20—25  
Kollern in der Nähe von Hameln, Olden-  
dorff oder Ninteln gegen gutes Gehalt  
oder Provision. Franco-Offerten unter  
Chiffre R. V. 20 an die Druckerei dieses  
Blattes.

Auf sogleich sind mehrere Wohnungen zu  
vermieten Altemarktstr. 12.

Auf 1. November steht eine Wohnung  
zu vermieten Wendenstraße 3.

Mein Nebenhaus, passend für eine Fa-  
milie, die gern ein Haus allein bewohnt,  
zu Ostern 1876 miethbar. F. W. Menke.

Auf gleich oder später eine Wohnung  
zu vermieten bei

G. Crölle, Stupferjahniedestr.

Umstände halber steht in meinem neu  
erbauten Wohnhause an der Bührenstraße  
die vom Herrn Bauführer Petrosilius  
benutzte Wohnung sofort oder auch spä-  
ter anderweit an ruhige Miether zu ver-  
mieten. Fredebold, Altemarktstr. 46.

Die Bel-Etage in meinem Hause ist auf  
Ostern 1876 anderweitig zu vermieten.

Knollnerus.

In meinem an der Bahn belegenen  
Wohnhause ist auf gleich oder später eine  
Wohnung zu vermieten. Nachricht bei  
F. Brüggemann, Mühlenhor.

Auf Michaelis oder später eine kleine  
Wohnung zu vermieten.

Nachricht in der Druckerei d. Bl.

Die von Frau Oberst Mehlis benutzte,  
an der Wallpromenade gelegene Wohnung  
steht auf Ostern 1876 zu vermieten.

W. Banneik Ww.

Zu Michaelis oder früher eine sehr  
hübsche Wohnung, 2—3 Stuben, 3—4 Kam-  
mern nebst Zubehör, in meinem neuerbauten  
Hause vor dem neuen Thore, gegenüber  
Vohmann's Fabrik. Dasselbst auch eine  
kleinere Wohnung. H. Holst.

## Geburts-Anzeige.

Arsberg, 28. Septbr. 1876.

Heute schenkte uns Gott einen gefunden  
Knaben.

Appellationsgerichtsrath Freiherr  
von Bülow und Frau,  
Anna, geb. Friedrich.

Nächsten Mittwoch Pledertafel.

Jeden Sonntag

Unterhaltung  
auf Dreher's Berggarten.

## Der Gesangverein

unter Herrn Organisten Bartels' Direction wird am Freitag, den 15. October, seine Winter-Übungen mit Händel's „Jofua“ und Niels Gade's „Comala“ wieder beginnen.

Neu-Eintretende wollen sich bei Herrn Bartels melden.

## Arbeiter-Verein.

Heute Sonntag:

### Abend-Unterhaltung in Tivoli.

#### Programm.

- 1) „Gute Nacht“, vierstimmiger Männerchor mit Solo von K. Mörhing.
- 2) „Wiegenlied“, oder die Mailänder Amme.
- 3) **Ein fideles Gefängniß,**

oder: Der Proceß.

Schwan in 1 Act von Kenter.

#### Personen:

Schmidt, 1 Deconomen aus Mecklenburg.

Müller, Kranke, Gefängnißdirector.

Krosch, Gefängnißwärter.

Hartkopf, Nachtwächter.

- 4) „Der schöne Meyer.“
- 5) „Strampelmeier vor Gericht.“
- 6) „Die Nacht“, vierstimmiger Männerchor.

**Anfang 8 Uhr.**

Zum Schluß Kränzchen.

Der Vorstand.

## UNION.

### Heute Tanzmusik.

Ch. Hebeder.

#### Danqsagungen.

Allen denen, die mir bei dem großen Brandunglücke so treue und thätige Hilfe geleistet haben, sage ich meinen herzlichsten Dank.

O. D. Menke.

Herzlichen Dank allen denen, die uns in der Feuernacht hilfreiche Hand geleistet haben.

O. D. Menke Nachfolger.

#### Danqsagung.

Aus der Bestunde zu St. Bonifacii am 20. September habe ich an milden Gaben mit besonderer Bestimmung erhalten: 6 *M.* „für Rothleidende“, 3 *M.* und außerdem 50 *l.* „für die Mission“. Aus dem Klingelbeutel zu St. Nicolai sind mir am 26. September 1 *M.* 50 *l.* „für Abgebrannte“, und aus der Gemeinde von S. R. A. für den Abgebrannten P. 5 *M.* behändig.

Mit herzlichem Dank

H. Hornkohl.

#### Krankenhaus.

Für ein neues Krankenhaus sind ferner eingegangen:

Von Herrn Ehlerding  
Zeugengebühr . . . . . — *M.* 50 *l.*

durch Herrn Past. Grüter  
aus der Bestunde  
am 13. September . . . . . 3 „ — „

Badensche Präm.-Anl.  
Zinsen <sup>1. April</sup> <sub>1. Aug.</sub> 1875 . . . . . 6 „ — „

Cöln-Minden. Prämien-  
Antheilschein = Zinsen  
<sup>1. April</sup> <sub>1. Octbr.</sub> 1875 . . . . . 120 „ 75 „

dazu Uebertrag vom 29.

Rai 1875 . . . . . 16,000 „ 19 „

zusammen 16,130 *M.* 44 *l.*

Hameln, den 1. Octbr. 1875.

J. G. Schulz.

Herrn Traugott Scherardi in Großbreitenbach in Thüringen. Ich freue mich sehr, daß ich Ihnen mittheilen kann, daß mir Ihr echt Dr. Whites Augenwasser sehr gute Dienste gethan hat u. Grichsfeld b. Koblenz, 11. October 1874. G. Zimmermann. Ferner: Ich ersuche Sie, mir von Ihnen mir so werthen echt Dr. Whites Augenwasser (folgt Auftrag) zu senden, da dieselb nur einzig und allein meinen kranken Augen zur Heilung gereicht. Halberstadt, 4. October 1874. A. Hoffmann. Schachtmeister. Ferner: Senden Sie mir gel. für einl. (folgt Auftrag) Ibsen echt Dr. Whites Augenwassers. Ich habe die Erlaubung gemacht, daß in jedem Falle dasselbe äußerst günstige Erfolge liefert. Osnabrück, 22. October 1874. G. R. Schärer Sohn.

### Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.  
Montag, den 27. Septbr. 1875.

Abwesend waren die Herren Stiffer, Semholz und Syndicus Hursig.

Von den alten Nachtwächtern bleiben sechs im Dienste, während Müsel und Henneke zum 1. October neu angestellt werden.

Der weitere Verlauf der Sitzung war vertraulich und können wir deshalb daraus nichts mittheilen; wohl aber erzählte man in einem hiesigen Locale, es wären für leere Baustellen auf der Brandstätte an der Weser hohe Preise geboten, Preise, wie sie bis dahin in Hameln noch nie bezahlt seien.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn ein Brand in einem der verbauteften Winkel unserer alten Stadt ausgebrochen ist, man das Möglicste thut, um nunmehr die Straßen etwas breiter und bequemer anzulegen. Doch möchten wir bei der traurigen Finanzlage unserer Stadt die betreffenden Kreise bitten, nicht gar zu hohen Plänen durch große Geldebewilligungen Vorschub zu leisten, denn nur große und schöne Häuser bauen, ist für den Augenblick gewiß kein Bedürfnis, so angenehm dem Auge auch der Anblick sein mag. Was wir bedürfen, sind gute Wohnungen zu mäßigen Preisen, und dazu möchten die Localitäten sich eignen, während nach der Weser hin sich hoffentlich bald eine neue Mühle erheben wird, der wir ein Pumpwerk anhängen können, das für wenig mehr Geld als eine Dampfspitze die ganze Stadt bei Feuersgefahr mit Wasser versehen kann. Dieses Pumpwerk wird wenig Unterhaltung kosten, und die wenigen Tage Hochwasser werden nicht hindern, wenn dasselbe so eingerichtet wird, daß zur Noth eine Locomobile das Werk treiben kann.

Ein alter Bürger.

Ende Mai oder Anfang Juni verlangte die Landdrostei bei Bestätigung des diesjährigen Haushaltsplanes, daß binnen acht Wochen mit den Bürgervorstehern verhandelt werde, um die Steuererhöhung zu beschließen, die nothwendig ist, um das Deficit des diesjährigen Haushaltes zu decken und das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe herzustellen.

Wie liegt es damit? Wer trägt die Schuld dieser Verzögerung? Es kommen allerlei Bewilligungen, wie wir sehen; wird das uns passen können, ehe Klarheit in die Sache gebracht ist?

Erst einnehmen, dann ausgeben; denn noch mehr Anleihen zu machen, dürfte kaum rätlich sein. M.

Das „Friedensblatt“ brachte am vorigen Sonntag folgende Friedensbotschaft:

Auf Anrathen und Empfehlung ehrenwerther Freunde nehme ich, nachdem der Herr Obergerichtsdirector Dandert mir hat erklären lassen, daß er durch sein Vorgehen gegen mich in der in meiner „Offenen Erklärung“ vom 12. April d. J. besprochenen Angelegenheit meine Ehre nicht habe angreifen wollen, auch meinerseits keinen Anstand, die öffentliche Erklärung abzugeben, daß ich in meiner bezeichneten „Offenen Erklärung“ die dienstliche Ehre desselben zu verletzen durchaus nicht beabsichtigt habe.

Hameln, den 25. Sept. 1875.

Hoppe, D. G. Anwalt.

Wir freuen uns, daß durch diese Erklärung die durch die offene Erklärung des Herrn Obergerichtsanwalts Hoppe vom 12. April d. J. hervorgerufene Differenz ihre Erledigung gefunden hat, und zwar um so mehr, als nach zuverlässiger Versicherung das gesammte höchst rücksichtvolle dienstliche Verhalten des Herrn Obergerichtsdirectors Dandert, und zwar sowohl gegen seine Collegen und Untergebenen, wie auch insbesondere im dienstlichen Verkehr mit den Anwälten

und dem rechtsuchenden Publikum der ungetheiltesten Anerkennung sich zu erfreuen hat. Zugleich hoffen und wünschen wir, daß derselbe sich auch künftig nöthigenfalls, in der ihn so sehr auszeichnenden Unerblichkeit in Bekämpfung alles Unrechts, nicht heirren lassen werde.

Die Redaction.

Um jeder Meinung Raum zu geben, das Folgende:

Nachdem die hiesigen Gilden aufgehoben, liegt unser Feuerlöschwesen etwas im Argen, und deshalb muß Wandel geschaffen werden; die Bürgerschaft und überhaupt alle rechtlich denkenden Einwohner dürfen und müssen nicht nachlassen, bis wir eine Dampfspritze haben; auch nur dann ist in Zukunft einer großen Gefahr für Leben und Eigenthum vorzubeugen.

X.

Es sollen in einer Stadt 12 hochweise Salomonis einen ..... beschluß gefaßt haben; ich glaube es kaum; wäre es aber dennoch der Fall, so möchte ich nicht zu den Undankbaren gehören, sondern vorschlagen, daß jeder einen Titel dafür bekäme, und zwar für die Ja..... halb einen ihnen passenden; aber die Beschlussträger können warten, bis sie den Commissionsbeschluß ausgeführt haben. □

### Die Schmarotzerpflanzen in der Geschäftswelt.

In Kunst und Gewerbe, in Handel und Wandel hat sich seit längerer Zeit eine Classe von Menschen eingeschlichen, die jedes reellen Strebens bar nur darauf Bedacht nimmt, so schnell wie nur irgend möglich Geld zu „machen“, gleichgültig, ob der Banquerott nachfolgt oder nicht.

In der Kunst ist es die „Sudelerei“, im Gewerbe die „Pfuschererei“ und im

Handel und Wandel die „Mauschelei“, die Hand in Hand mit einander sich des großen Weltmarktes bemächtigen, um wirkliche Künstler, erfahrene Gewerbetreibende und reelle Kaufleute in den Hintergrund zu drängen. Oder ist es etwa nicht so? Haben die marktstreichrischen Delinquenten und die diebstahlsbesessenen Notentwiler nicht das Nest in den Händen? Der wahre Künstler verschmäht es, bei diesem und jenem „Kritiker“, der nichts von der Sache versteht, zu antichambriren und ihm die „vollwiegenden“ Gründe für die Gediegenheit seines Kunstwerkes beizubringen, während der Stämper auf diesem Gebiete alles Mögliche thut, um die Welt von sich und seinen „Kunstwerken“ reden zu machen.

Daß dem so ist, wird auch der Gewerbetreibende anerkennen, sowohl Derjenige, welchem es unter den erschwerten Umständen gelingt, einen festen Grund zu schaffen, wie Derjenige, welchem dies überhaupt unmöglich wurde. Dem Pfuscher wurde dergleichen niemals schwer, und kam die Zeit, daß er wirklich den höheren Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnte, so hatte er bereits sein Schäfchen geschoren und konnte ruhig mit den Händen in den Taschen zusehen, wie tüchtige Leute sich quälen mußten, um nur das tägliche Brod zu verdienen.

Und nun erst gar im Handel und Wandel! Welche Sorte von Menschen vom Gründer und Börsenjobber herab bis zum kleinsten Pfandscheinerschleier ist da aufgetaucht? Man sehe sie doch etwas genauer an, diese Schwindelauctionen und ellenlangen Zettel für „reellen Ausverkauf!“ Hier giebt es nur zwei Dinge, entweder man kauft Schund für reelle Waare, oder man macht sich, wenigstens moralisch, einer Hehlerei schuldig.

Das Publikum kauft und wird betrogen; aber es kauft immer wieder, und

(Fortsetzung siehe Beilage.)

der kleine „Ausrufer“ wird ein großer Mann; er versteht's Geschäft, und die Ersparnisse der Arbeiter wandern in seinen „Arnheim“. In der Hand der Sparer bleibt nichts weiter, als ein Stüd Papier, das künstlich in die Höhe getrieben wird und urplötzlich fällt. Gönige Wiederholungen dieser Manipulation, und — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — das Papier ist verschwunden.

Der Ueberwucherung solcher Schmarogerpflanzen ist es zu verdanken, daß der Glaube an geschäftliche Reellität verschwunden ist; aber gerade darin wird auch der Wendepunkt zum Bessern liegen.

Allerdings werden die fleckigen Schafe des Erzwaters Jakob und die „ehrlichen“ Gründer der Neuzeit noch immer eine gewisse Rolle spielen, aber auch das Volk wird, eingedenk der bedeutenden Verluste in der großen Schwindelperiode, ein aufmerksameres Auge haben und wie im politischen, so im socialen Leben immer mehr wissen wollen, „wo sein Geld bleibt!“

## Aus der „Deutschen Reichs-Spinn- Stube“.

Druck und Verlag von L. Schwibbe in Königsberg, geben wir Folgendes wieder:

„Heute will ich Euch ausnahmsweise zuerst eine Geschichte erzählen,“ hub Weber an.

„So, ho, fusch, will er mir in's Handwerk psuschen!“ fiel Grüne grimmig ein. „Stusch! Grüne!“ lachten Alle und: „nur nicht eifersüchtig, alter Freund,“ winkte ihm Weber zu, „ich bin ja doch bald fertig, aber was das Herz drückt, muß herunter“ — und also begann er:

„Es war einmal ein Bauer, der hieß Michel und hatte hinter seinem Hause einen großen, schönen Garten, darin wuchsen viel liebliche Blumen und wohl-schmeckende Früchte aller Art, und die

Gänge schauten so schmund und bequem aus, daß der Bauer mit Weib und Kind für sein Leben gerne in ihnen lustwandeln mochte. Da geschah es einmal, daß in denselben Dorfe Diebe in das Haus eines Bauern einbrachen, und unser Michel setzte sich das in den Kopf: die kommen auch in deinen Garten. Also nahm er alte Bretter aus dem Stalle und befestigte den Zaun des Gartens an manchen Stellen aus. Da nickten die Bauern mit den Köpfen und sprachen unter einander: „Muß ihn erst die Noth daran mahnen, sich vorzusehen wie wir Andern alle?“ Aber damit hatte Michels Angst noch kein Ende. Er wollte sich noch besser gegen Diebstähle sichern, flugs brach er den kleinen Zaun ganz ab und baute sich einen neuen, sechs Fuß hohen aus purem Eichenholz. Wie das die Nachbarn sahen, schüttelten sie die Köpfe und sagten: „Was macht sich der Mann doch für unnütze Kosten, und ist doch so fromm; warum denkt er nicht, wir stehen alle in Gottes Hand?“ Michel jedoch ängstigte sich nach wie vor, und, um noch vorsichtiger zu sein, stellte er nun jede Nacht zum Ueberflus eine Wache an seinen Zaun. Darüber zuckten die Nachbarn unwillig mit den Achseln, und sie gingen zu Michel und redeten zu ihm: „Wie kannst du so ängstlich sein? Sind wir nicht deine getreuen Nachbarn, die dir im Falle der Noth beispringen können, und bist du nicht selbst ein robuster Kerl, der sich seiner Haut zu wehren weiß? Ein ehrlicher Mensch thut seine Schuldigkeit und verläßt sich auf seine Fäuste, wenn man ihm zu nahe kommt.“ Aber Michel wies sie ärgerlich von seiner Schwelle; er schaffte sich nur immer mehr Wachen an, und am Ende waren es ihrer so viele, daß auf jeden Zaunspahl eine kam, und er ließ sie nun auch

am Tage auf ihren Posten stehen. Da rotheten sich die Nachbarn zusammen und murrteten: „So wie der Michel kann keiner wirthschaften, der ehrlich durchkommen will: denn, wenn er die Wachen alle löhnen soll, so muß ja bald sein ganzes Vermögen draufgehen; er muß also etwas anderes bezwecken — gebt Acht: er führt nichts Gutes gegen uns im Schilde!“ Also wurden die andern Bauern mißtrauisch gegen ihn, und es dauerte nicht lange, so schaffte sich Jeder selber Wachen an, um sich vor den Wachen Michels zu schützen. Michel aber beharrte auf seinem Stüd und ließ seine Leute alle auf einen Strich besonders kleiden, damit sie doch vor den andern etwas voraus haben sollten, und die Andern machten es ihm nach, und bald waren so alle Knechte und jungen Bauernsöhne im Dorfe zu Wachen gebraucht, daß die Arbeit auf dem Felde ruhen mußte. Auch der Garten Michels verwilderte ganz und gar, weil Michel nur noch daran dachte, seinen Grenzsaum mit bunten Wächtern zu umstellen, und er hatte auch keine Freude mehr an den schönen Blumen, die überdies die Wächter zuschanden traten, auch nicht an den Früchten, denn fast alle verzehrten die Wächter. Am Ende waren die Diebe ganz vergessen; die Bauern behielten ihre Wachen aus lauter Eifersucht gegen einander, fanden allmählig Gefallen an dem Buntjadenenspiel und grämten sich nicht, wenn es dabei auch manchmal blutige Köpfe gab, denn sie trugen ja ihre Haut nicht zu Markt. Die Knechte aber freuten sich, daß sie für einen so einfachen Dienst einen so hohen Lohn bekamen. Bei dem Allem aber hörten Ruhe und Frieden im Dorfe auf. Michels Vermögen wurde kleiner und kleiner und seine Kinder waren noch zu dumm und unmündig, um seinem unstilligen Treiben ein Ende zu machen und ihr altes Familienglück in ordentlichem Stande zu erhalten. Ginst aber werden sie ihn fluchen, wenn sie Betteln gehen müssen!“ —

Eine Weile schwiegen Alle; dann unterbrach Frau Keirinnis die Stille, schüttelte ungläubig den Kopf und meinte: „sollte die Geschichte wirklich passirt sein und unter Bauern? die hätte ich doch für vernünftiger gehalten.“

„Das muß ja eine ganz verrückte Gesellschaft sein, wo solche Dinge vorkommen können“, rief eine Stimme aus dem Hintergrunde. Aber Weber legte schnell die Hand auf den Mund und ließ ein wiederholtes St! — St! — hören, und während auf allen Gesichtern die Frage zu lesen stand: „was hat das zu bedeuten?“ sah sich Langer im Kreise herum und declamirte:

Nun rathet schnell  
Und seid nicht faul,  
Und wer's erräth,  
Der hält das Maul! —

---

### Eine Weiserfahrt.

(Schluß.)

Außer mir erscheint noch ein Reisender auf dem Gebiet der ersten Classe, ein trefflicher Mensch, ganz im Charakter der Gegend, er fragt nicht, er antwortet nicht, er schaut nur still vergnügt und halb im Schlafe auf das träumende Ufer, und so fahren wir in classischer Ruhe über die Gewässer hin. Sie und da fliegt ein Reiher aus dem Uferschiff empor, stellt sich auf eine der zahlreichen Steinrippen, die den Fluß zurückdrängen und ihm ein tieferes Bett geben sollen, betrachtet sich das Schiff kopfschüttelnd und fliegt weiter. Dann ruht eine Heerde ächt westfälischer Schinkenbesitzer nebst Hirtentnaben in süßer Eintracht im Uferschlamm, wälzt sich bei unserem Nahen auf die andere Seite, grunzt leise und schläft weiter. Eine Gesellschaft schwarzweißer Kühe nimmt in beschaulichem Hinausstarren ein Fußbad und wandelt dann langsam das flache Ufer hinan. Aus den Uferweiden taucht der Kopf eines Mannes, eines Mädchens empor, die Weiden schneiden.

Waldberge erscheinen, alte Schlösser darauf mit hohen kühlen Gemächern und erblindeten Scheiben. Im uralten Herfelle (Herfial) drüben wohnt ein Dynast aus altem Geschlecht, der den Kaiser nicht anerkennen will, weil sein Haus älter sei als jenes. Dann kommen stille Dörfer mit grauen Spitzdächern, verwitterten romanischen Kirchtürmen, zerfallene Burgen. Das Dampfboot hält an, ein Reisender vertraut sich einem halbverfaulten Canoe à la Robinson an und geht ans Land, ein Sack wird als gewichtiger Handelsartikel an Bord geworfen und weiter geht die Fahrt. In Hörter, einem gar freundlich gelegenen Städtchen mit schönen alten Kirchen und Landhäusern, großer Personen- und Waarendefehr: eine ganze Familie und ein Clavier erklimmen das Boot. Hier führt eine Eisenbahnbrücke über den Fluß, aber der Reisende jagt nur vorüber wie auf der Pacificbahn an einem Indianerstamme. Jetzt beginnt links die herrliche alte Klosterallee von Corvey dem Ufer entlang; wo sind die Mönche? möchte man fragen. Das alte Kloster erhebt sich dahinter mit seinen schönen byzantinischen Thürmen. Gleich davor in dem weißen langgestreckten Hause, dem Archive des Fürsten von Ratibor, lebte und starb Hoffmann von Fallersleben. Es war ein wunderbares Genie, sagte ein Herr ans Hörter, aber leben konnte kein Mensch mit ihm, seine Eitelkeit war absolut nicht durchzumachen. — Wir fahren weiter. Aber was ist das? gehen wir denn rückwärts? Dieser lebenswürdige Fluß will uns möglichst lange bei sich behalten, er sieht ja so selten Gesellschaft, er krümmt sich vor Vergnügen so entsetzlich, daß wir nach stundenlanger Fahrt wieder auf der Höhe von Hörter sind und die alten Bilder von Neuem genießen. Jetzt streckt sich grau und düster Holzwinden zur Rechten, dann beginnt eine neue Krümmung. Dann erscheint Volle's alte Burg auf bewaldetem Felsen, Dehlens schön gethürmtes Schloß der Schulemburge, nun eine prächtige

Partie steiler, bewaldeter und wieder nackter Uferberge, denen des Rheins vergleichbar seltsame Steingebilde, die Teufelsmühle, die Weserlören, der Pastor von Dülmen, Ausblicke nach fernen Gebirgsketten und wieder idyllische Dörfer, neue Krümmungen, neue Uferweiden, neue Reiber, neue Schweine in schinkenfördernder Freiheit. Das Thal wird weiter, der prächtig bewaldete Ohrberg erscheint im Hintergrunde, noch eine Krümmung und das reizende Hameln taucht auf und mit ihm der erste Schornstein, die erste Mühle nach siebenstündiger Fahrt. Die Weseridylle hört auf, das Reich der Eisenbahn beginnt wieder. Wer aber zum Hermannsdenkmal wallfahrtet, versäume die Weserfahrt nicht. In Hameln ist er dann an der Altenbekenerbahn, und eine Stunde später im Lippeschen Lande.

### Der Reifrod in der Geschichte.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, die im Allgemeinen viel zu wenig Beachtung findet, daß eine jede Zeit, in welcher das Volksleben erregt wurde, in der es erwachte, um dem ewig fortschreitenden Menschengesitt die von der Vergangenheit angelegten Fesseln abzunehmen, — daß eine jede solche Zeit in allen Lebensverhältnissen, in allen leiblichen und geistigen Beziehungen ein möglichst freies Wesen zu schaffen suchte. Die Perioden der politischen sowohl, wie der religiösen Action, welche uns von der Geschichte vergangener Jahrhunderte geschildert werden, sind nicht nur gefaltend im staatlichen und im geistigen Leben gewesen, sondern sie haben gleichzeitig auch auf alle kleinen körperlichen Dinge einen Einfluß geübt; sie haben jedesmal auch die Gewohnheiten des täglichen Daseins, als da sind: die Art der Kleidung, des Essens und Trinkens u. s. f., geändert. Und wenn wir diese Thatsache beobachten, so finden wir, daß gerade die Zeiten des Aufschwunges diejenigen waren, welche selten andere als



durchaus vernünftige und naturgemäße Neuerungen schufen.

Auf die Action folgte, wie uns die Geschichte lehrt, stets eine Reaction. Diese Letztere hat dann immer das Eigenthümliche gehabt, daß sie — ganz abgesehen von den politischen, religiösen, socialen u. Verhältnissen — die Lebensgewohnheiten nach Möglichkeit versteifte, verknöcherte, mit einem Worte auf größtmögliche Unnatur zurückführte. (Fortf. f.)

### Durchschnitts-Marktpreise

verschiedener

Getreidearten und sonstiger Naturalien  
der Stadt Hameln

pro Monat September 1875:

a) Haupt-Getreidearten.

(Durchschnittspreis für 100 Pfund.)

Weizen.		Koggen.		Gerste.		Hafer.	
h.	s.	h.	s.	h.	s.	h.	s.
10	53	8	90	8	20	7	93

b) Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.

	h.	s.
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Pfd.	12	—
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Pfd.	16	50
Linzen, 100 Pfd.	18	—
Kartoffeln, 100 Pfd.	2	46
Stroh, Koggen- oder Weizen-Niddstroh, 100 Pfd.	2	—
Misch- od. Krummstroh, 100 Pfd.	—	—
Heu, 100 Pfd.	3	25
Rindfleisch von der Keule, 1 Pfd.	—	57
Banchfleisch, 1 Pfd.	—	50
Schweinefleisch, 1 Pfd.	—	60
Hammelfleisch, 1 Pfd.	—	55
Kalbfleisch, 1 Pfd.	—	50
Speck, lieftiger, 1 Pfd.	1	—
Butter, gewöhnliche Erbsbutter, 1 Pfd.	1	16
Eier, 1 Schock	3	—

Hameln, den 1. October 1875.

Der Magistrat  
Schmidt.

### Mortalitäts-Statistik.

Gestorben vom 15. bis 30. Sept. 1875:  
9, 6 Erwachsene, 3 Kinder, 5 männlichen  
und 4 weiblichen Geschlechts; Todesur-  
sache: Altersschwäche 2 G., Schlagfluß  
2 G., Brechdurchfall 1 G., Magengeschwür

1 G., Hirnhöhlenwassersucht 1 G., Herz-  
entzündung 1 G., Herzlähmung 1 G.,  
Der Magistrat.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 3. October 1875.

Michaelis- und Erntedankfest.  
(Anfang des Gottesdienstes 9 1/2 Uhr.)

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt (öffentliche Communion): Herr  
Pastor prim. Grüter.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornlohl.

Beisunde am Montag: Herr Pastor prim. Grüter

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt (öffentliche Communion): Herr  
Pastor Stünkel.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Beisunde am Donnerstag: Herr Pastor Stünkel.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Friedrich Wilhelm Heinrich, E. d. Arbeitsm. Althoff.

#### Copulirte.

Den 26. Sept. Kleidermacher Carl Friedrich Wäh.  
Köble u. Jgfr. Justine Charlotte  
Hamann.

— — — Schlachtermeister Joh. Chr. Conrad  
Hautau in Hannover und Jgfr.  
Ragdal, Minna Hent. Caroline  
Gräbe.

„ 28. „ Gymnasiallehrer Friedr. Ernst Nobe  
u. Jgfr. Justine Wilhelmine Caroline  
Kriederike Vohmann.

„ 30. „ Kaufmann Georg Friedrich Christoph  
Fritze in Hoya und Jgfr. Elise  
Kriederike Dorette Stromberg.

#### Gestorbene.

Den 22. Sept. Heint. Wilh. Karl Voemann, 2 J.  
1 M. 23 Z.

„ 23. „ Schlossermeister Joh. Daniel Phil.  
Räuser, 76 J. 10 M. 5 Z.

„ 24. „ Marie Hent. Howind, 8 J. 5 M.  
17 Z.

„ 25. „ Witwe Caroline Wilhelmine Holte,  
82 J. 5 M. 14 Z.

„ — „ Ehefrau Anna Chr. Soph. Charl.  
Hente, 67 J. 2 M. 11 Z.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 26. September bis  
2. October 1875 sind

Ehen geschlossen . . . . . 6

Geburten angemeldet . . . . . 6

Sterbefälle angemeldet . . . . . 2

# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Zeit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 10. October 1875.

41. Stück.

Magistrat Hameln, d. 4. Octbr. 1875.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Urliste der Geschworenen aus der Stadt Hameln für das Jahr 1876 vom 15. bis incl. 22. d. Mts. auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt. Etwaige Reclamationen gegen dieselbe sind innerhalb dieser Zeit bei uns vorzubringen.

Magistrat Hameln, d. 6. Octbr. 1875.

Die nachstehende, von königlicher Landdrostlei Hannover erlassene Polizei-Verordnung, betreffend das Einsammeln von Waldbeeren und Kiefern bezw. Fichtenzapfen, bringen wir damit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner.

Der Magistrat.  
(gez.) Schmidt.

### Polizeiverordnung,

betr. das Einsammeln von Waldbeeren und Kiefern bez. Fichtenzapfen.

Auf Grund der §§. 11 und 12 der königlichen Verordnung vom 20. Septbr. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landestheilen, bestimmen wir für den Umfang unsers Verwaltungsbezirks was folgt:

§. 1. Das Einsammeln der Kronsbereeren darf vor dem von uns alljährlich sowohl für die Sommer- als auch für die Herbstfrüchte zu bestimmenden Tage nicht statt finden.

Während der Zeit vom 16. September j. Js. an bis zum Beginn der Herbst-erndte ist das Sammeln der Kronsbereeren gänzlich unterfagt.

§. 2. Bei dem Sammeln von Kronsbereeren sowie von Heidel- (Bie-) bereeren ist die Benutzung von Stämmen oder ähnlichen Instrumenten unterfagt.

§. 3. Wachholderbereeren dürfen nur in der Zeit vom 1. September bis 31. März incl. und zwar nur durch Abpflücken oder Abklopfen, nicht aber durch Abstreifen, gesammelt werden.

§. 4. Kiefernzapfen dürfen nicht vor dem 1. December,

Fichtenzapfen nicht vor dem 15. October gesammelt werden.

§. 5. Jeder, welcher auf fremden Grundstücken die vorstehend benannten Beeren oder Zapfen einsammelt, hat einen Legitimationschein bei sich zu führen und den Forstschuß- und Polizeibeamten, auf Erfordern vorzuzeigen.

Dieser Schein ist für die fiskalischen Grundstücke von einem königlichen Forstbeamten, für Gemeinde- und Genossenschaftsgrundstücke von dem zuständigen Gemeindevorsteher und für Privatgrundstücke von dem betreffenden Eigentümer, dessen Unterschrift von dem Gemeindevorsteher beglaubigt sein muß, auszufertigen.

§. 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt

ist, mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark, eventuell verhältnißmäßiger Haft, geahndet.

Alle etwa entgegenstehenden polizeilichen Vorschriften werden außer Wirksamkeit gesetzt.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft.

Hannover, den 11. September 1875.  
Königliche Landdrostei.

### Magistrat Hameln, d. 9. Octbr. 1875.

Unter Bezugnahme auf den § 7 des Gesetzes vom 2. Juli d. J., betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, bringen wir den von den städtischen Collegien beschlossenen Plan, wegen Feststellung der Straßenflucht- und Bauflucht-Linien in dem am 19. v. Mts. niedergebrannten Stadttheile, nachstehend zur öffentlichen Kenntniß.

I. Die Straßenfluchtlinien, welche zugleich die Baufluchtlinien bilden sollen, werden in folgender Weise festgestellt:

1) Die Breite der Zehnthofstraße in ihrer ganzen Ausdehnung wird auf 11,68 m. (40' hannov.) festgesetzt. Diejenigen Strecken, welche gegenwärtig schon eine größere Breite haben, bleiben in dieser Breite liegen. Indes ist der Magistrat ermächtigt, die über diese Breite hinausgehenden Flächen den Anliegern zu einem in Gemeinschaft mit dem Bürgervorsteher-Collegium festzustellenden Kaufpreise abzutreten, bezw. dieselben auszutauschen. Um diese Breite auf der Strecke zwischen der Stubenstraße und der Weser zu erreichen, wird die Straßenfluchtlinie für diesen Straßentheil in der Art festgesetzt, daß dasjenige Terrain, welches von der Grenze zwischen der Pape'schen Schenke und dem Pape'schen Wohnhause bis zur nordöstlichen Ecke des Menke'schen Wohnhauses an der südöstlichen Seite der Zehnthofstraße liegt, bis zu der obigen Breite zum Straßenkörper genommen wird. Eine weitere

Beschlußnahme darüber, in welcher Weise die Straßenfluchtlinie für den übrigen Theil der Zehnthofstraße zwischen der Stubenstraße und dem Pferdemarkte festzusetzen sein wird, um demselben die obige Breite zu geben, bleibt vorbehalten.

2) Für den Theil der Stubenstraße, welcher zwischen der Zehnthofstraße und der Fischportensstraße liegt, wird unter Annahme einer Straßenbreite von 9,72 m. (30' hannov.) die Straßenfluchtlinie in der Art festgesetzt, daß das zur Erreichung dieser Straßenbreite erforderliche Terrain von den westlich der Straße belegenen Grundstücken genommen wird. Die projectirte Straßenbreite wird auf der Strecke von der Zehnthofstraße bis zum Luttmann'schen Hause einschließlich sofort hergestellt.

3) Die Fahrstraße an der Weser von der Fischportensstraße stromabwärts wird aufgehoben, während der dort befindliche Fußweg (Promenade) bis auf Weiteres bestehen bleibt.

Au Stelle der obigen Fahrstraße wird zur besseren Verbindung des an der Fischportensstraße und der Zehnthofstraße belegenen Stadttheils eine neue Straße in einer Breite von 13,14 m. (45' hannov.) angelegt, welche von der in gerader Flucht verlängerten Linie der Gartenmauer des Bedenk'schen Hauses beginnt und in südlicher Richtung auf das Stoffer'sche Haus in der Fischportensstraße läuft.

Die Zehnthofstraße von dem Obergerichtsgebäude bis zu dem Anfangspunkte der neuen Straße, welche letztere eine Verlängerung der ersten bildet, wird auf der westlichen Seite bis auf 13,14 m. (45' hannov.) gleichfalls verbreitert.

Die Bestimmung der Breite der Fahrbahn und des Bürgersteigs bleibt vorbehalten.

II. Von der Stubenstraße wird von der dort befindlichen die Straße durchschneidenden, mit einer Deckplatte versehenen Gasse ein unterirdischer Kanal nach der Weser angelegt.

Die Entwässerung der neuen Straße (vgl. I 3) soll durch den dort befindlichen unterirdischen Kanal, eine Fortsetzung der oben gedachten Gasse, bewerkstelligt werden.

Die zu diesem Plane gehörige Situationszeichnung, in welche die Straßenfluchtlinien eingetragen sind, liegt auf dem Polizei-Bureau während der nächsten 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind bei Meldung des Ausschlusses innerhalb der gedachten Frist bei uns vorzubringen.

Magistrat Hameln, d. 9. Octbr. 1875.

Auf Veranlassung Königlich Landdrostei machen wir die Grundbesitzer, welche grundfänglich als Producenten bei den öffentlichen Naturalien-Verbindungen der Militärverwaltung zunächst Berücksichtigung finden sollen, auf die in dem Amtsblatt und der neuen Hannoverischen Zeitung erscheinende Bekanntmachung über Verbindung der Lieferung von Stroh für die Magazin-Verwaltungen pro 1876 aufmerksam.

Magistrat Hameln, d. 9. Octbr. 1875.

Montag, den 11. d. Mts. soll die Schlamm- und Grabenerde an der Allee vor dem Neuenthore meistbietend verkauft werden; Käufer wollen sich Nachmittags 4 1/2 Uhr an Ort und Stelle einfinden.

Magistrat Hameln, d. 9. Octbr. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie mit Geld.

### Bekanntmachung.

In Stadt Rinteln (Vöhne-Bienenburger Eisenbahn-Station) ist fortan regelmäßig alle Monat ein Viehmarkt eingerichtet, welcher, mit Ausnahme der beiden Reckmonate Mai und November,

am ersten Mittwoch nach dem 15.  
(wenn nicht Mittwoch selbst auf den 15. fällt)  
abgehalten wird.

So finden in diesem Jahre Viehmärkte statt:

- 1) am Mittwoch d. 20. Octbr.,
- 2) am Montag d. 15. Novbr., (Weisse)
- 3) am Mittwoch d. 15. Decbr.

was hiermit bekannt gemacht wird.

Rinteln, den 1. October 1875.

Der Bürgermeister  
Fischer.

Im Auftrage der Erben weil. Schlachtermeysters Luttmann werde ich das an hiesiger Stubenstraße sub No. 2 belegene, bei dem letzten Brande stark beschädigte Wohnhaus nebst allem Zubehör, auch dem Böden- und theile in der Neuenthorischen Hube, am

Montag, den 18. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen. Die Kaufobjecte sollen sofort übergeben werden und bemerke ich dabei, daß nach Aussage Sachverständiger die Wiederausbesserung des beschädigten Wohnhauses ohne große Schwierigkeiten zu beschaffen ist.

Hameln, den 9. October 1875.

(Th. N. 015.) C. Korff, Auctionator.

Heute Sonntag, den 10. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf den Spies'schen Wiesen im Westen etwa 3 Fuder Heu, in großen Haufen stehend, meistbietend verkaufen.

Sammelplatz an Ort und Stelle.

Köller, Gerichtsvogt.

Montag, den 11. d. Mts.

sollen im Auftrage des Schenkwirths Herrn Grölle hieselbst eine große Quantität Porzellanachen, namentlich etwa 10,000 Stück flache und tiefe Teller, 15,000 Paar Tassen, mehrere Tausend Kaffee-, Thee- und Milchtopfe, Schüsseln, Terrinen u. s. w., gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich

Nachmittags 2 Uhr

Kupferschmiedestr. Nr. 11 einfinden.

Köller, Gerichtsvogt.

Im Auftrage des Fräuleins Michaelis  
hieselbst findet am

**Dienstag, den 12. d. Mts.**

und an dem folgenden Tage von Nach-  
mittags 2 Uhr an,  
ein gänzlicher Ausverkauf der noch in großer  
Auswahl vorhandenen Putzartikel gegen Baar-  
zahlung statt.

Es kommen namentlich vor: fertige  
Winter- und Sommer-Hüte für Damen und  
Kinder, echte und unechte Federn, franzö-  
sische Blumen, Schleier, Spitzen, Pänder,  
Schleifen und Cravatten in allen Farben,  
elegante und gewöhnliche Kapuzen, 1 franz.  
Spitzen-Überwurf, sowie alle sonstige zu  
Putzarbeiten verwendbare Zuthaten und  
dazu passende Cartons.

Kaufliebhaber wollen sich Markt Nr. 6  
einfinden.

**Köller, Gerichtsvoigt.**

**Mittwoch, den 13. d. Mts.,**

Vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich im Gasthause des Herrn Klages  
allhier gegen Baarzahlung 6 neue Betten  
und 150 Flaschen Madeira.

**Köller, Gerichtsvoigt.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete am hiesigen  
Platze, **Baustraße Nr. 65** (im Hause  
des Herrn Maler Brandt), ein

**Rasir- und Haarschneide-Cabinet,**  
womit ich den Verkauf von Parfümerien  
und Seife verbinden werde.

Indem ich mein neues Unternehmen dem  
geehrten hiesigen Publikum bestens empfehle,  
verspreche reelle Bedienung.

Hameln, den 6. October 1875.

**Ph. Wiehe.**

## Tanz-Cursus.

Vielseitigen Aufforderungen entgegen-  
kommend, beabsichtige ich in Hameln einen  
Cursus Tanzunterricht für Kinder und Er-  
wachsene zu eröffnen; erlaube mir daher,  
die geehrten Eltern und jungen Herren,

welche Neigung dafür haben, aufzufordern,  
sich in einer bei der Frau Witwe **Degele**  
ausgelegten Liste gütigst einzzeichnen zu  
wollen. Hochachtungsvoll

**W. A. Degele,**

Tanzlehrer zu Hannover.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Hamelns  
und Umgegend mache ich die ergebene  
Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage  
das Geschäft des Herrn **zburg** wieder  
eröffne, unter Zusicherung reeller und  
prompter Bedienung.

Hameln, 2. October 1875.

**Aug. Askamp,**

chirurgischer Instrumentenmacher  
und Messerschmied,  
Neuemarktstraße Nr. 9.

Das **D. D. Menke'sche** Färbereigeschäft  
wird in meinem Hause

**Wendenstraße Nr. 15**

in unveränderter Weise fortgesetzt.

**Aug. Bauer.**

Wein reichsortirtes Lager von  
**Filzshuhen u. Stiefeln**  
mit und ohne Besatz von 60 A an, sowie  
mein Lager von

**Filz- und Seidenhüten**  
neuesten Façons empfehle zu Einkäufen.

**H. W. Arend, Bäckerstr. 58.**

## Knochenmehl

in Prima-Qualität empfiehlt den hiesigen  
Herren Oeconomen **Ed. Pralle.**

Aus der Brauerei der Herren **Förster &  
Breke:** jeden Mittwoch **frisches Süßbier**  
literweise, **ausgegohrenes Süßbier**  
flaschenweise bei **H. Behling, Altmarktstr.**

**Pianino u. Piano** zu Kauf und zur  
Miethe. **H. Runne.**

# Herren-Confection.

Hiermit beehre mich ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage mit meinem

## Tuch-, Manufactur- und Weisswaaren-Geschäft

die Anfertigung von

### Herren-Garderobe jeder Art

verbunden habe.

Durch einen in jeder Weise tüchtigen Zuschneider sowie ein großes Lager **neuer moderner Bußkins- u. Paletot-Stoffe** in den Stand gesetzt alle Anforderungen befriedigen zu können, empfehle mich bei Bedarf bestens.

Hamelu, den 10. October 1875.

*C. A. Hemme Nachfolger.*

---

## Hafermehl.

Als Nahrungsmittel für Kinder und Kranke das Vorzüglichste, um den Körper bei Kraft und Stärke zu erhalten; sollte deshalb in keinem Hause fehlen, da es auch für Gesunde eine sehr nahrhafte und zugleich wohlschmeckende Speise ist.

Verandt überall hin in 1 Pfund-Packeten à 40 A nebst Gebrauchsanweisung.  
Wiederverkäufern Rabatt.

Fischbeck bei Oldendorf, Reg.-Bez. Cassel.

**W. C. H. Weibezahn.**

---

## Das Neueste geschnitzter Holzwaaren,

als: Blumen-, Rauch- u. Nipptische, Noten-, Stoc- u. Blumenständer, Ofenschirme, Zeitungs- u. Journalmappen, Cigarren- u. Tabaks-, Handschuhkästen, Eck- u. Wand-Consolen, Schlüssel- u. Cigarrenschränke, Garderobe-, Schwamm-, Handtuch-, Schlüssel-, Uhr- und Bürstenhalter

empfang und empfiehlt

**H. G. Thiele.**

Sehr schöne schottische Vollheringe und schöne geräucherte Bückinge sowie die Bieler Fett-Bückinge sind stets zu haben bei

**Frau Otte,**

Pferdemarkt Nr. 10.

Sehr feine weiße sowie feine blaßrothe und auch Wachskartoffeln sind bei mir zu bekommen und werden Proben besorgt.

**H. Meyer,** Canalstr.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage, **Stubenstraße 8,**

## eine Bäckerei

etabliert habe. Mein neues Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Sameln, den 4. October 1875.

**Fr. Tucksell.**

# Steinkohlen.

Alle Sorten Steinkohlen — von 10 Scheffeln an frei vor's Haus —  
Liefere zu den billigsten Tagespreisen.

## G. Crölle,

Kupferschmiedestraße.

Die in der

### Buchdruckerei von C. Klentzler & Co.

erschienene Brochüre, „Zur Erinnerung an die am 13. Juni 1875 stattgehabte Einweihung der Münsterkirche und die Enthüllung des Schlügerdenkmals“, ist zum herabgesetzten Preise, à Exemplar 10 Pfennige, baselbst noch zu haben.

### Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,

Thiethorstraße Nr 6,

empfehl ich zu geneigten Aufträgen.

Von meinen anerkannt guten Hartstößeln „weiße Sieberhäuser“ habe ich noch zum Preise von 1.25 M. pro 50 Pfd. frei Hameln in's Haus abzugeben.

Bestellungen übernimmt allein der Hausknecht Herr Friedr. Mensing, Hotel zur Sonne, der auch Proben abzugeben hat.

Schwöbber, im October 1875.

**von Bock.**

## Weserbitter,

unbekritten das beste Schutzmittel gegen Ruhr etc., bei

**Ed. Pralle.**

**Fensterglas** in allen Größen billigt empfiehlt F. Fargel.

## Consum-Verein.

Kisten und Tonnen zu billigen Preisen.

Mehrere junge Leute können bei mir Kost und Logis erhalten.

**W. Steinmeyer,**

Bäderstraße Nr. 26.

## Höhere Töchter-Schule.

Der Unterricht für das Wintersemester beginnt am Dienstag, den 12. October, Morgens 8 Uhr.

Die Anmeldung und Aufnahme, resp. Prüfung neuer Schülerinnen findet statt am Montag, den 11. October, Morgens 11 Uhr im Schulgebäude der höh. Töchter-Schule.

Es wird bemerkt, daß eine Aufnahme in die unterste Classe nur zu Ostern erfolgt.

Sameln, den 9. Octbr. 1875.

**Brandes,**

Director.

## Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Grave beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sameln, October 1875.

**F. Heidebrock.**

### Dankfagung.

Allen, welche meinem verstorbenen Bruder, dem Kürtenmacher **Fr. Meyer**, die letzte Ehre erwiesen, sowie auch für die allgemeine Theilnahme, sage ich im Namen der Familie den innigsten Dank.

**Aug. Meyer.**

Gesucht wird ein solider, cautionsfähiger Werkmeister oder Cigarrenmacher zur Uebernahme einer Zillsalzfabrik von 20—25 Rosslern in der Nähe von Hameln, Oldendorf oder Ninteln gegen gutes Gehalt oder Provision. Franco-Offerten unter Chiffre R. V. 20 an die Druckerei dieses Blattes.

Es wird in der nächsten Zeit ein Mädchen zu engagiren gesucht, welches kochen kann und geneigt ist, die Aufwartung bei einer Dame zu übernehmen. Zu erfragen Bungehofenstraße 15.

Umstände halber auf sogleich ein kleines rechtliches Mädchen zu leichter Hausarbeit.

**C. Albrecht, Bäckerstraße.**

### Wohnungs-Anzeige.

Am heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung und Werkstätte von Bäckerstr. 5, nach meinem Hause **Baustr. 59**. Zugleich empfehle mich den geehrten Kunden mit allen in mein Fach schlagenden Arbeiten angelegentlich.

Hameln, den 4. October 1875.

**Herm. Koch, Tischler.**

### Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt **Bungehofenstraße 7**.

**B. Striepling,**

Hebeters Nachfolger.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Pferdemarkt Nr. 10** und bitte um geneigte Aufträge.

**Luttmann, Ausrufer.**

Ich wohne jetzt in meinem Hause, **Neumarktstr. Nr. 2**.

**G. Ripke,**

Bader und Fleischhändler.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Pferdemarkt Nr. 10** und halte mein Fuhrwerk zum fahren von Holz, Dünger, Kartoffeln u. s. w. dem Publikum bestens empfohlen.

**Holland.**

Wohnung mit Möbeln zu vermieten  
Wendenstraße 20.

Mein Haus, enthaltend 17 Piecen, steht auf Ostern zu vermieten.

**D. Silberschmidt Wwe.,**  
Neuethorstraße 10.

Auf Michaelis oder später eine kleine Wohnung zu vermieten.

Nachricht in der Druckerei d. M.

Die von Frau Oberst Mehlisch benutzte, an der Wallpromenade gelegene Wohnung steht auf Ostern 1876 zu vermieten.

**W. Banck Ww.**

Auf sogleich sind mehrere Wohnungen zu vermieten

**Altmarktstr. 12.**

Eine Wohnung mit Möbeln zu vermieten  
Fischportenstraße 6.

Eine Wohnung zu vermieten

Münsterkirchhof 2.

### Der Gesangverein

unter Herrn Organisten Bartels' Direction wird am Freitag, den 15. October, seine Winter-Übungen mit Händel's „Josua“ und Niels Gade's „Comala“ wieder beginnen.

Neu-Eintretende wollen sich bei Herrn Bartels melden.

### UNION.

**Heute Tanzmusik.**

Ch. Hebraker.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Nächsten Dienstag Männergesangverein.



\* Wer nicht allein eine gute und billige Drechsmaschine haben, sondern auch schnell und reell bedient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma **Moriz Weil jun.** in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inzerate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma **Weil** in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Diejenigen Gemeinde-Glieder, welche mit der Kirchensteuer noch rückständig sind, wollen dieselbe am 11. oder 12. d. Mts. bei Herrn **Steuer-Empfänger Mergel** in den Cassenstunden von 8 bis 12 Uhr Morgens einzahlen.

Der Kirchenvorstand  
Grütter.

### Dankfagung.

In der Betstunde zu St. Nicolai erhielt ich für die Abgebrannten 3 Mark, und für das Ausfälligen-Asyl in Jerusalem 3 Mark.

Mit herzlichem Dank  
Stünkel.

### Die Volksbibliothek,

die in den nächsten Tagen durch die Güte des Herrn Oberpräsidenten um 18 Bände vergrößert werden soll und dann etwa 300 Bände zählt, wird für die Winterabende in empfehlende Erinnerung gebracht. Die Bücher werden ausgeliehen und zurückgegeben jeden **Montag 12 Uhr** in der Schule an der Papenstraze. Preis für jedes Buch wöchentlich 3 A, halbjähriges Abonnement 50 A.

Stünkel.

Als Empfangs-Bescheinigung der für die Abgebrannten uns anvertrauten Gaben lassen wir nachstehend das Verzeichniß derselben folgen. Den gütigen Gebern sprechen wir unsern wärmsten Dank aus. Wir sind durch Ihre Hülfe in den Stand

gesetzt, den Bedürftigen unter den Geschädigten den erlittenen Schaden einigermaßen zu ersetzen und fernere Gaben nicht erbitten zu müssen.

Für die Abgebrannten sind folgende Gaben eingegangen von:

	A.	S.
Herr Syndicus Marheinecke . . . . .	3	3
" Oberamtsrichter Stern . . . . .	4	15
" Oberlieuten. Lodemann . . . . .	5	—
" Hausverwalter Volke . . . . .	1	50
" R. R. . . . .	3	—
" Rentier Quien . . . . .	10	—
" Kaufmann Raape . . . . .	6	—
" Gymnasiallehrer Bachhof . . . . .	1	50
" Gymnasiall. Dr. Ziegeler . . . . .	3	—
" " Dr. Kummer . . . . .	1	50
" " Börges . . . . .	3	—
" " Ohlendorf . . . . .	2	—
" " Forde . . . . .	3	—
Frau Professorin Schneidewiu . . . . .	3	—
Herr Oberl. Dr. Schneidewiu . . . . .	3	—
" Rector Theilkuhl . . . . .	1	—
" Commissair Webedind . . . . .	3	—
" Weinhändler Gide . . . . .	2	—
" R. R. . . . .	6	—
" R. R. . . . .	6	—
" Kaufmann Sporleder . . . . .	1	50
" Senator Meyer . . . . .	3	—
" Uhrm. Ad. Gropengießer . . . . .	1	50
" Dr. Rindspaden . . . . .	3	—
" D.-G.-Anwalt Schorch . . . . .	10	—
" Frau Niemeyer . . . . .	3	—
" Redacteur Niemeyer . . . . .	3	—
" R. R. . . . .	6	—
" Weinhändler Vickert . . . . .	10	—
" L.-D.-M. Spangenberg . . . . .	50	—
" Schwiedesky . . . . .	3	—
" Förster und Brede . . . . .	15	—
" Bennede . . . . .	3	—
" Kaufmann Hölbe . . . . .	9	—
" Quett . . . . .	15	—
Durch Pastor Hornkohl aus dem Klingebittel der Marktkirche	1	50
desgl. von S. R. R. für P.	5	—
Herr F. W. Kefe . . . . .	15	—

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Hamelnischen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 10. October 1875. 41. Stück.

	M.	ℳ
Durch Schneider Bormann aus einer Sammlung	6	25
Herr L. Kasten — Berlin	2	—
" Hotelbes. Lange — Berlin	50	—
" D.-P.-S. Bartels'n. 3 Kind.	4	75
" Pastor Boes	1	59
" Lederfabr. C. Wilkening	6	—
" Director Sehlmeier	3	—
" Oberleutnant Gropp	6	—
" Hotelbes. Engelfe — Pyrm.	6	—
Frau Schmidt	4	—
R. N.	6	—
R. N.	6	—
R. N.	10	—
" Ebstorf	30	—
R. N.	10	—
Frau von Behr	10	—
" Pastor Grütter	6	—
" Härber Lackemann sen.	9	—
" A. D. Lemke	10	—
" L. D. Lemke	1	—
" D. Lemke	3	—
" C. H. Lemke	3	—
" B. Lemke	5	—
" D.-G.-A. Hoppe	6	—
Herr Ober-Postsecretär Bartels: 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste, 1 Jacke, 1 Hut.		
Herr Bäckermeister Kenzel: 1 Hose, 1 Rebellkappe, 1 Jackett, 1 Kinderkleid, 1 Paar Strümpfe.		
Herr Landes-Deo. Rath Spangenberg: 2 Hosen 1 Weste.		
Herr Knochenhauermstr. Quett: 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste.		
Herr Oberst Best: 1 Mantel, 2 Strabentröcke, 3 Westen, 1 Rebellkappe, 1 Nachtsacke, 9 Faltenhemden.		
Frau Ehrhard, geb. Fischer: 4 Kinderhemden, 2 Frauenhemden, 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste.		
Frau v. d. Busche, geb. v. Blum: 2 Damenkleider, 2 Taillen, 1 Heberwurf, 2 Seelenwärmer, 2 Moorschürzen, 1		

Baar Damenstiefel, 1 Paar Gummiheberschuhe, 1 Unterrock, 2 Hosen, 2 Frauenhemden, 2 Paar Stulpen, 2 Kragen, 1 Nachtmüße.  
 Frau Niemeier: 3 Herrenhemden, 2 wollene Jacken, 1 Shawl, 2 Paar Strümpfe.  
 Herr Ed. Friedheim: 1 englischlederene Hose, 1 Unterhose, 1 wollene Unterjacke, 1 Paar Strümpfe.  
 R. N.: 1 Buckskinhose.  
 Fräulein Ederhorst: 1 Hutschlagetuch, 1 Paar Stiefel, 1 Pelzmüße.  
 Herr Dr. Dörries: 4 Paar Strümpfe, 2 Hosen, 2 gr. Hemden, 2 kl. Hemden.

## Das Comité.

Schmidt, Schulz, Huett, Brünig, A. Grütter, H. Hornkohl, A. Meyer, Stünkel.

## Nachweisung

über die dem Verschönerungs-Verein eingezahlten Beiträge vom Jahre 1875.

(Fortsetzung.)

Aus der Büchse in der „Glocke“ 5 ℳ; von den Herren C. Wilkening 3 ℳ, Oberstl. Gropp 2 ℳ, Dr. Schneidewin, B. Zeddes, H. Forde, D.-P.-S. Bartels, Suckert, Schilling, Dr. G. Negel, P.-S. Mayke je 1 ℳ 50 ℳ; L. Bod, G. Kettig, Actuar Brede, Insp. F. Meyer, N. Sauerwein, E. Oppenheimer je 1 ℳ.

Gesamt-Einnahme 499 ℳ.

## Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 8. Octbr. 1875.

Die Kostenanschläge für die Landstraßen wurden ausgesetzt, da die Bürgervorsteher dieselben genauer besehen wollen.

Eisener Flügel wurden 5 Thlr. für eine Metallpumpe bewilligt.

Nach längeren Unterhaltungen wurden die Beschlüsse gefaßt, die heute officiell bekannt gemacht werden, über die Breite

der Einben, Zehnhoßstraße, sowie die Allee an der Weser.

Der Contract mit H. Bethge wegen der Wasserleitung soll bis 1. März verlängert werden.

### Diaconissin.

Nachdem bereits vor einem halben Jahre der Kirchenvorstand eine Diaconissin aus dem Henriettenstift zu Hannover berufen hat, ist jetzt, wie wir vernehmen, dieser Berufung endlich Folge gegeben und die Schwester Sophie von dort zur Wahrnehmung der Gemeindepflege hieselbst eingetroffen. Dieselbe soll also nicht eigentlich einen einzelnen Kranken versorgen und ihre ganze Kraft Tag und Nacht, vielleicht Wochen lang demselben widmen; wiewohl auch dies in besonders schweren Krankheitsfällen geschehen kann. Sie soll vielmehr zunächst bei den Kranken — besonders der niederen Stände — von Haus zu Haus gehen, hier eine Wunde verbinden, dort einen Kranken umbetten, dort wieder eine Nachtwache besorgen, und was sonst nöthig ist. Bezahlung wird dafür nicht verlangt, die Schwester darf für sich weder Geld noch Geschenke annehmen. Ihr Lebensunterhalt, sowie die 180 *M.*, die dem Stift jährlich gezahlt werden müssen, sollen ganz durch milde Gaben beschafft werden, die jeder Gensene oder jeder Freund der Sache an den Rechnungsführer Herrn Heintz Schaefler bringen mag. — Wer nun Krankheit in seinem Hause hat und die Hilfe der Schwester in Anspruch nehmen möchte, der wolle sich nur getroßt dieserhalb an Herrn prim. Grütter wenden. Dieser muß entscheiden, ob die Hilfe nöthig und möglich ist, er muß die Diaconissin schicken und muß auch wieder sagen, wenn sie anderwärts vielleicht noch dringender nöthig ist. Wir wünschen von Herzen, daß viele Mitbürger in schweren Tagen rechte Hilfe durch die Schwester haben, und daß das Institut einer Diaconissin-Station in Hameln Theilnahme genug finde, um aufrecht erhalten werden zu können.

### Der Reifrod in der Geschichte.

(Fortsetzung.)

Als ein Beispiel, welches schlagend die Nichtigkeit dieser Behauptungen nachweist, dürfte die Geschichte des Reifrods zu betrachten sein, der zuerst in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts auf der Weltbühne erschien.

Das Jahr 1530, das Jahr des Augsburger Reichstages, kann als dasjenige betrachtet werden, in welchem die Reformation ihren Höhepunkt erreicht hatte. Im Sturme und Drange dieser religiös und politisch gewaltigen Bewegung war die deutsche Menschenwelt weit aus dem gewohnten Geleise geschleubert; bisher gänzlich unbekannte Wünsche, Hoffnungen und Absichten hatten sich der Völker bemächtigt und rüttelten gewaltig an den althergebrachten Formen und Weisen. Aber nun allmählig erschlaffte die Bewegung in sich selbst, es folgte nach der Erregung die Abspannung; die Widerstandsfähigkeit gegen die ihr Haupt immer muthiger erhebende Reaction erlosch physisch und moralisch immer mehr und mehr und bald beugte man sich, wie dies in der menschlichen Natur unter solchen Umständen begründet ist, fast willenlos der rückwärts drängenden Strömung.

Die reformatorische Bewegung erhielt einen eigentlichen Schlag zuerst in Spanien, wo die auf religiösem Gebiete beabsichtigten Umgestaltungen durch die Inquisition nieder gehalten wurden und ebenso der politische Fortschritt in der für die „Comuneros“ von Castilien unglücklichen Schlacht bei Villalar (1522) seine Niederlage fand, während in Deutschland nach dem Schlusse des sogenannten Religionsfriedens die Bewegung hauptsächlich daran erlahmte, daß es schien, als ob das überhaupt Erreichbare erreicht sei und als ob die weitere Anspannung der Kräfte kein Ziel mehr habe. In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts ist Spanien in allen Beziehungen das tonangebende Land

gewesen. Spanische Sitte wurde an allen Höfen eingeführt; in allen, auch in den bürgerlichen Gesellschaftskreisen, äffte man spanische Gebräuche nach und spanische Moden waren bald die einzigen, die noch Geltung hatten. Das frische Leben, welches besonders in Deutschland zur Zeit der Reformation geherrscht hatte, erstarb unter diesen Umständen und es trat an seine Stelle das zugeknöpfte Wesen, die steife, gespreizte Haltung, die Verschlossenheit, Schweißsamkeit und Gravität, mit einem Worte die „Grandezza“ des Spaniers.

Wenn für die Behauptung, daß die Kleidermode die Stimmung des Volkes ausdrückt, ein Beweis gegeben werden soll, so ist der mit dem eben erwähnten Stimmungswechsel verbunden gewesene Modewechsel gewiß als ein vollgiltiger aufzuführen.

In der Zeit der Reformation prangten Männer und Frauen in hellen, fröhlichen Farben, die Tracht war überall weit, bequem, malerisch, faltenreich. Die Frauen ließen die Locken auf die Schultern herabfallen, ihre Kleider waren an Brust und Nacken leicht ausgeschnitten, die Ärmel weit und geschlitt, auf dem Kopfe, wie bei den Männern, ein Barett mit wallender Feder — kurz das Ganze trug den Charakter des Geschmackvollen und Anmuthigen.

Bereits nach dem Jahre 1530 traten hierin Aenderungen ein, die gegen das Ende des Jahrhunderts so weit gegangen waren, daß die Tracht nun gerade das Gegentheil des eben Kennzeichneten wurde. Es hatte jetzt der Mann das Gesicht mit gedrehtem Schnurrbart geschmückt, das Haar kurz geschoren, bedeckt mit steifem Hut oder gerade emporstehendem Barett, eine breite, dicke Halskrause mit genähten und gebrannten Falten lag wie ein Teller unter dem Kopfe und zwang denselben zu fortwährend gleichmäßiger steifer Haltung; ein Mäntelchen von harter Seide ruhte auf der linken Schulter, war aber

so eng und so kurz, daß es weder den Rücken bedeckte, noch wärmen konnte; ein dick gepolstertes Wamms umgab den Oberkörper, noch dicker ausgestopfte Puffenhosen bedeckten die Oberschenkel und den Leib, während die Beine auf das Zierlichste in enganliegende Hosen eingepreßt waren; Schnallenschuhe, Handschuhe, lange frause Manschetten und ein langer wagerecht oder schräg nach hinten in die Höhe steigender — „gestürzter“, wie der Ausdrück der Mode lautete — Degen vollendere den Anzug, dessen Grundfarbe ein einformiges Schwarz war.

Dem entsprechend gestaltete sich die Frauenkleidung. Früher war sie auch bei den Spanierinnen leicht und gefällig gewesen, jetzt — nach 1550 — begannen sich dieselben zu schnüren und gleichzeitig thaten sie den Keitrock an, der, wie gesagt, jetzt zum ersten Male in der Geschichte der Moden auftauchte.

Die Damen trugen damals über dem Keitrock zwei Kleider, von denen das untere kraff und faltenlos, in glockenähnlicher Form durch die Keifen ausgespannt war. Das zweite, obere Kleid bedeckte enganliegend den festgeschürzten Oberleib, wurde vorn auf der Brust zugeknöpft und war vom Gürtel abwärts weit geöffnet, so daß das untere, anders gefärbte Kleid hier sichtbar wurde. Die Ärmel, ebenfalls ohne jede Falte, reichten bis zur Hand hinab; an der Schulter waren sie mit einem dickgepolsterten Wulst versehen, wodurch die ganze Erscheinung etwas unangenehm Stiefes erhielt, was noch vermehrt wurde durch den, wie bei den Männern, gefältesten und gebrannten Halsstragen und durch die Manschetten. Bei dieser steifen Tracht, mit der jede Bewegung nur langsam und gemessen ausgeführt werden konnte, war natürlich nicht daran zu denken, daß man das Haar in freien Locken auf den in die Krause gezwängten Hals niederfallen lassen sollte. Man strich es vielmehr nach dem Scheitel hin zusammen und befestigte es hier mit

Nadeln in den mannigfachsten und grössten Formen oder man stülpte eine Art Haube oder einen Hut darüber, die jedoch beide ihrem eigentlichen Zweck, nämlich als Bedeckung zu dienen, nicht entsprachen, da sie hierzu viel zu klein waren und überhaupt eigentlich nur als ein Zierrath betrachtet wurden.

Nachdem der Reifrock zunächst am spanischen Hofe und in den Kreisen der spanischen Großen Aufnahme gefunden hatte, gewann er rasch Verbreitung bei allen hochstehenden Damen des übrigen Europas und drängte sich dann auch in die bürgerliche Gesellschaft ein. Am wenigsten Anklang wurde sowol ihm, wie überhaupt der ganzen spanischen Tracht in Italien zu Theil, wo man sich niemals in das dazu gehörige steife und förmliche Wesen hineingewöhnen konnte. Auch die Engländerinnen haben damals, obgleich sie den Reifrock und Alles, was mit diesem gleichzeitig auftrat, annahmen, denselben doch nicht mit einer besonderen Vorliebe und nicht auf lange Zeit beibehalten, wie dies bei anderen Völkern, namentlich bei den Franzosen und Deutschen, geschah.

Die französischen Damen waren diejenigen, welche in dieser ersten Periode des Reifrocks seine Ausdehnung am meisten übertrieben und dadurch fremden Tadel, wie einheimische Satyre wahrrieten. In Frankreich kam auch damals die Sitte auf, daß sich die Frauen gepolsterte Kissen um die Hüften banden, um diese möglichst stark hervortreten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Indem man unverbesserliche Uebel an Menschen und Umständen verbessern will, verliert man die Zeit und verdirbt noch mehr, statt daß man diese Mängel annehmen sollte gleichsam als Grundstoff, und nachher suchen diese zu contrabalanciren.

Goethe's Tagebuch, 1778.

Herausgeber Aug. Schläger in Hameln. — Druck von G. Kienzler u. Co. in Hameln.

## Kirchenzettel.

Sonntag, den 10. October 1875.

Reformationsfest.

### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Vestunde am Montag: Herr Pastor Hornkohl.

### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter.

Vest. am Donnerst.: Herr Pastor prim. Grüter.

## Stadt-Gemeine.

### Getaufte.

Den 3. Octbr.	Johanne Wilhelmine Eina Anna, L. d. Rufikus Leinung, geb. 1. Sept.
" — "	Kranz Ernst Karl, E. d. Schlossers Dehnert, geb. 24. August.
" — "	Emma Emilie Johanne, E. des Porzellanhändlers Gordes.
" — "	Wilhelmine Friederike Bertha, L. d. Steinbauers Wiedenmann.

### Copulirte.

Den 3. Octbr.	Schuhmacher Bernhard Wilh. Bergen mit Jgfr. Dorothee Helene Krüger.
" — "	Bäckermeister Friedr. Wilhelm Moriz Ludwig Ludfeld mit Jgfr. Friederike Sophie Edel.
" — "	Tischler Heinrich Friedrich Heincker mit Jgfr. Johanne Mathine Sophie Wilhelmine Theodore Kasterling.
" 7. "	Kornhändler Johannes Ludw. Daniel Thies mit Jgfr. Sophie Wilhelmine Becke.

### Gestorbene.

Den 2. Octbr.	Büchstenmacher Joh. Jr. Chr. Aug. Reuer, 48 J. 2 M. 26 T.
" — "	Friedr. Wilh. Reuer, 8 J. 4 M. 22 T.
" 3. "	Bartha Dor. Olfsh. Anna Schlot- heuter, 9 M. 17 T.

## Stadtesamt Hameln.

In der Woche vom 3. bis 9. October 1875 sind

Ehen geschlossen . . .	3
Geburten angemeldet . . .	3
Sterbefälle angemeldet . . .	5

Hierbei eine literarische Beilage von  
Schmidt & Siefert.

# Samelnsche Anzeigen

zum  
Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zelle oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 7. November 1875.

45. Stück.

Hannover, den 28. October 1875.

## Bekanntmachung.

Am 1. December d. J. findet nach den Beschlüssen des Bundesraths eine allgemeine Volks- und Gewerbezahlung statt.

Es liegt nicht nur im allgemeinen Interesse, die Einwohnerzahl im ganzen Deutschen und engeren preussischen Vaterlande und in jedem einzelnen Orte desselben festzustellen und damit den Fortschritt oder Rückschritt, den die Bevölkerungsziffer seit der letzten Zählung im Jahre 1871 gemacht hat, zu ermitteln, sondern es knüpfen sich hieran auch viele weitere hochwichtige Folgen. Die gewonnenen Zahlen dienen nicht nur der Statistik und der Wissenschaft zu vielfachen Untersuchungen, sondern es hängt davon auch die Höhe der Matrikularbeiträge zur Deckung der Bedürfnisse für das Heer ab, es wird danach der Antheil berechnet, welcher unserer Staatskasse von den Einnahmen aus den Reichszöllen zukommt u. s. w. Was aber die Gewerbezahlung betrifft, so haben seit einer Reihe von Jahren statistische Erhebungen in dieser Beziehung nicht stattgefunden.

Bei der stetigen Fortentwicklung der Gewerbethätigkeit im deutschen Reiche ist es von der größten Wichtigkeit, von der letzteren eine bestimmtere Kenntniss zu erhalten, von welcher in geeigneten Fällen und im Interesse der Gewerbetreibenden nutzbringender Gebrauch gemacht werden kann.

Die Zählung erfolgt in beiden Richtungen nach der bei der Volkszählung von 1871 bewährten Methode in Anwendung von Zählblättern.

Nach den ertheilten Weisungen sollen in den einzelnen Gemeinden und Orten diejenigen Personen als ortsanwesend betrachtet werden, welche in der Nacht vom 30. November auf den 1. December d. J. in den betreffenden Gemeinden und Ortsbezirken sich aufhalten.

Die Personen, welche sich an Bord solcher Schiffe aufhalten, die im Gebiete eines Staates verweilen, werden dessen ortsanwesender Bevölkerung zugerechnet. Die während der Nacht vom 30. November auf den 1. December d. J. auf Reisen oder sonst unterwegs befindlichen Personen, einschließlich der auf Schiffen sich aufhaltenden, werden da als anwesend gezählt, wo sie am Vormittage des 1. December anlangen. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung mittelst namentlicher Aufzeichnung der zu zählenden Personen. Die Zählung findet in abgegrenzten Zählbezirken unter Leitung der Localbehörden eventuell besonderer Zählungscommissionen durch Zähler statt. Die Zählungsformulare enthalten außer den Namen der Personen noch weitere besonders bestimmte Individualangaben über dieselben.

Um die Zählungsergebnisse auch für practische kirchliche Zwecke nutzbarer zu machen, als sie es bisher waren, ist es

höheren Orts für die diesseitige Provinz vorgeschrieben, daß die Angabe des Religionsbekenntnisses in Nr. 5 der Zählkarte B überall gleichmäßig durch folgende Bezeichnungen zu geschehen hat:

1. lutherisch für die Angehörigen der evangelisch-lutherischen Landeskirche,
2. reformirt für die Angehörigen der reformirten Landeskirche,
3. reformirt (niedersächsische Conföderation) für die Angehörigen der freien reformirten Kirche der niedersächsischen Conföderation,
4. altreformirt für die sogen. Coccianer in der Grafschaft Bentheim und im Fürstenthume Ostfriesland,
5. unirt für die Angehörigen der Union.

Die Aufnahme der Gewerbezahlung geschieht in der Regel von denselben Zählern in denselben Zählbezirken und unter Leitung derselben Ortsbehörden oder Zählungscommissionen, welche für Ausführung der Volkszählung bestimmt sind und sie ist, soweit möglich durch directe Befragung der Gewerbetreibenden zu bewerkstelligen und hat am Wohnorte des Geschäftsleiters zu erfolgen.

Unter Verweisung auf die mit deutlichen Anweisungen versehenen Formulare, die bei aufmerksamem Durchlesen leicht zu verstehen sind, glauben wir uns einer ausführlichen Auseinandersetzung der in Betracht kommenden einzelnen Punkte enthalten zu dürfen.

Bei dem bekannten Gemeinfinn der Bevölkerung unseres Verwaltungsbezirks haben wir das feste Vertrauen, daß alle an dem Zählungsgeschäfte beteiligten Personen ihre bereitwillige Mitwirkung nicht versagen und daß namentlich die Herren Zähler sich mit Eifer und Umsicht dem Zählungsgeschäfte unterziehen und überall, wo es Noth thut, belehrend und helfend eingreifen werden.

Königliche Landdrostei.

Jacobi.

Magistrat Hameln, d. 6. Nov. 1875.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung königlicher Landdrostei zu Hannover vom 28. v. Mts. machen wir besonders noch darauf aufmerksam, daß bei der bevorstehenden Volks- und Gewerbezahlung auf die Betheiligung der Bevölkerung an dem Zählgeschäfte gerechnet wird.

Es werden aus der Einwohnerschaft Zähler erwählt werden, die in einem ihnen zugetheilten kleinen Bezirke einige Tage vor dem 1. December er. die Zählarten den betreffenden Haushaltungs-Vorständen zur vorchriftsmäßigen Ausfüllung von diesen zu stellen und diese Zählarten nach Revision der darin von den Haushaltungsvorständen vorgenommenen Eintragungen am 1. December er. wieder einsammeln.

Man ist bei dieser Einrichtung davon ausgegangen, daß jeder sich des ihm danach obliegenden Geschäftes mit Eifer und Gewissenhaftigkeit annehmen werde.

Wir dürfen hoffen, daß dieser Annahme auch in unserer Stadt entsprochen werden wird.

Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt; es ist dabei auf den Gemeinfinn der Bevölkerung und darauf gerechnet, daß es in jeder Gemeinde eine hinreichende Anzahl von Personen giebt, welche den Werth einer genauen Volks- und Gewerbezahlung zu würdigen wissen und welche erkennen, daß diese nur zu erreichen ist, wenn sich die Einsichtigeren bei der Zählung betheiligen.

Auf diese Einsicht und den oft bewährten Gemeinfinn der Bürgerschaft glauben wir zuversichtlich rechnen zu dürfen.

Magistrat Hameln, d. 6. Nov. 1875.

Der bisher an Herrn Klockhaus verpachtete Keller im Gymnasium (nordöstliche Ecke) soll Dienstag, Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Magistrat Hameln, d. 6. Nov. 1875.

Dem Arbeiter Albrecht, Altemarktfir. 21 ist ein kleiner brauner Hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Fütterungskosten bei dem Finder in Empfang nehmen.

Magistrat Hameln, d. 6. Nov. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Briefftasche, 1 Peitsche, 1 Messer, 1 Handschuh und eine bei den letzten Bränden verlorene Matrage.

### Bekanntmachung.

Am 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Bezirksgefängnisses zu Hameln 80 hölzerne Bettstellen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hameln, den 27. October 1875.  
Königliche Direction des Bezirksgefängnisses.

### Bekanntmachung.

Am 11. November d. J., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Bezirksgefängnisses zu Hameln 56 Webestühle und verschiedene zur Weberei erforderliche Geräthschaften unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hameln, den 27. October 1875.  
Königliche Direction des Bezirksgefängnisses.

### Bekanntmachung.

Am 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Bezirksgefängnisses zu Hameln verschiedene zur Korbmacherei und Weberei erforderliche Geräthschaften, Lumpen, Knochen, altes Eisen und alte Schuhe unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hameln, den 27. October 1875.  
Königliche Direction des Bezirksgefängnisses.

Heute Sonntag, den 7. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,

soll im Auftrage des Herrn Restaurateurs Crölle alhier

ein neuer großer Wagen, besonders für Müller und Zuckerrübenbau passend, und ein kleiner einpänniger Flaschenwagen

gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Kupferschmiedestraße Nr. 11 einfinden.

Köller, Gerichtsvogt.

Auf Mittwoch, den 10. November d. J., Morgens 11 Uhr, steht zweiter und letzter Verkaufstermin des an der Stubenstraße unter Nr. 3 belegenen Bauplazes an.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Hameln, den 4. November 1875.  
Fröhlich, Gerichtsvogt.

In Zwangsvollstreckungssachen des Kaufmanns Garbe hier selbst wider die Witwe Kern alhier, sollen der p. Kern am

Mittwoch, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

ein Sopha und eine Komode öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Stubenstraße Nr. 45 einfinden.

Hameln, den 6. November 1875.  
Fröhlich, Gerichtsvogt.

Im Auftrage der Frau Justizräthin Weibezahn hier selbst werde ich am

Donnerstag, den 11. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

Möbeln aller Art, darunter 2 Sophas, Bettstellen, Tische, Stühle, 1 Schreibbureau, einen Schreibtisch, eine Uhr mit Kasten, eine Decimalwaage, eine große Dielenlampe mit Glasluppel u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich beim königlichen Obergerichte einfinden.

Hameln, den 6. November 1875.  
Fröhlich, Gerichtsvogt.



Am **Donnerstag, den 11. November d. J.**, Morgens 11 Uhr, steht dritter und letzter Verkaufstermin des an der Neuenthorstraße unter Nr. 4 belegenen Wohnhauses des Herrn Maler Meyer an Ort und Stelle an.

Hameln, den 4. November 1875.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Hameln, den 3. Novbr. 1875.

Zum Verkauf des **Chlers**'schen

### Wohnhauses

sub Nr. 13 an hiesiger Ritterstraße findet der zweite und letzte Termin

**Dienstag, den 16. d. Mts.,**

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle statt.

(T. N. 941.)

**C. Korff.**

Hameln, den 3. Novbr. 1875.



Von dem Herrn Restaurateur **Grölle** hierselbst wegen Ortsveränderung mit dem öffentlich meistbietenden **Verkaufe** seines an hiesiger **Kupferschmiedestraße Nr. 11** belegenen **Bürgerwehens** beauftragt, habe ich dazu Termin auf

**Montag, den 15. d. Mts.,**

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle angelegt.

Das Wesen umfasst ein massives, fast neues Wohnhaus mit 25 Piecen, auch einem Laden, ferner eine Scheune und großen Hofraum mit Brunnen.

In dem Hause ist seither Restauration und Delicateffenhandlung mit **nachweislich** gutem Erfolge betrieben und wird durch die günstige Lage und vorhandenen Räumlichkeiten jedweder Geschäftsbetrieb ermöglicht.

Uebergabe kann sofort geschehen; beste Hypotheken; geringe Anzahlung; bequeme Bedingungen.

(T. N. 945.)

**C. Korff, Auctionator.**

### Zu verpachten

auf mehrere Jahre 2 vor dem Neuenthor an der Weser belegene Wiesen, von denen

die eine 4 Morgen, die andere 1 $\frac{2}{3}$  Morgen groß ist; ferner ein dicht vor dem Neuenthor belegenes, etwa 1 Morgen großer Garten mit Gartenhäuschen; ferner ein Gärtchen am Basberge mit einem daranstößenden Stück Ackerland; ferner ein am Schöninger belegenes, etwa 1 $\frac{1}{2}$  Morgen großes Stück Ackerland. Näheres

**Baustraße Nr. 11.**

### Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an meine verstorbene Mutter oder an die Wagner'schen Kinder noch Forderungen haben, erjuche ich, mir die Rechnungen bis spätestens den 15. Novbr. d. J. einzusenden.

**C. Meyer,**  
Cementfabrik.

### Holzlieferung.

Die Lieferung von geschnittenen und ungeschnittenen Hölzern für den Bedarf der Königlichen Steinkohlenwerke am Osterwalde und Nesselberge, sowie für den Weezer Gypsbruch und das Weezer Braunkohlenwerk im Jahre 1876 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien von derselben bezogen werden.

Offerten sind mit der Bezeichnung „**Holzlieferung bis zum 20. d. Mts., Morgens 11 Uhr**“ schriftlich und versiegelt einzureichen. Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

St erwald, (Station der Löbner-Bienburger Bahn) am 2. November 1875.

**Königliche Berginspektion.**

Meinen geehrten Gönnern empfehle ich mich zu Anfertigung von allerlei Näharbeiten, auch Ausbesserungen werde ich prompt und billigt besorgen. Hochachtungsvoll

**Witwe Eleonore Meyer.**

Thietborstraße Nr. 6.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publicum Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein

### Sattler- und Tapeziergeschäft, Papenstraße Nr. 19,

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, den geehrten Kunden gute und geschmackvolle Arbeit, sowie reelle Preise zutommen zu lassen. Hochachtungsvoll

**C. F. Meinicke.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage eine

Federhandlung mit Auschnitt, sowie eine Handlung sämtlicher Schuhmacher-Artikel eröffnet habe.

**Carl Pape jun.,**

Großhofstraße 7.

Zum repariren von Taschenmessern, Tischmessern u. s. w., sowie zum schleifen von Rasirmessern, Scheren und alle in mein Fach schlagenden Arbeiten halte mich bestens empfohlen.

**A. Askamp,**

Wiring, Instrumentenmacher u. Messerschmied,  
Neumarktstraße Nr. 9.

## Wollene Unterzeuge

für Herren u. Damen, sowie Hauschuhe in Filz und Plüsch für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt billigt

**Sophie Günther,**

Neuhoftstr. 1.

Alle Sorten Glast-, Wildleder- u. Buckskin-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigt

**Fr. Arnold.**

Piesberger Stückkohlen, Westfälische Nuss- und Förderkohlen, Englische Stückkohlen.

**C. L. Dose.**

Sehr schöne Braunschweiger Mettwurst, deeggl. Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-, Harz-, Limburger- und Lügder-Käse, neue einmarinirte Heringe, Sardellen, Sardinen, Anchovis, Sardinen à l'huile, marinirte Krebse und Kieler Fett-Büdinge.

**H. Habenicht.**

Wollen und Tröge sind in großer Auswahl vorrätbig bei

**W. Feldmann,**

Neumarktstraße 18.

Feinsten Berger Dorisch-Hebertbran in Flaschen, enthaltend  $\frac{1}{2}$  Pfd. gewogen à 50 S.

**Neue Apotheke,**

Bäckerstraße Nr. 12.

**Dr. med. Hochecker**  
homöopathischer Arzt  
Hildesheim.

Behandlung auwärts brieflich.

Filzschuhe u. Gummiüberschuhe in anerkannt bester Qualität empfiehlt

**F. C. Steuber.**

**Fensterglas** in allen Größen billigt empfiehlt F. Fargel.

Sehr guten brennbaren Torf frei vor's Haus empfiehlt **H. Gehling.**



Weiße und rothe Ungar-Weine.

Deisterreicher Gebirgs-Weine.

Deffert-Weine.

1865r Cognac (Dep. Charente) à fl. 1. M.

**C. L. Dose.**

 **Nicht zu übersehen!** 

**60. Bäckerstrasse 60.**

Bedeutend vergrößert bringe ich mein

**Sut-, Nüßen- und Pelzwaaren-Geschäft**  
empfehlend in Erinnerung. — Reparaturen in Pelzsachen werden nach  
modernen Stiel prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Albert Schwidewsky.**

**Das Neueste geschnitzter Holzwaaren,**

als: Blumen-, Rauch- u. Ripptische, Noten-, Stoc- u. Blumen-  
ständer, Ofenschirme, Zeitungs- u. Journalmappen, Ci-  
garren- u. Tabaks-, Handschuhkästen, Eck- u. Wand-Consolen,  
Schlüssel- u. Cigarrenschränke, Garderobe-, Schwamm-, Hand-  
tuch-, Schlüssel-, Uhr- und Bürstenhalter

empfang und empfiehlt

**H. G. Thiele.**

**Pianino u. Piano zu Kauf und zur Miethe bei H. Runne.**

**Zephyr- und Castor-Wollgarne**  
verkaufe ich zu sehr herabgesetzten Preisen.

**F. W. Menke.**

Mottenfraß im Wollgarne ist billig zu  
haben Nischpfortenfr. 16.

**Falkenkrüger Lagerbier-Nieder-  
lage. C. L. Dose.**

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**

Thierhorstraße Nr 6,  
empfehlte sich zu geneigten Aufträgen.

Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch  
Bier und feines Braker Lagerbier  
empfehlte **H. Habenicht.**

**Karpfen,**

lebend, à Pfd. 1 *H.*

**C. L. Dose.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich wohne jetzt **Baustraße 29,**

**A. Frese,**

Schuhmacher.

**Liebig Company's  
Fleisch - Extract**

aus Tray-Ventos (Süd-Amerika).

**Nur ächt,** wenn die Etiquette den  
Namenszug J. v. Liebig  
in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.	G. W. Hake.
Neue Apotheke.	Carl Hapke.
H. Bodensiek.	A. Katz.
Louis Bollmeyer.	Wilh. Keller.
J. C. Bollmeyer	A. D. Lemke.
& Sohn.	F. W. Rese.
H. Habenicht.	Fr. O. Kruse.

**Mehrere Maurer und Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung, Bahnhof  
Hameln. **C. Breyer.**

Auf den 1. Jan. oder den 1. April suche  
ich **einen Lehrling** für mein Colonial-,  
Material- und Kurzwaaren-Geschäft von  
rechthlichen Eltern, der gut schreiben und  
rechnen kann.

Herr. Oldendorf. **Wilhelm Krebs.**

### **Eine Kinderfrau**

oder älteres Kindermädchen, dauernde bequeme  
Stellung bei 2 Kindern von 2 und 3 Jahren,  
sucht auf Ostern oder früher

**W. Sehlbrede,**

Fabrik Süntelthal bei Hasperde.

Dem Klempnermeister Herrn **Reiß** nebst  
Frau nachträglich zur Feier ihrer silbernen  
Hochzeit eine herzliche Gratulation.

**Mehrere Freunde.**

### **Geburts-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)

Hameln, den 5. November 1875.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden  
Töchterchens wurden hoch erfreut

**S. J. Leszynsky u. Frau**

Royalie, geb. Stern.

### **Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die Trauer-  
kunde, daß es dem Allmächtigen gefallen  
meinen lieben Mann und unsern guten  
Vater nach langen schweren Leiden in seinem  
55. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Um  
stille Theilnahme bittet im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen

**Louise Clemens.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den  
7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Drei bis vier anständige Leute können  
Vogis mit Kost erhalten Altmarktstr. 31.

**2 Wohnungen** zu vermieten  
Kleinestraße Nr. 3.

Umstände halber wird zu Weihnachten  
**ein Mädchen** gesucht, welches Haus- u.  
Küchenarbeit versteht.

**Wittmeyer,** Neumarktstr. 11.

Auf sogleich zwei Wohnungen zu ver-  
mieten, mit oder ohne Möbeln,  
Altmarktstraße 31.

Mein Haus, Büxenstr. Nr. 7, auf gleich  
oder später **C. F. Lüder.**

Auf Ostern eine Wohnung von 3 bis 4  
Stuben mit Garten gesucht. Offerten mit  
Preisforderung in der Druckerei abzugeben.

Gesucht zum ersten April eine Wohnung  
von 6 bis 7 Theilen mit Hof und Garten.  
Nachricht durch die Druckerei erbeten.

Eine Wohnung mit Möbeln zu ver-  
mieten **F. Spreine.**

### **Arbeiter-Verein.**

Heute Sonntag: **Abendunterhaltung**  
in **Tivoli**, Anfang 8 Uhr.

**Programm.**

- 1) **Abendchor**, vierstimmig. Männergesang,  
v. Kreuzer.
- 2) **Ein Ecklump Napoleon** der Dritte,  
komische Solo Scene mit Gesang.
- 3) **Eine Räubergeschichte**,  
Schwank in einem Aufzuge.

**Personen:**

Stöpsel, Rentier.  
Glatilbe, dessen Frau.  
Klugel, sein Bedier.  
Vockbein,  
Jonathas, Stöpsels Diener.  
Wiesing.

- 4) **Aus Pösamukel** kam ich heraus oder  
die alte und neue Welt.
- 5) **Herrn Buffei's Prozeß-Geschichte.**
- 6) **Das Kleeblatt**, vierstimm. Männergesang.  
Zum Schluß: **Kränzchen.**

Der Vorstand.

**Nächsten Mittwoch Liedertafel.**  
**Nächsten Dienstag Männergesangverein.**

## Club zur Harmonie.

### General-Versammlung

Mittwoch, den 10. November 1875.

Abends 7 Uhr.

Tagesordnung: Antrag des hiesigen Offizier-Corps auf miethweise Ueberlassung eines Simmers.

**Donnerstag Gesangverein.**

**Arbeiter-Verein.**

Sonnabend: Vorstands-Sitzung.

## UNION.

### Heute Tanzmusik.

Ch. Hebedeker.

#### Dankagung.

In den Bestunden am 24. October und 4. November erhielt ich „für Kranke“ 1 M.; „für die Diaconissinnen“ 3 M.; „für die Hermannsbürger Mission“ 1 M. 50 A.; „für das Friederikenstift in Hannover“ 1 M. 50 A. und 50 A. „für die innere Mission.“

Mit herzlichem Dank  
Hornkohl.

### Die parkartigen Anlagen um das Kriegerdenkmal.

Der hiesige Verschönerungs-Verein hat auf Anheimgabe des Magistrats einen Plan entworfen zu der Umwandlung der Umgebungen des Kriegerdenkmals in parkartige Anlagen. Nachdem der Plan die Genehmigung der städtischen Collegien gefunden hat, ist bereits mit der Ausführung der Arbeiten der Anfang gemacht, und liegt es in der Absicht, dieselben noch vor Eintritt des Winters so weit zu fördern, daß für das Frühjahr nur die Pflanzungen der Bosquette und Baumgruppen, die Besaamung der Nasenplätze übrig bleiben. Somit dürfte bereits im nächsten Sommer die Umgebung des Kriegerdenkmals eine dem Zwecke desselben

würdig ausgestattete sein und sich zu einem anmuthigen Aufenthaltsorte für Erholungssunden gestalten. Die Erreichung dieser Absichten ist dem Verschönerungs-Verein aber nur dann möglich, wenn alle unsere Mitbürger ihr Scherlein beisteuern, denn die Kosten der Anlage werden an 1500 Mark in Anspruch nehmen. Die Mitglieder unseres Krieger-Vereins haben sich mit entgegenkommender Gefälligkeit erboten, das Einsammeln der Gaben zu übernehmen und werden damit in diesen Tagen beginnen. Der Zweck dieses Aufrufs ist nun, ihrem Bemühen willige Herzen zu bereiten und offene Hände zu werben. Da jeder Geber aber gern vorher weiß, wie denn die Anlage, zu der er beisteuern soll, anzuführen eigentlich beschlossen ist, und ob sie auch wohl seinem Geschmacke zusagt, mag eine kurze Beschreibung des Planes folgen. Der für die Anlage bestimmte Platz wird begrenzt nach Süden von der Kastanienallee des Walles, nach Westen von dem Wege von der Liebeslinde ab nach dem früheren Anlageplatz für die Dampfschiffe der Unterweser, nach Norden von der Fronte des Invalidenhauses, und nach Osten von dem neuen auf die Freitreppe des Invalidenhauses zu führenden Wege und umfaßt etwa 4000 Quadratmeter.

Dort wo der letzterwähnte Weg in die Kastanienallee des Walles einmündet, wird ein 4 Meter breiter Fußweg in anmuthiger Biegung von Bosquetten und Nasenplätzen begrenzt auf das Denkmal zu führen, und auf einen 9½ Meter im Gevierte haltenden Platz vor demselben, bestimmt dem Beschauer des Denkmals nach allen Seiten einen Ueberblick zu gewähren, und bei Festzügen zur Aufstellung der Festgenossen zu dienen. Dieser Platz erstreckt sich nicht bis an die Umfassung des Denkmals hinan, sondern nur bis an die Quaderstufen, welche einen etwas erhöhten 1½ Meter breiten Raum rings um das

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Samelnischen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 7. November 1875. 45. Stüd.

Denkmal einfassen sollen, und welche an allen vier Ecken durch kleinere Säulen unterbrochen werden, die gleichsam als Lauffetten die vier vom Kaiser geschenkten Kanonen zu tragen bestimmt sind. Dieser erhöhte, sich rings um die Befriedigung des Denkmals hinziehende Raum wird bei Festzügen dem Festkomité, den Festrednern, der Musik einen angemessenen Standort gewähren. Der erwähnte größere Platz erhält an allen vier Seiten Bänke, im Rücken durch Bosquett-plantungen geschützt. Nach Westen führt im Bogen zwischen Bosquetten und Rasenplätzen mit einzelnen Baumgruppen ein Weg der Liebeslinde zu und vermittelt den Zugang von dieser Seite der Stadt, östlich schlängelt sich ein Weg dem Invalidenhaus zu, biegt sich nahe demselben aber wieder nach Westen und mündet schließlich in den Weg, der von der Liebeslinde abgeht. Sämmtliche Wege laufen zwischen Bosquettplantungen und Rasenplätzen mit Einzelgruppen, und sind an geeigneten lauschigen Stellen derselben Ruheplätze vorgesehen.

Mag nun die Phantasie ergänzen, was diese kurze Schilderung nicht deutlicher zu zeichnen vermochte und Jedem das Bild eines anmuthigen Parkes vervollständigen, so daß Jeder sich sagt, hier, wo unsere im großen Kriege gefallenen Söhne geehrt werden sollen und wo unsere Stadt einen Jedermann offenstehenden Erholungsraum erhalten wird, muß auch ich das Verußtsein haben, zu solchem Zwecke das Meinige beigeuert zu haben; sei daher Du, liebes Mitglied des Kriegervereins, mir herzlich willkommen mit Deiner Sammelbüchse!

Sameln, den 5. Novbr. 1875.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Der Verschönerungs-Verein bringt hier-

durch seinen Mitbürgern zur ergebensten Kenntniß, welche Mitglieder des Kriegervereins das Sammeln von Gaben und Leistungen behufs Umwandlung der Umgebungen des Kriegerdenkmals in parkartige Anlagen übernommen haben, und zugleich, welche Strafen ein Jeder der Herren begehren wird:

Altmarktstraße, Hummenstraße: Herr J. Stufenbrock. Baustraße: Herr Willing. Bäckerstraße, Blombergerstraße, Münsterkirchhof: Herr J. Junge. Bungalosenstraße, Neumarktstraße: Herr Ph. Spreine. Zehnthofstraße, Gummernstraße, Neuethorwall: Herr C. Bente. Fischpfortenstraße, Stupferschmiedestraße, Invalidenstraße, Canalstraße: Herr L. Bode. Grobshofstraße, Platzstraße: Herr Koltemeyer. Pferdemarkt, Kleinesstraße, Markt: Herr J. Meier. Neuethorstraße, Mitterstraße: Herr Ad. Lindner. Osterstraße: Herr G. Barnecke. Papenstraße, Wendenstraße: Herr Ad. Mävers. Stubenstraße, Thichthorstraße: Herr Behrens. Mühlenthorwall, Bührenstraße, an der Weser: Herr Schütte. Osthorwall: Herr Striepling. Vor dem Bräckerthore, Werder: Herr L. Töneböhn.

Sameln, 5. Novbr. 1875.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

## Gehrter Herr Redacteur!

Der Einsender des kleinen Artikels in No. 44, das Ergebnis der Wahlen zur Landesmode betreffend, schließt mit der Frage: „Ist das (nämlich die Vertretung unserer Stadt und Umgegend durch die Herren Sievers und von Klende) nicht auch ein Zeichen dafür, was unser Volk in freudlicher Beziehung will?“ Haben Sie die Güte, dieser Frage die Gegenfrage zu stellen: „Ist es für einen mit dem Wahlverfahren einigermaßen Vertrauten im Ernst möglich, aus der so stattgefundenen Wahl einen Schluß auf

den Willen und die Meinung des Volkes zu ziehen? Bekanntlich kommen die Abgeordneten zur Landessynode so zu Stande: Alle Geistliche eines Wahlbezirks und ebensoviele von den Kirchenvorständen in die Bezirkssynode gewählte Kirchenvorsteher wählen zusammen erst den geistlichen und dann den weltlichen Abgeordneten. Mit Grund und Wahrheit kann man daher von dem Ergebnisse der Wahlen nur dies behaupten: Wir haben daran ein Zeichen, wohin die Geistlichkeit mit der Kirche will, und wie gut es ihr gelingen ist, die Kirchenvorstände nach ihrem Sinne zusammenzusetzen und zu leiten. Manche halten das für kein erfreuliches Zeichen.

## Die Finanzen Hamelns.

Schon im März theilte unser Blatt den Haushaltsplan für dieses Jahr mit und können wir mit wahrer Genugthuung constatiren, daß derselbe mit dem jetzt publicirten übereinstimmt. Wir sitzen mit den Herren Bürgervorstehern nicht in Commission, haben aber doch zeitig Gelegenheit genommen, unseren Lesern Klarheit zu geben, in den Sachen, in denen die Bürgervorsteher vorzugsweise berufen sind, die finanziellen Kräfte der Stadt zu wahren, haben aber nicht gefunden, daß diese Klarheit gewirkt hat, denn die Bewilligungen gehen ihren Gang, fast in jeder Sitzung kommen neue, sodaß es heute schon sicher ist, der vorgelegte und publicirte Haushaltsplan ist nicht mehr zutreffend.

Wir möchten überhaupt vorschlagen, den ganzen Haushaltsplan anders aufzustellen, denn so wie er ist, ist er nur für Eingeweihte verständlich und für diese auch nur, wenn sie den Quellen sorgsam nachgehen. Die Schulden-Verwaltung müßte aus den gewöhnlichen Ein- und Ausgaben heraus. Jede Gesamtleistung müßte unter einer Rubrik alles enthalten was dazu gehört, so z. B. die

Schulen sollen kosten nach VII. 1 u. 2: 31,000 *M.*, während in Wirklichkeit sie ganz andere Summen zeigen; denn die Zinsen der Gebäude, Heizung, Instandhaltung sind an anderen Stellen untergebracht. Die Kosten sind ungefähr folgende:

Baukosten des Gymnasii	45,000 Thlr.	
	à 5% =	6,750 <i>M.</i>
Heizung, Galfacter zc.		= 2,000 "
Zuschuß der Cämmerei		= 10,500 "
Wohnungsgeldzuschüsse kommen auch noch, dieselben würden betragen als Antheil der Stadt?		= 2,500 "
		= 21,750 <i>M.</i>

Außerdem ist die Cämmerei verbunden, jede Mark nachzuzahlen, die durch den Staatszuschuß und das Schulgeld nicht gedeckt wird.

Die Bürgererschulen kosten etwa 66,000 Thlr.

	à 5% =	9,900 <i>M.</i>
Heizung, Reparaturen, Galfacter zc.		= 2,100 "
Zuschuß der Cämmerei		= 12,000 "
		= 24,000 <i>M.</i>

Alle Schulen also heute 43,250 *M.*

An Schulgeld wird erhoben:

Gymnasium		= 28,500 <i>M.</i>
Mittel- u. Volksschule		= 13,000 "
Obbere Töchterchule		= 10,000 "
Staatszuschuß für Gymnasium		= 7,800 "
		= 102,550 <i>M.</i>

Bei etwa 1500 Schülern kostet die gegebene Schulbildung also ca. 65 *M.* für jeden derselben im Durchschnitt.

Die Verwaltung der Stadt ohne Forst kostet nach IV. Nr. 1:

der Magistrat		= 10,500 <i>M.</i>
städtische Officianten		= 11,700 "
Pensionen, Kleidung zc.		= 3,710 "
Bancapital des Rathhanfes		
30,000 Thlr. à 5%		= 4,500 "
Heizung u. i. w.		= 1,190 "
		= 31,600 <i>M.</i>

bei 8,500 Einwohnern also ca. 37 *M.*

für den Kopf der Bevölkerung. Es beträgt aber viel mehr, da weder Offiziere im Dienst oder zur Disposition, noch Volksschullehrer und Andere die vollen Steuern mitzahlen.

Die Zinsen-Einnahme besteht aus 11,700 *M.*; die Caserne zahlt ca. 6,000 *M.*, der Club, Holzschleiferei und wenige Obligationen den Rest.

Unsere Zinsenzahlungen betragen nach dem Plane:

auf ablösbliche Capitalien	
" 4% 22,156 =	553,900 <i>M.</i> Capital
unablösl. Capitalien	
" 4% 4,458 =	111,450 " "
dazu noch (ohne	
Krankenhaus) . . .	34,650 " "
wenn das Krankenhaus	
gebaut werden soll	75,000 " "
	<hr/>
	= 775,000 <i>M.</i>

ca. 90 *M.* auf den Kopf der Bevölkerung. Eigentlich noch mehr, denn in der Bevölkerungszahl sind Soldaten und, wenn wir nicht irren, auch die Bewohner unseres Bezirksgefängnisses mitgerechnet, sodasz die Bevölkerung der Stadt sich auf höchstens 7,500 Seelen beläuft, dann würde die Schuldrechnung sich auf rund 100 *M.* stellen.

Für heute werden unsere geehrten Leser genug überzeugt sein, daß der finanzielle Zustand unserer Stadt mindestens die genaueste Beachtung verdient und daß es angezeigt ist, bei jeder Ausgabe zu überlegen, ob dieselbe überhaupt unaufschieblich ist. Kosten, wie die Grenzbeziehung, Sedanfeier und ähnliche Luxus-Ausgaben, dürfen nicht vorkommen; Vergütung für Delaustreich muß aufhören, die Jagd sofort verpachtet werden. Krankenhaus, Verschönerung der Wälle, Erhöhung der Gehalte, Anstellung neuer Beamten müssen mindestens aufgeschoben werden, kurz wir werden dahin zurückkehren müssen, erst die Einnahmen zu betrachten, ehe man an neue Ausgaben auch nur herantritt.

Wie soll nun das Deficit gedeckt werden? die Herren Bürgervorsieher werden

bewilligen müssen, doch sind wir der Meinung, sie werden versuchen, die volle nöthige Erhöhung der Steuern aufzuschieben, einzuweilen nur beschließen, das doppelte der bisherigen Abgaben, also ca. 60,000 *M.* (die ganze Staatsabgabe) jährlich zu erheben. Es wird dieses nicht genügen, indessen wer mit offenen Augen immer hineingegangen ist, trotz aller Warnungen unseres Blattes, der wird auch ferner suchen, seine Meinung als richtig darzustellen und ebenso helfen der Stadtcasse zu schaden, wie es z. B. durch Errichtung des Friedensblattes seitens der Herren Spangenberg, Hoppe, Dörries, Meyer geschehen ist, wo der Verlust jährlich bedeutend nach allen Seiten hin ist. \*)

Die Forsten haben in diesem Jahre 45,000 *M.* aufgebracht, für nächstes Jahr sind 24,000 *M.* in Aussicht genommen, man wird diesen Anschlag nicht gelten lassen, trotzdem er sich auf das Gutachten des Oberförstern stützt. Können wir die Forsten immer so anstrengen? Sind wir durch hohe Preise bei den Auctionen mehr herauszuschlagen im Stande, so wird es immer noch Zeit sein, den Ertrag zu verwenden.

Eine andere Seite unseres Haushaltesplanes ist die, daß so nach und nach die Baupläze verkauft werden, die bisher productiv waren, während die Erträge im laufenden Haushalte oder doch so verwandt werden, wie bei den Säulen und Bauten, wo neue Einnahmen nicht geschaffen werden.

Sämmtliche Zahlen sind annähernd correct, es kommt uns, mit gewissen Herren zu reden, auf einige hundert Thaler nicht an. Wir möchten aber zu bedenken geben, daß auch neue Reichsteuern in Aussicht sind, die von derselben politischen Partei bewilligt werden, die auch hier bei den Bürgervorsieheren vorherrscht, obgleich unserer Ansicht nach die politische Farbe mit den communalen Sachen nichts

\*) Anmerkung des Lesers: Wäre es nicht gut, wenn die Herren das 10te Gebot überlesen wollten. —



zu thun zu haben braucht, was leider zu wenig beachtet wird. Die Wähler mögen sich bei den nächsten Wahlen vorsehen und dafür sorgen helfen, daß nicht immer sogenannte Einstimmigkeit herrscht und Vertreter wählen, die sich nicht bange machen lassen, durch etwaige Angriffe in den Blättern des feinen Tones. Wer nicht den Muth hat, seine Meinung durchzukämpfen, wenn es nöthig, den lasse man weg.

Etwaige Widerlegungen und was dahin schlägt finden in unserm Blatte den weitesten Raum, und soll es uns angenehm sein, wenn auch die Herren Bürger-vorsteher trokaldem sich vernehmen lassen.

### Spanischer Erbschaftsschwindel.

In neuester Zeit wird dieses Geschäft nicht allein in Wien u. s. w., sondern auch in unserer Nähe getrieben und sind mir verschiedene Briefe vorgelegt, worin der Text identisch, nur die Namen verschieden sind. Der Inhalt der Briefe ist folgender: Briefschreiber sei aus Cuba geboren, sein Vater habe schon in Mexiko gegen die Rebellen gekämpft, sei in der Schlacht bei Acapulco glorreich gefallen, er sei bis zum Brigadier gestiegen, hätte die Gassen zu verwalten gehabt, sei jedoch brustkrank in Folge der kriegerischen Strapazen, oft bettlägerig, habe daher die Subalternen beschäftigen müssen, darnach habe Geld gefehlt, er sei unschuldig, habe aber bedeutendes Vermögen und daher sei er als Opfer spanischer Justiz nach Ceuta gebracht, und läge sein Fall der Militär-Justiz vor.

Sein Geld sei in verschiedenen Banken deponirt, Besetzungen in Cuba verpachtet, die Documente in einem Geheimsache seines Koffers, außerdem wüßte sein Beichtvater, den er zum Testaments-executor ernannt hätte, alles Nähere; derselbe solle sein Vermögen, seine Tochter Amalia, 12 Jahr alt, hier dem Vormunde übergeben, wofür er 10,000 D. erhalten

solle, während dem Vormunde der 4te Theil seines Vermögens zufallen solle. Das Vermögen selbst sei 250,000 D. auf einige Hundert kommt es nicht an. Er bäte also seinen lieben Verwandten die Charge anzunehmen und bäte schleunigst um Nachricht, denn seine Tage seien gezählt. — Dann kommt ein Brief, worin der Beichtvater den Tod des tapferen Kriegers anzeigt, zugleich solle eine gerichtliche Abschrift des Testaments erfolgen. Dann kommt auch diese in den genauesten Formen der spanischen Justiz mit Siegel und Unterschrift des königl. Notars und Auditeurs der Garnison, nur sind für die letzten Lebenstage des Seeligen einige Kosten ca. 4000 Pies. erwachsen, der Vater hat die Hälfte bezahlt, mehr kann er nicht leisten, Grundbesitz um als Garantie zu dienen, habe er nicht, deshalb sei der Koffer mit Beschlagnahme belegt, indeß seitens des Gerichtes von Ceuta seien die Rechnungen geprüft und die Erben aufgefodert sich binnen 90 Tagen zu melden, sonst würde der Koffer mit dem Document den dortigen Gläubigern überantwortet. Also so rasch als möglich Gelder senden. Damit schließt einstweilen unsere eigene Erfahrung; da natürlich kein Geld gesandt ist, so sind wir neugierig, ob auf unsere hübschen Briefe hin, der Roman sich weiter entwickelt, bei dem so billigen Porto kann man sich den Scherz gestatten, die Sache so weit zu spinnen, als es ohne Kosten geht.

Es ist schade, unser Mann reicht nicht, sonst theilten wir die Briefe ganz mit, sie sind fein geschrieben und viele Mühe daran gewandt, die Geschichte plausibel zu machen, ob wohl Jemand hineinfällt? Die Urheber sind scheinbar nicht zu entdecken, obwohl unser auswärtiges Amt darnach hat forschen lassen. Jemand ein altes Weib auf der Marine von Ceuta ist als Adressat angegeben, die ist natürlich nicht instruirte und weiß gar nichts. Man sieht in schönen Spanien wünscht man trotz des Reichthums unser Geld.

selbst Banknoten werden angenommen, und wer Lust hat den Gil Blas de Santillana zu lesen, geschrieben im vorigen Jahrhundert, der wird finden, Spanien ist noch immer spanisch und spanisch wird auch obiges Manchem vorkommen. 8.

### An einen Todten!

Erwach! Dreihundertjähriger Schläfer, kehre wieder aus Deinem Todtenreich; tritt auf den Plan; zerstreue zu Staub der Glaubenswietracht Hader. In Deines Geistes Kraft, Du Gottesmann! Hör, wie es gährt und zischt und krauselt und waltet, Wie Auleruf und Schlachtgelang erschallet. —

Zieh dort des Papstes kampfgelübte Schaaren  
Schleichen,  
Des Siegs gewiß, zu Deinem heiligen Dom,  
Hier toh'ges Schwert, erstarren Geist und schlauer  
Weiden

Im Herzen eng Verbündeter mit Rom; —  
Zieh, wie so wenig sind der Deinen Schaaren,  
Die im Verkenntniß Deinen Geist bewahren.

Wohlauf! Nichts nützen Deine modernden Gebeine,  
Nichts Formemuth in erörtert Geistesflach,  
Wo Wahrheit sich zum Irrthum, Wirklichkeit zum  
Scheine,

Der Tag sich wandeln soll zu finst'rer Nacht,  
Und wo im Frevelmuth das welsche Wesen  
Die Deutsche Bruch sich will zum Thron erlesen. —

Erwach! Du Geistesheros, tapf'rer Gotteskrieger,  
Des deutschen Volkes echter, bester Sohn,  
Deß Wort die Lüge, — wie der Pflig die dürr'n  
Schreiter,

Zerbrach und niederstürzt' von ihrem Thron, —  
Dein Geist, Dein Mund, Dein Herz mit deutlichem  
Schlage,

Es fehlt den Deinen, darum auf; erwache!

(3. 3.)

### Warum gehst du zur Kirche?

Es war ein wunderherrlicher Morgen, der Sonntag versprach, ein echter Sonntag zu werden. Die Nliederbäume ums Pfarrhaus standen in voller Blüthe, fröhliche Säger hüpfen von Ast zu Ast, die ganze Natur hatte ein Feierleid angelegt. Noch hatten die Glocken nicht zum zweiten Mal geläutet. Der Pfarrer spazierte in seinem Zimmer hin und her, die Hände auf dem Rücken, den Kopf etwas mehr geneigt als gewöhnlich; er

war ein Mann in den Sechzigern, mit weißem Haar, aber frischen Geistes; soeben bedachte er noch dies und das von seiner Predigt, sie handelte von der rechten Art zu beten.

Die zufallende Hausthür weckte ihn aus seinem Sinnen; ein Blick durchs Fenster ließ ihn die Kirchenbedienten sehn, zwei Schulknaben, welchen die Frau Pastorin Gotteskasten, Altardecke und silberne Leuchter ausgehändigt; im Vollbewußtsein ihres kirchlichen Amtes begaben sie sich bedächtigen Schrittes, vertieft in ein Gespräch, was wohl heute bei Taufen und Trauungen für sie abfallen könnte, in die bereits geöffnete Kirche. Der Prediger schaute ihnen nach, ein leichtes Lächeln streifte über seine Züge; die Frage, mit welcher er die heutige Predigt beginnen wollte: warum gehst du zur Kirche? richtete sich ihm unwillkürlich an jene Knaben. Er war schon manchmal nahe daran gewesen, über sie und ihre Stameraden, während er von der christlichen Liebe sprach, in leisen Zorn zu gerathen, wenn sie mit Klüffern und Zischeln, das wie ein scharfer Wind ihm in die Rede schnitt, sich auf dem Orgelchor über ihre Erlebnisse unausschiebbare Mittheilungen machten. Oft seit mehr als dreißig Jahren hatte er es mit Strenge und Milde versucht, den Uebelstand zu beseitigen; allein jeder neue Nachwuchs verfiel unangeleitet in den alten Fehler. Und doch hätte der Pfarrer die Jugend um keinen Preis im Gottesdienst missen mögen. Wenn ihre Aufmerksamkeit auch nur die Einleitung überdauerte, und wenn selbst die älteren gar wenig Rechenchaft im Konfirmanden-Unterricht zu geben wußten von dem, was sie gehört, so waren sie doch in der Kirche; der Raum, der Klang, die Stille, die Weihe, die über der Versammlung lag, theilten dem jugendlichen Gemüth eine ernste andachtsvolle Stimmung mit; sie empfingen ein heilsames Gegengewicht gegen leichtfertigen Sinn, ungeberdiges Toben und abgesehmackte

Vergnügungssucht. Und gingen sie nicht früh zur Kirche, woher sollte in späteren Jahren die Gewohnheit kommen? denn alles Gute muß zur Gewohnheit werden. Das tröstete den Pfarrer über die Unzulänglichkeiten seiner jugendlichen Kirchengänger.

Die Zimmerthür ging auf; nachträglich nach seiner Sitte pochte der würdige Kirchvater daran und sandte einen kräftigen guten Morgen herein. Er hatte schon manch liebes Jahr Klingbeutel, sammt Bibel, Gesangbuch, Agende und Abendmahlsgeräthen zur Sakristei und auf das Altar getragen, nicht ohne zuvor dem theilnehmenden Seelsorger seine Beobachtungen über das Wetter, das Wachsen von Gras und Früchten, und was auf dem Felde zu thun sei, eingehend vorzutragen. Es war ein prächtiger Mann vom nahen Nachbardorfe, verläßbar in allen Stücken, der Erste und Letzte bei der Arbeit, wie der Erste und Letzte in der Kirche, dabei der Pastorfamilie ein Freund tren bis zur Aufopferung. Zwar machte er bisweilen Bemerkungen, welche dem Anschein nach das Wort dem Worte unterordneten; legte Ohern am heiligen Tage schüttete er die im Klingbeutel und Altarteller eingegangenen Opfergaben mit dem zufriedenen Urtheil aus: heut haben sie wieder tüchtig für Sie gesammelt. Es war auch schon vorgekommen, daß er beim Wechseln von Geldstücken, die für den Klingbeutel zugereicht wurden, nach schon begonnener Predigt die laute Frage aufwarf, ob's ein „Böhm“ sei; einige Schwerhörigkeit entschuldigte das. Seine Liebe zur Kirche jedoch und zu seinem Dienste war zweifel- und grenzenlos; keine Mattigkeit hinderte ihn, kein Unwetter, zur Stunde am Plage zu sein; wenn Schneestürme es vielen Bewohnern des Kirchdorfes selbst gerathen erscheinen ließen, lieber zu Hause zu bleiben, so war er der Erste, der von drüben her die Bahn brach. Als er mit Hänbeschütteln auf baldiges Wiedersehen sich verabschiedete, folgte der Pfarrer auch ihm mit der

Frage: warum gehst du zur Kirche? Des geringen Lohnes wegen? den konnte er mit dem Schnitzmesser zu Hause schneller erwerben. Ging er denn, der Geistliche selber, um des Lohnes willen? Sein Herz gab ihm das Zeugniß, daß er an den nicht dachte, wenn es ihn hinüberzog. So mußte er auch vor seinem bewährten Mitarbeiter, dem wackeren Organisten, daß er ganz Seele war für einen würdigen und erbaulichen Verlauf des Gottesdienstes. Gewiß, der brave Kirchvater blieb hinter beiden nicht zurück in dem Wunsche, das Seine beizutragen, damit die Gemeinde den Tisch gedeckt und Alles wohl vorbereitet finde zu ihrer Erhebung auf das Höchste.

Die Glocken riefen zum Anbruch. Die thätige Pfarrfrau kam eilends mit Talar und Zubehör; ihr Gesangbuch aus der Hand legend, gab sie dem Gatten die geistliche Kleidung um und band ihm die Sprechblätter fest. Zu rechter Zeit trat auch Klärchen, die einzige noch im Elternhause lebende Tochter, ein, um sich erinnern zu lassen, daß heut eine Collecte gesammelt werde. Bald waren Mutter und Tochter, freundlich begrüßt von Allen, welche die gleiche Strahe zogen, auf dem Wege dorthin, wo sie so oft, und immer freudig oder schmerzlich bewegt, die geliebte Stimme vernahmen, die des eigenen Hauses Glück auch auf die andern übertragen wollte, und die von der eigenen Familie Leid für die gemeinsame Noth die Schilderung und den Trost zu entlehnen schien.

Auf die Dorfstraße tretend gerieth der Pfarrer in ein förmliches Wogen von Kirchengängern. Wie um einen Vater scharten sich die nächsten um ihn. Zu der Gemeinde gehörten zugleich die evangelischen Bewohner des dicht daran stehenden Städtchens. Wenige Schritte vor sich gewahrte der Pfarrer die begabteste seiner letzten Confirmantinnen, die fünfzehnjährige Tochter des Bürgermeisters. Beweglischen Schritts trug sie ihr Locken-

köpfchen neben der bedachtamer schreitenden, wenig älteren Schwester her. Man hätte dem munteren Wesen die Frömmigkeit abstreiten können. Der Geistliche jedoch wußte es besser, wie sehr sein Reichthum die frommen Lehren des Evangeliums verstand, und wie begierig es seine Worte in das aufgeschlossene und noch freie Gemüth aufnahm. Aber wer war das? Den hatte er ja seit Jahren nicht in der Kirche gesehn. Der bisherige lecke Student, jetzt Candidat der Medicin, der Sohn des allverehrten, aber für seine Person mit dem Gottesdienst auf gespannten Fuße lebenden Arztes. Warum ging der zur Begleitung neben den beiden Schwestern her? Um der Kirche oder um der älteren Bürgermeister-Tochter willen? Der Pfarrer gab sich keiner Täuschung hin, das Mädchen

ging um der Predigt willen, der Jüngling um des Mädchens willen. Nun sei es, dachte er bei sich selbst, er wird nicht bloß Auge, er wird auch Ohr sein; schon um einen Gesprächsstoff mehr zu haben, wird er aufmerken; und kommt er wohl aus andern Gründe, mancher Nadelstich geht ihm doch ins Herz, und für sein ganzes Leben nimmt er vielleicht die Ueberzeugung mit, daß Gemüth und Gewissen doch auch eine Sache sind, und daß sie im Gottesdienst ihre Rechnung finden; die Kleinlichkeit irdischer Größe und die Beschränktheit menschlichen Wissens sollten gewiß in der Predigt vorkommen, nicht minder die ewige und unbegreifliche, aber unleugbare Macht im Himmel und auf Erden. Im Umsehen mußte der Geistliche die Bemerkung machen, daß dasselbe Spiel sich noch mehrfach wieder-

### Brodpreise nach den eingereichten Preis- und Gewicht-Verzeichnissen

für die Zeit vom 1. November bis 1. December 1875:

Namen.	Koggenbrod:					Weizenbrod:			
	gewöhnliches		Mittelbrod			gewöhnliches		Zemmel	Leinwand.
	für 75 S	für 50 S	für 25 S	für 50 S	für 25 S	für 25 S	für 10 S	für 5 S	für 5 S
	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.
Päder Bennede . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Bahm . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Borscinann . . .	—	2,150	1,075	1,750	—	0,700	0,250	—	—
— Dettmers . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Graumede . . .	—	2,500	1,250	2,000	1,000	0,750	0,300	0,050	0,065
— Henrich . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Kay . . .	3,750	2,500	1,250	1,800	0,900	0,700	0,280	0,050	0,060
— König . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— K. Vemke . . .	—	2,000	1,000	13,00	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— N. Vemke . . .	—	2,000	1,000	13,00	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Witwe Nees . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Nees . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Thiborn . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Pieper . . .	—	2,000	1,000	1,500	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
Kaufmann Pralle . . .	3,000	2,000	—	—	—	—	—	—	—
Päder Kengel . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Kollnager . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Witwe Schramme . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065
— Spahr . . .	—	2,200	1,100	1,400	0,850	0,700	0,280	0,050	0,080
Händler Stoppel . . .	3,050	—	—	—	—	—	—	—	—
Päder Tubbert in . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— G. Veitel . . .	3,215	2,050	—	—	—	—	—	—	—
Gehr. Nees daselbst . . .	3,200	2,150	—	—	—	—	—	—	—

holte. Hier ein unzertrennlicher Bräutigam, da eine Anzahl junger Burschen aus Stadt und Land, die sämmtlich weniger Neugier für die zu vernehmende Predigt als für die unter den breiten Hüten verborgenen Gesichter verriethen. Er hatte auch ihnen ein Sprüchlein zugebracht.

(Schluß folgt.) 238.

### Mortalitäts-Statistik.

Gestorben vom 15. bis 31. Octbr. 1875: 11, 8 Erwachsene, 3 Kinder, 7 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts; Todesursache: Schwindsucht 1 M., 1 F., Altersschwäche 1 F., Nervenschlag 1 F., Krämie 1 F., Lebergeschwulst 1 F., Lungenentzündung 1 F., Schwäche 1 M., Groug 1 M., Unterleibstypbus 1 F., Körperverletzung 1 F.

### Durchschnitts-Marktpreise verschiedener

Getreidearten und sonstiger Naturalien  
der Stadt Hameln  
pro Monat October 1875:

#### a) Haupt-Getreidearten.

(Durchschnittspreis für 100 Fnd.)

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
9	82	8	90	8	20	7	80

#### b) Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.

	M.	S.
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Fnd.	12	—
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Fnd.	16	50
Linien, 100 Fnd.	18	—
Kartoffeln, 100 Fnd.	2	26
Stroh, Roggen- oder Weizen-Richtstroh, 100 Fnd.	2	—
„ „ „ Weizen- od. Kruministroh, 100 Fnd.	—	—
Heu, 100 Fnd.	3	25
Rindfleisch von der Keule, 1 Fnd.	—	57
„ „ „ Bauchfleisch, 1 Fnd.	—	50
Schweinefleisch, 1 Fnd.	—	60
Lammfleisch, 1 Fnd.	—	50
Kalbsteisch, 1 Fnd.	—	50
Speck, hiesiger, 1 Fnd.	1	—
Butter, gewöhnliche Gshutter, 1 Fnd.	1	15
Eier, 1 Schod.	3	66

Hameln, den 1. November 1875.  
Der Magistrat  
Schmidt.

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 7. November 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Horstohl.  
Beist. am Montag: Herr Pastor prim. Grütter.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Beistunde am Donnerstag: Herr Pastor Stünkel.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Den 31. Oct. Anna Marie Sophie, f. d. Rufinus  
Wallhöfer, geb. 5. Oct.  
„ — „ Hermann August, f. d. Schuhmacher-  
meisters Herbit.  
„ — „ Anna Marie Caroline Dorothee, f. d.  
Aufsehers Schwarz.

#### Gepulirte.

Den 31. Oct. Kaufmann Friedrich Wilhelm Heint.  
Schraber aus Hildesheim mit Jgfr.  
Johanne Auguste Dorothee Grabe  
hieselbst.  
„ — „ Weißgerber Georg Heint. Carl Kramer  
u. Jgfr. Sophie Friederike Wöhler.  
„ — „ Arbeitsmann Friedrich Ludw. Bihl.  
Kunze u. Jgfr. Luise Wilhelmine  
Justine Schaper.  
„ 2. Nov. Unterofficier Julius Theodor Holar  
u. Jgfr. Wilhelmine Dorothee Henriette  
Rohrmann.

#### Gestorbene.

Den 26. Oct. Arbeitsmann H. W. Schnay, 29 J.  
4 M. 19 F.  
„ 28. Georg Heint. Friede, 1 F.  
„ 29. Zimmergesell Ad. Fr. W. Krampe,  
32 J. 8 M. 13 F.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 31. October bis 6.  
November 1875 sind

Ehen geschlossen . . .	3
Geburten angemeldet .	7
Sterbefälle angemeldet .	1

# Samelnsche Anzeigen

zum  
Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Zeit-Seite oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 14. November 1875.

46. Stück.

Magistrat Hameln, d. 9. Nov. 1875.

## Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Schweine, welche in hiesiger Stadt geschlachtet werden, vor deren Zerlegung von einem Fleischbeschauer untersucht werden müssen.

Magistrat Hameln, d. 11. Nov. 1875.

## Bekanntmachung.

Die regelmäßigen Sprechstunden des Syndikus Hürtzig werden an jedem Wochentage mit Ausnahme des Sonnabends von 11—1 Uhr, am Sonnabend und an jedem ersten Freitage im Monate von 10—11 Uhr Morgens, auf dem Rathhause abgehalten.

Hameln, d. 13. Nov. 1875.

Nachdem gegen den mittelst unserer Bekanntmachung vom 9. v. Mts. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Plan wegen Feststellung der Straßen- und Baufluchtlinien in dem am 19. September d. J. niedergebrannten Stadttheile, Einwendungen nicht erhoben worden sind, ist in Gemäßheit des §. 8. des Gesetzes vom 2. Juli d. J., betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, der gedachte Plan von uns förmlich festgestellt worden. Derselbe liegt nebst zugehöriger Situationszeichnung für die

nächsten 8 Tage zu Jedermanns Einsicht auf dem Polizei-Bureau offen.

Der Magistrat  
Schmidt.

Magistrat Hameln, d. 13. Nov. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnai mit Geld, 1 Gebetbüchlein, 1 Schlüssel und 1 Handschuh.

Magistrat Hameln, d. 13. Nov. 1875.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des an der Canalstraße zwischen den Häusern des Fabrikanten Thorleuchter und Arbeiter Meyer belegenen Bauplazes steht Termin auf

**Donnerstag, den 18. d. Mts.,**  
Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle an.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hameln, den 3. Novbr. 1875.

Zum Verkauf des **Chlers'schen**  
**Wohnhauses**

sub Nr. 13 an hiesiger Ritterstraße findet der zweite und letzte Termin

**Dienstag, den 16. d. Mts.,**  
Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle statt.

(T. N. 941.)

**C. Korf.**

Hameln, den 3. Novbr. 1875.



Von dem Herrn Restaurateur **Crölle** hier selbst wegen Ortsveränderung mit dem öffentl. meistbietenden **Verkaufe** sei-

nes an hiesiger **Kupferschmiedestraße Nr. 11** **kegelnen Bürgerwehens** beauftragt, habe ich dazu Termin auf

**Montag, den 15. d. Mts.,**

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle angelegt.

Das Wehen umfaßt ein massives, fast neues Wohnhaus mit 25 Piecen, auch einem Laden, ferner eine Scheune und großen Hofraum mit Brunnen.

In dem Hause ist seither Restauration und Delicatessenhandlung mit nachweislich gutem Erfolge betrieben und wird durch die günstige Lage und vorhandenen Räumlichkeiten jedweder Geschäftsbetrieb ermöglicht.

Uebergabe kann sofort geschehen; beste Hypotheken; geringe Anzahlung; bequeme Bedingungen.

(T. N. 945.)

**C. Korff, Auctionator.**

## Holzlieferung.

Die Lieferung von geschnittenen und ungeschnittenen Hölzern für den Bedarf der königlichen Steinlohlenwerke am Osterwalde und Kesselberge, sowie für den Weezener Gypsbruch und das Weezener Braunkohlenwerk im Jahre 1876 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien von derselben bezogen werden.

Offerten sind mit der Bezeichnung „**Holzlieferung bis zum 20. d. Mts., Morgens 11 Uhr**“ schriftlich und versiegelt einzureichen. Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

Osterwald, (Station der Löbne-Vienenburger Bahn) am 2. November 1875.

**Königliche Verginsection.**

Hameln, den 10. Novbr. 1875.

Gemäß Auftrages werde ich das an hiesiger **Neuthorstraße** sub No. 10 belegene Wohnhaus der Frau Witwe **Silberschmidt** im Termine am

**Montag, den 22. d. Mts.,**

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle auf Meistgebot verkaufen.

Das massive, fast neue Haus ist elegant und comfortable eingerichtet, enthält 17 Piecen und ist sowohl zu herrschaftlicher Wohnung, als auch seiner günstigen Lage halber zum Geschäftsbetrieb mit Laden (wofür bereits 2 Schaufenster vorhanden) sehr geeignet.

Uebergabe Ostern künftigen Jahres; geringe Anzahlung. Bedingungen theile ich vorher auf Anfordern mit.

**C. Korff, Auctionator.**

**Wittwoch, den 17. d. Mts.,** Nach-

mittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage, **Neumarktstr. 24** verschiedene Haus- und Küchengeräthe gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer wollen sich daselbst einfinden.

**Arend, Rathsdienner.**

Im Auftrage des Herrn Fabrikanten **Carl Meyer** hier selbst sollen am

**Donnerstag, den 18. d. Mts.,**

Nachmittags 1 Uhr,

die sämmtlichen Nachlassgegenstände der weiland Frau Witwe **Meyer** dahier, als Möbeln aller Art, darunter Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Komoden, Benjellen und Betten, auch Küchengeräthe, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich **Ritterstraße 4**, im Hause des Herrn Fabrikanten **Pohmann** einfinden.

Hameln, den 12. Novbr. 1875.

**Fröhlich, Gerichtsvogt.**

Meinen fast 2 Morgen großer Garten steht entweder ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten, ebenfalls 1 $\frac{2}{3}$  Morgen Ackerland im großen Osterfelde.

**Justizräthin Weibezahn.**

Sehr guten brennbaren Torf frei vor's Haus empfiehlt **H. Behling.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach **Bäckerstr. 5** verlegt habe, bitte auch hier mich mit geneigten Zuspruch zu beehren. Hochachtungsvoll

**L. Kock,**  
Uhrmacher.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publicum Hameln's und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein

**Sattler- und Tapeziergeschäft,**  
**Papenstraße Nr. 19,**

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, den geehrten Kunden gute und geschmackvolle Arbeit, sowie reelle Preise zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll

**C. F. Meinicke.**

Meinen geehrten Gönnern empfehle ich mich zu Anfertigung von allerlei Näh-Arbeiten, auch Ausbesserungen werde ich prompt und billigt besorgen. Hochachtungsvoll

**Witwe Eleonore Meyer,**  
Thietborstraße Nr. 6.

## Die neue Apotheke

Bäckerstrasse 12

empfehl:

**Aechtes Berliner Räucherpulver, Räucheressenz und Orientalischen Räucherbalsam,** das feinste und zugleich billigste Räuchermittel, indem 5 Tropfen genügen, am heißen Ofen verdampft, ein großes Zimmer mit angenehmen Duft zu erfüllen.

**Gesundes hübsches Weizenstroh**  
bei **H. Wehrhahn,** Baustraße 5.

Sehr schöne Braunschweiger Mettwurst, beögl. Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-, Harz-, Limburger- und Lügder-Käse, neue einmarinirte Häringe, Sardellen, Sardinen, Anchovis, Sardinen à l'huile, marinirte Krebsse und vieler Fett-Bückinge.

**H. Hubenicht.**

**Weisse und rothe Ungar-Weine,**  
**Oesterreicher Gebirgs-Weine,**  
**Deffert-Weine.**

1865r Cognac (Dep. Charente) à fl. 4 *M.*

**C. L. Dose.**

**Bestes neues Birnensaft** à Pfd. 25 *S*  
**do. Apfelgelée** " " 50 "

Thalerweise billiger, empfiehlt

**A. C. Raupke.**

Gegen Einsendung von 3 Mark versende ich 6 Schock weisse Winterföhl-Pflanzen, (Emballage gratis).

Gärtner **C. H. Bunte,**

Exten 5. Rinteln,  
vis-à-vis der Kirche.

Feinste **Cervelatwurst,**

" **Schweizerkäse,**

" **Soll. Rahm-,**

" **echten Limburger-,**

" **Kräuter-,**

" **Neuschäteler-,**

" **Lügder- u. Harzkäse,**

marinirte **Heringe, vieler Bückinge,**

**Sardinen à l'huile u. Sardellen,** sowie

eingemachte **Gurken** empfiehlt

**Fr. Otto Kruse.**

## Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser pr. Flasche *M.* 1.75

" Fußwasser " " " 1.—

" Zahnpulver " Schachtel " 1.—

" Streupulver " " " 1.—

mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

**H. G. Thiele,** Markt Nr. 3.

## Wollene Unterzeuge

für Herren u. Damen, sowie **Hauschuhe** in Filz und Plüsch für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt billigt

**Sophie Günther,**  
Neueborstr. 1.

**Falkenkrüger Lagerbier-Niederlage.**  
**C. L. Dose.**



# C. A. Hemme Nachfolger

empfiehlt sein

## Confections-Geschäft

für Herren-Garderobe jeder Art,  
sowie sein großes Lager moderner Winter-Buckskins  
und Paletot-Stoffe.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Zur **Herbst- und Winter-Saison** empfehle mein assortirtes Lager

Tuch-, Buckskin-, Paletots-Stoffen u. Manufacturwaaren



zu bevorstehenden Einkäufen; verspreche reelle gute Bedienung und mäßige Preise.

Ältere Artikel erlasse zu und unter Einkaufspreise.

Neuheiten: **Weiss-Stickereien**, wie fertige gestickten Röcke, Stulpen und Kragen, Au- und Zwischenjäge 2c. 2c., wie bekannt: zu Fabrikpreisen. — **Weiderwand**, um damit zu räumen, à hmtr. 20, 30, 40, 50 A., m. dpp. köp. Weiderwand à hmtr. 100 A.

Sameln.

**Fr. Bock.**

 Nicht zu übersehen! 

**60. Bäckerstrasse 60.**

Bedeutend vergrößert bringe ich mein

**Sut-, Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft**  
empfehlend in Erinnerung. — Reparaturen in Pelzsachen werden nach  
modernen Stiel prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Albert Schwidewsky.**

Pianino u. Piano zu Kauf und zur Miete bei **H. Runne.**

Großhofsstr. Nr. 6.

**Neue**

Großhofsstr. Nr. 6.

**Rossschlachtere.**

Gutes frisches  
Thierärztlich



gesundes Rofffleisch,  
untersucht.

**Georg Friedrichs**, Großhofsstr. Nr. 6.



Früch geschlachtetes, sehr fettes  
**Roschfleisch**, sowie sehr schöne  
geräucherte Mett- u. Brägenwürst  
L. H. Riechardt, Roschschlächter,  
Altmarktstr. 11.

Alle Sorten **Glacé-, Wildleder- u.**  
**Buckskin-Handschuhe** für Herren,  
Damen und Kinder empfiehlt billigt  
**Fr. Arnold.**

**Wollen und Tröge** sind in großer  
Auswahl vorrätzig bei  
**W. Feldmann,**  
Neuemarktstraße 18.

**Fensterglas** in allen Größen billigt  
empfehlen **F. Fargel.**

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**  
Thiethorstraße Nr 6,  
empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch  
Bier und feines Braker Lagerbier  
empfehlen **H. Habenicht.**

**Karpfen,**  
lebend, à Pfd. 1 *M.*  
**C. L. Dose.**

**Feinster Dorsch-Leberthran,**  
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen  
mit gestempelt Metall-Verschluss à 60 *L.*  
und à 1 *M.* zu haben bei  
**S. G. Thiele, Markt Nr. 3.**

**Feinster Berger Dorsch-Leberthran**  
in Flaschen, enthaltend 1/2 Pfd. gewogen  
à 50 *L.*  
**Neue Apotheke,**  
Bäckerstraße Nr. 12.

Feinschmeckende gebrannte **Caffee's**, auf  
einer neu eingerichteten Dampf-Caffee-Röst-  
maschine gebrannt, empfiehlt in verschiedenen  
Sorten stets frisch **Fr. Otto Kruse.**

**Gut weichlockende Hülsenfrüchte**  
empfehlen **A. C. Raapke.**

**Bestellungen auf Holz** von der Fisch-  
sparte nimmt entgegen

**Holland,**  
Pferdemarkt Nr. 10.

**Piesberger Stückkohlen, Westfälische  
Nuss- und Förderkohlen, Englische  
Stückkohlen.**

**C. L. Dose.**

<sup>Weich-</sup>  
<sup>lockende</sup> **Erbisen, Linsen u. Bohnen**  
empfehlen **Fr. Otto Kruse.**

**Eine Grube Dünger** zu verkaufen  
Pferdemarkt 10.

Sämmtliche gebundene Jahrgänge der  
„**Hamelnschen Anzeigen**“ von ihrer Gründung  
an, sind billig zu verkaufen **Thiethorstr. 12.**

**Dr. med. Hochecker**  
**homöopathischer Arzt**  
**Hildesheim.**

Behandlung auswärts brieflich.

Tausende verdanken die Heilung von der  
**Trunksucht**  
meinen seit Jahren bewährten, von den be-  
rühmtesten Aerzten untersucht und warm  
empfohlenen Mittel. Man werde sich ver-  
trauensvoll an **Albert Kraehmer** in  
Dresden, Holzbeinstr. 4. — Aerztliche  
Gutachten werden gratis und franco zugesandt.

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das  
unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst  
empfohlen, welches sich schon in unzähligen  
Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und  
täglich eingehende Dankschreiben die Wieder-  
kehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur  
kann mit auch ohne Wissen des Kranken  
vollzogen werden. Hierauf Reflectirende  
wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W.**  
**Thens in Berlin, Kostiz-Strasse 20,**  
einsenden.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf, à lacon 1 Reichsmark, nimmt Herr G. Rocca in Hameln entgegen.

**30 bis 40 Arbeiterinnen** gegen hohen Lohn, auch kann nach Vereinbarung Wohnung gegeben werden, durch das Nachweisungs-Büreau von **Ch. Fiene**, Papenstraße 19.

### Eine Kinderfrau

oder älteres Kindermädchen, dauernde bequeme Stellung bei 2 Kindern von 2 und 3 Jahren, sucht auf Ostern oder früher

**W. Sehlbrede**,

Fabrik Sünkelthal bei Hasperde.

**Gesucht** auf sogleich ein junges Mädchen zum Ausgehen und zu häuslichen Arbeiten auf einige Stunden des Tages gegen guten Lohn. Nachricht in d. Druckerei d. Anzeig.

**Zu vermieten** für 1 oder 2 Herren möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung Bäckerstraße 7.

**Eine möblirte Herrenwohnung**  
**F. O. Kruse**,  
Fischportenstr. 18.

Eine Wohnung von 4 Stuben und 5 Kammern, Waschhaus und Kohlenschuppen, Küche und Keller steht zum 1. April bei mir zu vermieten

**H. Nagel**,  
Neumarktstraße 24.

Auf Weihnachten eine freundliche Wohnung zu vermieten Canalstraße 25.

Drei bis vier anständige Leute können Logis mit Kost erhalten Altmarktstr. 31.

Auf sogleich zwei Wohnungen zu vermieten, mit oder ohne Möbeln,  
Altmarktstraße 31.

## Erklärung.

Die Feuerversicherungsgesellschaft „Adler“ in Berlin (vertreten durch den Agenten Herrn Korff hieselbst) hat die Regulirung und Erledigung des am 19. resp. 20. vorigen Monats uns betroffenen Brandschadens in so coulanter und anständiger Weise ausgeführt, daß wir uns veranlaßt sehen, dieses hiermit öffentlich dankbar anzuerkennen.

Hameln, am 24. October 1875.

**Wilhelm Feldmann**, Böttchermeister.  
**Carl Jacob**, Maschinenmeister.

## Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an meine verstorbene Mutter **Zul. Meyer** oder an die **Wagner'schen** Kinder noch Forderungen haben, ersuche ich, mir die Rechnungen bis spätestens **den 15. Novbr. d. J.** einzusenden. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

**C. Meyer**,  
Gemeinfabrik.

Da ich vom geehrten Vorstande der Allgemeinen städtischen Sterbekasse zum Kassirer ernannt bin, so ersuche ich Alle, welche der Sterbekasse beitreten wollen, sich bei mir zu melden.

**H. Lohmeyer**,  
Hummelstraße Nr. 13.

Heute Nachmittag 3 Uhr:  
Generalversammlung d. allgemeinen Krankenkasse im Stoffer'schen Saale.

## UNION.

Heute Tanzmusik.  
Ch. Hebeder.

**Dreyers Berggarten:**  
**Heute Unterhaltung.**  
**Tanz frei!**

Nächsten Mittwoch Liedertafel.  
Nächsten Dienstag Männergesangverein.

**Freitag Gesangverein.**  
**Arbeiter-Verein.**

Sonnabend: Vorstande-Sitzung.

Herrn Draugott Ehrhard in Großbreitenbach in Thüringen. Ich kann selbst von mir Zeugniß ablegen, daß Ihr echt Dr. Whites Augenwasser nach Gebrauch von 3 Tagen, mein längeres Augenübel gehoben, und anderen die es gebraucht haben schnelle Hilfe gebracht hat. Ich sage Ihnen im Namen aller dieser meinen schönsten Dank. Voelenich, 6. October 1874. Therese Herzog. *Merke:* Ich wünsche noch gern (folgt Auftrag) von Ihrem echt Dr. Whites Augenwasser, da es mir und auch anderen Freunden sehr gute Dienste geleistet hat. Weidhof in Baiern, 3. November 74. Fr. Seidel.

### Dankfagungen.

Mit herzlichem Dank bezeuge ich erhalten zu haben: am 1. Novbr. 3 *M.* für die Petristiftung; am 7. Novbr. 75 *S.* für das Friederikenstift; 1 *M.* und 50 *S.* für den Kindergottesdienst; am 11. Novbr. 6 *M.* für die hiesige Diakonissin.

Stünkel.

Die am 31. October im Klingelbeutel sich vorgefundene 1 *M.* „für eine arme Kranke“ ist abgegeben und danken dem gütigen Geber herzlich

die Diaconen.

### Verschönerungs-Verein.

Für die Kriegerdenkmal-Anlagen erhalten: Durch den Herrn Senator Meyer in der Glöckner'schen Restauration gesammelt 12 *M.*

Wer sich für die augenblicklichen kirchlichen Fragen interessiert und mit den stadt- und landläufigen Anschauungen und Phrasen darüber nicht recht befreunden kann, den mache ich auf einen Aufsatz in der „Neuen hannoverschen Zeitung“ unter der Ueberschrift: „Eine Antwort auf den Aufruf an die Mitglieder der hannoverschen evangelisch-lutherischen Landeskirche“ (Nr. 260 und folgende Nummern) aufmerksam, da er die betreffende Angelegenheit klar, leidenschaftslos und sachlich eingehend bespricht.

Mühry.

Die Unterzeichneten hoffen willkommen zu sein allen, welche für die begonnene kirchliche Bewegung zum Schutze der uns gebührenden Glaubens- und Vorfreiheit

etwas übrig haben und derselben guten Fortgang wünschen, wenn sie Gelegenheit bieten, diese Gesinnung zu bethätigen. Von Osnabrück aus sind wir gebeten, hier einen Beitrag von etwa 180 Mark zu den vom Actions-Comité aufgewandten Kosten, die sich auf etwa 3000 Mark belaufen werden, bis zum 20. d. Mts. einzusammeln. Wir zweifeln nicht, daß die obige Summe, gering wie sie ist, wenn sie sich auf viele vertheilt, leicht aufkommen wird, und bitten nur noch, im Hinblick auf den uns gestellten Termin recht bald zu geben. Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme der Gaben bereit.

H. L. Bok, A. Grüter, Meyer, Senator, Serklürner, D.-G.-Anwalt, Wedekind, L.-D.-Commissair.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Protestantens-Vereins, wie solche bei der letzten vom Verein berufenen allgemeinen Versammlung mehrfach beabsichtigt wurden, werden jederzeit von unserm Schatzmeister, Herrn H. L. Bok, Osterstraße 31 angenommen.

Der Vorstand des Protestantens-Vereins  
Grüter.

### Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Dienstag, den 9. Novbr. 1875.

Das Stück Umland zwischen Felsenkeller und Wilkening wünschen beide Besitzer entweder zu pachten oder zu kaufen; es wurde beschloffen, an Willens auf 20 Jahre à 15 *M.* zu verpachten, wenn dort ein Brunnen angelegt wird.

Der Warteschule sind wieder 36 *M.* zu einem Fuder Kohlen bewilligt.

Ein Theil des Gymnasialkellers ist auf ein Jahr zum Preise von 15 *M.* verpachtet.

Charta VI. 51. 52. 16. 17. ist an die Neuethorsche Hude für 42 *M.* wiederum verpachtet.

Herrn Blum wird das Stückchen Land

neben seiner Wohnung auch für 30 *M.* als Lagerplatz verpachtet. Der Garten zwischen Lackemann und Schneider soll zu gleicher Pacht an die bisherigen Pächter weiter verpachtet werden. Der Bauplatz neben Seeborn soll wiederum zum Verkauf kommen, worauf wir Liebhaber aufmerksam machen. Die verschiedenen kleinen Stückerlen Ländereien, die bisher das Armenhaus bewirthschafte, sollen von demselben weiter benutzt werden. Neben dem neuen Plage von Bauer wurden demselben einige Ruthe Land zum Preise von 20 *M.* auf jährliche Kündigung verpachtet.

Herr Menke soll den Bauplatz neben Bauer auch zum Preise von 70 *M.* pro Ruthe erhalten. Maurer Hemmemaun kann den Platz neben Meyer zum Preise von 60 *M.* pro Ruthe haben und soll der Termin angesetzt werden.

Zum Bürgerrecht sind verpflichtet die Herren W. Meyer, Chr. Battermann, G. Aug. Engelle, Herm. Dreher, W. Lowenstein, W. Burghoff jun., S. Wortmann, Heimr. Gächte, und wurde dasselbe ertheilt.

Zur Revision der Kämmereirechnung von 1873 wurden die Bürgervorsteher Dette und Hake, sowie die Senatoren Schulz und Fischer erwählt.

Stadtwachmeister Windel wünscht nach langjähriger Dienstzeit, er ist 74 Jahre alt, in Pension zu gehen.

Die Deputation wegen des Lachsanges, die nach Berlin gesandt ist, um eine passendere Schonzeit für die Lachse auszuwirken, hat bei dem maßgebenden Minister und dessen Rätthen Audienz gehabt und die Gründe vorgetragen, die gegen die beabsichtigte Schonzeit sprechen, die vom 15. März bis 15. Mai sein sollte. Das Resultat ist einstweilen nicht zu übersehen, denn man hat mir versprochen, die Sache nochmals zu erwägen und will demnächst Sachverständige auch aus Hameln vernehmen. Wir wollen als Schonzeit für den Weserlachs die Zeit

im Herbst bis zum 1. Januar, wie sie nach andern Sachverständigen auch am zweckmäßigsten gehalten wird. Jedenfalls hoffen wir, daß unsere auf Erfahrung begründeten Wünsche an entscheidender Stelle durchbringen. Zu der demnächstigen Commission möchten wir unsern Syndikus Marheinecke vorschlagen, den Vater unserer Brütanstalt, und unbezweifelt der tüchtigste Kenner der Lachsangelegenheiten, der, mit Schieber zusammen, schon die betr. Herren weiter überzeugen kann und wird. —

Die Deputation nach Berlin hat außerdem noch sich umgehört; danach scheint auch die Erhaltung des Obergerichtes hier, bei der in einigen Jahren stattfindenden Einführung der neuen Justizorganisation, leider keine Aussicht zu sein, aus natürlich sehr wichtigen Gründen. Wir haben immer gesagt, daß gegen die benachbarten Residenzen als gefährliche Concurrenten nichts zu machen sein würde. Für unsere Stadt ist der Verlust des Obergerichtes mehr als unangenehm. Es müßte sich doch auch hier ein zweckmäßiger Kreis herstellen lassen, speciell wenn wir Braunschweigische Theile annectiren könnten, zumal unsere vielfachen Eisenbahnverbindungen den Verkehr des rechtsuchenden Publikums hier her sehr erleichtern, jedenfalls ungleich mehr als Bückeburg.

Viele unsere Leser werden mit uns die Kaiserstraße hinuntergegangen sein bis an die berühmte Stelle, wo es den gelehrten und sachverständigen Meinungen nach, keinen gesundheitswidrigen Geruch giebt —. Für diese Gutachten sind natürlich die Kosten bezahlt. Die resp. Behörden, die natürlich dem Gutachten eines Sachverständigen glauben müssen, scheinen den Erfahrungen ihrer eigenen Nasen weniger zu trauen; freilich es mag sein, daß etwas recht sehr duftet und ist doch nicht gesundheitswidrig, wenn auch in der Nachbarschaft die Seerkrankheit

(Fortsetzung siehe Beilage.)

epidemisch ist, für alle diejenigen, die die erste Secereife machen. Dem unglücklichen Nachbarn, dem jeder Gemüß in seiner Besichtigung durch die neue Anlage verdorben ist, der trotz des nicht gesundheitswidrigen Geruches sich leider noch immer nicht an die schönen Düfte hat gewöhnen können, hat der Widerspruch gegen diese angenehme Anlage ca. 300 *M.* gekostet incl. Advokatengebühr. Man hüte sich also, Anlagen zu widersprechen. Das dumme Volk mag den Kopf schütteln ob des Schadens der den Nachbarn erwächst, die Chemiker sprechen und Roma Locuta est.

Am Zählungstage den 1. December fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen aus und erwartet man, daß die Lehrer sich mithelfend an dem Zählgeschäfte theiligen. —

Würde es nicht angezeigt sein, daß der hiesige Protestantenverein die Herren Pastöre Hornsohl und Stünkel freundlichst einladet, an den Vorlesungen u. s. w. Theil zu nehmen. Den Herren muß doch auch daran liegen in ruhiger Erörterung ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen, sicher ist es wenigstens, daß das religiöse Leben nur gewinnen kann, wenn die verschiedenen Anschauungen sich auszusprechen gewöhnen. Dieses Beispiel würde für die ganze Gemeinde sicher von guter Wirkung sein, denn beim gegenseitigen Aussprechen werden sich eine Menge von Berührungspunkten finden lassen, in denen ein gemeinschaftliches Wirken recht gut möglich ist. Es sind freilich Alle ohne Weiteres geladen, in dessen in diesem Falle könnte man wohl ein Ausnahme machen, so wenig wir sonst für Ausnahmen sein würden. In Bremen sind auf diese Weise längst die verschiedensten Glaubensrichtungen in Harmonie zusammen gekommen und der gute

Erfolg ist nicht ausgeblieben, man versuche es deshalb hier in Zeiten, damit seine Trennungen überhaupt auskommen. Erscheinen die Herren dann nicht, so liegt der Grund denn doch nach anderer Seite hin. —      Irenäus.

## Staatspapiergeld.

Alle Thalerscheine verlieren im Laufe dieses Jahres ihre Giltigkeit. Wir möchten unseren Herren Kaufleuten anempfehlen, alle Cassen- und Bantscheine die auf Thaler lauten nur bis zum 15. Decbr. d. J. anzunehmen; diese Maßregel wird besser helfen, als alle langen Bekanntmachungen. Unser Blatt wird den etwaigen Beschluß gratis mittheilen und wiederholen, bis die Sache erledigt ist.

## Anerkennung illegitimer Kinder.

Einer der segensreichsten Paragraphen des Civilhegesetzes ist wohl unstreitig die Bestimmung, daß vorehelich geborene Kinder bei der standesamtlichen Eheschließung von den Verlobten als legitim anerkannt werden können. Es wird diese Anerkennung einfach im Eheschließungsprotocollen mit aufgeführt, von den Verlobten, den Zeugen und den Standesbeamten unterschrieben und ist damit abgethan, verursacht übrigens weder Weitläufigkeiten noch Kosten.

Es ist wohl nur der Unbekanntheit der Eheschließenden mit diesen Gesetzesparagraphen zuzuschreiben, daß auf diesem so einfachen Wege nicht bereits häufiger illegitime Kinder seitens der Eltern anerkannt wurden und bedarf wohl nur des hinweises auf die vermögensrechtlichen Nachtheile, welche uneheliche Kinder treffen, um deren Eltern zur Legitimierung derselben zu veranlassen.

### Zu der Voransetzung,

daß unter den Lesern d. Bl. wohl sehr wenige sind die die Deisterz. lesen, so werden sie gewiß damit einverstanden sein, einen Artikel aus derselben vorzupresentiren, dessen Inhalt nichts weiter bezwecken soll, als den Hamelensern die echt liberalen Streberphantasien einzuprägen. Der Verf. bespricht in diesem Artikel den Hauszahlplan, kritisiert einige Ziffern in demselben und sagt schließlich wörtlich: „Würden sich diese und vielleicht auch einige andere Einnahmen nicht steigern, so ergiebt sich, da eine Minderung der Ausgaben kaum zu denken ist, eher sogar noch weitere hinzutreten dürften (auch ein guter Trost), allerdings ein Deficit von rund 14,700. M. (?) Eine Ausgleichung desselben würde nicht schwer fallen, wenn ein günstiger Verkauf der Pfortmühle zu erreichen stände. Dieser steht jedoch einstweilen noch dahin und selbst wenn er gelingt, wird es doch gut sein, sich bei Zeiten auf eine Steigerung der Gemeinde-Abgaben um ca. 50 pSt. gefaßt zu machen. Der Gedanke mag unangenehm sein, indeß wird man bei unbefangener Prüfung zugeben werden müssen, erstens, daß die Erhöhung der Ausgaben unvermeidlich? gewesen, und daß dieselben größtentheils für das allgemeine Beste (Sedanfest auch?) gemacht sind, zweitens aber, daß, selbst wenn ein derartiger Steuerzuschlag erfolgt, von einem Steuerdrucke noch längst keine Rede sein kann. (Bewahre! es müssen erst 200 pSt. sein.) Liegt es doch schon in der Wechselwirkung aller Verhältnisse, daß dem Wachsthum des Wohlstandes die Verpflichtung zu höheren Abgaben gegenüber steht, und Niemand wird die Steigerung des allgemeinen Wohlstandes in Abrede nehmen wollen.“ (Nein, das dürfen wir nicht, wir werden immer sagen, wir sählen uns wohl!) — Es ist schon oft in d. Bl. darauf hingewiesen, daß man sich vor zu hohen Gemeindesteuern hüten solle, zumal die zu zahlende hoch genug

bezziffert ist. Daß die Steuer stets pünktlich bezahlt wird, ist kein Grund anzunehmen, daß es allen Einwohnern nicht schwer fällt, dieselben zu bezahlen; im Gegentheil, es ist mancher Familienvater da, der erst hingehen muß und leihen, um nur nicht den unvermeidlichen Executor im Hause zu haben und mit Pfändung droht. — Dies allein ist der Hauptgrund, daß die gewöhnliche wie Extrasteuer in diesem bald verfloffenen Jahre so viel wie wir wissen bezahlt ist. Hieraus wird der Verf. des obigen Artikels doch keineswegs schließen wollen, daß hier der Wohlstand nicht in Abrede genommen werden kann. Nein, das kann er nicht, wahrscheinlich urtheilt derselbe in Beziehung auf den Wohlstand nach dem Aussehen der Straßen. Ja, wirklich da hat er recht, denn auf der Oster- und Bäckerstraße, wo der Wohlstands-Artikelschreiber vielleicht wohnen mag, da sieht es allerdings wundervoll und wohlstandsmäßig aus; da gehen die Anwohner auf mit neuen Blättern belegten dito Kantensteinen eingefassten Trottoirs und gradem Pflaster der Fahrstraße. Wenn man diese, namentlich letztere Straße passiert, so kann man sicher darauf rechnen,  $\frac{1}{2}$  Dugend Wohlstandstreiber beisammen zu treffen, um die Tagesneuigkeiten eigner Erfindung oder Auszüge des unvermeidlichen Courier's entgegen zu nehmen und zu beleuchten. Ob hieran nun der Wohlstand von dem Artikelschreiber noch besonders erkannt ist, wenn man die Zeit durch Nichtsthun tödtet, oder ob verschiedene Verkaufsgeschäfte, namentlich das Knopfhandels-geschäft, so blühend sind, daß die Welt von da so aussieht, als hänge sie voller Geigen, das, wir müssen es gestehen, bleibt uns ein Räthsel. Ist dies nun vielleicht das Wichtigste, daß der Verf. obigen Art. den Wohlstand nach dem Aussehen der Straßen bemißt, so muß er die anderen Straßen in Hameln gar nicht kennen, sonst würde es ihm doch klar geworden sein, daß deren Trottoir und Pflasterung sehr viel

zu wünschen übrig lassen, zumal bei vielem Regen die Trottoirs, oder Mulden kaum man richtiger sagen, voll Wasser und Koth stehen, so muß man entweder dicht an den Häusern hinfrieden, oder mitten auf der holperigen Straße gehen, damit einem der Schmutz nicht um die Ohren fliegt. Auch das zeugt nicht von Wohlstand. Ebenfalls ist an den meisten Bewohnern dieser Straßen der Wohlstand nicht zu erkennen, denn sie bestehen meistentheils aus Handwerkern und andere der Arbeit nachgebenden Leuten, die von Morgens früh bis Abends spät beschäftigt sein müssen um nur zu verdienen, um den Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Läge es nun in der Möglichkeit, daß diesen Leuten das vom Verf. des ob. Art. in demselben hervor gehobene Wohlstandsgefühl unter solchen Verhältnissen dann und wann beschleichen könnte, so wäre es noch sehr fraglich, wer die Arbeit ausführen sollte.

Da das nun alle nicht zutrifft, und die Dertlichkeit so wenig wie die Bevölkerung von Hameln den allgemeinen Wohlstand, den der Verf. im Auge zu haben scheint, entspricht oder rechtfertigt, so scheint es wirklich eine Krankheit bei demselben zu sein, stets und immer wieder die Steuerzahler daran zu erinnern, sich zur Bezahlung höherer Steuern darauf vorzubereiten. Deshalb wird auch so sehr auf die Erbauung des großen Krankenhauses gedrungen, damit, wenn das Wohlstandsfieber zu stark sich ausdehnen sollte, er mit sammt den übrigen Strebern darin aufgenommen werden können, um dann von ihrer neuen Krankheit geheilt zu werden. P.

### Die Mehlmahlmühlen.

Zu Bezug auf die Mehlmahlmühlen halten wir unsere Angaben, die wir in No. 42 gebracht haben, aufrecht. Dem Verfasser des Artikels in der Deisterz., der unsere Behauptung in derselben für nicht

richtig erklärt, diene hiermit zur Nachricht, daß wir uns niemals damit befaßt haben, unwahre Thatsachen in die Welt zu schicken. — Aber auch das sieht bei uns fest und wir irren uns jedenfalls nicht, wenn wir den Verf. jener Erwiederung zu den Leuten rechnen, die Alles gern vertuschen, und der noch nie einen Hinten Weizen hat mahlen lassen. Schließlich greift er wie immer die Tendenz der Hamelischen Anzeigen an, woran wir das Bögelchen genau erkennen; das hilft aber Alles gar nichts. Dieses Blatt wird für Wahrheit und Recht auch ferner seine Spalten öffnen.

Mehrere Bürger.

Es ist uns lesthin gesagt, der erwähnte Artikel enthalte die Beeinträchtigung eines Geschäftes. Solche Absicht liegt und lag uns immer fern, im Gegentheil wünschen wir dem Müllergewerbe den höchsten Flor; so lange aber die hiesigen Mühlen Erbenzinsmühlen sind, so lange bestehen so weit wir wissen die folgenden Paragraphen der Erbenzinsbriefe zu Recht, und werden uns Rechtsgelehrte aneinander zu setzen haben, wer auf die Befolgung der Contracte zu halten hat. Der Einfachheit halber und des besseren Effects wegen, ersuchen wir, etwaige Widerlegungen der Artikel unseres Blattes uns freundlichst einzusenden, dieselben finden sofort die gewünschte Beachtung, was wir nochmals wiederholen. Die Red.

§. 11. Den Mühlenbesitzern ist für das Mahlen der Früchte der allhier hergebrachte Mühlenkopf, welcher in dem 24. Theile des neuen Braunschweigischen Hinten besteht, und das gewöhnliche Mahlgeld bewilligt.

Solches Mahlgeld beträgt folgendes von jedem Hinten:

- 1) Weizen 4 Pf.,
- 2) Roggen und anderes Korn 2 Pf.,
- 3) Schrot 1 Pf.

Dem Erbenzinnsman wird untersagt,



bei Vermeidung nachdrücklicher Verfügung ein Mehreres zu fordern oder von seinen Leuten fordern zu lassen.

§. 12. Muß der Erbenzinnsmann sich gefallen lassen, daß alle zur Mühle kommenden Früchte gewogen und das Mehl und die Kleie gewogen werden.

Allen das gewöhnliche Staubmehl (von gemahlenern Korn 2 Pfund, geschrotenern 1 Pfund auf den Hinton) und den Mühlenkopf, wofür 2 Pfund gerechnet werden, übersteigenden Abgang ist der Mühlenmeister zu ersetzen schuldig und hat überdem bei eintretender Verkürzung nachdrückliche Strafe zu erwarten.

### Der Lachs.

Es ist auffallend, daß der Lachs, der doch nur des Laichens wegen in der Weser aufsteigt, schon im Frühjahr seine Reise beginnt, während die Laichzeit erst im October ihren Anfang nimmt. Man hat wohl gesagt, daß der Lachs sich über die Länge der Reise irre, daß er die Laichstelle für entfernter halte, als sie wirklich ist; allein jeder wird zugestehen, daß diese Annahme eine durchaus vage ist, und jene Erscheinung nicht erklärt.

Es war mir deshalb sehr interessant, kürzlich in einem Gespräche mit einem in diesem Fache als Autorität geltenden Herrn zu erfahren, daß man in Schottland sich die Sache so erklärt:

„An den fetten Lachs setzt sich in der See Ungeziefer aller Art an, welches ihn sehr belästigt. Um dieses Los zu werden, sucht er das Süßwasser auf.“

Wahrscheinlich wird der Lachs, wenn er nach Hameln kommt, seine Plagegeister schon los sein; indessen wird es doch nicht schaden können, wenn im nächsten Frühjahr die gefangenen Lachse in jener Beziehung einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

Sinsichtlich der Rückkehr des Lachses nach seiner Geburtsstätte, enthält das letzte Circular des deutschen Fischerei-

Bereins in dem Berichte des 2c. Bord in Steitin folgende interessante Bemerkung:

„Der Instinct des Lachses, die Stätte seiner Geburt oder seiner Aussetzung noch nach Jahren wieder aufzusuchen und zu finden, wenn er herangereift an seine Fortpflanzung denkt, bestätigt sich in der seit 4 Jahren regelmäßigen Zunahme des Lachses in der sonst seit lange lachsarmen Oder.“  
M.

### Was kosten uns unsere Invaliden?

Im Jahre 1876 werden an Militair- und Invalidenpensionen zur Ausgabe gelangen für:

31,800 Feldwebel, Oberfeuerwerker, Wachtmeister, Sergeanten, Unteroffiziere, Gefreite, Gemeine und Spielleute in Beträgen von 36 bis 1116 *M.* die Summe von 5,442,000 *M.*; 4,574 Generale der Infanterie und Cavallerie (30), Generallicutenants (137), Generalmajors (220), Oberste (460), Oberstlieutenants (481), Majors, Hauptleute, Rittmeister, General- und Oberstabsärzte, Premier- und Secondelieutenants, Stabs- und Assistenz-Ärzte, Feldjäger, ehemalige hannoversche Fährbrücke u. s. w. in Beträgen von 180 bis 16,560 Mark die Summe von 11,254,000 *M.*; 1,081 Auditeure, Militairgeistliche und Verwaltungsbeamte die Summe von 1,268,000 *M.*; im Ganzen an 37,455 Personen, die Summe von 17,964,000 *M.*

Das sind aber, wie männiglich bekannt, durchaus nicht alle Invaliden und wir wollen auch nicht des Weiteren darauf eingehen, ob die Pensionen überall gerecht bemessen sind; aber allen Verehrern unserer Blut- und Eisenpolitik seien diese Zahlen zur vorurtheilsfreien Erwägung empfohlen.

### Hannoversche Tageszeitung.

Wir erlauben uns, dieses Blatt unsern Lesern wiederholt zu empfehlen; alle Diejenigen, welche bei der traurigen Gesundheitslage leiden, finden in den Leitartikeln die Anschauungen dargelegt, die

allein im Stande sind zu helfen und so weit es überhaupt möglich Rathschläge, wie weiter zu kommen ist. Preis 3 *M.* 25 *A* pro Quartal.

**Der protestantische Gottesdienst** in unserer Zeit, von Detan Zittel in Karlsruhe (62. Heft der deutschen Zeit- und Streitfragen), Berlin, Lüderik'sche Buchhandlung, 1875, 40 Seiten, 1 Mark, ist eine Schrift, die zu Tausenden verbreitet werden sollte. In jedem Gemeinde-Kirchenrath sollte sie herumgehen, und jedes Gemeindeglied, dem an unserm Gottesdienst etwas mißfällt, sollte seine Ansichten mit dieser Schrift vergleichen. Es ist im Wesentlichen der Vortrag Bittels vom 9. deutschen Protestantentag. Die Darstellung ist so angenehm wie die der besten Unterhaltungs-Schriften und der Inhalt so reich, daß man die Schrift getrost ein paar Mal lesen kann. Möchten sich Viele die eine Mark vom Herzen reißen.

**Hey-Spekter, Fünfzig Fabeln.** 2 Bände. Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha. Preis cartonnirt *M.* 3. 50, kleine Ausgabe *M.* 1. 50. Diese wahrhaft klassischen Gedichte, an denen sich schon die gegenwärtige beharrte Generation als Kind ergötzte, bleiben ewig jung und schön. In jedem Hause, das lernbegierige Kinder durchjubeln, sollte das herrliche Buch vertreten sein. Es ist schwer zu bestimmen, ob der Schriftsteller Hey oder der Maler Spekter Vollendetere geleistet. Wem wecht nicht Wort und Bild, getreu in 40jähriger Wiederholung, die wehmüthigste Erinnerung aus der eigenen Kinderzeit, wenn er die Stücke wieder sieht: „Der schwarze Bettelmann“, u. s. w.

Wir erinnern unsere Leserkreise nicht ohne Grund an diese Spekter'schen Fabeln; dem Kinderleben entgeht ein Gemüß von wahrhaft segensvoller erziehlcher Wirkung, wo in einer Familie diese sinnigen Dichtungen des weiland still auf seiner Pfarre in Ichtershausen lebenden Dichters Hey

nicht vorhanden ist. Sie eignen sich ebenso zum Geburtstagsgeschenk für die Kinder, wie zur Weihnacht.

**Der Niedersächsishe Volkskalender.**

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“, so wird Mancher denken, der sich in diesem Jahre seinen Kalender kaufen will. Von der alten lästigen Steuer befreit, taucht ein Kalender nach dem andern auf und sucht sich als Hausfreund beim Publikum einzuführen. Da ist denn oft guter Rath theuer, denn man will doch für sein Geld auch gern etwas Gutes und Brauchbares haben, und nicht all die neuen Freunde, die sich anbieten, sind zuverlässige Rathgeber. Wer nun einen freundlichen Wink nicht verschmäht, der wird sich sagen lassen, daß ein sehr brauchbarer und zuverlässiger Kalenderfreund „der Niedersächsishe Volkskalender für 1876“ ist. Er ist auch nicht mehr so ganz neu; gleich als er im vorigen Jahre zum ersten Male seine Dienste anbot, ist er in nahezu 20,000 Häuser und Familien eingedrungen. Das ist eine gute Empfehlung, auf die nicht jeder Kalendermann stolz sein kann. Und für das neue Jahr hat der „Niedersächsishe“ sich so ausgestattet, daß er nicht nur die alten Freunde behalten, sondern sich noch viele neue dazu erwerben wird. Denn er bietet auf 10 enggedruckten Bogen für nur 50 Pfennige Alles, was ein treuer Kalenderfreund für die tagtäglichen Fragen und Zweifel in Haus und Hof nur bieten kann. Er verdient es, wie nur irgend ein anderer Kalender und mehr, als ein treuer Hausrathgeber seinen Ehrenplatz in der Wohnstube des Landmanns wie des Städters, des Kaufmanns wie des Gewerbetreibenden einzunehmen. Auch denjenigen, die da glauben, über den Kalenderstandpunkt längst hinaus zu sein und keinen Kalender mehr nöthig zu haben, können wir nur empfehlen, einen Blick in den „Niedersächsischen“ zu werfen, sie werden sich dann überzeugen, daß man aus einem guten Kalender noch Manches lernen kann. Der „Niedersächsishe“ wird von dem

Nordwestdeutschen Volkschriften-Verlag in Bremen herausgegeben. Er ist eine Probe der Leistungen dieser gemeinsinnigen Gesellschaft. Wenn die anderen, von derselben herausgegebenen Schriften gleich trefflich sind, dann wird es ihnen nicht an Verbreitung fehlen.

## Warum gehst du zur Kirche?

(Schluß.)

Aber zu welchem Zweck nur dieser Staat, in welchem Jung und Alt zu wettsiefern schien? Des reichen Mühlenbesitzers Frau that sich vor allen Andern hervor. Ein heruntergekommener Handwerksmeister, der am Sonntag-Morgen stets hinter der Flasche saß, hatte am jüngsten Weihnachtsfeste vor dem Pfarrer gewinkelt, die gesammte Frauenwelt käme bloß, um ihre neuen Kleider zu zeigen. Einen Augenblick hatte das den Prediger stäubig gemacht, ob nicht etwas Wahres daran sei. Doch sagte er sich, daß sich dazu am Ende viel bessere Gelegenheit auf Bällen und in Vergnügungsgärten biete; er konnte sich auch nicht denken, daß die Frauen alle Sonntage neue Kleider zeigen könnten, gemerkt hatte er sich die Anzüge freilich nicht. Höchstens konnte dieses sich sehen lassen Wollen nur nebenbei mitgenommen werden; der Hauptbeweggrund aber war ohne Zweifel der, die Ehrfurcht vor dem Höchsten auch äußerlich in der Anlegung der besten Gewänder zu bekunden. Hatte doch auch sein junges Beichtkind nicht Schleife und Schärpe verschmätzt; trug doch das alte Mütterchen dicht neben ihm seinen schneeweißen Kopfsputz mit dem spitzen Vorsprung auf der Stirn und ließ die langen herabhängenden Bänder sich lustig um die Schultern flattern; ja, hat doch der Herr Christus selbst für die innere Herzensheiligung das Bild des hochzeitlichen Kleides gewählt. Sicher, die nicht aus sonstigem Drange in die Kirche gingen, des bloßen Kleiderzeigens wegen kamen

sie nicht. Gerade die am meisten Aufwand trieben, die blieben während der Kirche immer zu Hause. Daß im Ganzen die Frauen mehr Zug zur Andacht hatten, erklärte sich ihm zur Genüge daraus, daß sie viel mehr als die Männer durch ihr vorwaltendes Gemüth und ihre schwächere Natur zur Demuth gleichsam angehalten werden.

Der Pfarrer ging durch die Kirche, die hintere Pforte der Sakristei war mit Gras zu sehr verwachsen. Der Organist stimmte gerade das Morgenlied an, die Knaben und Mädchen rechts und links von ihm fielen aus vollem Halse ein; die Männer zunächst und die Frauen weiterhin zu beiden Seiten des Mittelgangs, die jungen Leute auf den Chören, angesehene Bürger und Bauern links dem Altar (die Logen daneben waren leer), die Pfarrfamilie nebst ihren Diensteuten gegenüber, alle stimmten mit hellem Sang in das Loblied ein: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. Die sichtbare Andacht ließ sich nicht beirren durch die zahlreich noch eintretenden Kirchgäste und das mancherlei Begrüßen, Rücken und Drücken in den Bänken.

Während des Morgen- und Hauptliedes war der Pfarrer vollauf beschäftigt mit der letzten Vorbereitung für seine Predigt, mit dem Zurechtlegen und Ordnen der zu verlesenden Abfindigungen und Gebete, und mit dem beständigen Folgen im Gesangbuch. Auch die Liturgie und Predigt nahmen ihn viel zu sehr in Anspruch, als daß er während derselben seine Beobachtungen über die Kirchenbesucher hätte fortsetzen können. Aber in den kurzen Minuten, die er wartend vor dem Altar und auf der Kanzel verweilte, begegnete sein Blick noch Verschiedenen, die ihn vor Andern an seine Frage erinnerten: warum gehst du zur Kirche? Da saßen die Ortsvorsteher, die Kirchenräthe und Gemeindevorsteher, denen man es ansah, daß sie neben der eigenen Erbauung auch ihrer Pflicht eingedenk und

sich deutlich bewußt waren, das Beispiel jedes einzelnen unter ihnen sei Anlaß und Grund für zehn Andern ihnen zu folgen, wie im Wegbleiben so im Kommen. Dagegen fielen ihm, als er von der Kanzel herunterblickte, in der Dominalbant und da und dort zerstreut die müden Gesichtszüge einzelner Mägde auf, von denen er voraus wußte, daß sie die Mitte der Predigt nicht wachend überleben, und daß erst das Amen sie aus ihrem Halbschlummer aufschrecken würde. Warum kamen die zur Kirche? Der über „das ewige Kirchenlaufen“ ärgerliche Gutsverwalter pflegte zu spotten: um das bischen Kirchenschlaf zu haben! Der Pfarrer ließ sich jedoch auch hier von dem wohl-erwogenen und oft bewährten Grundsatz leiten, daß man die Menschen jedes Mal ungerecht beurtheile, wenn man, sich selbst beständig ansnehmend, ihnen nur niedrige und lächerliche Beweggründe zutraue. Er gab wohl zu, daß die Knechte und Mägde auf den Gottesdienst nebenher auch darum hielten, weil er eine Unterbrechung in die unablässige Stall- und Scheunen-Arbeit brachte. Aber zum guten Theil trieb sie doch das tiefere Verlangen, das jede Menschenseele hegt, eine Ansprache für den Geist zu finden, und sich dessen gewiß zu werden, daß sie doch mehr seien als die Zugthiere in ihrem Joch. Der Prediger richtete mit Rücksicht auf sie seine Predigt immer so ein, daß die Müden schon in der ersten Hälfte und wo möglich in den ersten Sätzen empfingen, was sie am nöthigsten brauchten. Weiter sahen Glücke da, mit offenkundigen Fehlern und Sünden, zwei unverbesserliche Trunkenbolde namentlich, bei denen es fraglich schien, ob nur die Sitte oder ob mehr das bessere Selbst sie in die Kirche trieb. Ein Einziger aber war in der ganzen versammelten Gemeinde, dessen Anblick ihm wie ein Dorn im Auge war, und doch war auch bei ihm möglicher Weise noch nicht ganz Hopfen und Malz verloren; hin und wieder mochte er immerhin

ein gutes Wort erwägen und sich davon bestimmen lassen, weniger schlecht zu sein, als er es sonst gewesen wäre. Der Mann war bekannt als abgefeimter Lügner und Betrüger selbst vor Meineniden, flüsterte man sich zu, schrecke er nicht zurück. Als ihm einst ein Opfer seiner Arglist vorkam, wie er doch allsonntäglich mit den Andern in der Kirche saß und von Mitleidlichkeit und Bruderliebe höre, war er mit dem Finger von einem Ohr zum andern gefahren und hatte der Geberde mit lachendem Munde die Deutung gegeben: Herein — heraus! Es schien kein Zweifel, dieser kam nur, um mitzumachen, was die Meisten thaten, und um sich, so viel es anginge, mit dem Heuchelschein eines frommen und rechtlichen Mannes zu umgeben.

Als der Schlußvers gesungen wurde: Laß mich dein sein und bleiben, schaute der Prediger auf den Kirchhof hinaus. Giltig huschte ein junger Mensch um die Ecke. Er hatte sich frühzeitig dem Leichtsinne ergeben und hatte es bereits soweit gebracht, daß er, mit dem Krainszeichen des Sträflings behaftet, in der Gemeinde gemieden wurde. Seit längerer Zeit war keine Klage über ihn, tiefer Blickende sahen ihm an, daß er bitter bereute. Warum war der in der Kirche? fragte sich der Pfarrer. Kurz darauf trat dicht unter das Fenster der Sakristei ein Mann, an der Hand einen Knaben von zwölf Jahren. Es war der Schäfer vom Borwerk; er kniete an einem breiten Grabe nieder, dort unten hin hatten sie ihn vor wenig Wochen an drei Begräbnistagen vier seiner Kinder gebettet. Warum war der in der Kirche?

Als der Geistliche die Kirche verließ, erwartete ihn am Ausgang auf ihrem Stock gestützt das Mütterchen mit dem weißen Kopfsputz; sie hatte ihm nichts zu sagen, sondern lägte ihm stumm den Arm. Die Landleute und Städter gingen zum Theil schweigend und sinnend ihres Weges; andere unterhielten sich von Feld und

Handwerk, von den neuesten Vorgängen in der nahen und weiten Welt, doch hatten selbst Scherzworte das Gepräge eines geweihten Ernstes. Die Müllerin bemerkte nicht, daß sie ihr Kleid ohne Noth im Staube schleifte; der Student küftete vor dem Pfarrer achtungsvoll den Hut; das Weichthind grüßte ehrfurchtsvoll dankend herüber. Drin stellte Klärchen dem erschöpften Papa schnell ein Gläschen Wein zurecht, und im Studirzimmer fiel die Pfarrfrau dem Gatten an den Hals: Väterchen, das war hent wieder eine schöne Predigt.

Die Sonne lachte freundlich vom Himmel, und die Vögel verbargen träumend den Kopf in ihr Gefieder.

### Ein guter Rath.

Es ist der Kampf die Würze ja im Leben,  
Nach dieser Würze selbst die Dامن streben  
Drum wird am Spieltisch manche Schlacht geschlagen  
Auch ohne Roltke erst um Rath zu fragen  
Kaum bleibt die Zeit, die Rollen zu vertheilen,  
Sieht man die Kämpfer schon zum Schlachtfeld eilen.  
Da schaut man, wie „Schamyl“ wie „Abdel-Kader“  
Mit „Sanet Manteuffel“ liegt im Zwist und Hader.  
Sieht stolze „Granden“ sich mit „Nullen“ rauten,  
Die „Schwarze Dam“ zu „Minben Hessen“ laufen,  
Und kommt's noch gar zum Kampfe mit „Husaren“  
Wilt's vor dem großen Schlemm sich zu bewahren.

Doch ist des Blutes dann genug geflossen,  
Wird beim Souper der Frieden rasch geschlossen,  
Dann steht statt Lärkenblut das Blut der Reben.  
Dies ist das Bild von dem gestellten Leben  
Das stets zu einem Feste sich gestaltet,  
Weil Heiterkeit darin und Frohsinn waltet.  
Der Winter naht, erinnernd an die Schlachten  
Und Feste, welche diese Kämpfe brachten  
Doch mahnt er ernstlich, ja dem Vauß der Zeiten  
Zu überlassen jedes and're Streiten.

Seitdem Kopernikus das Eis gebrochen  
Und Galilei einst so kühn gesprochen,  
Läßt sich die Wissenschaft nicht feruer hemmen  
Ob auch die Schwarzen sich dagegen stemmen.  
Die Zeit ist um, die Welt noch zu verdummen,  
Allmählig wird auch ihr Geschrei verstummen.  
Was kommen muß, das wird auch sicher kommen,  
Wird's auch beim ersten Anlauf nicht genommen  
Drum wird man schließlich auch die — —  
Am Berge stehen sehen gleich den Schafen!

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 14. November 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Horstfohl.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stänfel.  
Beisunde am Montag: Herr Pastor Horstfohl.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
Beisf. am Donnerst.: Herr Pastor prim. Grütter.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

- Den 7. Nov. Elise Friederike Hermine Agnes, T. d. Locomotioführers Groedel.  
" — " Heinrich Adolph, S. d. Maurers Volrath.  
" — " Marie Caroline Wilhelmine, T. d. Arbeitsm. Kräßler.  
" — " Wilhelm August, S. d. Arbeitsm. Reinhold.  
" — " Caroline Charlotte Johanne Wilhelmine, T. d. Johanne Adolph.

#### Gepulirte.

- Den 7. Nov. Arbeitsm. Carl Heinrich Christian August Ebbecke und Jgfr. Christine Wilhelmine Neve.

#### Gestorbene.

- Den 5. Nov. Schuhmachern. Konr. Anton Clemens, 54 J. 10 M. 5 T.  
" 6. " Invalide H. Chr. Bod, 77 J. 4 M. 26 T.  
" 7. " Ehefrau Margarete Lemle, 33 J. 3 M.  
" 9. " Kesselschmidt Joh. Fr. Kuhlmann, 36 J. 4 M. 29 T.  
" 10. " Arbeitsm. Georg Wilh. Kaufmann, 47 J. 4 M. 19 T.  
" 11. " Ehefrau Johanne Wimmer, 28 J. 9 M. 13 T.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 7. bis 13. November 1875 sind

Ehen geschlossen . . .	2
Geburten angemeldet . . .	7
Sterbefälle angemeldet . . .	6

Hierbei eine literarische Beilage von  
Schmidt & Sudert.

# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 21. November 1875.

47. Stük.

Magistrat Hameln, d. 18. Nov. 1875.

Unter Bezugnahme auf den nachstehenden Auszug aus dem Reglement zur Ausführung der Vorschriften im §. 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Hannover, vom 29. October d. J.

### §. 5.

Zur Bestreitung der zu leistenden Entschädigungen für die mit der Robfrankheit befallenen, auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde und zur Bestreitung der Verwaltungskosten wird für sämtliche in der Provinz vorhandenen Pferde einschließlich der Fohlen von den Besitzern derselben nach Bedürfnis eine Abgabe erhoben.

Der Gesamtbedarf der einmaligen Abgabe wird nach Maßgabe der im Vorjahre aus der ständischen Haupt-Casse vorschüssig gezahlten Entschädigungen und Verwaltungskosten einschließlich der Zinsen für die geleisteten Vorschüsse ermittelt und auf die Pflichtigen nach Abgabensimplen verteilt. Das Simplum der Abgabe beträgt 1 Pfennig für jedes Pferd.

### §. 6.

Zur Bestreitung der zu leistenden Entschädigungen für das mit der Lungenseuche befallene, auf polizeiliche Anordnung getödtete Rindvieh und zur Bestreitung der Verwaltungskosten wird

für jedes in der Provinz „ausschließlich des Fürstenthums Ostfriesland“ vorhandene Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Kinder und Kälber) von dem Besitzer desselben nach Bedürfnis eine Abgabe erhoben.

Der Gesamtbedarf der einmaligen Abgabe wird nach Maßgabe der im Vorjahre aus der ständischen Haupt-Casse vorschüssig gezahlten Entschädigungen und Verwaltungskosten einschließlich der Zinsen für die geleisteten Vorschüsse ermittelt und auf die Pflichtigen nach Abgabensimplen verteilt. Das Simplum der Abgabe beträgt 1 Pfennig für jedes Stück Rindvieh.

### §. 7.

Die Abgaben (§§. 5 und 6) werden nicht erhoben:

- 1) für Thiere, welche der Militair-Verwaltung oder dem Preussischen Staate gehören;
- 2) für das in Schlachtviehhöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellte Schlachtvieh.

### §. 10.

Bei Vertheilung der Abgabe auf die Pflichtigen ist der am 3. December des Vorjahrs (vergl. §§. 5 und 6) vorhanden gewesene abgabepflichtige Pferde- und Rindviehstand maßgebend.

Zur Ermittlung dieses Bestandes soll derselbe jährlich an dem gedachten Tage in jeder Stadt- und Landgemeinde

und in jedem selbstständigen Gutsbezirke auf Veranlassung des Orts- (Guts-) Vorstandes verzeichnet werden. Veränderungen im Besistande, welche vor und nach dem 3. December bis zum Ablaufe des Jahres Statt finden, bleiben unberücksichtigt. Die aufgenommenen Verzeichnisse sind am 10. December zu etwaiger Berichtigung bis zum 31. December öffentlich auszulegen. Ort, Zeit und Zweck der Auslegung sind durch öffentliche Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem betreffenden Gemeinde- (Guts-) Vorstände eingebracht werden, welcher über dieselben entscheidet.

Reclamationen gegen diese Entscheidung müssen binnen 10 Tagen bei der vorgesetzten Aufsichtsbehörde angebracht werden, welche über dieselben endgültig entscheidet.

Nach erfolgter Auslegung, bezw. nach Erledigung, der eingebrachten Reclamationen sind die Verzeichnisse mit der Bescheinigung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes versehen, der vorgesetzten Aufsichtsbehörde einzureichen, welche dieselben senzusstellen und sodann dem Landes-Directorium einzusenden hat.

Binnen 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung der Abgabe (§. 9) kann gegen deren Vertheilung auf die Pächter von diesen das Rechtsmittel der Reclamation an den ständischen Verwaltungs-Ausschuß ergriffen werden, welcher endgültig entscheidet.

Bringen wir Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

- 1) Die Zählung des Pferde- und Rindviehbestandes wird am 3. kft. Mts. von den Polizeidienern vorgenommen werden.
- 2) Die über den Pferde- und Rindviehbestand aufzunehmenden Verzeichnisse werden in der Zeit vom 10. bis zum

31. kft. Mts. auf dem Polizei-Büreau öffentlich ausgelegt werden, und sind Anträge auf Berichtigung derselben innerhalb der gedachten Zeit bei uns einzubringen.

**Magistrat Hameln, d. 20. Nov. 1875.**

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Noß und 1 Pferddecke.

Hameln, den 10. Novbr. 1875.

Gemäß Auftrages werde ich das an hiesiger Neuthorstraße sub No. 10 belegene Wohnhaus der Frau Witwe Silber Schmidt im Termine am

**Montag, den 22. d. Mts.,**

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle auf Meistgebot verkaufen.

Das massive, fast neue Haus ist elegant und comfortable eingerichtet, enthält 17 Piecen und ist sowohl zu herrschaftlicher Wohnung, als auch seiner günstigen Lage halber zum Geschäftsbetrieb mit Laden (wofür bereits 2 Schaufenster vorhanden) sehr geeignet.

Uebergabe Ostern künftigen Jahres: geringe Anzahlung. Bedingungen theile ich vorher auf Anfordern mit.

C. Korf, Auctionator.

## **Bekanntmachung.**

Die directe Lieferung des Bedarfs an Brot und Fourage für die Truppen der Garnison Hameln pro 1876 soll im Wege der öffentlichen Submission resp. Picitation verdingen werden und ist zu diesem Zwecke Termin auf

**Freitag, den 26. November cr.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Magistrats daselbst anberaunt. Qualificirte Lieferungs-Unternehmer, welche sich auf Erfordern über ihre Cautionsfähigkeit ausweisen können, insbesondere Producenten und am Orte ansässige Gewerbetreibende, werden hiermit eingeladen, sich an dem bezeichneten Termine zu betheiligen, und ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission wegen directer Naturalien-Lieferung“

versehen, bis zu der gedachten Terminstunde an den genannten Magistrat einzusenden, oder auch an Ort und Stelle vor dem Termine unserem Deputirten persönlich zu übergeben. Die auf das Billigste zu berechnenden Forderungen sind nur mit bestimmten Preissätzen, also nicht nach Marktpreisen mit etwaigem Aufschlage, und zwar für Brot pro. Stück à 3 Kilogramm, für Hafer, Heu und Stroh pro. Centner abzugeben.

Nach Eröffnung des Termins eingehende, sowie in anderer als vorangegebener Form ausgestellte Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bureau des obengedachten Magistrats zu Jedermanns Einsicht aus.

Hannover, d. 22. October 1875.  
Königliche Intendantur des 10. Armeecorps.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum Hamelns und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein

**Sattler- und Tapeziergeschäft,**  
**Papenstraße Nr. 19,**

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, den geehrten Kunden gute und geschmackvolle Arbeit, sowie reelle Preise zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**C. F. Meinicke.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl von

**Spielsachen aller Art**  
zu auffallenden billigen Preisen empfehle.

**W. Feldmann,**

Neumarktstraße Nr. 18.

**Braunentohl und rothe Rüben**  
täglich bei **Gottfried Schmidt,**  
Baustraße 8.

**Hochzeits-Kränze:**  
Myrthen in Grün, Silber und Gold  
empfiehlt

Hameln.

Fr. Bock.

Zum repariren von **Taschenmessern,**  
**Tischmessern** u. s. w., sowie zum schleifen  
von **Rasirmessern, Scheren** und alle  
in mein Fach schlagenden Arbeiten halte  
mich bestens empfohlen.

**A. Askamp,**

chirurg. Instrumentenmacher u. Messerschmied,  
Neumarktstraße Nr. 9.

Sehr schöne **Braunschweiger Mettwurst,**  
desgl. **Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-,**  
**Harz-, Limburger- und Lügder-Käse,** neue  
eumarinirte **Heringe, Sardellen, Sardinen,**  
**Anchovis, Sardinen à l'huile, marinirte**  
**Krebse und Kieler Fett-Büdinge.**

**H. Habenicht.**



Frisch geschlachtetes, sehr fettes  
**Koßfleisch,** sowie sehr schöne  
geräucherte **Met- u. Brägenwurst**  
bei **L. H. Riechardt, Koßschlachter,**  
Altmarktstr. 11.

**Täglich frische Milch**  
**Holland.** Pferdemarkt 10.

**Gesundes hübsches Weizenstroh**  
bei **H. Wehrhahn, Baustraße 5.**

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Orgelstim-  
mandoline, Trommel, Glockenspiel, Cassa-  
netten, Himmelsstimmen &c.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Gigarren-  
händer, Schwerehäuschen, Photographicalbums,  
Schreibzeuge, Handschuhkasten, Frießbeschmeier,  
Gigarren-Cravis, Labads und Kündhol-dolen,  
Arbeitsstiche, Klatschen, Biergläser, Portemonnaies,  
Stühle &c., alles mit Musik. Etwa das Neueste  
empfiehlt

**J. S. Selter, Bern.**

Illustrirte Preiscourante derselbe franco.  
Nur wer direct bezieht, erhält Selter'sche Werke.



Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß wir sämtliche auf Thaler und Gulden lautende Banknoten und Cassenscheine, sowie die 20-Mark-Noten der Bremer Bank nur bis

**15. December d. J.**

für voll in Zahlung nehmen.

Hameln, im November 1875.

**Ed. Pralle,**  
**H. F. Schaefer Nachfl.,**  
**A. C. Raapke,**  
**Friedrich Hake,**  
**S. Ise,**  
**F. W. Menke,**  
**Fr. Otto Kruse,**  
**Herm. Specht,**  
**Carl Hapke,**  
**Fr. Bock,**  
**Louis Bollmeyer,**  
**G. W. Hake,**  
**A. Ahrens,**  
**B. Stivarius,**  
**Carl Sander,**  
**W. Niehenke,**  
**Aug. Sporleder,**  
**C. W. Lohmann,**

**Hr. Brünig,**  
**J. Behrend,**  
**August Katz,**  
**F. W. Rese,**  
**Gellermann & Holste,**  
**H. Bodensieck,**  
**Abr. Schloss,**  
**Julius Tippenhauer,**  
**Adolph Stisser,**  
**Creditverein zu Hameln,**  
Eingetragene Genossenschaft.  
**E. Michaelis,**  
**Georg Garbe,**  
**Robert v. d. Heyde,**  
**A. D. Lemke,**  
**J. G. Bollmeyer & Sohn,**  
**C. L. Dose.**

## Das Neueste geschnitzter Holzwaaren,

als: Blumen-, Rauch- u. Nipptische, Noten-, Stod- u. Blumen-  
ständer, Ofenschirme, Zeitungs- u. Journalmappen, Ci-  
garren- u. Tabaks-, Handschuhkästen, Eck- u. Wand-Consolen,  
Schlüssel- u. Cigarrenschränke, Garderobe-, Schwamm-, Hand-  
tuch-, Schlüssel-, Uhr- und Bürstenhalter

empfang und empfiehlt

**H. G. Thiele.**

Pianino u. Piano zu Kauf und zur Miete bei **H. Runne.**



**Steinhauer Müller.**  
Osterstrasse 23 b,  
empfiehlt sich zur Lieferung  
von **Grabdenkmälern**  
aller Art.

### Wollene Unterzeuge

für Herren u. Damen, sowie **Handschuhe**  
in Filz und Plüsch für Herren, Damen  
und Kinder, empfiehlt billigt

**Sophie Günther,**  
Neuethorst. 1.



Nächsten Montag, den 22.  
d. Mts., treffen mit 100 Stück  
 $\frac{1}{2}$ -jährige **acht Hollän-  
dische Kälber** bei Gastwirth **Boof**  
in **Elze** ein, wozu Käufer freundlichst  
einladen  
**Gebrüder Meininger**  
aus **Göttingen**.

Nur alleinige Niederlage:

**acht Hamburger Pflaster**  
Hameln bei **Fr. Bock**.

Tausende verdanken die Heilung von der  
**Trunksucht**  
meinen seit Jahren bewährten, von den be-  
rühmtesten Aerzten untersucht und warm  
empfohlenen Mittel. Man wende sich ver-  
trauensvoll an **Albert Kraehmer** in  
Dresden, Holzbeinstr. 4. — Aerztliche  
Gutachten werden gratis und franco zugelandt.

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**

Allen Kranken und Hülfsuchenden sei das  
unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst  
empfohlen, welches sich schon in unzähligen  
Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und  
täglich eingehende Dankschreiben die Wieder-  
kehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur  
kann mit auch ohne Wissen des Kranken  
vollzogen werden. Hierauf Reflectirende  
wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W.  
Thens** in **Berlin**, Kostiz-Straße 20,  
einsenden.

**30 bis 40 Arbeiterinnen** gegen  
hohen Lohn, auch kann nach Vereinbarung  
Wohnung gegeben werden, durch das Nach-  
weisungs-Büreau von **Ch. Fiene**,  
Bayenstraße 19.

Auf Ostern oder Weihnachten ein recht-  
liches Mädchen gesucht  
Fischportenerstraße 23.

Ich suche für mein Geschäft **einen Lehr-  
ling** auf gleich oder Weihnachten.  
**A. D. Lemke.**

**Wei**

eine Stelle sucht, eine  
solche zu vergeben hat,  
ein Grundstück zu ver-  
kaufen wünscht, ein solches  
zu kaufen beabsichtigt, eine **Wirtschaft**,  
**Deconomiegut** etc. zu pachten sucht, eine  
**Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt,  
überhaupt **Rath** zu Instructionszwecken bedarf,  
der wende sich **vertrauensvoll** an

die Annoncen-Expedition von  
**G. L. Daube & Co.**  
in **HANNOVER**,  
Schlossstrasse 5.

**Citronen-Orangen,**  
**Cathar.- & Anth.-Pflaumen,**  
**Prünellen,**  
**Bilbao maronen.**

**Gemahlene Raffinade**  
**7 Pfd. für 3 M.**  
**Carl Hapke.**

**Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch**  
**Bier und feines Braker Lagerbier**  
empfehlen **H. Habenicht.**

**Wollen und Tröge** sind in großer  
Auswahl vorrätzig bei  
**W. Feldmann,**  
Neumarktsstraße 18.

**Joseph Nolte, Instrumentenschleifer,**  
Thiethorstraße Nr 6,  
empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

**Die neue Apotheke**  
Bäckerstrasse 12

empfehlen:  
**Rechtes Berliner Räucherpulver, Räucher-  
essenz und Orientalischen Räucher-  
balsam,** das feinste und zugleich billigste  
Räuchermittel, indem 5 Tropfen genügen,  
am heißen Ofen verdampft, ein großes Zimmer  
mit angenehmen Duft zu erfüllen.

Möblirte Stube und Kammer für zwei einzelne Leute, mit bürgerl. Mittagstisch oder Kochgelegenheit auf gleich oder 1. Decbr. hieselbst zu mietzen gesucht. Offerten unter R R 12 befördert die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 4 Stuben und 5 Kammern, Waschhaus und Koflenschuppen, Küche und Keller steht zum 1. April bei mir zu vermietzen

**H. Nagel,**

Neumarktstraße 24.

**Eine möblirte Herrenwohnung**

**F. O. Kruse,**

Fischportenstr. 18.

Drei bis vier anständige Leute können Logis mit Kost erhalten Atemarktstr. 31.

Auf sogleich zwei Wohnungen zu vermietzen, mit oder ohne Möbeln,

Atemarktstraße 31.

Ein Arbeitsmann hiesiger Stadt hat in verfloßener Woche auf der Ritter- oder Bäckerstraße einen Beutel mit Geld verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Druckerei d. Bl. abzugeben.

Am letzten Ball auf dem Rathhause am 14. Noobr. ist ein Herrnhut in der Garberobe vertauscht und eine Pelzmütze abhanden gekommen, diejenigen Herren werden freundlichst ersucht, dieselben an G. Leinung abzugeben.

## UNION.

**Heute Tanzmusik.**

Ch. Hebedker.

**Dreyers Berggarten:  
Heute Unterhaltung  
und Tanz.**

**Nächsten Mittwoch Liedertafel.**

**Nächsten Dienstag Männergesangverein.**

**Freitag Gesangverein.**

**Arbeiter-Verein.**

**Sonnabend: Vorstands-Sitzung.**

## Dankfagung.

In letzter Woche erhielt ich an milden Gaben: zweimal 1 M. für die Diakonissin, 1 M. 50 S Zeugengebühr von Herrn D.-G.-M. Haltungenhoff, 3 M. „für eine arme Kranke“, letztere Gabe in der Bestunde am Donnerstag.

Grütler.

Gefunden in der Münsterkirche: 1 leinnes Taschentuch.

**Für die parkartigen Anlagen um das Kriegerdenkmal.**

Bei dem am Donnerstag im Stoffersehen Saale abgehaltene Stiftungs-Festessen des Männergesangvereins, gesammelt durch die Herren Fehling und Friede: 14 Mark 25 Pfg.

**Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.**

## Ueber Spielwerke.

In dieser Zeit, wo der Handel flakt, Verluste und Unannehmlichkeiten jeder Art das Leben verbittern, wo man an seinen Freunden die traurigsten Erfahrungen macht, wo die hingebendste Liebe nicht erwidert, oft mit Untreue vergolten wird, daß man über all dem seine Ruhe und seinen Frieden verliert, in dieser Zeit der Enttäuschungen schaut sich Jeder nach Etwas, das ihm dafür Ersatz bieten könnte, dieses Etwas wird Euch geboten, seht Euch in den Besitz eines

## Musikwerkes.

Dieselben werden von **J. S. Heller in Bern** in einer Vollkommenheit geliefert, daß sie Jedem, der einigermaßen Freude an Musik hat, für oben Gesagtes Ersatz bieten, da selbigen ein zauberhaftes Leben inne wohnt. Auf der Weltausstellung in Wien erregten seine in seinem von ihm erbauten Pavillon aufgestellten Spielwerke durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd erstun und heitern Melodien das größte Aufsehen und lenkten fortgesetzt die allgemeine Aufmerksamkeit des musiklebenden Publikums auf sich, und wurde Herr Heller für seine Leistungen auch mit der **Verdienstmedaille** ausgezeichnet.

Kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk, liebt jemand, so schenkt der Wahl Gutes. Niemand ein solches, das Worte nicht vermögen, vermag dasselbe ganz gewiß.

Dem Leidenden, dem Kranken, gewähren sie Berstreuung, unterhalten, machen vergessen, und gegenwärtigen die Erinnerung an glückliche Zeiten. Auch eine löbliche Idee ist es von vielen der Herren

Wirthe, daß sie solche Werke zur Unterhaltung ihrer Wäste sich anschaffen, und erweist sich auch deren praktischer Nutzen auf's Evidente, da natürlicherweise diese stets dahin wiederkehren, wo sie Gelegenheit haben, solche Werke zu hören, — ein Wink für denjenigen, die es bis dahin unterließen —. Und nun für Weihnachtsgeschenke, die Euch oft so viel Kopfschmerz machen, — was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde willkommeneres schenken? Diese helfen Euch aus allen Verlegenheiten; es sind Gegenstände, die stets an den Geber erinnern und ihn lieb und unversehrt machen.

Am überzeugt zu sein, ein Werk von Heller zu erhalten, ist es am räthlichsten, sich direct an das Haus selbst zu wenden, jedes **seiner** Werke trägt **seinen** Namen.

Illustrirte Preis-Courante werden Jedermann zugesandt, und jeder Auftrag auch auf das kleinste Werk sofort ausgeführt.

Lebensversicherungsanstalten gibt es in Deutschland jetzt nahe an 40, in Deutsch-Oesterreich gegen 20, in der deutschen Schweiz 2. Unter den deutschen Anstalten hatten die nachbenannten zu Ausgang des vorigen Jahres je einen Versicherungsbestand von mehr als 50 Millionen Mark: Gotha (269,125,500 *M.*), Germania in Stettin (183,086,013 *M.*), Concordia in Köln (117,174,174 *M.*), Lübeck (94,514,789 *M.*), alte Leipziger (93,114,450 *M.*), Stuttgarter Lebensversicherungsbanf (87,995,886 *M.*), alte Berlinische (73,479,304 *M.*) Diese sieben größten Anstalten verbrauchten an Aufwand für Verwaltungszwecke zwischen 5 Procent (Gotha) und 15 Procent (Germania) ihrer reinen Jahreseinnahme.

Die Zusammenstellung im „Bremer Handelsblatte“, welcher wir diese Daten entnehmen, überzeugt uns von der soliden Fundirung der Mehrzahl der geschilderten Institute; sie belehrt uns aber zugleich, daß noch immer doch nur ein kleiner Procentsatz der Bevölkerung von den hier dargebotenen Segnungen Gebrauch macht. Indem sie zugleich diese Segnungen mit authentischen Ziffern erläutert, enthält sie eine ernste Mahnung an alle Diejenigen, welche, obwohl ihnen die Gelegenheit so nahe gerückt ist, noch versäumen, in der

zweckentsprechendsten und sichersten Weise für die materielle Zukunft ihrer Angehörigen zu sorgen.

**Zur goldenen Hochzeit**  
des Herrn **Seinr. Wauuschaff** und seiner  
Gattin **Sophie Wauuschaff**, geb. Schramme,  
am 24. November 1875.

Wenig jung und hell der frische Morgen strahlet,  
Vertraut man gern des ganzen Tages Glück;  
Wenn frohe Jugend hell die Wangen malet,  
Der denkt wohl nicht an widriges Geschick.  
Nur wer den Abend reich und schön erlebt,  
Der dankt dem Herrn für das, was er erstrebet.

Auch Ihr, die heut der Kranz der Ehren schmücket,  
Der goldne Kranz, im weißgeordneten Haar,  
Ihr standet einst im grünen Kranz beglückt,  
Die Seelen hoffnungstreich, wie jener Kranz es war,  
Und dachtet nicht an kommende Gefahren,  
In denen Ihr des Höchsten Schutzes erfahren.

Nun aber, wo den Blick zurück Ihr wendet,  
Da ruft Ihr aus: Groß ist die Schuld des Herrn!  
Er hat sein bestes Glück uns zugesendet,  
Und waren wir in Noth, war Hülf' auch nicht fern,  
Und Kind und Enkel ließ er uns erblihen;  
Und krönt mit Segen unser redblich Mühen.

Und wollt in Mittagsgluth die Kraft ermatten,  
Und wenn die Hand, die müde, nicht mehr schafft,  
So giebt er uns des Abends fühlten Schatten,  
So leihet er uns der Söhne volle Kraft;  
Und was wir nur im Jugendtraum gesehen,  
Ist auch in reichem Maas an uns geschehen.

So geht denn ruhig weiter auf den Wegen  
In Lieb' und Treue und an Ehren reich,  
Nicht bess're Wünsche kann ich für Euch hegen  
Als das, was kommt, sei dem vergangenen gleich,  
Dann wird, ob Ihr auch fühl't des Abends Wehen,  
In Euch doch nie die Sonne untergehen.

### Goldene Hochzeit.

Am 18. Oct. feierte unser lieber Mitbürger Herr Director **Schlmeier** und dessen Gattin **Friederike**, geb. **Schotte**, das Fest der goldenen Hochzeit. Das

Zubelpaar war nach Köln zu der einzigen Tochter gereist, um sich vergebens den Gratulationen zu entziehen, die Telegrammen holten sie auch dort ein. Derselbe Glückwünsche auch diesem Paare von ihren hiesigen Verehrern.

Der im 45. Stück enthaltene Aufsatz über „die Finanzen Hameln“, welcher der ernstesten Berücksichtigung würdig ist, eröffnet die Aussicht auf immer höhere städtische Abgaben, wenn nicht zeitig mit unnöthigen Ausgaben innegehalten und auf Heranziehung neuer Einnahmequellen gesonnen wird.

In letzterer Beziehung denken wir zunächst an die städtische Jagd, welche bei einer öffentlichen Verpachtung der Gämmerei wohl eine Einnahme von jährlich 2000 bis 2400 Mark liefern würden. Nach den Preisen, die sonst für Jagden bezahlt werden, die Stadt Goslar bezieht aus der Verpachtung der Jagd jährlich, wenn wir nicht irren, 2500 Thlr., und bei den anerkannt vorzüglichen Eigenschaften des Hamelnschen Jagdgebietes, welches Wald, Acker und Gärten umfasst, ein Gemisch, wie es das Wild besonders liebt, so daß die Hamelnschen Jäger wohl zu sagen pflegen, das Wild ließe alle Jahr wieder in das Hamelnische Gebiet, um sich dort todtschießen zu lassen, wird man mit ziemlicher Sicherheit auf eine Pacht von 1200 Thlrn. jährlich rechnen können. Davon würde die Gämmerei, da die Holzjagd höher als die Feldjagd zu schätzen ist, etwa mit  $\frac{2}{3}$ , also mit 800 Thlrn. oder 2400 Mark participiren, ein Object, welches selbst bei günstigeren finanziellen Verhältnissen unserer Stadt nicht außer Acht zu lassen wäre. Daneben würde jeder Grundbesitzer auch seinen Theil an den Jagdpachtgeldern erhalten, der sich freilich pro Morgen nur auf etwa 20 Pf. belaufen würde.

Fragen wir nun, welcher Vortheil steht diesem der Gämmerei entgehenden Gewinne gegenüber, so ist jener ver-

schwindend klein. Die Jagd wird jetzt vielleicht von 20 Bürgern regelmäßig ausgeübt, und was schießen diese? In den ersten Tagen nach Eröffnung der Jagd wird das Wenige, was da ist, weggeschossen, und später ab und an ein Stück Wild, welches aus den angrenzenden Jagdgebieten herüberläuft, um sich im Hamelnschen todtschießen zu lassen. Der Werth der ganzen Jagdbeute mag 200 Thlr., vielleicht auch Etwas mehr betragen; rechnet man dann aber den Preis der Jagdkarten und die Arbeitsverschämniß ab, wieviele Tage muß der Jäger unsonst ausgehen, so stellt sich kein Gewinn, sondern ein erheblicher Schaden heraus.

Man wird nun einwenden, man dürfe nicht Alles auf Thlr. und Pfennige reduciren; es gäbe noch Etwas Höheres, wobei man nicht auf das Geld sehen dürfe. Wir geben dieses gern zu; allein Alles hat doch auch seine Grenzen, und diese wird gewiß hier überschritten, wenn zu Gunsten einer so geringen Zahl von Bürgern ein solches Opfer gebracht wird.

Allerdings wird man sagen können, das Jagdrecht sei ein Ehrenrecht der Bürger, es sei gut, Bürger zu haben, welche mit der Schießwaffe umzugehen verstehen, und man bleibe doch gern Herr in der städtischen Feldmark. Alles dies ist richtig, es paßt aber nicht mehr auf die jetzige Zeit, die doch gegen früher eine wesentlich andere geworden ist. Die Ausübung der Jagd war früher ein Vorrecht der höheren Stände, während jetzt jeder, der das Geld hat um sich eine Jagd zu pachten, jagen kann. Die Geschicklichkeit, mit der Schießwaffe umzugehen, war so lange von Bedeutung, als der Bürger noch zum Wachtdienst auf den Wällen und zu deren Vertheidigung herangezogen wurde, wird überdies jetzt während der Dienstzeit im stehenden Heere viel besser, als auf der Jagd erworben, und endlich ist es mit der Herrschaft der Städte in ihrem Stadtgebiete schon längst vorbei.

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Samelnschen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 21. November 1875. 47. Stück.

In dem Bezirke, in welchem die Stadt gebot, deshalb Stadtgebiet, während die Dörfer nur Feldmarken hatten, gebietet jetzt in den wesentlichsten Dingen der Staat, und sind die städtischen Behörden fast nur noch Organe der Staatsgewalt.

Unter solchen Verhältnissen kann man nicht mehr von einem höheren Werthe des Jagdrechts sprechen, und müssen die städtischen Jagdrechte ebenso fallen, wie die Vorrechte des Adels, an deren Aufschwung der Bürgerstand so eifrig mitgewirkt hat.

Bekanntlich liegt hier die Sache so, daß nach Erlaß des Jagdgesetzes Magistrat und Bürgervorsteher beschlossen haben, die Jagd in der bisherigen Weise durch die berechtigten Bürger ausüben zu lassen. Dieser Beschluß war damals natürlich, weil man die Folgen des neuen Jagdgesetzes noch garnicht übersehen konnte, und die Verhältnisse wesentlich anders lagen, wie es jetzt der Fall ist. Einerseits reichten die Einnahmen der Gämmererei zur Deckung der Ausgaben aus, andererseits war an eine solche Pacht, wie sie jetzt zu erzielen sein wird, noch garnicht zu denken.

Nachdem sich inzwischen die Ausgaben der Gämmererei so erheblich gesteigert haben und noch immer im Steigen begriffen sind, ist es eine Nothwendigkeit, jede neue Einnahmequelle heranzuziehen, und darf hier um so weniger am Festhalten an dem Althergebrachten Plaz greifen, als man sonst nur zu sehr geneigt ist, Altes aufzubeben und Neues an die Stelle zu setzen.

Wenn, man wird nicht bezweifeln, die städtische Verwaltung den früheren Beschluß in nächster Zeit wieder aufhebt, so werden die sämmtlichen Grundbesitzer nach Maßgabe des Gesetzes als Jagdgenossenschaft zusammenzutreten und über

die Verwerthung der Jagd zu beschließen haben; daß dabei die Majorität sich für die Verpachtung aussprechen wird, darf wohl als gewiß angenommen werden.

## Die künstliche Lachs-zucht am Mc Cloud in Californien.

Die künstliche Fischzucht gewinnt immer größere Ausdehnung; so hat unter andern auch Amerika wieder zwei neue Anstalten gegründet, um in denselben Lachse zu züchten. Die eine, am Penobscot in Maine, soll die kältern nördlichen Ströme, die zweite am Mc Cloud in Californien die südlichen Flüsse mit jungen Lachsen versorgen. Seit zwei Jahren hat die Zucht begonnen und das Resultat ist ein günstiges gewesen. Der Mc Cloud ist ein Nebenfluß des Pit, welcher in den Sacramento fällt; er führt ein eiskaltes, wunderbar klares und reines Wasser aus den Schneefeldern des Schastagebirges. Sein oberer Theil bildet den beliebtesten Laichplatz des Lachses. Die Station liegt etwa 5 Meilen (deutsche) von Reading, dem jetzigen Vereinigungspunkte der Oregon- und California-Eisenbahn und etwa eine Meile oberhalb der Mündung des Mc Cloud in den Pit. Der gewählte Platz eignet sich besonders für den Lachsfang, zugleich aber ist er vielleicht der lieblichste und schönste in ganz Californien. Der Fluß, welcher eine Breite von etwa 200 Fuß hat, bildet hier eine natürliche Barre, von welcher er in rascher Strömung in die unter ihr liegende Vertiefung fällt. Diese Beschaffenheit hat man sich zu Nutzen gemacht. Auf der Barre wurde allerdings mit großer Mühe und Anstrengung eine Verzäunung aus Weiden errichtet, welche die den Fluß hinaufsteigenden Lachse verhindert, zu ihren oberhalb gelegenen beliebten Laichplätzen zu gelangen.

Das Etablissement besteht aus einem festen Wohnhause und einem großen Zelte, in welchem letzteren die Fischkästen und die sonstigen Geräthschaften aufbewahrt werden. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß auch das klarste Flußwasser noch nicht rein genug ist, um einen sichern Erfolg zu gewähren, es der Filtration vielmehr bedarf, um insbesondere die Fungus zurückzuhalten, welche auf den Eiern sich sonst ansetzen und das Auskriechen der jungen Lachse verhindern, so wird das Wasser filtrirt. Zu diesem Zwecke sind Reservoirs angelegt. Das Wasser wird durch ein Schöpfrad, welches der Fluß selbst treibt, gehoben und nachdem es drei Filter passiert hat, in die Reservoirs geleitet, von welchen es dann in regelmäßigen Zufluß in die Zuchtkästen gelangt. Diese sind aus Tannenholz — 16 Fuß lang, 10 Fuß breit und 7 Zoll hoch — gefertigt. Im Innern sind sie mit einer Masse von Asphalt und Kohlentheer bekleidet, welche verhindert, daß in den Holzkästen sich Fungus bildet. In jedem Zuchtkasten sind sieben Körbe — 2 Fuß lang, 11 Zoll breit und 6 Zoll tief — aufgehängt. Da jeder derselben für 30,000 Eier ausreicht, so kann das Etablissement in einem Jahre acht Millionen junge Lachse züchten. Unter der Leitung des mit der Verwaltung betrauten Directors None sind 10 Mann überhaupt beschäftigt gewesen; außerdem aber haben die Indianer freiwillige Hülfe geleistet. Der Monat August ist die Zeit, wo der Lachs in Tausenden zu den Laichplätzen aufsteigt. Eine große Menge hat man hinaufkommen lassen, dann aber die Vergämung geschlossen, welche zu überspringen ungeachtet aller Bemühungen nur einigen wenigen gelingt. Die bei Weitem größere Hälfte fällt abgemattet und erschöpft in die Tiefe zurück und kann in dem ruhigen Wasser leicht gefangen werden. In der Regel beginnt der Fang in früher Morgenstunde und wird bis spät Abends fortgesetzt. Die Indianer, welche die Arbeit willig unterstützen, ver-

sammeln sich dann um ein Feuer und sind vergnügt wie die Kinder, denn sämtliche Fische, welche man gefangen hat, sind ihnen zugesichert und werden ihnen überliefert sobald die Befruchtung ausgeführt ist. Am nächsten Tage werden die Fische aus den Körben genommen, auch der kräftigste Lachs verhält sich ruhig, wenn man ihn mit der einen Hand an den Schwanz faßt und die andere Hand unter seinen Kopf legt. Das Weibchen, welches leicht an den feinen Kopf und den stärkeren Bauche zu erkennen ist, wird zwischen die Beine genommen, durch ein leichtes Streichen mit den Händen der Roge herausgedrückt und dieser in einem wasserleeren Gefäß aufgefangen. Jedes Weibchen liefert etwa 3000 Eier. Nun wird ein Männchen ergriffen, dessen Milch, welche eine schleimige Masse bildet, in das mit den Roge gefüllte Gefäß gedrückt, und dann etwa eine Minute lang vorsichtig umgerührt. Hierauf wird der Same in ein mit Wasser gefülltes Becken gebracht, in welchen er  $\frac{1}{2}$  Stunden ungerührt stehen bleibt. Der Roge wird dann mit Vorsicht aus der Milch herausgeschöpft. Auf diese beschriebene Weise wird erreicht, daß man von 1000 Eiern auf 900 junge Lachse rechnet. Die befruchteten Eier erfordern eine sehr sorgfältige Beachtung. Nach 3 Tagen zeigt sich in den einzelnen Eiern ein kleines schwarzes Pünktchen, welches als der Lebenskeim angesehen wird und in dem Mittelpunkt des Eies liegt. Die über den Dotter liegende Hülle dehnt sich nun allmählig. Morgens und Abends wird jeder Korb aufgenommen und diejenigen Eier, welche blaß oder weiß aussehn werden mit einer kleinen Zange entfernt, weil sie leicht die gesunden Eier gefährden. Das Herausuchen und Fortnehmen der verdorbenen Eier erfordert große Sorgfalt und Gewandtheit; die Sache muß schnell beendet werden, weil helles Tageslicht von den Eiern möglichst fern zu halten ist um nicht zu schaden. Nach

20 Tagen treten an jedem einzelnen Ei 2 glänzend schwarze Punkte hervor; es werden dies die Augen des Lachses. Nach 6 Wochen durchbricht der junge Lachs seine Hülle und erscheint als Fisch mit schmalen Flossen und Schwänzchen; ungefähr einen halben Zoll lang bildet er eine halbdurchsichtige Masse. Er schwimmt anscheinend willenlos auf dem Wasser. Unter seinem kleinen Körper ist ihm der Dotter geblieben, aus welchem er die nöthige Nahrung noch wochenlang rationirt. Anfänglich sind die Thierchen fast ganz bewegungslos, von Tag zu Tag werden sie aber in ihren Bewegungen lebhafter. Nach 3 Monaten ist der Vorrath, welchen die Mutter Natur auf den Lebensweg mitgab, aufgezehrt; das Fischchen, jest etwa einen halben Zoll lang, ist nun im Stande selbstständig sich fortzuhelfen. Wenn es ihm gelingt, seinen unendlich vielen Feinden zu entgehen, dann kehrt der vollständig ausgewachsene Lachs nach drei Jahren in den Fluß zurück, welcher ihm das Leben gab. Er folgt dem ihm eingepflanzten Instinkt. — Die Station am Mc Cloud hat nur die Aufgabe, die Eier bis zu dem Stadium zu führen, daß sie an anderen Orten versendet werden können. Sobald die Eier 20 Tage lang in den Körben gewesen sind und die Augenpunkte sich erkennen lassen, dann können sie weit versandt werden. Die Versendung geschieht in Kästen von etwa 2 Fuß Länge, 2 Fuß Breite und 1 Fuß Tiefe. Sie werden sorgsam mit Wassermoos ausgefüllt; auf eine Lage von Moos wird eine Schicht Eier ausgebreitet, dann folgt wieder eine Lage Moos u. s. w. bis der Kasten befest ist. Die Mitte wird durch ein dünnes Brettchen getheilt, um den Druck der oberhalb liegenden Masse zu vermeiden. Zwei solcher Kästen, deren jeder 75,000 aufnehmen kann, werden in einem Kasten vereinigt, welcher so groß ist, daß alle Seiten 3 Zoll mit Heu ausgefüllt werden können. Diese Verpackung ist wegen Gleichmäßigkeit der Temperatur

und zur Vermeidung zu starker Erschütterungen nöthig. Ein Behältniß zur Aufnahme von Eis ist außerdem auf dem Kasten befestigt.

(Schluß folgt.)

### Trichinen in Schweden.

Stockholm besitzt seit Mitte 1865 besondere Büreaus zur unentgeltlichen Untersuchung von Schweinefleisch auf Trichinen. Von Mitte Juni 1865 bis Ende 1873 wurden in diesen öffentlichen Büreaus 40,284 ganze Schweine untersucht, von denen sich 89 als trichinenhaltig erwiesen, wonach somit unter 254 Schweinen ein trichinenhaltiges vorkommt. Die einzelnen Jahrgänge boten in diesen Verhältnissen nur geringe Schwankungen dar, dagegen zeigten sich auffallende Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Monaten, welche ihren natürlichen Grund darin haben, daß in den Monaten October bis Februar eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Schweinen zur Untersuchung gelangen, welche nicht in Stockholm selbst, sondern auf dem Lande gemästet sind und daß Trichinen bei den in Stockholm gemästeten Thieren auffallend häufiger als bei Land-schweinen sind. Das Verhältniß der trichinehaltigen Schweine in Stockholm zur Gesamtzahl der Untersuchungen stellt sich etwas höher als für Kopenhagen und weit höher als in Moskau (1:1432) oder gar im Herzogthum Braunschweig (1:8842). Die große Häufigkeit von Trichinen in amerikanischen Schinken, von welchen 1872 in Moskau unter 622 nicht weniger als 12 trichinenhaltig gefunden wurden, hat auch in Schweden ihre Bestätigung gefunden, indem in Stockholm unter 300 Besichtigungen 5 und in Göteborg unter 210 Besichtigungen 8 ein positives Resultat hatten. Von 63 trichinösen Schweinen, deren Herkunft mit Sicherheit festgestellt werden konnte, gehörten 42 oder mehr als zwei Drittel Stockholm an, was bei einer Gesamtzahl von etwa 1800 unter-



suchten Stockholmer Schweinen etwa ein trichiniöses auf 41,8 giebt. Ein auffallendes Factum, welches die Stockholmer Untersuchungen zu Tage förderten, besteht darin, daß Trichinen am meisten da vorkommen, wo Schweine in großem Maßstabe gemästet werden, so namentlich bei Bäckern, Müllern und Fleischern. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Infection der Schweine mit Trichinen vorzugsweise vom Schweine selbst ausgeht, indem namentlich in Fleischereien und Mühlen, wo häufig Schweine geschlachtet werden, sehr oft Stücke des Fleisches trichiniöser Thiere von ihren Stammgenossen verzehrt werden. Die von Einzelnen behauptete Infection der Schweine von Ratten kann allerdings auch hier und da vorkommen, da z. B. die Ratten auf der Stockholmer Stadtwaage zu mehr als 33% sich trichinifirt fanden. Die Haupt Sorge zur Verhütung der Ausbreitung der Trichinose bei Schweinen muß jedoch entschieden darauf gerichtet sein, dieselben vor dem Genuße trichinösen Schweinefleisches zu bewahren. Zum Schutze der Menschen vor Trichinose ist natürlich die obligatorische Fleischschau, welche auch auf importirtes Fleisch sich erstrecken muß, das einzige Mittel.

Die Seelenzahl der Synagogengemeinde Hameln beträgt 147 Seelen; dieselben zahlen Staatssteuern *N.* 1479,36, Synagogenbeiträge *N.* 1212.—

### Mortalitäts-Statistik.

Gestorben vom 1—15. November 1875: 8, 7 Erwachsene, 1 Kind, 5 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts; Todesursache: Brightsche Nierenkrankheit 1 G., Altersschwäche 1 G., Lungenschwindsucht 2 G., Trismus neonatorum 1 St., Verblutung 1 G., Kindbettfieber 1 G., Lungenentzündung 1 G.

### Kirchzettel.

Sonntag, den 21. November 1875.

#### St. Bonificatii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüttler.  
Beisunde am Montag: Herr Pastor Stünkel.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornkohl.  
Beis. am Donnerstag: Herr Pastor Hornkohl.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

- Den 14. Nov. Friedrich August Louis, S. d. Nagelschmiedes Eckert.  
" — " Georg August Wilhelm, S. d. Malers Röscher.  
" — " Hinberke Marie Agnes, T. d. Redacteurs Niemeier.  
" — " Friedrich Wilhelm Heinrich, S. d. Eisenbahn-Arbeiters Steinmeier.  
" — " Carl Christian Heinrich, S. d. Eisenbahn-Petriebs-Secretairs Gramer.

#### Copulirte.

- Den 14. Nov. Arbeiter Heinr. Wilh. Hölz mit Auguste Wilhelmine Koch.  
" — " Leineweber Friedrich Heinr. Konrad Verthan zu Dieberjen mit Jgfr. Wilhelmine Justine Sophie Wendite.  
" — " Instrumentenmacher Friedr. August Klump und Jgfr. Auguste Wilhelmine Regine Lambrecht.  
" 16. " Musiker Gasten Heinrich Küster mit Jgfr. Sophie Elise Rippe.

#### Gestorbene.

- Den 12. Nov. Fabrikarbeiterin Joh. Rosemeyer, 45 J. 7 M. 21 T.  
" 14. " Georg Fr. Wilh. Schramme, 9 T.  
" 16. " Arbeitsm. D. Fr. Chr. Daniel Lübke, 69 J. 8 M. 19 T.  
" 17. " Wilhelm Philipp Engelhardt, 8 T.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 14. bis 20. November 1875 sind

Ehen geschlossen . . .	4
Geburten angemeldet . . .	3
Sterbefälle angemeldet . . .	3

# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 50 Pf. Die Anzeigergebühren betragen die Petit-Zeile oberen Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 12. December 1875.

50. Stück.

Magistrat Hameln, d. 3. Dec. 1875.

Nachdem die behuf gänzlicher Erledigung der Zehnt-Ablösung im hiesigen Bezirke von den Pflichtigen für das laufende Jahr noch zu zahlenden Beiträge nunmehr ermittelt und festgestellt sind, fordern wir die Interessenten hierdurch auf, diese Beiträge bis spätestens zum 15. d. Mts. bei Vermeidung der Beitreibungskosten auf hies. Kämmererei einzuzahlen.

Dabei bemerken wir noch, daß in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 31. Mai d. J. letztmalig zu entrichten haben: die Interessenten des Hohenroder-Nöblingischen Zehntens  $\frac{7}{10}$  der bisher bezahlten Jahres-Renten, des Mühlenthorschen Zehntens  $\frac{9}{20}$  der bisher bezahlten Jahres-Renten, das geistliche Ministerium  $\frac{1}{3}$  der bisher bezahlten Jahres-Rente, die Interessenten des Stifts-Zehntens  $1\frac{1}{2}$  der bisherigen Jahres-Rente, des Gröningerfelder Zehntens den doppelten Beitrag.

Magistrat Hameln, d. 10. Dec. 1875.

Diejenigen Fabrikbesitzer, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen, werden aufgefordert, ein in Gemäßheit des §. 130 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund aufzustellendes Verzeichniß pro II. Semester er. bis zum 20. d. Mts. bei Meldung einer Geldstrafe bis zu 30 M. bei uns einzureichen.

Magistrat Hameln, d. 11. Dec. 1875.

Nachdem der bisherige Rechnungsführer der General-Armenkasse, Herr Ludwig Schaefer, welcher 21 Jahre lang dies Amt mit der gewissenhaftesten Treue und dem rühmlichsten Gemeinfinn geführt hat, mit Tode abgegangen ist, hat Herr Heinrich Schaefer sich bereit finden lassen, die Rechnungsführung der General-Armenkasse wieder zu übernehmen.

Magistrat Hameln, d. 8. Dec. 1875.

Resultat der Volkszählung im hiesigen Stadtbezirke am 1. December 1875:

Ortsanwesende Bevölkerung:	männlich weiblich	
	Im Stadtbezirk wohnend	4971
Ortsabwesende Haushaltungsmitglieder . .	45	44
Summa	5016	4468
	= 9484	

An anderen Orten wohnende, vorübergehend hier anwesende Personen 87 47

Summa	134	
Summa aller hier gezählten Personen . . . . .	9618	
Bewohnte Wohnhäuser . . . . .	831	
Zahl der Haushaltungen . . . . .	2009.	

## Edictalladung.

Laut gerichtlicher Obligation vom 10. September 1862 hat der Getreidehändler Heinrich Ludwig Bodenstab dahier von

der Witwe Charlotte Dorette Haspelmath, geb. Brünning in Hameln ein Capital von 3000 Thlrn. Gold zu 5% Zinsen vorgeliehen erhalten und zur Sicherheit wegen Capitals nebst Zinsen und Kosten eine am 10. September 1862 ingrossirte Specialhypothek an einem etwa 24 □ Ruthen 121 1/2 □ Fuß großen Theil der sub **N** 315 zur Drischafft Nordfeld im Hypothekenbuche beschriebenen Wessens nebst Baulichkeiten und sonstigen Zubehörungen, daneben auch, wie seine bürgernde Ehefrau Sophie geb. Meyer Generalhypothek am gesammten Vermögen bestellt.

Das gedachte Capital ist von den späteren Besitzern des verpfändeten Grundstücks, dem Commissair a. D. Damcke und dann dem Lehrer Gorge dahier als eigene Schuld übernommen worden.

Die Original-Obligation ist den Erben der Gläubigerin; als der Ehefrau des Conrectors Rose Charlotte geb. Haspelmath in Hameln und der unerechelichten Johanne Haspelmath daselbst bescheidenstermaßen abhanden gekommen.

Auf deren Antrag werden die unbekanntes Inhaber der vermischten Obligation damit aufgefordert sich im Termine vom

**Donnerstag, d. 30. Decbr. 1875,**

Mittags 12 Uhr,

dahier zu melden und zwar unter der Verwarnung, daß hinsichtlich des etwaigen sich nicht meldenden Inhabers der vermischten Urkunde diese für ungültig und wirkungslos erklärt (mortificirt) werden soll.

Hannover, den 25. November 1875.

Königliches Amtsgericht Abth. 8.

Dr. Wachsmuth.

## Edictalladung.

Der Bankier B. A. Wollberg hieselbst hat mittelst Kaufcontractes vom 11. Novbr. d. J. von der Witwe Dorothee Kaufmann, verwitwet gewesene Schlöndorf, geb. Koch hieselbst das von deren ersten Ehemanne, Fuhrmann Friedr. Wilhelm Schlöndorf, hinterlassene Wohn- und Brauhaus **N** 8.

an hiesiger Kupferschmiedestraße (alte **N** 596) sammt Zubehör, jedoch ohne Huthheil gekauft. Auf des Käufers Antrag werden Alle, welche an diesem Kaufgegenstande Eigenthums-, Näher-, lehnrechtliche, fideicommissarische, Pfand- und andere dingliche Rechte, insbesondere auch Servituten und Realberechtigungen zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung auf

**Freitag, den 28. Januar 1876,**

Morgens 11 Uhr,

hierdurch vorgeladen, und zwar unter der Androhung, daß für den sich nicht Meldenden das fragliche Recht im Verhältniß zum Käufer Wollberg verloren geht.

Der demnächstige Ausschlußbescheid soll nur an der Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

Hameln, den 7. December 1875.

Königliches Amtsgericht, Abthl. II.

Wührn.

Die Eintragung in das Handels-Register und in das Genossenschafts-Register werden im Jahre 1876 durch

den Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger,

die Neue Hannoverische Zeitung,  
die Hamelnschen Anzeigen

bekannt gemacht werden.

Hameln, den 3. December 1875.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

Wührn.

In das Handelsregister (Fol. 141) ist eingetragen bei der Firma W. Niehenke in Hameln:

„Die unterm 6. Januar 1874 dem Tielko Theodor Heidebrock ertheilte Procura ist zurückgenommen.“

Hameln, den 6. Decbr. 1875.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

Wührn.

In Zwangsvollstreckungssachen des Schuhmachers Bollbrecht hieselbst wider den Heinrich Wilkens alhier, sollen letzterem am

**Montag, den 13. d. Mts.,**

Mittags 12 Uhr,

1 Sopha, 1 Kommode, 1 Wanduhr und  
1 Spiegel öffentlich meistbietend gegen  
Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Emmernstraße  
Nr. 17, beim Herrn Gastwirth Klages,  
einfinden.

Hameln, den 10. Decbr. 1875.

**Fröhlich, Gerichtsvogt.**

In Sachen des Möbelschändlers Dressing  
in Osnabrück, wider den Bahnmeister-  
Aspiranten Gräfer früher in Bohnte jetzt  
in Hameln, sollen Letzterem am

**Montag, den 13. d. Mts.,**

Nachmittags 1 Uhr,

- 1) ein eschenen ovalen Sophatisch,
- 2) ein weißes tann. Tisch,
- 3) eine tannene Bettstelle mit Matratze,
- 4) eine Kinderbettstelle und
- 5) eine Anrichte

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich im Hause des  
Herrn Restaurateurs Georg Grölle, Kupfer-  
schmiedestraße Nr. 11, einfinden.

Hameln, den 10. Decbr. 1875.

**Fröhlich, Gerichtsvogt.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

**Punsch-Bowlen,**

**Blumenvasen, Körbe, Ständer und Töpfe,**

**Service für Kaffee und Thee,**

**Waschtischgarnituren,**

**Speise- und Desserteller,**

**Fiqueur-, Wein- und Wassergläser,**

**Fiqueur-, Wein- und Wasserkaraffen,**

**Eristallschalen und Compotieren,**

**Fischgestelle mit Gläser und Goldfische,**

**Ampel,**

**Schreibzeuge,**

**Consolen mit Figuren.**

**Wilh. Cordes, Ritterstraße.**

Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch  
Bier und feines Braker Lagerbier  
empfeht **H. Habenicht.**

**Piesberger Stückkohlen, Westfälische  
Nuss- und Förderkohlen, Englische  
Stückkohlen.**

**C. L. Dose.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste em-  
pfehle meine große Auswahl

**Regenschirme**

in bester Waare und zu sehr billigen Preisen.

**F. Saul,**

Kupferschmiedestraße 12.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste em-  
pfehle mein Lager von Lederwaaren, als:  
Cigarrentaschen, Brieftaschen, Por-  
temonnaies, Schreibmappen, Photo-  
graphie- und Schreibalbum zc., sowie  
eine Auswahl Gesangbücher, Bilder-  
bücher, Schreibhefte und sonstiges  
Schreibmaterial.

**J. Justorf.**

**Stets frische Tafelbutter**

von Gut Flegeßen und anderen Gütern  
bei **Fr. Otto Kruse.**

**Holzphantoffel** in allen Größen sind  
wieder vorrätzig bei

**Ch. Fleene, Papenstraße 19.**

Die Gröföffnung meiner diesjährigen  
**Weihnachts-Ausstellung**  
erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen.

Zugleich empfehle ich sehr schöne  
Chocolade.

**C. Spohr.**

Weißer und rothe Ungar-Weine,  
Oesterreicher Gebirgs-Weine,  
Dessert-Weine.

1865r Cognac (Dep. Charente) à fl. 4. //

**C. L. Dose.**

Am heutigen Tage habe meine

## Weihnachts-Ausstellung

in

**Sächsischen Weiß-Stickereien:**

gest. Taschentüchern, An- und Zwischenfäßen, Kragen, Krausen, Schleifen, Barnen, Schlipse, Stulpen und Krause-Damen- und Kinder-Hauben zc. zc., sowie fertige weiß-gest. Unterkleider

von 7 bis 20 *M.* à Stück,

Leinene und Batist-Taschentücher und sonstige Neuheiten eröffnet und empfehle selbige angelegentlichst.

### Fr. Bock.

Wirklich echt Amerikanische Original-Singer-Näh-Maschinen, sowie alle anderen Systeme empfiehlt zu billigsten Preisen als passende Weihnachtsgeschenke

### Fr. Otto Kruse.

## Zur Auswahl von Festgeschenken

halten wir unser reichhaltiges Lager von **Büchern aller Art** bestens empfohlen und machen insbesondere auf eine sehr große Auswahl der vorzüglichsten Jugendschriften aufmerksam. Außerdem sind die Hauptklassiker, die hauptsächlichsten geschichtlichen und geographischen Werke, Andachts- und Gebetbücher, Gedichtsammlungen und Atlanten zc. größtentheils in soliden und eleganten Einbänden vorrätig. Alles nicht auf Lager vorrätig wird schnell und pünktlich besorgt. Sendungen zur Auswahl stehen sowohl hier in der Stadt wie auch nach auswärts gern zu Diensten, und erbitten wir geneigte Aufträge möglichst bald. Alle Novitäten von anderen Handlungen angezeigt sind auch durch uns zu demselben Preise zu beziehen.

Zugleich erlauben wir uns bei dem bevorstehenden Quartalwechsel unsere Zeitungs-Expedition in Erinnerung zu bringen.

Hamel n.

### Schmidt & Suckert, Buchhandlung.

## Ausverkauf sämtlicher Leder- u. Galanterie-Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Als: Brieftaschen, Cigarren- u. Streichholz-Etui, Portemonnai, mit und ohne Stickereien; Schreibmappen, Visitenkarten-Taschen, Poche-, Schreib- u. Photographie-Album, Damen- u. Schul-Taschen. — Kästchen mit und ohne Parfümerien, Toilette-Kasten u. s. w.

Portemonnai von 10 Pfennige bis 9 Mark.

**Geschäftsbücher, Papier,** sowie **sämtliche Schreib-Materialien** zu den alten Preisen.

### Eduard Keese,

Fischpfortenstraße 16.

Pianino u. Piano zu Kauf und zur Miete bei **H. Runne.**

## Zu Weihnachtsgechenken

halte ich mein **Musikalienlager** bestens empfohlen. Salonsachen, wie sämtliche klassische Werke, 2- und 4bändig, in Prachtleinbänden und div. billigsten Ausgaben. Die neuesten Tänze und Märsche. Spieldosen, Musikwerke, Cigarrenhäuser, Nähkästchen, Cassetten, Schweizerhütschen etc. mit Musik, direct aus der Schweiz (Heller-Bern). Harmonikas in allen Sorten, Pandonion mit 104 Tönen, nebst sehr leicht fahlicher Schule dabei. Violinen, Gitarren, Sithern, Metallphons etc., sowie sämtliche Holz- u. Blechinstrumente für Groß und Klein.

**Herm. Oppenheimer.**

# C. A. Hemme Nachfolger

empfehl't sein

## Confections-Geschäft

**für Herren-Garderobe jeder Art,**  
sowie sein großes Lager moderner Winter-Buckskins  
und Paletot-Stoffe.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein assortirtes **Lager von Korbsachen**, als: Blumen-tische, Stühle, Papierkörbe, Hand- u. Arbeitskörbe u. s. w.

**Andreas Bode**, Korbmacher,  
Ritterstraße 14.

Alle Sorten weiße, bunte und graue Leinen, sowie Pack-, Scheuer- und Façon-Leinen, sind stets vorrätzig bei

**Robert v. d. Heyde.**

Zu herabgesetzten Preisen empfehle ich: feine Glace-Handschuhe, sowie auch mein Lager von Kupferstichen und Litographien.

**G. Rocca.**

Sehr schöne **Zwiebeln** billig bei  
**Ch. Flene**, Papenstraße 19.

**Nachhilfe-Stunden** für Schüler aller Schulen, sowie Musik- und anderer Unterricht wird ertheilt. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wei-  
schende  
empfiehlt **Erbseu, Linseu u. Bohueu**  
**Fr. Otto Kruse.**

**Feinster Dorsch-Leberthran**,  
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluss à 60 S und à 1 M. zu haben bei  
**S. S. Thiele**, Markt Nr. 3.

Das Neueste in Chignon-Kämme, sowie Elfenbein-, Horn- und Schildpat-Kämme in allen Sorten, auch wird Schildpat gelötet.

**Chr. Schmidt.**  
Baustraße 66.

Sehr guten brennbaren **Torf** frei vor's Haus empfiehlt  
**H. Behling.**

## Starke englische Schaufeln

zu Erd- u. Kohlen-Arbeiten à Stck. 2 *M.* 50 *S.*  
C. L. Dose.

Sehr schöne Braunschweiger Mettwurst,  
desgl. Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-,  
Harz-, Limburger- und Lügder-Käse, neue  
einmarinirte Häringe, Sardellen, Sardinen,  
Anchovis, Sardinen à l'huile, marinirte  
Hummer (Lobster) und Kieler Fett-Büdinge.

## H. Habenicht.

Prima eingemachten Sauerkohl

billigt bei Fr. Otto Kruse.

Neue weichkochende Hülsenfrüchte

empfehl't

Robert v. d. Heyde.

Sehr fein **Flothoer Bier** auf  
Flaschen empfehl't

**H. Meyer,** Canalstr.

Schweinedärme-Verkauf (St. 15 *S.*)

Stubenstr. 13, 1 Treppe.

Zu **Weihnachts-Geschenken** passend, em-  
pfehl't:

Französische Eau de Cologne in

Spritz-Flacons à 150 *S.*

Ananas-Parfüm in Flacons à 75 *S.*

Seife in Blech-Etuis à 60 *S.*

Die Neue Apotheke,

Bäderstr. Nr. 12.

Als **Weihnachtsgeschenke** zu em-  
pfehlen: Elastische Stempel, Siegelblatzen  
mit Petschaft, selbstfärbende Stempelapparate,  
Schlagpressen, Schablonen etc. sind bei sofortiger  
Bestellung zu beziehen durch

**W. Ehlerding.**

**Rechnungs-Formulare**

sind vorrätig und werden auf Bestellung  
zu billigen Preisen angefertigt durch die  
Buchdruckerei C. Kientzler & Co.

Zum bevorstehenden Weihnachts-  
feste empfehle ich mein reichhaltiges  
Lager von **Galanteriewaaren**, so-  
wie auch **Spiele** und **Puppen**.

**C. Rocca.**

**Karpfen,**

lebend, à Pfd. 1 *M.*

C. L. Dose.

Prima Weizenmehl,

Neue Corinthen und Kofinen,

Mandeln, Succade etc.,

Frische Citronen

empfehl't **Fr. Otto Kruse.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste em-  
pfehle mein Lager in **Glacé-, Wild-  
leder- und Buckskin-  
Handschuhen.**

**Fr. Arnold.**

**Vogelbauer**

in den neuesten Mustern empfehl't billigt

**F. Saul,** Kupferstiegestr. 12.

Auf Verlangen werden Kachel-Ofen und  
Kochherde sogleich gereinigt und reparirt.

**Joh. Lange,** Ofenseger.

**Schlittschuhe**

werden geschliffen

bei **A. Askamp,** Neuemarktstr. 9.

**Joseph Nolte,** Instrumentenschleifer,

Zhiethorstraße Nr 6,

empfehl't sich zu geneigten Aufträgen.

Feinste **Cervelatwurst,**

„ **Schweizerkäse,**

„ **Holl. Rahm-,**

„ **echten Limburger-,**

„ **Kräuter-,**

„ **Neuschätkeller-,**

„ **Lügder- u. Harzkäse,**

„ **marinirte Serringe, Kieler Büdinge,**

„ **Sardinen à l'huile u. Sardellen, sowie**

„ **eingemachte Gurken empfehl't**

**Fr. Otto Kruse,**

Die Gröfßnung meiner Weihnachts-Ausstellung zeige ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Georg Bornemann, Kirchstraße 38.

Wein mit vielen Neuheiten geschmückte

### Spielwaarenlager

empfehle ich zu Weihnachts-Einkäufen an-gelegentlich. F. C. Steuber.

Englische Häcksel-Maschinen von Picksley Sims & Co. Ligh (Lan-cashire) in jeder Größe empfiehlt

C. L. Dose.

Feinschmeckende gebrannte Caffee's, auf einer neu eingerichteten Dampf-Caffee-Röst-maschine gebrannt, empfiehlt in verschiedenen Sorten stets frisch Fr. Otto Kruse.

### Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Gastag-netten, Himmelsstimmen &c.

### Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren-ständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchfächer, Pfeifbesdmerer, Cigarren-Grüis, Tabacs- und Rindholz-dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemouaies, Stühle &c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

F. S. Heller, Bern.

Illustrirte Preis-courante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

### Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das un-schätzbare Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glän-zendste bewährt hat, und täglich eingehende Dank-schreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an W. Krönig in Berlin, Rostizstraße 20, einsenden.

### W. Silberschmidt, Hameln Bankgeschäft.

Kauf und Verkauf von courshabenden Werth-papieren aller Art.

Discoutiren von Wechseln auf Bank- und Nebenplätze.

Annahme von Geldern zur Verzinsung (4%) von 100 M. an.

Unentgeltliches Nachsehen der Verloosungen und Einlösung von Coupons.

### Illustrierter Familien-Kalender

des  
Lahrer hinfenden Boten  
1876 (à 50 S).

In allen Buchhandlungen zu haben.

Einige Mädchen zum Rübenbauen bei hohem Lohn durch

das Nachweisungs-Bureau von  
Ch. Fiene.

Gesucht ein gutes Kindermädchen auf Ostern.  
H. Nasse.

Mehrere Arbeiterinnen können noch bauernde Beschäftigung beim Lumpenfortiren gegen guten Verdienst finden. Nähere Auskunft ertheilt der Aufseher Bornemann, Altmarktstraße 22

Zu vermiethen: Ein heizbares Zimmer mit Bett  
Baustraße 59.

Die Wohnung des Herrn Instrumenten-machers Kunne und des Conjum-Vereins (3 Stuben, 6 Kammern, Küche, Holz- und Stellerräume) zusammen oder getheilt auf Ostern oder Johanni zu vermiethen; auf Wunsch auch Pferdebestall.

H. Wehrhahn, Baustraße 5.

Auf sogleich oder später eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern u. s. w. zu ver-miethen  
Wendenstraße 10.

Gleich oder zum 1. Januar eine Kammer zu vermiethen bei H. Wehrhahn, Baustr. 5.

Zu vermiethen: Auf den 1. April, Laden mit Wohnung und noch 2 große ge-räumige Wohnungen.

C. L. Dreyer, Ritterstraße.



# UNION.

## Heute Tanzmusik.

Ch. Hebeder.

Nächsten Mittwoch **keine** Liedertafel.

Dienstag Männergesangverein.

Freitag Gesangverein.

Arbeiter-Verein.

Heute Sonntag: Generalversammlung,  
Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Am Sonntag vor Weihnachten ist die Ausstellung der Sachen, welche von den Kindern des Kindergartens dort gearbeitet sind, wozu freundlichst einladet

D. Bornemann.

Zur Weihnachtsfreude für die Abend-  
schule erhielt mit herzlichem Dank, von

Fr. Dr. N., geb. N.	3	M.
Fr. v. M.	3	"
Frl. v. d. B.	6	"
Fr. P. W.	1	" 50 A
Frl. W.	1	"

Der Vorstand.

Es wird unsere Leser doch interessieren, daß unserer früherer Drucker, Herr G. F. Becker, natürlich durch Herrn Obergerichtsanwalt Hoppe vertreten, uns eine Citation vor das Königl. Obergericht hat zugehen lassen. In dem Klagenantrage verlangt der Gute Schadenersatz für den ihm entzogenen Druck unseres Blattes u. s. w. eine ganz nette Summe; die Gerichte werden dann entscheiden müssen, ob ein Contractbruch vorliegt oder nicht.

Es ist uns leghin gesagt, man colportire das Gerücht, unser Blatt höre auf zu existiren; wer solche Gerüchte in Umlauf bringt, wird seine Zwecke dabei haben, zum Schaden der Armen mit thätig zu sein. Unfern Lesern wird aber der bisherige Fortgang unseres Blattes ge-

nügend erwiesen haben, daß wir noch recht munter sind und noch Jahrelang die Absicht haben, unser Blatt m. G. S., wie es sich zeigt mit Erfolg, fortzusetzen. Wir sind der Natur der Sache nach nicht geneigt, alle die Annehmlichkeiten, die die bekannte Gesellschaft uns zu verschaffen sucht, mitzutheilen; bitten aber unsere Leser nur das für Wahr zu halten, was wir über unser Blatt mittheilen.

Die Redaction.

### Gehörter Herr Consul!

Seit Anfang dieses Jahres schwebt über uns die Steuerwolke, man hört hier und da davon, aber greifbare Zahlen kommen nicht zum Vorschein. Die Landdrostei hat baldige Beschlüsse gewünscht, kann man diesen Wünschen so lange widerstreben, wenn es notorisch ist, daß rasche Beschlüsse nöthig sind oder wartet man absichtlich um uns eine Weihnachts-überrauchung zu bereiten? Können Sie uns nicht in Etwas zur Hand gehen, denn eine Steuererhöhung von der Größe wie sie bei uns kommen muß, erfordert doch mindestens eine vorherige Bekanntmachung und länger als 6 Wochen sind nicht mehr bis zum Februar als erstem Zahlmonat.

Wenige Worte sollen uns genügen.

Ein Steuerzahler.

Wir würden gern dem obigen Wunsche Genüge leisten, wir müssen aber offen bekennen, wir sind etwas furchtsam geworden, weil alles von uns kommende gleich persönlich genommen wird, sonst würden wir zum Beispiel sagen, die Landesherode sei schuld daran, so aber bitten wir Seite 494 der **vorjährigen** Anzeigen nachzulesen, der Schlusssatz gefällt uns sehr und sind wir bereit ganz leise es von **weitem anzudeuten** woran es vielleicht liegen zu können nicht gedacht werden soll.

Die Red.

# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 12. December 1875. 50. Stüd.

Joh. Fr. Heinr. Wilhelm Sehmeyer,  
geb. 1. April 1795, gest. 30. Novbr. 1875.  
Strafanstaltsdirector, Mitglied des  
Quellenordens.

Der Verstorbene, der über 60 Jahre hinaus in unserer Stadt gelebt, hat unter Capitain Wendelstadt seine Laufbahn als Baueleve begonnen, bei der Einrichtung des jetzigen Armenhauses zur sog. Karrenanstalt, dann jede Veränderung bis zum Bezirksgefängnisse mitgemacht, und sich durch Fleiß und musterhafte Ordnung an die Spitze der Anstalt gebracht. Unbeugsam gerecht, galt die von ihm geleitete Anstalt als ein Muster dergartiger Institute, der er durch eine hervorragende Blumenlebhabelei in der nächsten Umgebung ein freundliches Ansehen zu geben, bemüht war. Der freundliche Herr wird uns auf unseren Gängen recht oft fehlen, mehr noch den Nothleidenden, denen er immer bereit war zu helfen, ohne daß die Betreffenden wußten woher die Hilfe kam. Die alten bekannnten Gesichter aus unserer Jugendzeit werden immer weniger, die Reihen lichten sich und erinnern auch uns, daß wir älter werden. Sanft ruhe seine Asche.

## Den Creditverein betreffend.

Von dem Ausschusse des Creditvereins ist in letzter Generalversammlung desselben denn wirklich §. 90 des Statuts dieses Vereins zur Veränderung beantragt und auch wohl gefallen. Dieser §. lautet wörtlich: „Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein der „Hameln'schen Anzeigen.“ Falls dieselben eingehen, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Ausschusses ein anderes Blatt an dessen Stelle zu bestimmen.“

Die Hameln'sche Anzeige ist nun zum großen Aerger des Vorstandes sowohl

wie des Ausschusses des Creditvereins noch nicht eingeschlafen, sie hat noch Lebensfähigkeit, und wird, wenn unser Herr Redacteur nicht müde werden sollte, vielleicht den Creditverein überdauern? Aus diesem Grunde nun, daß diese Alte Anzeige noch nicht zu Existiren aufgehört hat, muß erst §. 90 des Statuts umgetauft werden, damit die Bekanntmachungen, die den Creditverein betreffen, dieser Anzeige entzogen werden können, und der Neuen Anzeige, dem Organe unserer Streberpartei, einverleibt und in ihr alleinige Aufnahme finden sollen. Auch in dieser Hinsicht tritt nun Zwang ein, diese Leute suchen alles Mögliche auf, um daß man mit Gewalt ihr Blatt lesen soll. Offen müssen wir bekennen, daß uns solch rücksichtsloses Vorgehen im höchsten Grade befremdet, wenn immer nur die eigne Meinung als Unfehlbar ausgegeben, und als Mustergültig dargestellt wird; oder mindestens sich eingebildet wird, daß Rechthaberei die höchste Tugend beim Menschen sei; denn die Rechthaberei ist bei diesen Leuten stets an der Tagesordnung. Nichts ist ihnen heilig, wenn es nicht nach ihrem Geschmacke ist; nichts erkennen sie an und wenn es auch ganz gesunde Gegenvorstellungen u. Gründe sind, alles hilft nicht, der Herr will es nicht! und die überaus noble Majorität beschließt danach. Aus all diesen Gründen wird sich demnächst weiter nichts entwickeln als gänzliche Scheidung von diesem Creditverein, zumal die Beamten-Gehälter von Jahr zu Jahr steigen, und dadurch die Procente des Anlehens nicht herunter gesetzt, sowie die Dividende nicht erhöht werden kann. Wir sagen dieses letztere nicht aus dem Grunde, um damit zu erkennen zu geben, als wäre die Dividende nicht hoch genug beziffert, nein wirklich nicht. Aber es ist uns auffällig,

daß auch diese Cassé in den letzten Jahren, deren Beamte so honorig besoldet kann für den wenigen Dienst, daß man dadurch in die Lage gedrängt wird, Betrachtungen darüber anzustellen.

Um dieser Ursachen willen, stimme ich wahrscheinlich mit einem Ausschußmitglied des Creditvereins, der wohl besonders Jagd auf §. 90 gemacht hat, in dieser Beziehung überein, daß er sagt: „Es ist besser, wenn die Beamten oft wechseln, damit ihnen nicht einfällt, die Creditcasse als eine Domäne zu betrachten.“ Dieser Ausspruch ist aber nur so eine humoristische Phrase, um den Mitgliedern, die den Optimismus huldigen, wahre Erkenntniß beizubringen; wie sehr er bemüht ist für das Wohl der Creditcasse zu sorgen.

Wäre es wirklich ernstliches Wollen, daß man die Personen theilweise wechselte, so wäre das für den Jagdmacher auf §. 90 auch garnicht übel; derselbe hätte dann eher Hoffnung, den Cassirerposten, wo er sich schon vor 2 Jahren in einer Generalversammlung mit ganz besonderer Behemung um beworben, aber an der Harthörigkeit der damals gegenwärtigen Mitglieder gescheitert war, dereinst erhielte. Dieser Posten mit 350 Thlr. dotirt, ist auch wirklich nicht zu verachten, er sichert dem Inhaber eine gute Einnahme. Namentlich, wenn letzterer Bewerber den Posten demnächst erhalten oder sich erringen sollte, so wird er neben seiner Fabrication abgeschmackter und nichtsfagender Gedichte, die dann im Thalia-Theater durch einen inspirirten Regisseur und noch einige Komiker zum Vortrag gelangen, und nur darauf berechnet sind, dem anwesendem Publikum und sich selbst die Lachmuskeln in Bewegung zu bringen, sein gutes Auskommen haben und flott leben können.

In der gegenwärtigen Zeit ist es leider so, wer sich wehrt, und sei es auch nur mit der Feder, und nicht mit in denen ihr Horn bläst, dem sei Gott gnädig, der kann sich auf das Fleischen

der Zähne der wilden Eber gefaßt machen.

Wir werden jetzt in Erwägung ziehen, ob es nicht rathsam und zweckmäßig ist: einen zweiten Creditverein hier zu gründen, der es sich zur Aufgabe machen wird, den Mitgliedern desselben billigere Anlehen zu sichern und, die Beamten-Gehälter auf das niedrigste Maß zu stellen.

Ein Mitglied des Creditvereins. P.

### Statistisches der Stadt Hameln.

1875		1871	
lehte Zählung:		vorleste Zählung:	
4971 m. 4424 w.	ortsanwesende Bevölk.	8147	
87 „ 47 „	vorübergehend anwesend	100	
45 „ 44 „	abw. Haushaltungsmittgl.	283	
5103 m. 4515 w.		8530	

== 9618, also heute mehr 1088 Einwohner. Die vorleste Zählung war 4 Monate vor Eröffnung der Eisenbahn, die leste 5 Monate nach Eröffnung des zunächst letzten Gliedes unseres jetzigen Bahnebes.

Die Königl. Steuer betrug:

1871: Thlr. 19785 16 Sgr.

1874: „ 18841 14 „

also im vorigen Jahre weniger . Thlr. 944 2 Sgr.

Kann diese Zahl richtig sein? dann würde unsere Steuerkraft zurückgegangen sein, oder beträgt soviel der Satz derjenigen, die seit 71 keine Steuern mehr zu zahlen haben.

831 bewohnte Wohnhäuser 770

2009 Zahl der Haushaltungen 1797.

Das Mißverhältniß der Geschlechter wird hier durch Bezirksgefängniß und Caserne geschaffen; rechnet man die ab, dann werden ca. 400 weibliche mehr als männl. Personen da sein.

Ehe also die neue Kreisordnung eingeführt wird, werden wir die Zahl von 10000 Seelen erreicht haben und damit sicher sein, unter den künftigen Kreisgewaltigen nicht gestellt zu werden; denn die Regierung wird ja wohl den diesseitigen Wünschen Rechnung tragen. An-

berseits ist es fraglich, ob die jetzige sog. städtische Selbstständigkeit die großen Kosten der Stadtverwaltung werth ist; denn thatsächlich sind die städtischen Behörden Organe der Staatsgewalt, ohne daß der Staat sie bezahlt.

### Winter'sche Papierfabriken in Altkloster und Werthheim.

Aus den „Actiengesellschaften der Provinz Hannover“ v. A. Berliner heben wir das heraus, was auf S. 93 mitgetheilt ist: Winter'sche Papierfabriken in Altkloster und Werthheim. Dieselben, deren Sitz in Hamburg ist, bestehen aus den von dem Comm.-Rath J. A. Winter erworbenen, in Altkloster bei Stade belegenen und aus der aus dem v. Gölischen Concurse erstandenen Papierfabriken zu Werthheim bei Hameln. Die Gesellschaft wurde am 30. Juni 1865 gegründet und bezweckt dieselbe die Fabrication von Papier, sowie deren Vertrieb. Die Papierfabrik zu Werthheim brannte im December 1869 fast gänzlich nieder, wurde indeß in dem Jahre 70—71 vollständig neu wieder hergestellt. Beide Fabriken produciren jährlich ca. 65,000 Pfd. Papier, in Werthheim meistens Schreib- in Altkloster farbiges Papier. Das Grundcapital beträgt 700,000 Thlr., von denen indeß nur 650,000 Thlr. in Actien à 500 Thlr. wirklich emittirt sind. Eine Erhöhung des Actiencapital's über 700,000 Thlr. kann nur mit Genehmigung der General-Versammlung erfolgen. Das Rechnungsjahr läuft mit dem 30. Juni zu Ende und findet die ordentliche General-Versammlung im September in Hamburg Statt. — Vom Reingewinn werden nach erfolgten Abschreibungen zunächst 5 Procent dem Reservefond zugezahlt, vom Ueberschuß zunächst 4 Procent Dividende an die Actionäre,  $7\frac{1}{2}$  Procent von dem alsdann verbleibenden Betrag als Tantieme an den Verwaltungsrath, sodann etwaige Tantieme an die Direction und den Rest als Superdividende an die

Actionäre. Die Auszahlung der Dividende geschieht außer bei den Gesellschafts-Cassen bei der Norddeutschen Bank in Hamburg. — Rentabilität: Seit Bestehen der Gesellschaft betragen die Dividenden

18 <sup>68</sup> / <sub>69</sub>	69 <sup>70</sup> / <sub>70</sub>	70 <sup>71</sup> / <sub>71</sub>	71 <sup>72</sup> / <sub>72</sub>	72 <sup>73</sup> / <sub>73</sub>	73 <sup>74</sup> / <sub>74</sub>
7	4	0	5	10	6

Nach dem Abschlusse vom Juni 74 bestanden die Activa von Werthheim, Gebäude, Maschinen, Wasserkraft und Canal Thlr. 452054.18.6; Utensilien und Vorräthe in Werthheim Thlr. 187923.14.—; Cassa und Wechsel Thlr. 7421.24.— und Thlr. 21081.9.6; Debitoren Thlr. 139029.29.6. Die Passiva in Actiencapital Thlr. 650000; Hypothek von Werthheim Thlr. 178520; Credit Thlr. 220359.28.6; Reservefond-Conto Thlr. 21556.23.6; Abschreibungs-Conto Thlr. 138158.9.6. — Directoren: Otto C. Winter, J. H. Winter. Aufsichtsräthe: F. Jacobson, Frhr. von Westenholz, J. Berenberg, Gossler u. Co., S. J. Merk u. Co., A. Israel u. Co., sämmtlich in Hamburg.

### Fortschritte der Lebensversicherungsbanken in Deutschland.

Trotz der anbauenden, fast in alle Geschäftszweige tief eingreifenden Crisis, unter welcher unser wirtschaftliches Leben seit länger als zwei Jahren zu leiden hat, hat sich in Deutschland in Benutzung der Lebensversicherung doch auch im Jahre 1874 wieder ein erfreuliches Wachstum bemerklich gemacht. Nach dem bekannten fachwissenschaftlichen Artikel, welchen, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder das „Bremer Handelsblatt“ über den Zustand und die Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten veröffentlicht hat, sind im Jahre 1874: 95667 Personen den deutschen Lebensversicherungsanstalten beigetreten und haben damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von Mark 312,043,683 begründet. Die Gesamtzahl der Ende 1874 bei deutschen Anstalten versichert gewesenen Personen be-

lief sich auf 676,435; die Gesamtsumme der von ihnen für Wittwen und Waisen damit begründeten Erbschaften auf 1,970,726,804 Mark. Innerhalb eines Menschenalters werden diese Erbschaften anfällig, kömmt diese Summe, welche sich aus regelmäßig fortgesetzten, zum größten Theil kleinen Spareinlagen bildet, zur Vertheilung. Inzwischen sind die Spareinlagen, welche 1874 61,625,794 Mark ausmachten, zinstragend ausgeliehen, und unterstützen Landwirthschaft und Industrie in ihrem Betriebe. Im Jahre 1874 sind 29,187,992 Mark an die Hinterbliebenen von mehr als 11000 versichert gewesenen Personen ausbezahlt worden, die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha allein, die älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt, hat zu dieser Summe 5,090,700 Mark beigetragen, also mehr als den sechsten Theil aller Vergütungen geleistet.

### Mortalitäts-Statistik.

Gestorben vom 15.—31. November 1875:  
 7, 4 Erwachsene, 3 Kinder, 4 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts; Todesursache: Altersschwäche 1 G., Trismus neonatorum 1 K., Abzehrung 1 G., Schwäche in Folge von Frühgeburt 1 K., Halschwindsticht 1 G., Diphtheritis nach Scharlach 1 K., Brustkrampf 1 G.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 5. bis 12. Decbr. 1875 sind

Ehen geschlossen . . .	2
Geburten angemeldet . .	6
Sterbefälle angemeldet . .	4

### Beleuchtungskalender für die Stadt Hameln.

December 14. von 4 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr Abends.
15. " 4 $\frac{1}{2}$ —10 " "
16—19. " 4 $\frac{1}{2}$ —11 " "

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 12. December 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
 Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
 Beistunde am Montag: Herr Pastor Stünkel.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornfohl.  
 Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornfohl.

Mittwoch, den 15. December 1875.

Fuß- und Betttag.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.  
 Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornfohl.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
 Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
 Beistunde am Donnerstag: Herr Pastor Stünkel.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

Den 5. Dec.	Friedrich Heinrich Konrad, S. des Schuhmachers Schramme, geb. 29. Oct.
" — "	August Wilhelm Louis, S. des Schlächters Dangel.
" — "	Auguste Marie Margarethe, T. d. Schafners Gloop.
" — "	Dora Charlotte Auguste Josephine, T. d. Schlossers Thadewald.
" — "	Fritz Richard Julius Hermann, S. d. Schlossers Thadewald.
" — "	Wilhelm Conrad Carl Theodor, S. d. Malers Funzet.

#### Gepulvrte.

Den 5. Dec.	Maurer Wilhelm Conrad Kudemann und Dorothee Elisabeth Fute.
" 11. "	Kaufmann in Minden, Friedrich Louis Herting und Jgfr. Dorette Friederike Sophie Sprinne.

#### Gestorbene.

Den 5. Dec.	Dorothee Louise Helene Ebbke, 10 J.
" — "	Karl Ludwig Schaefer, 69 J. 9 M. 2 T.
" 12. "	Wihl. Werner Struckmeyer, 54 J. 11 M. 25 T.

# Samelnsche Anzeigen

## zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3. Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonntag, den 19. December 1875.

51. Stück.

Magistrat Hameln, d. 15. Dec. 1875.

### Bekanntmachung.

Nach der mit dem 1. Januar l. J. in Kraft tretenden Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 ist dem Vormundschaftsgerichte für jede Gemeinde oder für örtlich abzugrenzende Gemeintheile ein oder mehrere Gemeindeglieder als Waisenträthe zur Seite zu setzen. Der Waisentrath, welcher sein Amt als ein unentgeltliches Gemeindecamt führt, hat die Aufsicht über das persönliche Wohl des Mündels und über dessen Erziehung wahrzunehmen, insbesondere Mängel oder Pflichtwidrigkeiten, welche er bei der körperlichen oder sittlichen Erziehung des Mündels bemerkt, dem Vormundschaftsgerichte anzuzeigen, auch auf Erfordern über die Person des Mündels Auskunft zu ertheilen.

Der Waisentrath hat ferner diejenigen Personen vorzuschlagen, welche im einzelnen Falle zur Berufung als Vormund oder Gegenvormund geeignet erscheinen. Zur Ausführung dieser gesetzlichen Vorschriften haben die städtischen Collegien beschlossen, für jeden der hiesigen 4 Bürgervorsteher-Wahlbezirke einen Waisentrath zu bestellen. Es sind gewählt worden:

1. für den 1. Bezirk (Baustraße, Invalidenstraße, Canalstraße, Neuenthorstraße, Stubenstraße, Thiethorstraße, Zehnhofstraße, Thiewall, Grischstraße, Säntelstraße, Kastanienwall,

Wetthorstraße, vor dem Neuenthore) Herr Bürgervorsteher Kaufmann Brüning;

- II. für den 2. Bezirk (Bärenstraße, Emmerstraße, Kleinststraße, Am Markt, Neumarktstraße, Ofterstraße, Pferdemarkt, Ritterstraße, Ofterthorwall, Deisterstraße, Sandstraße, Am Wasberge, Bahnhofstraße, Kreuzstraße, Kaiserstraße, Lohstraße, Lazarethstraße, vor dem Ofterthore) Herr Bürgervorsteher Kaufmann Stiffer;
- III. für den 3. Bezirk (Altemarktstraße, Bungenlofenstraße, Großhofstraße, Hummenstraße, Platzstraße, Hafestraße, Ohseuer Straße, Ruthenstraße, Mühlenstraße, Münsterwall, vor dem Mählenthore) Herr Bürgervorsteher Posamentier Müdiger;

- IV. für den 4. Bezirk (Väderstraße, Blumbergerstraße, Fischportstraße, Kupferschmiedestraße, Langer Wall, Münsterkirchhof, Papenstraße, Wendestraße, auf dem Werder, Brückentopf, Breiter Weg, Burmonterstraße, Klütstraße, vor dem Brüdertthore) Herr Bürgervorsteher Kaufmann Gafe.

Sämmtliche Waisenträthe sind auf die Dauer ihres Amtes als Bürgervorsteher gewählt worden.

Magistrat Hameln, d. 15. Dec. 1875.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des städtischen Steinbruchs in den

Gründen in der Nähe der Holtenser Warte vom 1. Januar f. J. an steht Termin

**Freitag, den 24. d. Mts.,**

Mittags 12 Uhr,

auf der Kämmererei an.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hamelu, d. 16. Dec. 1875.

## Bekanntmachung.

In Expropriations-Angelegenheiten der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft steht zur Gröfßnung des Ergebnisses der hinsichtlich der zum Bahnhofszufuhwege (Bahnhofstraße) und zu dem daneben liegenden Bahnkörper der Löhne-Bienenburger Eisenbahn abgetretenen Grundstücke vorgenommenen Schlußvermessung Termin auf

**Montag, den 10. f. Mts.,**

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause an. Die beteiligten Grundbesitzer werden dazu unter der Verwarnung geladen, daß sie im Nichterscheinungsfalle so angesehen werden sollen, als hätten sie gegen das Ergebnis der Schlußvermessung Einreden nicht vorzubringen.

Die im Schlußvermessungs-Register aufgeführten Grundbesitzer werden hierneben noch besonders geladen werden.

Die Schlußvermessungs-Karte und das Schlußvermessungs-Register liegt auf dem Polizei-Bureau zur Einsicht aus.

Der Magistrat

Schmidt.

Magistrat Hamelnu, d. 15. Dec. 1875.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (G.-S. S. 304) und vom 18. Juni 1875 (G.-S. S. 231), sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (G.-S. S. 232) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß

1) die Cassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835;

2) die Darlehns-Cassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868;

3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (G.-S. S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld hinzugegetretenen kurhessischen Cassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormalig. Landescreditcasse daselbst;

a. in Berlin

- bei 1) der General-Staatscasse,  
2) der Controle der Staatspapiere,  
3) der Cassen der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,  
4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,  
5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und  
6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Cassen;

b. in den Provinzen

- bei 1) den Regierung-Hauptcassen,  
2) den Bezirks-Hauptcassen in der Provinz Hannover,  
3) der Landescassen in Sigmaringen,  
4) den Kreiscassen,  
5) den Cassen der Königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,  
6) den Bezirkscassen in den Hohenzollernschen Landen,  
7) den Forstcassen,  
8) den Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern, sowie  
9) den Nebenzoll- und den Steuer-Aemtern,

nur noch bis zum 31. December d. J. zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber die Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Einlösungen der Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861 bauert bei den gedachten Kassen fort. Jedoch ist die Bestimmung des Zeitpunkts, zu welchem dieselben ihre Gültigkeit verlieren, vorbehalten.

Berlin, den 3. December 1875.

Der Finanz-Minister  
Camphausen.

Magistrat Hameln, d. 18. Dec. 1875.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau abgeliefert: 1 Schlüssel.

Nach erfolgtem Umzuge und Verlegung unserer Essig-Fabrik von der Papenstraße nach der Grichstraße vor dem Neuenthore, bitten wir gütige Bestellungen in der neuen Wohnung oder bei unserem Schwager Friedrich Bock, Bäckerstraße, machen zu wollen.

Hameln, November 1875.

### Gehr. Wannschaff.

#### Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser pr. Flasche M. 1.75  
" Fußwasser " " " 1.—  
" Zahnpulver " Schachtel " 1.—  
" Streupulver " " " 1.—

mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

H. G. Thiele, Markt Nr. 3.

**Weine** von Joh. Wilh. Ahles Sohn in Hannover,

Chocolaten v. Gebr. Stollwerk, Cöln, Cigarren und Taback,

ff. Raffinade in Broden u. gemahlen, Wachsstock- und Stearinkerzen,

f. Caffee roh und geröstet empfiehlt **Ed. Pralle.**

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle ich Brodtschneide- und Tischmaschinen. **A. Askamp,** Neumarktstr. 9.

### Conjum-Berein.

Gemahl. Raffinade I. à Pfd. 45 S

Crystallzucker ff. à Pfd. 45 S

Waschcrystall à Pct. 6 u. 8 S

Honig à Pfd. 56 S

Cölnler Peim à Pfd. 76 S.

### Carl Vogt, Uhrmacher,

Ritterstraße 6,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein Lager von goldenen u. silb. Taschenuhren, sowie eine große Auswahl von Regulatoren, Pendulen, alle Arten Schwarzwälder Wanduhren. — Talmi-Uhrketten. — Solide Preise.

f. Vanille, Cappern, Sardellen, rothe und weiße Gelatine, Provenceroel, sowie f. Vanille-Chocolade empfiehlt **Robert v. d. Heyde.**

Alle Sorten **Möbeln**, sowie **Anfsätze** und **Gesimse** zu Tischbauer-Arbeiten sind stets vorrätzig bei

Tischlermeister **Helms,**  
Bärenstraße Nr. 1.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

Punsch-Bowlen,  
Blumenvasen, Körbe, Ständer und Töpfe,  
Service für Kaffee und Thee,  
Waschtischgarnituren,  
Speise- und Dessertteller,  
Fiqueur-, Wein- und Wassergläser,  
Fiqueur-, Wein- und Wasserkaraffen,  
Crystallschaalen und Compotieren,  
Fischgestelle mit Gläser und Goldfische,  
Ampel,  
Schreibzeuge,

Consolen mit Figuren.

**Wilh. Cordes,** Ritterstraße.

Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch Bier und feines Braker Lagerbier empfiehlt **H. Habenicht.**

**Holzpanzertafel** in allen Größen sind wieder vorrätzig bei

**Ch. Fiene,** Papenstraße 19.



# Wilh. Rieger's

preisgekrönte Parfümerien, Toiletteseifen und Pomaden,  
**Eau de Cologne** von Joh. Maria Farina, gegenüber dem  
Jülich'splatz in Cöln,

**Refrachisseur's** hält als passende Weihnachtsgeschenke em-  
pfohlen

*H. G. Thiele.*

Mein Lager von Ueberzieher, Röcke, Jaquetts, Hosen und Westen,  
sowie Shlipse, Cachenez und wollene Unterzeuge,  
passend zu Weihnachtsgeschenken, bringe ich in Erinnerung; zu billigen Preisen  
Im Kleider-Magazin bei **Eberhard Thiele**,  
No. 7. Emmernstraße No. 7.

## Weihnachts-Ausstellung

in

**Sächsischen Weiß-Stickereien:**

gest. Taschentüchern, An- und Zwischenfäzen, Kragen, Krausen, Schleifen,  
Barnen, Shlipse, Stulpen und Krause-Damen- und Kinder-Hauben zc. zc.,  
sowie fertige weiß-gest. Unterkleider  
von 7 bis 20 *M. à Stück*,

Leinene und Batist-Taschentücher und sonstige Neuheiten eröffnet und em-  
pfehle selbige angelegentlichst.

**Fr. Bock.**

**Ausverkauf** sämtlicher **Leder- u. Galanterie-**  
**Waaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Als: Briestaschen, Cigarren- u. Streichholz-Etui, Portemonnai, mit und ohne Stickereien;  
Schreibmappen, Visitenkarten-Caschen, Poësie-, Schreib- u. Photographie-Album, Damen- u.  
Schul-Caschen. — Kästchen mit und ohne Parfümerien, Coilett-Basken u. s. w.

Portemonnai von 10 Pfennige bis 9 Mark.  
**Geschäftsbücher, Papier,** sowie **sämtliche Schreib-**  
**Materialien** zu den alten Preisen.

**Eduard Keese,**

Fischportstraße 16.

Wirklich echt Amerikanische Original-Singer-Näh-Maschinen, sowie alle  
anderen Systeme empfiehlt zu billigsten Preisen als passende Weihnachtsgeschenke

**Fr. Otto Kruse.**

Pianino u. Piano zu Kauf und zur Miete bei **H. Runne.**

# Die Buchhandlung von Adolf Brecht in Hameln

erlaubt sich auf ihr reichsortirtes Lager sämmtlicher Literaturzweige namentlich auf die zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Pracht- und Kupferwerke, Kinder- und Jugendschriften, ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

## Das Neueste geschnitzter Holzwaaren,

als: Blumen-, Rauch- u. Nipptische, Noten-, Stoc- u. Blumenständer, Ofenschirme, Zeitungs- u. Journalmappen, Cigarren- u. Tabaks-, Handschuhkästen, Eck- u. Wand-Consolen, Schlüssel- u. Cigarrenschränke, Garderobe-, Schwamm-, Handtuch-, Schlüssel-, Uhr- und Bürstenhalter

empfang und empfiehlt

**H. G. Thiele.**

## C. A. Hemme Nachfolger

empfehl't sein

## Confections-Geschäft

für Herren-Garderobe jeder Art,  
sowie sein großes Lager moderner Winter-Buckskins  
und Paletot-Stoffe.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

## Zu Weihnachtsgeschenken

halte ich mein Musikalienlager bestens empfohlen. Salonsachen, wie sämmtliche classische Werke, 2- und 4händig, in Prachtleinbänden und die billigsten Ausgaben. Die neuesten Tänze und Märsche, Spieldosen, Musikwerke, Cigarrenhäufer, Nähkästchen, Casetten, Schweizerhäuschen etc. mit Musik, direct aus der Schweiz (Heller, Bern). Harmonikas in allen Sorten, Pandonion mit 104 Tönen, nebst sehr leicht faßlicher Schule dabei. Violinen, Gitarren, Sithern, Metallphons etc., sowie sämmtliche Holz- u. Blechinstrumente für Groß und Klein.

## Herrn. Oppenheimer.

**Louis Kock,**  
Uhrmacher,  
5. Bäckerstr. 5.

Goldene und Silberne Taschen-Uhren.  
Rathenower Brillen.  
Uhrketten in Gold, Silber, Vergoldete.  
Pariser Wecker.  
Regulateure, Pendulen etc.

**Louis Kock,**  
Uhrmacher,  
5. Bäckerstr. 5.

## Feine Havana-Cigarren

von 60 bis 300 *M.*, sowie andere Sorten  
**Cigarren** halte zu geneigter Abnahme em-  
pfohlen **Robert v. d. Heyde.**

Wachstoc- und geschnittene Lichte,  
neue Wallnüsse,  
neue Sicil. Haselnüsse,  
neue Para-Nüsse und  
Tannenbaum-Bonbons  
empfiehlt **Fr. Otto Kruse.**

**Piesberger Stückkohlen, Westfälische  
Nuss- und Förderkohlen, Englische  
Stückkohlen.**

**C. L. Dose.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste em-  
pfehle meine große Auswahl

## Regenschirme

in bester Waare und zu sehr billigen Preisen.

**F. Saul,**

Kupfereschmiedestraße 12.

## Musik!

Von den in meinem Verlage erschienenen  
Liedern von **Th. Thiesing** ist das kleine  
liebliche Weihnachtslied einzeln zu haben.  
Für Gesangsvereins-Mitglieder der Clavier-  
auszug zu **Händels „Josua“** als schönes  
Weihnachts-Geschenk.

**Herm. Oppenheimer.**

## Schuhmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Thiel.**

Ein oder zwei **Mitteler** zur „**Augs-  
burger Zeitung**“ (vierteljährlich 13 bis 16  
Gr.) sind erwünscht. **Mühry.**

## Stets frische Tafelbutter

von Gut Zlegessen und anderen Gütern  
beim **Fr. Otto Kruse.**

**Weiß und rothe Ungar-Weine,  
Oesterreicher Gebirgs-Weine,  
Dessert-Weine.**

1865r Cognac (Dep. Charente) à Fl. 4 *M.*

**C. L. Dose.**

Ich zahle für bunte Lumpen à  
Pfd. 8 Pf., für weiße Lumpen à  
Pfd. 1 Gr. 3 Pf.; auch kaufe ich  
alte Oesen und alte Kleidungsstücke  
zu den höchsten Preisen.

**Michel Adler,**

Kleinestr. 15.

## Reitfchen

für Kutscher und Fuhrleute.

**Ed. Pralle.**

Zum bevorstehenden Weihnachts-  
feste empfehle ich mein reichhaltiges  
Lager von **Galanteriewaaren**, so-  
wie auch **Spieleachen und Puppen.**

**G. Rocca.**

## Karpfen,

lebend, à Pfd. 1 *M.*

**C. L. Dose.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste em-  
pfehle mein Lager in **Glacé-, Wild-  
leder- und Buckskin-  
Handschuhen.**

**Fr. Arnold.**

## Flora-Lotterie.

Ziehung bevorstehend!

Hauptgewinne im Werthe von 30,000,  
15,000, 10,000 Mark.

Loose sind noch zu haben bei

**S. J. Leszynsky, Bankgeschäft.**

Ritterstraße Nr. 5.

Feine weiße  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  Leinene **Taschen-  
tücher**, sowie feine weiße  $\frac{1}{4}$  **Gemden-  
Leinen** zu haben bei

**Robert v. d. Heyde.**

Zum repariren von **Taschenmessern**,  
**Tischmessern** u. s. w., sowie zum schleifen  
von **Rasirmessern**, **Scheren** und allen  
in mein Fach schlagenden Arbeiten halte  
mich bestens empfohlen.

### **A. Askamp,**

Chirurg. Instrumentenmacher u. Messerschmied,  
Neuemarktstraße Nr. 9.

Prima Weizenmehl,  
Neue Coriathen und Rosinen,  
Mandeln, Succade etc.,  
Frische Citronen

empfehl't **Fr. Otto Kruse.**

### **Vogelbauer**

in den neuesten Mustern empfehl't billigt  
**F. Saul**, Kupferschmiedestr. 12.

Auf Verlangen werden Kachel-Ofen und  
Kochherde sogleich gereinigt und reparirt.

**Joh. Lange**, Ofensefer.

### **Joseph Nolte**, Instrumentenschleifer,

Thiethorststraße Nr 6,  
empfehl't sich zu geneigten Aufträgen.

### **Starke englische Schaufeln**

zu Erd- u. Kohlen-Arbeiten à Stk. 2 M. 50 J.  
**C. L. Dose.**

Sehr schöne Braunschweiger Mettwurk,  
besgl. Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-,  
Harz-, Limburger- und Lügger-Käse, neue  
einmarinirte Heringe, Sardellen, Sardinien,  
Anchovis, Sardinien à l'huile, marinirte  
Hummer (Lobster) und Kieler Fett-Büdinge.

### **H. Habenicht.**

Alle Sorten weiße, bunte und  
graue Leinen, sowie Bad-, Scheuer-  
und Fagon-Leinen, sind stets vor-  
rätbig bei

**Robert v. d. Heyde.**

Sehr schöne **Zwiebeln** billig bei  
**Ch. Fiene**, Papenstraße 19.

Zu herabgesetzten Preisen empfehle ich:  
**feine Glacé-Handschuhe**, sowie auch  
mein Lager von **Kupferstichen** und  
**Lithographien.**

### **G. Rocca.**

### **W. Silberschmidt, Hameln** **Bankgeschäft.**

Kauf und Verkauf von courshabenden Werth-  
papieren aller Art.

Discontiren von Wechseln auf Bank- und  
Nebenplätze.

Annahme von Geldern zur Verzinsung (4%)  
von 100 M. an.

Unentgeltliches Nachsehen der Verloosungen  
und Einlösung von Coupons.

Wein mit vielen Neuheiten geschmückte

### **Spielwaarenlager**

empfehle ich zu Weihnachts-Einkäufen an-  
gelegentlich.

**F. C. Steuber.**

Sehr guten brennbaren **Torf** frei vor's  
Haus empfehl't **H. Behling.**

### **Für Damen!**

Bei Kramer & Co. in Leipzig erscheint:  
Die

### **Arbeitsstube,**

Zeitschrift in Monatsheften für leichte eta-  
gante weibliche Arbeiten, enthaltend neue  
**Stickmuster** in brillantem **Bunt-**  
**farbendruck** ausgeführt, sowie Hä-  
kel- und Filzmuster, Vorlagen für Weiß-  
stickerei, Weißnähterei, Wäsche- und Strick-  
arbeit, Verhäkelerei &c.

Die einfache Ausgabe kostet pro Mo-  
nat nur 1½ Sgr. — 6 Kr. rth — 10 Kr.  
Sterr. Die Doppelausgabe kostet das  
Doppelte.

Die einfache Ausgabe enthält abwech-  
selnd einen Monat Stickmuster, den andern  
Häkel-, Filz- &c. Muster. Die Doppel-  
ausgabe enthält in jedem Monat Beides.

Man abonnirt zu jeder Zeit auf  
je drei Hefte einer beliebigen Ausgabe  
bei allen Buchhandlungen und Postan-  
stalten.

**Englische Häcksel-Maschinen**  
von Picksley Sims & Co. Ligh (Lancashire) in jeder Größe empfiehlt

**C. L. Dose.**

### Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts., Morgens gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr früh, starb nach kurzem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Gattin und Mutter, **Marie Koch**, geb. Placidus, im 30. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

Einige **Mädchen** zum Rübenbauen bei hohem Lohn durch

das Nachweisungs-Bureau von

**Ch. Fiene.**

Gesucht ein gutes **Kindermädchen** auf Ostern.

**H. Nasse.**

**Mehrere Arbeiterinnen** zum Woll-lumpenreinigen werden gesucht. Lohn pr. Centner 1 Thlr. Nähere Nachricht ertheilt Aufseher Bornemann, Altmarktstraße 22.

Ich kann 2 jungen Leuten, die die Handlung (Specialität Eisen- und Kurz-Waaren engros en detail) erlernen wollen, Stellung zu Ostern nachweisen; bitte sich mit mir darüber zu besprechen. . . Bedingungen günstig.

**Aug. Schläger.**

Die Wohnung des Herrn Instrumenten-machers Kunne und des Consum-Vereins (3 Stuben, 6 Kammern, Küche, Holz- und Kellerräume) zusammen oder getheilt auf Ostern oder Johanni zu vermieten; auf Wunsch auch Pferdebestall.

**H. Wehrhahn, Paustraße 5.**

Eine Wohnung nach vorne heraus ist auf den 1. Febr. 1876 zu vermieten  
Baustraße 18.

**UNION.**

**Heute Tanzmusik.**

Ch. Hebedker.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Dienstag Männergesangverein.

**Gesangverein** fällt am 24. und 31. December aus.

### Das Central-Annoncen-Bureau

der Deutschen Zeitungen in Berlin ermächtigt unsere Druckerei zur Annahme von Inseraten für alle Zeitungen der Welt.

Wir bitten unsere Leser dasselbe recht fleißig zu benutzen, denn obiges Institut, durch die größten Berliner Zeitungen gegründet, bietet Garantien, daß von den Einsendern der Inserate nicht mehr erhoben wird, als der wirklich bezahlte berechnete Preis ohne Kunstrechnungen irgend welcher Art.

**Die Redaction.**

Zur Weihnachtsfreude für die Abend-schule erhielt mit Dank von Fr. P. R. 1 *M.*, von Fr. R. 2 *M.*

**Der Vorstand.**

### Dankfagung.

Aus dem Sammelkasten für Cigarren-abschnitte im Hotel zur Sonne sind mir durch Herrn Gide 4 Thlr. 1 Gr. zu milden Zwecken übergeben, wovon 2 Thlr. der Bestimmung gemäß für die Kinder im Armenhause zur Weihnachtsfreude abgeliefert sind.

**Grütter.**

### Dankfagung.

In den Bestunden der verfloffenen Woche sind mir folgende Gaben mit besonderer Bestimmung zugekommen: am Montag für G. 3 *M.*, für M. 3 *M.*, für T. 1 *M.*; am Donnerstag: für die Hermannsbürger (Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Hamelnischen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonntag, den 19. December 1875. 51. Stück.

Mission 2 *M.* und 1 *M.*; zur Weihnachtsfreude für arme Kinder 3 *M.*; desgl. für eine Kranke 1 *M.*, und für Arme 1 *M.* 50 *A.*

Gott vergelte den lieben Gebern nach dem Reichthum seiner Gnade!

Stühnel.

Die parkartigen Anlagen um das Kriegerdenkmal betreffend.

Aus der Sammlung des Herrn Töneböhne sind angekommen: Von den Herren Winter—Berthheim 10 *M.*; Spangenberg 6 *M.*; Töneböhne 4 *M.*; Wolters, General v. Sichert, Bauinspector Meyer, Oberst v. Red, J. Meyer je 3 *M.*; Oberstl. Godemann, Niemann, Thomas, G. Meine, E. Harns, Seebohm je 2 *M.*; Lademann, Major Wuthmann je 1 *M.* 50 *A.*; Oberförster Schröter, Pastor Boes, Notermund je 1 *M.*; Frau v. Münchhausen 3 *M.*; Frau Oberamtman Schneider 1 *M.*; zusammen 57 *M.* — Aus der Sammlung des Herrn A. Lindner sind angekommen: Von den Herren Amelung und Lindner je 5 *M.*; A. Staj, Blanke, E. Bollmeyer, A. D. Lemke je 3 *M.*; Cordes, H. Bollmeyer, E. Reittig, W. Keller je 1 *M.* 50 *A.*; E. Wiehen, A. Kostan, H. Engel, B. Moses je 1 *M.*; Wallhöfer, G. Freise, G. Schoppe, Niemann je 50 *A.*; Bältemeyer 25 *A.*; Frau Banneis 1 *M.* 50 *A.*; Frau Witwe Höflich 1 *M.*; zusammen 36 *M.* 75 *A.* — Herr Obergerichtsanwalt Sertürner hat einige Gewächse zur Verwendung bei den Anlagen und die Pflanzung derselben selbst beschaffen zu wollen, zugesagt.

Armenhaus-Commission Hameln,

14. December 1875.

Statt besonderer Empfangsbescheinigung für die in der jüngst stattgefundenen Herbstsammlung für das Armen-, Waisen- und Krankenhaus eingegangenen

milden Gaben veröffentlichen wir nachstehendes Verzeichniß derselben und statten zugleich den freundlichen Gebern, Namens unserer Armen, hierdurch unsern wärmsten Dank ab.

Herr Bürgermstr. Schmidt 6 *M.*, Herr Senator Schulz 3 *M.*, Fräulein Michaelis 60 *Pf.*, Herr Silberschmidt 3 *M.*, Herr Uhrmacher Meier 1 *Mark* 50 *Pf.*, Herr Wilhelm Beloff 50 *Pf.*, Herr Robert v. d. Heyde 6 *M.*, Herr Georg Pflümer 1 *M.* 50 *Pf.*, Hr. Georg Gide 3 *M.*, Herr D.-G.-A. Sertürner 6 *M.*, Herr Senator Meyer 3 *M.*, Herr Rosenfiern 1 *M.*, Herr D. Jagau 2 *M.*, Hr. J. Bernstein 50 *Pf.*, Herr H. Gide 3 *M.*, Herr G. Schotte 2 *M.*, Herr F. Oldendorf für 3 *Mark* Brot, Herr Ch. Oldendorff 1 *M.*, Herr Rehs 1 *M.* 50 *Pf.*, Herr W. König 1 *M.* 50 *Pf.* (Fortf. folgt.)

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Dießtag, den 14. Decbr. 1875.

Herr Bürgermeister referirte über die finanzielle Lage des städtischen Haushalts, um den Haushaltsplan für das Jahr 1876 feststellen zu können, nachdem eine Berathung der zur Feststellung resp. Erhöhung der Gemeindeforderungen gewählten Commission stattgefunden hatte. Es stellte sich als Resultat das bei den stetig zunehmenden Ausgaben längst vorhergesehene und vorausgesetzte Factum heraus, daß selbst bei einer Erhöhung der persönlichen Abgaben von 50 auf 100 Procent der Klassen- und classificirten Einkommensteuer und einem dreimonatlichen Zuschlag zu den Jahresabgaben Einnahme und Ausgabe noch nicht ins Gleichgewicht kommen, sondern immer noch ein Deficit am Schlusse der Jahresrechnung sich ergeben wird.

Vor einer Beschlußfassung über eine derartige Erhöhung erbat das Bürgervorsteher-Collegium sich die Vorlage zu einer abgeforderten Berathung, um dann in der nächsten Sitzung seine Erklärung abgeben zu können.

Tischler Meyer, welcher ein Mahlfleisch'sches Haus an der Hummenstraße gekauft und dann den Contract rückgängig gemacht hatte, bat um Erlaß des Procentgeldes. Es zeigte sich wenig Neigung von dem bestehenden Principe abzugehen, doch wurde die Sache an eine Commission (Bürgermeister Schmidt, Synd. Hurzig, Bürgervorst. Hoppe u. Meyer) verwiesen, welche noch einige andere zu diesem Capitel gehörende Fragen einer Erörterung und Klarstellung unterziehen soll.

Arbeitsmann Spechtmeyer hatte angezeigt, daß er den Steinbruch in den Gründen nicht länger in Pacht behalten wolle und gebeten, die in dem Bruche angeblich noch lagernden Schlagsteine auch nach Ablauf der Pachtzeit noch abfahren zu dürfen. Letzteres wurde abgeschlagen und soll der Bruch nun öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Ausbesserung der Kirchhofswegs soll die Kirchhofs-Commission einen Kostenausschlag vorlegen.

In den nach Maßgabe der neuen Vormundschaftsordnung auch hier zu errichtenden Waisentrath wurden diejenigen vier Bürgervorsteher gewählt, welche zugleich Mitglieder des General-Armencollegiums sind, also die Herren Stiffer, Hafe, Brüning und Müdiger und zwar in der Art, daß jedem der Herrn ein Stadtviertel als Amtsbezirk zugewiesen werden soll, so lange als sie Mitglieder des Collegiums sind.

Dem Weinhändler Lickert wurde die Pacht des Rathhauskellers für 120 *M.* auf 6 Jahre verlängert mit der Auflage, die jetzige abgängige hölzerne Thür durch eine eiserne gerippte zu ersetzen; desgleichen soll ein Keller unter dem Gymnasium an den Uhrmacher Ab. Gropengießler für 90

*M.* auf 3 Jahre zum Bierlagern verpachtet werden.

Wegen des Verkaufs der St. Spirituskirche an die jüdische Gemeinde war vom königl. Consistorium ein Rescript eingegangen, welches die mancherlei einem solchen Verkaufe entgegenstehenden Bedenken hervorhob und sich nichts weniger als beifällig zu diesem als einzig in seiner Art dastehend bezeichneten und lediglich durch augenblickliche pecuniaire Interessen begründeten Vorhaben aussprach und anheimgab, die Sache einer nochmaligen reiflichen Erwägung zu unterziehen, um nach erstatteten Berichte dann seinerseits dem Cultusminister sein Gutachten vorlegen zu können. Während der Sitzung ging auch eine gegen den Verkauf sich aussprechende und an das Consistorium gerichtete Vorstellung einer Anzahl hiesiger Einwohner ein und wurde die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zurückgestellt.

Eine mit dem Maurerges. C. Böker getroffene Vereinbarung, wegen Abtretung eines circa 10 Fuß tiefen Terrains seines Bauplatzes zur Erbreiterung der Stubenstraße gegen eine gleich große neben seinem Bauplatze liegende Fläche des vormal's Feldmann'schen jetzt städtischen Bauplatzes, und Bezahlung von 450 *M.* für Abbruch des Hauses und die Grundmauern des Kellers, sowie Verzichtung auf Bauholz für den Neubau wurde genehmigt.

Ein Gesuch des Dir. Dr. Regel wegen Verwendung der diesjährigen Ueberschüsse der Gymnasialrechnung (1500 *M.*) zu Gehaltserhöhung, Ausschmückung der Aula u. s. w. wurde dem Curatorium zur Begutachtung überwiesen.

Die Turnerfeuerwehr hatte zur Vermehrung ihrer Mannschaften und Completion ihrer Löschgeräthschaften (180 *M.* für eine Auswindeleiter, 90 *M.* für eine andere Leiter, 90 *M.* für einen Reserve-Saugschlauch) 1050 *M.* erbeten; sowohl diese als 128 *M.* für 200 Fuß Schläuche für die städt. Spritzen, 45 *M.*

für Feuerhaken mit Kette und Tau, 48  $\mathcal{R}$ . für einen Spritzen-Messingkolben wurden bewilligt.

Schlosser A. Hinrichs hatte um käufliche Ueberlassung des südlich vom Gafernenhofe liegenden Bauplatzes zur Etablisirung einer Sparherd-Fabrik nachgesucht. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt mit dem Verfaufe dieses Platzes zum Bauplatz jetzt schwerlich ein vortheilhaftes Geschäft machen werde, weil das Drängen nach einer ordnungsmäßig hergerichteten Straße, wenn dort erst ein Haus stände, nicht ansbleiben werde, und wenn die Kosten der Straße auch dem Eigenthümer vor seinem Hause bis zur Mitte der Straße mit auferlegt werde, so sei dies immer nur ein sehr geringer Theil der einen Hälfte der Straße und die andere Hälfte, an deren Seite voransichtlich, weil es fisciäliches und wie wiederholte Anfragen ergeben, unverkäufliches Terrain sei, in vielen Jahren Häuser nicht gebaut werden würden, werde auf lange Jahre hin lediglich auf Kosten der Kämmerlei zur Straße hergerichtet und als solche unterhalten werden müssen. In Zahlen ausgedrückt nehme man vielleicht 600 Thlr. ein und müsse das Bierfache auf viele Jahre als unverzinslichen Vorschuß für Errichtung der Straße hergeben, oder das System adoptiren, sich mit ungepflasterten und selbst unhausfirten Straßen behelfen zu wollen; zudem seien für ein solches Etablissement passende Bauplätze an fertig gebauten Straßen in hinreichender Zahl und Auswahl vorhanden. Die Majorität sprach sich in dessen für den Verkauf aus und soll mit dem Minimalbiete von 60 pro  $\square$   $\mathcal{R}$ . ein Termin zum Meistgebot angelegt werden.

Für den verstorbenen Nachwächter Struckmeyer wurde Maurergeselle G. Keller wieder zum Nachwächter gewählt.

Schließlich wurden von Seiten der Bürgervorsteher noch zwei Anträge wegen einer besseren Controle des zum Viehmarkte zugeführten Viehes und der Qua-

lität des Leuchtgases gestellt, deren Erledigung einer anderen Sitzung vorbehalten wurde.

Auf der Tagesordnung der Sitzung der städtischen Collegien: Nächsten Dienstag, Morgens 11—1 Uhr, findet sich unter anderen Sachen auch ein Antrag:

Magistrat möge die Neuen Hamelnschen Anzeigen übernehmen u. s. w. für Zuhörer gewiß interessant, man gehe also hin und höre. Die Ratten scheinen ein Schiff verlassen zu wollen. Much ado about nothing. B.

Der berühmte Preßprozeß, Huët contra Pimper, scheint in Hannover auch verloren gegangen zu sein. Für den Verlierenden thuen die Kosten uns leid. Prozesse kosten Geld! (S. 615)

\* In Northeim sind innerhalb der städtischen Collegien Differenzen darüber entstanden, ob der mit Ende dieses Jahres anscheidende Bürgervorsteher Gastwirth Heinrich Schrader, welcher im Laufe seiner sechsjährigen Amtszeit nach der über eine halbe Stunde von der Stadt belegenen Landwehrschenke übergesiedelt ist, dieserhalb wiedergewählt werden darf oder nicht. Die Angelegenheit ist der Entscheidung der Landdrostei unterbreitet worden und haben in Folge dessen die Bürgervorsteher-Neuwahlen bis nach dem Eintreffen dieser Entscheidung vertagt werden müssen. Wir sind gespannt auf die Entscheidung, da bei uns bekanntlich etwas Ähnliches vorliegt.

## Necrolog.

Carl Ludwig Schäfer.

geb. 3. März 1806, gest. 5. Decbr. 1875.

Der alten guten Sitte dieser Mütter, irgendwie hervorragenden Bürgern unserer Stadt einige dankbare Zeilen der Anerkennung zu weihen, folgen wir heute um so lieber, als wir in dem dahingeshiedenen Ehrenmanne einen treuen Freund und



Helfer unseres Blattes verloren haben; er hielt treu zu uns, wußte er doch besser die klingenden Resultate zu würdigen, die seiner Obhut anvertrauten Casse durch dasselbe zugeflossen. Er wollte von dem neuen Blatte nichts wissen, sondern hielt treu Farbe, daß versicherte er uns noch in den letzten Tagen, und dafür unsern herzlichsten Dank. Sein Glaube an unser Blatt war kein schwantes Rohr, er war mit uns einverstanden, und daß sind wir stolz. —

Seit unserer Jugendzeit gehörte S. zu unsern Wohlthätern, die billigsten Rechnenstifte, das schlechteste Geld fand ohne Weiteres bei ihm Annahme, und wie sehr seine Handelsprincipien richtig waren, haben die Resultate seines geschäftlichen Lebens bewiesen. Er ist wohlhabend geworden und hat gezeigt, daß wer da mit Eifer aufpaßt, große Sparsamkeit ausübt, auch hier ein Capitalist werden kann, selbst wenn er mit weniger als Nichts seine Laufbahn beginnt. Er allein hat mit Gottes Hülfe die Basis gelegt, auf der nunmehr mit leichteren Mühen der wachsende Wohlstand der gesammten Familie sich aufgebaut hat, die ihm dafür dankbare Thränen der Liebe nachweinen.

Er hat 12 Jahre lang im Bürger-vorsteher-Collegium seinen Mitbürgern gedient, dann 21 Jahre das Amt des Rechnungsführers der Generalarmenkasse geführt, wie der Magistrat anerkennt, mit der gewissenhaftesten Treue und dem rühmlichsten Gemeinfinn. Man hat ihn zum Senator wählen wollen, indessen hat er dieses ablehnen können.

Er lebte mit seiner Mutter bis zu deren vor etwa 12 Jahren erfolgtem Tode und mag dieses Zusammenleben wohl auch der Grund gewesen sein, weshalb er an Verheirathen nicht dachte. In den späteren Jahren besorgte dann seine Nichte die Haushaltsangelegenheiten. Da er zahlreiche Erben hatte, so hielt er sich verpflichtet, keine Legate irgend-

welcher Art zu machen, da sein Gerechtigkeitsinn den richtigen Erben nichts entziehen mochte. Er hatte eine offene Hand für die Müheligen und Beladenen, ein dankbares frommes Herz für die ihm verliehenen Wohlthaten; äußerer Schein und Glanz waren nicht sein Fahrwasser. Wir konnten leider Krankheits halber auf seinem letzten Wege zur ewigen Ruhe ihn nicht geleiten und sind erst in dieser Nummer im Stande gewesen, unserer Pflicht nachzukommen. Ruhe denn sanft in heimischer Erde, bis zum großen Tage.  
S.

Wenn man die hier in Hameln gedruckten und erscheinenden Wochenblätter liebt, so sollte man sich versucht fühlen zu glauben, es ginge hier Alles nach Wunsch und recht rosig zu. Da findet man in denselben weiter keine Notizen und Neuigkeiten als solche, die nur von Reformen der Schulen, Reformen des Unterrichts in denselben, Reformen der Strafen, Reformen der Nachtwächter, schließlich kommt auch noch die Reform des Gases auf die Tagesordnung, und dergl. mehr, handeln. Das kostet aber Alles viel Geld und das Publikum muß es aufbringen. Dieses Reformiren scheint, namentlich was die Schulen anbelangt, gar kein Ende nehmen zu wollen, so daß es den Eltern, die Kinder in die Schulen zu schicken haben, ganz gruselig zu Muthe wird wegen des vielen Schulgeldes, was jetzt zu zahlen ist. Glaubt man endlich unten fertig zu sein, so geht das Reformiren oben wieder von Neuem an. Und jedesmal, wenn ein neuer Dirigent kommt bringt er auch Neuerungen mit, die derselbe gern in Erfüllung gehen sieht.

Da nun unsere Vertreter die wir in der Absicht und mit dem Wunsche gewählt haben, daß sie in allen Theilen öconomisch zu Werke gehen möchten, grade Leute sind, die vom Stopfe bis zur äußersten Fußspitze von dem jetzt modernen Liberalismus durchdringen, und

demnach derartigen an sie gestellten Forderungen und Reformwünsche durchaus ihr liberales Ohr nicht verschließen können und immer frisch darauf los bewilligen. Demen Geld gar kein Artikel zu sein scheint, denen es mit vollen Händen nur so ins Haus geworfen werden muß. Grund zu dieser Annahme ist genug vorhanden, besonders wenn man erwägt, und jeder der schon in Prozeßsachen verwickelt gewesen ist, wird wissen, daß Erstens, pro arra ein sehr einträgliches Wort ist. Zweitens wird Jedem einleuchten, daß, wer heute eine Schenke oder Hotel verkauft, der Nutzen enorm sein muß. Desgleichen, drittens wird jeder zugeben müssen, daß Knöpfe viel verloren gehen, denn Streber gesiculiren viel, deshalb muß auch das Geschäft sehr glänzend sein. Ja, wer nun das Geld so leicht verdient, der gewöhnt sich daran, und glaubt allen Leuten fliegt daselbe so leicht zu. Da ist es denn allerdings gar kein Wunder, daß, wer in solchen Verhältnissen lebt, gar nicht müde wird zu reformiren. Es aber auch gar kein Wunder ist, wenn unter solchen Verhältnissen das Stadtbudget jetzt stets mit einem Deficit abschließt.

Jetzt zeigen sich die Früchte solcher Handlungsweise, nun wird projectirt und calculirt, wie man den Nisß decken will, es will sich aber leider nichts weiter auf finden lassen als die Steuererhöhung. Sollte das eintreten und die Gemeindesteuer würde aufs Neue erhöht, so werden wir uns dieses Mal darauf besinnen, ob wir das annehmen, wir werden erst einmal versuchen unter dem Schutze des Gesetzes, wie das in Baiern der Fall ist, diese neue Steueranlage abzulehnen. (?)

Mehrere Bürger. P.

**Wo finden wir Schutz gegen das Deficit unserer städtischen Finanzangelegenheit?**

Diese Frage wird uns demnächst viel beschäftigten müssen, zumal ein Theil un-

serer bürgerlichen Verwaltung gar kein Maß zu halten sich entschließen kann. Von Hannover und Berlin haben wir nichts zu erwarten, deshalb fühlen wir uns gezwungen, selbst Mittel und Wege aufzusuchen um diesem Uebel, dem Schuldenmachen, wobei unser Geldbeutel zu sehr in Frage kommt, zu steuern, ein Ziel zu setzen.

Mehrere Bürger. B.

### North British and Mercantile Insurance Company.

Kaum hat der General-Manager eine Revision des Geschäftes in Oesterreich und Deutschland vorgenommen und Berlin verlassen, so wurde schon der Submanager in Wien wieder angefündigt, und es verbreiten sich Gerüchte, die wohl schwerlich mit einer Reorganisation in Oesterreich endigen werden. — Thatsache ist es, daß sich die North British and Mercantile wiederum aus einem Nachbarlande gänzlich zurückzieht und nicht nur Klagen gegen verschiedene Hauptvertreter der Gesellschaft vorliegen, sondern das auch die Schäden in Deutschland die Gesellschaft in diesem Jahre außergewöhnlich hart getroffen, und nur ein einziger Director in England noch auf den Betrieb des deutschen Geschäftes überhaupt bestehen soll. Wenn sich dies bewahrheitet, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der von uns längst prophezeite Rückzug aus Deutschland nicht lange mehr ausbleiben wird. Wie sich die Verhältnisse der Gesellschaft in Oesterreich speciel gestalten, ist uns zwar weniger bekannt, jedenfalls aber mögen die Vorgänge des Repräsentanten, welche früher und jetzt zu Tage getreten, nicht dafür sprechen, daß derselbe die North British and Mercantile noch so lange vertreten wird. Die Directoren resp. Verwaltungsräthe in London sind in der Wahl ihrer Vertreter sehr penibel. Die Imperial, welche früher lange Jahre mit der North British in Oesterreich Hand in Hand gegangen und zuletzt das directe Geschäft

vermittelst gemeinschaftlicher Police betrieben, hat sich bereits veranlaßt gesehen, ihre Vertretung in andere Hände zu legen und das directe Geschäft wieder aufzugeben; die Spesen der North British sind enorm hoch, die ungarische Mercantile betreibt ebenfalls ein kostspieliges Geschäft, so daß alle diese Umstände zusammen genommen, wohl ebenfalls einen Rückzug aus Oesterreich zur Folge haben könnte. — Auch in England, am Sitze der Compagnie, scheinen Veränderungen vorzugehen. Diese in England sonst als respectabel geltende Compagnie wird leider durch eine Persönlichkeit, welcher es nicht darauf ankommt, in eigener Weise gegen ältere englische Compagnien Front zu machen, in sehr zweideutiges Licht gebracht. Wir glauben bestimmt, daß die höchst ehrenwerthen Directoren der Gesellschaft in England von diesen Umtrieben der betreffenden Persönlichkeit keine Kenntniß haben, sonst würde gewiß auch eine gehörige Reorganisation in London vorgenommen werden. Die Collegiumen der North British in England können wir aber nur warnen, denn es liegt der Fall vor, daß in ganz ungehöriger Form z. B. der uralten und respectablen „Sun“ ein Intriguenstück gespielt werden sollte.

(Deutsche Versicherungs-Zeitung.)

## Der Rattensänger von Hameln. Eine Aventure.

von  
Julius Wolff.

Zweite unveränderte Auflage.

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Indem wir uns erlauben, auf obiges Buch aufmerksam zu machen, bemerken wir, daß ein Theil der in unserm Blatte erschienenen Aufsätze aus der Verfassungs-, Rechts- und Culturgeschichte Hamelns zur geeigneten Verwerthung gekommen ist, und freuen uns aus den Briefen aus Thule von Felix Dahn (Augsburger Zeitung) über das Werk selbst folgendes mittheilen zu können:

In dem Julius Wolff ist ein Meister erstanden, der noch ganz andere Leute als Ratten mit seinen Spielmannstönen fangen wird, ein echter und voller Voet von der Muse Gnaden, ein Schüler allerdings Herrn Jos. Vict. Scheffels, aber doch ein ganz selbständig gewordener, ein Beherrscher der lieben deutschen Sprache (die so viele andere Leute behandeln wie der Fesl die Flöte) in ihrer Kraft und Feinheit, wie sehr wenige neben ihm, und — durch sie — ein Sinn- und Herzbezwinger, ein Bezanberer der Phantasie, d. h. auf deutsch: ein Dichter. Ich kenne den Mann nicht persönlich, weiß nur was ich aus seinem Büchlein gelernt, daß er Verse, deutsche Alterthümer, Vogelsang und wie es stark bedünken will, des Weintrunks edle Kunst vollaus versteht. Die letzten drei geheimen Künste haben mich stark, was nicht ästhetisch sondern pathologisch ist, auch für die Verse eingenommen. Die Art wie der Dichter den alten günstigen Stoff angefaßt, wie er aus dem „Rattensänger“ einen dämonischen Spielmann geschaffen, wie er das Leben und Treiben deutschen Städte-Bürgerthums zu Ende des 13. Jahrhunderts in Wohnhaus und Rathhaus auf Grund sehr feiner Studien geschildert — all das mag man in dem Büchlein selber nachlesen; es kostet nur 3 Mark, das wird das „Volk der Milliarden“ bezahlen können. Meisterhaft ist die Gestalt des Spielmanns erfaßt und ausgeführt; die dämonische Eigenart des Sängers, der sich und andere ins Verderben singt und liebt:

„Und es geht im Volk die Sage:  
Treu wohnt nicht bei dem Sänger!“

Die eingestreuten Lieder sind zum Theil von unerreichter Schönheit: nur Scheffel ist dem Verfasser auf diesen Gebieten überlegen. Zu streichen wären etwa bei der nächsten Auflage die paar Verse welche uns glauben machen wollen: die Hausfrauen von Hameln hätten sich nach den vernichteten Mäusen zurückgesehnt, und beizufügen wären in dem „Gericht“ nur

etwa drei Zeilen, welche das Recht eines Mädchens, den Gerichteten frei zu bitten, dem großen Haufen der Leser klarer machten. Seitdem mir jemand gesagt hat: er habe meinen „Markgraf Rüdiger“ nicht verstanden; „denn da ist immer von einem Hrn. Siegfried die Rede, der gar nicht vorkommt — wer ist Siegfried?“ — jetzt dem bin ich mißtrauisch geworden gegen die Kenntnisse des Volkes der Denker von seiner eigenen Vergangenheit in Sage und Geschichte. „Du glaubst gar nicht, lieber Freund,“ hat mir einmal ein Mit-Scalde gesagt, „wie dumm das Publicum ist solange du selbst dazu gehörst: aber sowie du es andichtest, merkst du es.“

\* Dem Heere fehlen Unteroffiziere. Wie es heißt, sind die Geistlichen angewiesen, wenn Eltern oder Vormünder

sich bei ihnen Rath wegen künftiger Lebensstellung von Kindern — natürlich nur männlichen Geschlechtes — einholen, sie auf die untere Militär-Carriere mit Civilversorgung hinzuweisen. Lehrer der christlichen Liebe sollen Soldaten pressen! Sonderbar! Wird man nicht auch bald die Schullehrer auf diesen Punkt verpflichtet? (Reichs-Spinn-Stube.)

### Indische Sprüche.

Du hast erquickt der Berge Schaar, die  
Sonnengluth verjagte,  
Erquickt, o Wolke, Wälder auch, die schlimmer  
Brand bedrängte;  
Der Flüsse, Ströme ward gefüllt so manch's  
Hundert auch von dir:  
Nun bist du leer, und daß du's bist, das  
bildet deine schönste Zier.

## Brodpreise nach den eingereichten Preis- und Gewicht-Verzeichnissen

für die Zeit vom 1. December 1875 bis 1. Januar 1876:

Namen.	Roggenbrod:					Weizenbrod:				
	gewöhnliches			Mittelbrod		gewöhnliches		Semmel	Franzbr.	
	für 75 A	für 50 A	für 25 A	für 50 A	für 25 A	für 25 A	für 10 A			für 5 A
Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	Gramm.	
Bäcker Bennede . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Bluhm . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Bornemann . . .	—	2,200	1,100	—	—	0,700	0,250	—	—	
„ Dettmers . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Gemmeder . . .	—	2,500	1,250	2,000	1,000	0,750	0,300	0,050	0,065	
„ Henicrath . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Kay . . .	3,750	2,500	1,250	1,800	0,900	0,700	0,280	0,050	0,060	
„ König . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ K. Lemke . . .	—	2,000	1,000	18,00	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ H. Lemke . . .	—	2,000	1,000	13,00	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Witwe Meyer . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Meyer . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Oldendorff . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Pieper . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
Kaufmann Pralle . . .	3,000	2,000	—	—	—	—	—	—	—	
Bäcker Rengel . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Röllwagen . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Witwe Schramme . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,450	0,180	0,050	0,065	
„ Spohr . . .	—	2,000	1,000	1,300	0,650	0,400	0,180	0,050	0,065	
„ Luchsb . . .	—	2,200	1,100	1,700	0,850	0,625	0,250	0,050	0,075	
Händler Stoppel . . .	3,050	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bäcker Dubbert in Gr. Beckel . . .	3,215	2,050	—	—	—	—	—	—	—	
Obst. Meyer daselbst . . .	3,200	2,150	—	—	—	—	—	—	—	

So sage, was mit seinen Perlen nur das Meer,  
Der Bindhya mit dem großen Elephantenheer,  
Der Malaja mit seinen Sandelschätzen thut?  
Zur Hülfe Andrei, denkst der Edle, dient mein  
Gut.

Die Armuth wird durch Klugheit ausgeglichen,  
Durch Sauberkeit die Kleidung, die verblichen,  
Durch Wärme, daß nur dürrig ist die Speise,  
Die Höflichkeit durch edle Denkwürdigkeiße.

### Dankfagung.

Durch den Testamentsvollstrecker, Herrn  
Obergerichts-Anwalt Linkelmann, sind uns  
für die Schlägerstiftung für verwaiste  
Predigertöchter aus dem Nachlasse des  
verstorbenen Senior Bökeler 600 M.  
ausgezahlt, für welche wir unsern herz-  
lichsten Dank auszusprechen nicht verfehlen.

Hannover, den 10. Decbr. 1875.

Für den Verwaltungsrath des Schwestern-  
hauses.

Dr. H. Schläger.

### Mortalitäts-Statistik.

Gestorben vom 1.—15. December 1875:  
7,5 Erwachsene, 2 Kinder, 4 männlichen und  
3 weiblichen Geschlechts; Todesursache:  
Krämpfe im Wochenbett 1 G., Mundklemme  
1 K., Unterleibsentzündung in Folge einer  
Darmzerreißung 1 G., Lungenschwindsucht  
1 G., Lungentuberculose 1 G., Nieren-  
krankheit 1 G. Die Todesursache eines  
Kindes ist unbekannt.

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 12. bis 19. Decbr.  
1875 sind

Ehen geschlossen . . .	1
Geburten angemeldet . .	4
Sterbefälle angemeldet . .	2

### Kirchenzettel.

Sonntag, den 19. December 1875.

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornlohl  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.  
Betsunde am Montag: Herr Pastor Hornlohl.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter  
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grüter.  
Bets. am Donnerst.: Herr Pastor prim. Grüter.

### Stadt-Gemeine.

#### Getaufte.

- Den 28. Nov. Auguste Caroline Wilhelmine, und  
Heinrich Wilhelm Ferdinand, Zwillinge  
der Johanne Klara und v. Eigenbrodt.  
„ 12. Dec. Hermann Wilhelm Carl, S. d. Fabrik-  
arbeiters Legtmeier.  
„ — „ Wilhelm, S. d. Arbeitm. Neger.  
„ — „ Dorothee Luise Marie Caroline, T. d.  
Drechslermeisters Kaiser.  
„ 15. „ Marie Friederike Margarethe, T. d.  
Bäckermstrs. Fr. Lemke.

#### Copulirte.

- Den 14. Dec. Tischler Christian Wilhelm Heinrich  
Eagebiel und Agst. Dorothee Amalie  
Schöder.

#### Gestorbene.

- Den 10. Dec. Vater Karl Heinr. Wilkens, 54 J. 1 T.  
„ 11. „ Dorothee Helene Homberg, 21 J. 7 M.  
„ 16. „ Ehefrau Marie Dor. Koch, 30 J.  
2 M. 15 T.

### Beleuchtungskalender für die Stadt Hameln.

December 19.—26. v. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11 Uhr Abends.

Der Weihnachtsfeiertage halber  
erscheint die nächste Nummer dieser  
Anzeigen schon am Sonnabend.  
Wir bitten daher etwaige Zuserate  
uns bis Freitag Mittag zukommen  
zu lassen.

#### Die Expedition.

# Samelnsche Anzeigen

zum  
**Besten der Armen.**

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 3 Mark 60 Pf. Die Insertionsgebühren betragen die Petit-Zeile ober deren Raum 10 Pf. und bei wiederholten Anzeigen die Hälfte.  
Erscheinen jeden Sonntag Morgen.

53. Jahrg.

Sonnabend, den 25. December 1875.

52. Stück.

Magistrat Hameln, d. 20. Dec. 1875.

## Bekanntmachung.

Nach dem Zeugnisse des hiesigen Kreis-  
thierarztes ist die unter dem Viehbestande  
des Herrn Deconomen B. Hake ausge-  
brochene Maul- und Klauenseuche so weit  
wieder erloschen, daß die Milch der Kühe  
schädliche Stoffe von der überstandenen  
Krankheit nicht mehr enthalten kann.

Unsere Warnung vor dem Genuße der  
Milch in rohem Zustande (vergl. Bekannt-  
machung vom 30. November d. J.) ist  
damit gegenstandslos geworden.

Magistrat Hameln, d. 24. Dec. 1875.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß  
machen wir hiermit bekannt, daß die von  
Königlicher Finanz-Direction, Abtheilung  
für directe Steuern, in Hannover fest-  
gestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt  
Hameln für das Rechnungsjahr 1876 in  
der Zeit vom  
27. d. Mts. bis zum 5. Januar k. Rs.  
auf dem Polizei-Büreau zur Einsicht  
öffentlich ausliegt.

Etwasige Reclamationen gegen die Steuer-  
Anlässe sind innerhalb 2 Monaten von  
Beendigung der Auslegung der Steuer-  
Rolle angerechnet, beim Kreishauptmann  
Meyer hieselbst schriftlich einzureichen.

Magistrat Hameln, d. 17. Dec. 1875.

Der Maurergefell Carl Keller ist  
für den verstorbenen Nachwächter Struck-  
meyer als Nachwächter angestellt.

Die übrigen Bewerber um diese Stelle  
werden hierdurch benachrichtigt, daß ihr  
Gesuch nicht hat berücksichtigt werden  
können.

## Holzverkauf.

**Mittwoch, den 29. December** sollen  
in der Nebeler'schen Forst ca. 40 Rstfr. und  
20 Hausen buchen Brennholz, sowie verschie-  
dene Stämme Nutzholz und Wagendeichseln  
öffentlich meistbietend verkauft werden. Ver-  
sammlung der Käufer Mittags 1 Uhr in  
Friedrichswald.

**Ein fettes Schwein** bei Weibezahn,  
Kobrier Warte.

**Weine** von Joh. Wilh. Ahles Sohn  
in Hannover,

**Chocolaten** v. Gebr. Stollwerk, Cöln,  
Cigarren und Taback,  
ff. Raffinade in Broden u. gemahlen,  
Wachsstock- und Stearinkerzen,  
f. Caffee roh und geröstet  
empfehlen  
**Ed. Pralle.**

f. Vanille, Cappern, Sardellen,  
rothe und weiße Gelatine, Provencer-  
vel, sowie f. Vanille-Chocolade  
empfehlen  
**Robert v. d. Heyde.**

Engl. Porter u. Ale; best. Bairisch  
Bier und feines Braker Lagerbier  
empfehlen  
**H. Habenicht.**

**Feinste Punsch-Essenzen**  
 von Josef Selner in Düsseldorf,  
**Schwedischer Banco-Punsch,**  
 Feinster Arrac de Goa und Arrac de  
 Batavia,  
 Jamaica-Rum,

sowie größte Auswahl echter Liqueure, als:  
 Chartreuse, Benedictine, Elixir de Spa etc.  
 und sämtliche Liqueure von P. Garnier  
 in Nogon (die sich namentlich durch hübsche  
 Verpackung auszeichnen) empfiehlt  
 die **Weinhandlung von George Pflümer,**  
 Osterstrasse 2.

### Feine Havana-Cigarren

von 60 bis 300 *M.*, sowie andere Sorten  
**Cigarren** halte zu geneigter Abnahme em-  
 pfohlen **Robert v. d. Heyde.**

Den Weinverkauf meines rühmlichst be-  
 kannten

 **Schlessischen Fenchel-Honig-Extractes,**  
 bestes Hausmittel gegen Husten und Heisekeit,  
 habe ich dem Herrn Apotheker Meyer in  
 Hameln übertragen und ist dasselbe in der  
**Neuen Apotheke** daselbst stets vorrätig.  
 $\frac{1}{4}$  Fl. 1 *M.* 80 *S.*,  $\frac{1}{2}$  Fl. 1 *M.*,  $\frac{1}{8}$  Fl. 50 *S.*  
 Emil Szynrba, Breslau.

Sehr schönen eingem. Sauer Kohl  
 empfiehlt **A. C. Raapke.**

Zu passenden Weihnachtsgeschenken em-  
 pfehle ich Brotschneide- und Tischmaschinen.  
**A. Askamp.** Neuenmarktstr. 9.

### W. Silberschmidt, Hameln Bankgeschäft.

Kauf und Verkauf von courshabenden Werth-  
 papieren aller Art.  
 Discountiren von Wechseln auf Bank- und  
 Nebenplätze.  
 Annahme von Geldern zur Verzinsung (4%)  
 von 100 *M.* an.  
 Unentgeltliches Nachsehen der Verloosungen  
 und Einlösung von Coupons.

Prima Weizenmehl,  
 Neue Corinthen und Rosinen,  
 Mandeln, Succade etc.,  
 Frische Citronen  
 empfiehlt **Fr. Otto Kruse.**

**Joseph Nolte,** Instrumentenschleifer,  
 Thietdorfsstraße Nr 6,  
 empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Sehr schöne Braunschweiger Mettwurst,  
 desgl. Schweizer-, holl. Rahm-, Kräuter-,  
 Harz-, Limburger- und Lügder-Käse, neue  
 einmarinierte Heringe, Sardellen, Sardinen,  
 Anchovis, Sardinen à l'huile, marinierte  
 Hummer (Lobster) und Kieler Fett-Büdinge.

### H. Habenicht.

### Gratulationskarten

in großer Auswahl bei  
**Herm. Reimer.**

In Schlidersbrunnen sind noch 6 bis 8  
 Himpten Eiern zu haben.

### C. Höltje.

Gemahl. Raffinade à Pfd. 45 u. 43 *A.*  
 Erythallzucker à Pfd. 45 u. 42 *A.*  
 Wascherythall à Paq. 5 u. 10 *A.*  
 Honig à Pfd. 60 *A.*, Ehaltern. à Pfd. 55 *A.*  
 Kölner Peim à Pfd. 75 *A.*

### Carl Hapke.

Minerkohlen sind zu haben bei  
**W. Feldmann,** Neuenmarktstr. 18.

Auf Verlangen werden Kachel-Ofen und  
 Kochherde so gleich gereinigt und reparirt.  
**Joh. Lange,** Ofenrager  
 Zehnthoffstraße 14.

Keine **Französische Holzschuhe** für  
 Damen und Herren, mit und ohne Lack-Leder  
 erhielt wieder

### J. Walter.

### Peitjden

für Kutscher und Fuhrleute.  
**Ed. Pralle.**

**Flora-Lotterie.**

Ziehung bevorstehend!

Hauptgewinne im Werthe von 30,000,  
15,000, 10,000 Mark.

Loose sind noch zu haben bei

**S. J. Leszynsky, Bankgeschäft,**

Ritterstraße Nr. 5.

Bei mir sind alle Sorten gute und dauerhafte **Winterschuhe** zu billigen Preisen zu haben.

**C. Anger,**

Neuemarktstraße 6.

Weis-  
schende  
empfeht

**Erbjfen, Linsen u. Bohnen**

**Fr. Otto Kruse.**

**Feinster Dorsch-Leberthran,**

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempelttem Metall-Berschluß à 60 A und à 1 A zu haben bei

**S. G. Thiele, Markt Nr. 3.**

Feinste Cervelatwurst,

" Schweizerkäse,

" Soff. Rahm-

" echten Limburger-

" Kräuter-

" Reuschateller-

" Lügder- u. Harzkäse,

marinirte Seringe, Kieler Bückinge, Sardinen à l'huile u. Sardellen, sowie eingemachte Gurken empfiehlt

**Fr. Otto Kruse.**

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unschätzbare Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Absesse an W. Kröning in Berlin, Köstlichstraße 20, einsehen.

**Rechnungs-Formulare**

sind vorrätbig und werden auf Bestellung zu billigen Preisen angefertigt durch die Buchdruckerei **C. Kientzler & Co.**

**Prima eingemachten Sauerkohl**

billigt bei

**Fr. Otto Kruse.**

Feine weiße  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  leinene **Taschentücher**, sowie feine weiße  $\frac{1}{4}$  **Hemden-Weinen** zu haben bei

**Robert v. d. Heyde.**

Feinschmeckende gebrannte Caffee's, auf einer neu eingerichteten Dampf-Caffee-Röstmaschine gebrannt, empfiehlt in verschiedenen Sorten stets frisch **Fr. Otto Kruse.**

**Ein Huhn** abhanden gekommen

Brückenkopf 52.

**Gesucht auf Ostern ein Mädchen**, am liebsten vom Lande.

**Fr. Bock, Bäckerstraße.**

**Gesucht zum 1. Januar 1876** für Beamte 2 Familienwohnungen. Gef. Offerten sind bei Herrn Th. Hebestet (Union) abzugeben.

**Gesucht ein gutes Kindermädchen** auf Ostern.

**H. Nasse.**

**Auf Ostern 1876** steht noch die von Frau Oberst Mehlisch benutzte Wohnung zu vermieten, oder auch die Parterre-Räume meines Hauses.

**W. Banneih Wwe.**

Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Marmorwaaren-Fabrikanten Herrn Willi Kunoft in Osnabrück erlaube ich mir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hameln, den 19. December 1875.

**Charlotte Ficker.**

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Ficker, Tochter der Frau Charlotte Ficker Wwe. in Hameln, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Osnabrück, den 19. December 1875.

**Willi Kunoft.**

**Emma Naapke**

**Fritz Gemmecker**

Verlobte.



## Arbeiter-Verein.

Am ersten Weihnachtstage  
**Declamatorische Abendunterhaltung** und  
**Tannenbaum**  
 in **Tivoli**, Anfang 8 Uhr.

Zum Schluß:  
**Beim Standesbeamten.**  
 Komisches Geerbild in 1 Akt.

### Personen:

Klarheim, Standesbeamter.  
 Buttermilk, sein Schreiber.  
 Krawutzschke, Buditer.  
 August, Laufzeuge.  
 Pitus Schraube.  
 Fischer.

## Heiseküche.

Den häufigen an mich ergangenen Auf-  
 forderungen um Wiedereröffnung der Wirth-  
 schaft auf der Heiseküche zu genügen, habe  
 ich dieselbe seit Kurzem wieder eröffnet und  
 bitte nun freundlichst, mich mit zahlreichen  
 Besuchen wieder zu beehren.

Hochachtungsvoll

**G. Redlich.**

## Dreyers Berggarten!

Am zweiten Weihnachtstage **Tanz-**  
**Musik** im festlich geschmückten Saale.  
 Anfang 5 Uhr.

## Zur Union.

Am ersten Weihnachtstag und Neujahrstag  
**Großes Concert,**

ausgeführt von der hiesigen Militair-Capelle.  
 Anfang 4 Uhr. — Billets sind vorher beim  
 Herrn Kaufmann Keesje, 10 Stück 3 *M.*,  
 zu haben. An der Cassé a Person 50 *S.*  
 Bei nächstem Wetter Omnibusfahrt von  
 Thiemann's Hotel ab, a Pers. 10 *S.*  
 H. Kolhe, Musikdirector.

Am zweiten und dritten Weihnachtstag  
**Tanzmusik.**

Ch. Hebecker.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Am zweiten Weihnachtstage Unterhaltung  
 auf der Wehrberger Karte.

**F. Lemke.**

## Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 29. December 1875  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: Besprechung d. Vereinstages.

## Dankfagung.

Der Herr Banquier Leszynsky hat mir  
 1 *M.* 50 *Pf.* Zeugengebühr zur Ver-  
 wendung überandt, wofür ich herzlich  
 danke. — Außerdem möchte ich noch öffent-  
 lich bezeugen, daß mir ein — wenig be-  
 mitteltes — Glied unsrer Gemeinde eine  
 rechte Weihnachtsfreude gemacht hat, indem  
 es mir für die Hermannsbürger Mission  
 18 *M.* und für die hiesige Diakonissen-  
 station 5 *M.* brachte. 2 Cor. 8, 7 u. 8.  
**Stümel.**

## Dankfagung.

Zur Weihnachtsfreude für Arme habe  
 ich erhalten 6 *M.*, von Frau S. 3 *M.*,  
 von Herrn E. 3 *M.*

**Grütter.**

Von Jemanden der nicht genannt sein  
 will, sind mir 30 Mark übergeben, womit  
 2 fleißige Jungen und 2 fleißige Mädchen  
 der Volksschule erfreut worden sind. Der  
 verbleibende Rest ist den Kindern des  
 Armenhauses zur Weihnachtsfreude über-  
 wiesen. Herzlichen Dank

Aug. Schläger.

Zur Weihnachtsfreude für die Abend-  
 schule erhielt ferner mit Dank: von Fr. G.  
 1 *M.* 50 *S.*, Fr. L. 1 *M.*, Fr. M. 1 *M.*  
 50 *S.*, Fr. Str. A. 2 *M.*, R. R. 3 *M.*,  
 Fr. B. 3 *M.*, Fr. M. 3 *M.*, Fr. W.  
 3 *M.*, Fr. R. 2 *M.*, Fr. S. 1 *M.*, Fr.  
 N. 1 *M.*, Kaufmann L. 3 geflickte Taschentü-  
 cher, Kaufmann N. Wachsstock.

Der Vorstand.

## Zur Weihnachtsfreude

der Kinder im Armenhause habe ich noch  
 erhalten: von L. P. 3 *M.*, Frau Generalkin

und Fräulein v. d. Busche 6 M., Herr Ballbaum 3 M., N. N. 3 M., L. 3 M., D. Schaefer 3 M., Gustav Gide aus einer Cigarrenschneidbüche 6 M., N. N. 12 M., Frau Glöckner eine Düte Confect, aus Schulz-Legat 6 M., Binder-Legat 6 M., für Erwachsene aus Aufopfer-Legat 12 M., Kater-Legat zu Weißbrot 24 M., Herr Weinändler G. Gide 3 M., Herr Müdiger 6 Shawls, 1 Wolltuch, 2 Knabenmützen, Herr Stiffer 6 Shawls, 1 woll. Krage, 1 Fanchon, Herr Fiedler 3½ Elle Fries, 4½ Elle englisch Leder, 2 Unterröcke, 6 Elle baumwollenes Zeug, 1 Nest Flanel, 13 Shawls, Herr Date 6 Vorhemden, 6 Fanchons, Herr Hofschlächter Richard 1 Beiderwand-Kleid, 1 Shawl, Herr Brünig 1 Duz. Schreibbücher, 2 Duz. Federhalter, 2 Duz. Bleistifte, 1 Duz. Pennale, 1 Paq. Rechenstifte. Herzlichen Dank!

Schulh.

**Armenhaus-Commission Hameln,  
14. December 1875.**

(Fortsetzung.)

Herren v. Blum 3 M., W. Sauerwein 1 M., A. Somburg 1 M., Jul. Tippenhaner 1 M. 50 Pf., J. B. Liebert 3 M., G. Vormann 50 Pf., Schloß 1 M., v. Sz. 1 M. 50 Pf., Dr. L. 1 M., Dr. Schneiderwin 3 M., Oeconom Zeddies 3 M., Wallbaum ½ M., Bitsböhnen, Gebr. Seiffert 8 Pfd. Seife, A. Weigel 1 M. 50 Pf., G. Pieper 1 M., Frau Gothe 1 M., Herren Rosenberg 50 Pf., G. Rocca 1 M., Schrold 1 M., Ang. Menge 5 Pfd. Weizenmehl, D. G. A. Hoppe 3 M., Fr. Nebeler 1 M., D. G. A. Schorcht 3 M., Carl Blunne 1 M., Philippson 50 Pf., Frau Hoppe 1 M., Herren Dr. Uffelmann 3 M., G. D. 1 M. 50 Pf., A. Woltemate 50 Pf., G. Schmidt 50 Pf., Gropengießer 1 M., Frau Beele 1 M., Herren G. Tospaun 1 M., W. Brand 50 Pf., Ed. Friedheim 1 M. 50 Pf., Höflich 50 Pf.,

Fran Niemeier 1 M. 50 Pf., Herren Ad. Kay 1 M. 50 Pf., Sanitätsrath Dr. Rießohl 1 M. 50 Pf., N. Danfert 1 M. 50 Pf., Frau Dr. Stiffer 1 M. 50 Pf., Thiesing 50 Pf., Herren Kienzler 50 Pf., Linz 50 Pf., Fr. Posthoff 1 Opt. Kartoffeln, D. Holste 3 M., G. Spöhr 1 M. 50 Pf. Brod, D. Bodensied 8 Pfd. Reis, Louis Schmidt 1 M. 50 Pf., Gerichtsvoigt Stöller 1 M. 50 Pf., D. Bod 3 M., Thies 1 M., D. Bluhm 1 M. 50 Pf. Brod, Frau A. von dem Busche 1 M. 50 Pf., Herren G. Giedhof 50 Pf., Ed. Gruber 75 Pf., Wilh. Meyer 1 M., Wilh. Lampe 1 Anker Essig, Dr. Ziegeler Kleidungshüte, Bringer 25 Pf., D. G. Thiele 1 M. 50 Pf., G. Garbe 1 M. 50 Pf., D. Koblhaus 1 M., Ferd. Hölbe 1 M. 50 Pf., D. Schmidt 1 M., N. N. 1 M. 15 Pf., Frau L. Strümper 1 M. 50 Pf., von Scriba 1 M., Herren Guett 1½ Pfd. Talg, Schwiebewösk 3 Schülernützen, Fr. Bod Reste Zeug. (Fortf. folgt.)

**Krankenhaus.**

Für ein neues Krankenhaus ist ferner eingegangen:

Bon Herrn G. Posthof, Kinderlohn f. ein Sparkassenbuch	2 M. — S.
Bon Hrn. August Luttmann, Kämmerer-Tafel beim Feuer-Kämmerer-Zinjen f. 750 Fbr. (Bürgermeisterbronnen)	2 „ — „
5. Dec. <sup>71</sup> / <sub>75</sub>	101 „ 25 „
für 1500 Fbr. (Schwamm-Legat) 20 Dec. <sup>71</sup> / <sub>75</sub>	180 „ — „
für 100 Fbr. (Dunne Legat) 1. Jan. <sup>75</sup> / <sub>76</sub>	12 „ — „
für 100 Fbr. (Schmidt-Legat) 1. Jan. <sup>75</sup> / <sub>76</sub>	12 „ — „
Dazu Uebertrag vom 1. Oct. 1875	16,130 „ 11 „

Zusammen 16,139 „ 69 S.

Hameln, den 23. Decbr. 1875.

Schulh.

### Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.  
Dienstag, den 21. Decbr. 1875.

Erst gegen 12 Uhr wurde nach vielen Schiden die Versammlung beschlußfähig, es fehlten die Herren Gothe, Brüning, Dette, Sennholz.

Herr König, der sich entschuldigt hatte, hatte die Güte trotzdem zu kommen, sonst wäre eine Sitzung nicht möglich gewesen, später erschien denn auch noch Herr Hoppe.

Die Grundstücke von Pape sind zu Ostern frei von Schutt zum Preise von 6000 Mark angekauft incl. aller Berechtigungen, ebenso ist mit Hapke der Austausch einiger Aukthen verabredet, schlicht um schlicht.

Das Institut des Herrn Dr. Schmis (früher Dr. Dammann) wünscht hin und wieder die Benutzung der Turnhalle, unter Berücksichtigung des Nutzens den das Institut der Stadt im Allgemeinen bringt, will man es unter zu verabredenden Bedingungen gestatten, und sollen dieselben aufgestellt werden seitens der Baucommission.

Ueber die Controle des Gases soll weiter nachgesehen und nach Erkundigungen die Sache möglichst eingerichtet werden. Kosten werden der Stadt nicht daraus erwachsen, somit kann man gern damit zufrieden sein, wenn eine gleichmäßig gute Qualität des Gases sicher gestellt wird.

Der Verkauf der Garnisonkirche kam wieder zur Sprache und erklärte das Bürgervorstehercollegium an dem Verkauf festhalten zu wollen. Das Consistorium wünscht, die israelitische Gemeinde möge von dem Verlangen des Kaufes abstehen. Im Magistrat wünscht man dasselbe.

Herr Meyer und Herr Rüdiger bemäkelten die eingereichte Petition, die Manche unterschrieben aber nicht gelesen hätten, 3 der Unterzeichner hätten ihre Unterschrift zurückgezogen. Die sog. Bürgerversammlung sei auch

nur von ca. 60 Leuten besucht gewesen, natürlich dieselben Leute, die die Petition unterzeichnet. Es sei also auf solche nichts zu geben, man hätte sich ja längst aussprechen können, das sei nicht geschehen u. s. w. Jedenfalls sei auf solche Forderungen kein Gewicht zu legen. (Wie lange wird man sich diese Art Herrschaft noch gefallen lassen? natürlich ist Herr M. und R. nebst Anhang nicht dafür, was gilt die Meinung anderer, in den Leibblättern allein ist die Majorität der Stadt vertreten.)

Die Frage wegen Pensionirung des Stadtwachtmeisters Windel wurde ausgelegt.

Die Erhöhung der Gemeindeabgaben veranlaßte Herrn J. Meyer sich auszusprechen, daß ein klares Bild der städtischen Finanzen ihm nicht vorliege, er wäre über den Haushaltsplan sich nicht klar, (was wir gern glauben wollen.) Der Herr Bürgermeister meinte, wer nur sehen wolle, könne das mindestens sehen, daß ein tüchtig Deficit vorhanden und kam man nach längerem Reden zu folgenden Beschlüssen:

Es werden also bezahlt werden Classen- und Einkommensteuer 100 %, Häusersteuer 125 %, Gewerbesteuer 62½ %, Grundsteuer 100 %. Der Herr Syndikus Hurzig nahm auch das Wort und setzte den Zuhörern auseinander, daß unsere Finanzen eigentlich ganz brillant wären, die ungeheuren Sachen die geleistet wären, Münsterkirche Casernenbau, Wege, Schulen, Erbreiterung von Wegen u. s. w., kurz ein Gruppiren von Zahlen, worüber man sich freuen konnte, indeß alles dieses schloß nicht aus, daß eine Steuererhöhung beschlossen werden mußte, die aber nicht genügen wird. Indessen man wird das Mögliche versuchen, den Bauetat einschränken, obgleich man an das Krankenhaus immer noch denkt, nebenher noch eine höhere Mädchenschule und andere Kleinigkeiten; giebt dann die Forst noch ein tüchtig Stück Geld, so wird für

nächstes Jahr die Sache nicht gar zu schlimm und was dann später kommt, wer mag das wissen. Die Hauptsache muß natürlich die Classen- u. Einkommensteuer bezahlen, die erhöht man auf die volle königliche Steuer, und damit keine großen Zahlen kommen, so sagt man 1. soviel als dieses Jahr, dann noch die 3 Extramonatsbeiträge und noch ein Zuschlag von  $37\frac{1}{2}\%$ , die Gewerbesteuer zahlt nur was jetzt bezahlt ist  $50\%$  und dazu 3 Monat Extra —  $62\frac{1}{2}\%$ , die Grundsteuer, die neu veranlagt ist, wird voraussichtlich etwas mehr als bisher bringen, zahlt die vollen  $100\%$  gleich der königl. Grundsteuer, dagegen fällt der bisherige Schoß weg, die Häusersteuer steigt um  $25\%$ , im Ganzen also incl. Servis  $175\%$ , also 4 Thlr. Häusersteuer, macht im nächsten Jahre 4 Thlr. an den Staat und noch 7 Thlr. dazu an die Stadt.

Nach der Gruppierung des Herrn Syndikus ist die Lage gar nicht mal ungünstig, leider lassen sich die höheren Steuern nur nicht vermeiden. Das weiß übrigens hier ein Jeder, daß wir keine sog. arme Kämmerer sind, denn es ist ein Grundvermögen vorhanden, die andere Frage ist aber die, soll man auf Kosten der Zukunft wirthschaften oder nicht? Dürfen wir der Forst noch mehr zumuthen, oder lassen wir es ein wenig langsamer angehen.

Am Schluß der Sitzung kam denn auch die Uebergabe der „Neuen hamelnischen Anzeigen“ an den Magistrat zur Sprache; Bürgervorsteher und Magistrat erklärten natürlich sich dafür. Herr Dr. Dörries und Herr Budde werden denn noch ein Jahr Redaction und Expedition zu führen die Güte haben, der werthvolle Rath des Herrn Syndikus Hurzig und des Herrn Obergerichts-Anwalts Hoppe wird den Herren denkllich zu Seite stehen, sowie vielleicht noch einige Herren hinter der Gardine, die man aber noch nicht sieht.

Die Redaction ist natürlich selbstverständlich unabhängig; bei der bekannten Charakterfestigkeit der Herren Spangenberg, Hoppe, Dörries und Hurzig kann das auch nicht anders sein, weder officiös noch officiell, fest wie Spartaner wird das Salus publica die einzige Richtschnur sein, die Redeweise nur anständig, nie verlegend, selbst wenn von Aequivalentgeldern die Rede sein muß.

Der Herr Syndikus Hurzig wollte später darüber referiren, wie denn die Klage gegen die bisherigen Anzeigen anzufangen wäre, und ob überhaupt.

Soviel scheint uns sicher, die Herren werden jetzt wohl der Meinung sein, daß wir die Ueberflüsse unseres Blattes der Armenkasse geschenkt haben, und daß die jetzige Art und Weise den Dank vorstellen soll, den man für geleistete Dienste gewährt. Die kleine Parthei, augenblicklich im Besitze der Macht, mag sich versehen; bis soweit hat man Viel erreicht, aber es mag doch wahr bleiben, daß der Krug so lange zu Wasser geht u. s. w. Soviel ist heute jedoch klar, das Blatt zum Schaden der Armen hat diesen Schaden richtig geschaffen, es ist eine Menge Geld unnützer Weise verwüthet und scheint man auch noch ferner Lust zu haben, in derselben Weise zu schädigen. Wir werden unsere Pflicht auch ferner thun und nach Feuer und Licht schauen, ohne Ansehen der Person; unsere Leser werden Alles und noch mehr erhalten als bisher, wissenschaftliches aus officiellen Plättern wird genau und zeitig mitgetheilt. Näheres im nächsten Jahre. —

In der Dienstags-Sitzung der städtischen Collegien kam der Verkauf der Garnisonkirche an die Israelitische Gemeinde zur Verhandlung. Die Näheren Verhältnisse über diesen Verkauf sind wohl schon theilweise bekannt geworden, deshalb beschränke ich mich darauf nur dasjenige mitzutheilen, was die Herrn Bürgervorsteher Meier, Hoppe und Müdiger über diesen Gegenstand vortrugen.

Herr Meier als Wortführer des Bürger-  
vorsteher-Collegii referirte, daß das Bürger-  
vorsteher-Collegium den mit der Israe-  
litischen Gemeinde abgeschlossene Contract  
intact halten wolle. Auf die an Königl.  
Consistorium eingereichte Petition von 63  
Unterzeichnern dieser Petition, die Pro-  
test in derselben gegen den Verkauf dieser  
Kirche erhoben hätten, könne das Colle-  
gium kein Gewicht legen; ebensowenig sei  
die Volksversammlung dieser 63 Petenten,  
auch von Niemanden weiter besucht ge-  
wesen, als eben von diesen Unterzeichnern  
der Petition, deshalb kein Grund, den  
Verkauf dadurch rückgängig machen zu  
wollen. Sodann fuhr Herr Hoppe in  
den Harnisch und kann noch heute nicht  
begreifen, wie es zugeht, daß nachdem der  
Verkauf doch schon lange in der Schwebe  
und geplamt sei, erst jetzt dagegen appellirt  
würde. Der Dritte im Bunde Herr  
Nüdiger, der immer versäumt ein Hühner-  
augenpflaster mitzunehmen, um dasselbe  
auf die geeignete rechte Stelle zu legen,  
zog sich dadurch beinahe einen Ordnungsruf  
zu, daß er der Abstimmung über  
obigen Gegenstand eine andere für das  
Bürgervorsteher-Collegium günstige Wen-  
dung zu geben sich bemühet, was ihm  
aber nicht gelang. Ein Zuhörer.

In Veranlassung des von dem Herrn  
Huett nach seinem Gefallen hier  
schon verbreiteten Ausgange des Pres-  
prozesses gegen mich vor der Berufungs-  
Instanz; zu Hannover, bringe ich denselben  
im Wesentlichen nachfolgend wahr-  
heitsgemäß kund:

Dem Herrn Präsidenten zu Hannover  
(unserm hochverehrt. früheren Hamelenser)  
Amtsassessor Heife, verdanke Herr Huett,  
daß ich allerdings genehmigt habe: daß  
Letzterer auf seine eignen Kosten und mit  
Unterzeichnung seines eignen Namens, in  
beiden Hamelnschen Blättern, und wenn  
es ihm Vergnügen mache, auch noch in  
allen Zeitungen der Welt abdrucken lassen

könne: „daß ich seine persönliche Ehre  
durch die bekannten Artikel nicht habe  
angreifen wollen.“

Ausgesprochen habe ich diese letzteren  
Worte in Hannover nicht! —

Herr Huett hat sämtliche Kosten  
beider Instanzen zu tragen.

Daß das Urtheil des hiesigen Königl.  
Obergerichts ohne die geringste Aenderung  
in Hannover bestätigt worden, ging schon  
ganz deutlich aus der Bemerkung des  
Herrn Präsidenten hervor: „Herr Huett  
ich mache diesen Vorschlag der gütlichen  
Beilegung des Processes lediglich allein  
in ihrem Interesse, wenn Sie das aber  
nicht annehmen wollen, wie Herr Pieper  
es Ihnen nur einräumen will, so wird  
über ihre Berufung erkannt.“

Begriffen — und nahm Herr Huett  
es so an.

Schließlich war ich denn noch so generös,  
aber nur aus besonderer Vorliebe und  
großer Hochachtung vor dem Herrn Prä-  
sidenten, und habe auch die Rücksicht dem  
Herrn Huett zugestanden: daß ich auf  
meine eignen, von ihm zu verlangenden  
Entschädigungs-Beträge, welche auf 15 bis  
16 Thlr. zu liquidiren waren, verzichtete.

Alles ist mir recht; nur bereue ich,  
dem Herrn Huett für diesen meinerseitigen  
Verzicht nicht zu einem kl. Pauschsatz von  
etwa 5 Thlr. zum Besten der hiesigen  
Armen verpflichtet zu haben; hoffe aber,  
er wird doch nicht minder freigebig sein  
und noch nachträglich nun freiwillig ein  
solches wohlthätiges Geschenk disponiren.

Daß ich gegen den Herrn Huett sammt  
seinem Herrn Vertreter Oberger. - Anw.  
Hoppe ohne allen juristischen Beistand  
doch Etwas anzumachen im Stande bin,  
habe ich jetzt bewiesen, und darf nun um  
so mehr wohl erwarten, daß meine ver-  
ehrten Mitbürger in Hameln — die das  
Land haben — mir zutrauen werden,  
daß in meinem Hauptprincipe: „gegen  
die Angriffe und Vermögensschädigungen

(Fortsetzung siehe Beilage.)

# Beilage zu den Hameln'schen Anzeigen.

53. Jahrgang. Sonnabend, den 25. December 1875. 52. Stück.

des Herrn Guett, und seinen Genossen — die kein Land haben — uns zu verwahren,“ ich auch noch kraft besitze; wenn die Herrn Grundbesitzer nur der geringen Mühe sich unterziehen, und nächstens ihren werthen Namen auf ein Papier welches ich Ihnen vorlegen werde, verzeichnen wollen.

Es soll dies ihre ganze Leistung, für Unschädigung unser's Privat-Grundvermögens sein.

Vormal. Warte, am 23. Decbr. 1875.  
F. Pieper.

## Der Mattenfänger von Hameln. Rathhaus.

Eins erstaunt mich von dem Weine:

Daß er von den schlechten Reben,  
Dem Gewächse und Gezänke,  
Das grad' über seinem Kopfe  
Hier im Haus vom Rath verübt wird,  
Nicht längst sauer schon geworden.“

„Sagt doch, Singul, wie gefällt Euch  
Unser's Rath's wohlleble Weisheit?“  
Forschte nebenher der Schreiber;

„Ja, mit Günst! versetzte Hunold,  
Als ich während Eurer Sitzung  
Auf dem Gange draußen harrete,  
Hört' ich drinnen laute Stimmen,  
Als ob da ein heiß Scharmügel  
Mannhaft ausgefochten würde,  
Und ich dachte: mit der Eintracht  
Scheint es nicht weit her im Rathe.“

„Kann mir's denken, sprach der Stiftsherr,  
Wart wohl wieder an der Ecke,  
Wo der Knüttel liegt beim Hunde?“

„Feilich, lachte Ethelerus,  
Kennst ja unsre tapfern Hähne,  
Wie sie mit geschwollenen Kammern  
Auf einander kräh'n und haden,  
Und wenn nicht der Rechenmeister,  
Unser Tausendgüldentraut,  
Jeden Pfennig dreimal umdreht,  
Ob' er ihn dahin läßt springen,  
Ging's nach flotter aus dem Vollen.“

„Bist ein Knicker worden, Jakob,  
Hast dein Schäfchen längst im Trocknen,  
Und auf deine alten Tage

Jängst du auch noch an zu knausern;  
Laßt eu'r Geld doch lustig rollen,  
Wozu habt ihr's denn im Kasten?“

„Kasten! hat sich was im Kasten!  
Der ist leer wie eure Kirche,  
Wenn der Probst besteigt die Kanzel,  
Was ja, Gott sei Dank! so selten  
Kommt im lieben, langen Jahre,  
Als wie unser Bürgermeister  
Gruwelholt die Feder ansetzt.“

„Hast du immer noch die Pike  
Auf den Alten? brummt er? oder  
Ist er freundlicher geworden?“

„Manchmal ist er gnädig, manchmal  
Spielt er den gestrengen Meister  
Und läßt dann nicht mit sich spaßen;

Mich mag er nun gar nicht leiden,  
Weiß er wohl, doch Eines lob' ich,  
An dem Alten: mit den Jüngsten  
Zu liebäugeln wie die Andern

Das verschmäht er fest und standhaft;  
Denn dies freche Schurzfeldpad  
Ist' ne wetterwend'sche Sorte,

Jeder Schreibhals in der Stube,  
Wenn sie trinken, dünkt sich weise,  
Denkt, er muß regieren helfen;

Bilden sich was ein auf's Handwerk  
Und sind doch nur eitel Pfscher,  
Die sich zanken und beneiden

Wie die Hunde um den Knochen  
Und nur einig sind im Schimpfen  
Auf den Rath und die Geschlechter.“

„Ja der Rath und die Geschlechter,  
Höhnite der Kanonikus,  
Sind nur selber selten einig,

Sind halb Julda'sch und halb Mindisch,  
Grad' wie eure Stadt getheilt ist,  
Und in ihren Köpfen nistet

Eine Hoffart und ein Hochmuth,  
Als wenn Jeder nur den Andern  
Sucht' im Stolz zu übertrumpfen.“

## Deutsche Weihnachtspoesie

von Wilhelm Baur.

Deutsche Weihnachtspoesie — ich darf das Wort nur aussprechen und in der Erinnerung duftet, klingt und glänzt ein Paradies, das Gottlob kein verlorenes, sondern ein jährlich wiederkehrendes ist, vor dessen Pforten wir auch jetzt wieder stehen. In dem trübsten Monat, da die Natur uns nicht hinauslockt, wird das Daheim am wonnigsten. Ein wunderbares Flimmern und Schimmern bringt in die warmen Räume, in denen wir uns traulich zusammengeschlossen haben. Der oft besuchte grüne Wald macht den freundlichen Gegenbesuch im Hause. Als ob's ihm wehe wäre, daß die Vöglein so still geworden, kommt er und hört dem kindesfröhlichen Gesang der Christen zu. Und damit der Zauber völlig werde, läßt sich der immergrüne „Wald“-Baum geduldig mit den Früchten der Garten- und Feldbäume behängen, und ob neben dem nordischen Apfel die südliche Apfelsine, neben der deutschen Nuß die getrocknete Traube Spaniens den Christbaum schmückt und obendrein das Gold den Schmuck erhöht, es ist ihm alles recht. Denn die Zeit der Wunder ist angebrochen. Der Markt selbst, der unheilige, empfängt etwas von der Poesie des heiligen Festes. In den Staub der Schulen haucht das heilige Kind, das durch alle Kinderscharen unsichtbar hinschreicht, einen Gruß des Friedens und der Freude hinein. Dem ernsten Vater, vielbeschäftigt und sorgenbeladen, entlockt zu dieser Zeit die Erinnerung an die eigene Kindheit und der Anblick der erwartungsfeligen Kinder freundliche Worte und fröhlichen Scherz. Die Mutterliebe aber feiert Wochen lang vor dem Feste still und tief ihre schönsten Wehestunden. Die Kinder fühlen einen geheimnißvollen Schauer, der sie bald zum Beten treibt: „Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich zu Dir in den Himmel

komm“; bald wieder zu dem Gefühle, daß doch auf Weihnacht eigentlich der Himmel bereits auf die Erde herabgestiegen sei. Und oftmals, von der Etern Seite mit liebevoller Ungeduld weggetrieben, haben sich die Geschwister unter einander und mit jedem Hausgenossen um so mehr Geheimnisse zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Kirchenzettel.

#### Weihnachtsfest.

Erster Festtag:

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.

#### St. Nicolai-Kirche.

Frühkirche Mts. 8 Uhr: Herr Pastor prim. Grütter.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Hornlohl.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornlohl.

Zweiter Festtag:

#### St. Bonifacii-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Grütter.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Hornlohl.

Beist. am Montag: Herr Pastor prim. Grütter.

#### St. Nicolai-Kirche.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Stünkel.

Beistunde am Donnerstag: Herr Pastor Stünkel.

---

### Stadt-Gemeine.

#### Betaufte.

Den 19. Dec. Wilhelmine Johanne und Caroline Friederike, Zwillinge des Lohgerbers Lute.

---

### Standesamt Hameln.

In der Woche vom 20. bis 25. Decbr. 1875 sind

Ehen geschlossen

Geburten angemeldet . . . 3

Sterbefälle angemeldet . . . 2

---

Hierbei ein Tafel-Kalender als Extra-Beilage.

Die nächste Nummer erscheint Sonnabend, den 1. Januar 1876.

# Kazifan

zu den Generalposten Kazifan vom Jahre 1875.

Abgaben 24. 45. 241.  
 Adops, zu weina, Gestalt 225.  
 Agolaba, weina 337.  
 Aquivalenzgelder 37. 168. 187. 203.

Arbeitsleistung 467.  
 Auswärtigen 32.  
 u. Säug, Beruf, Lage 428.

Einlage, Verkauf 188. 204.  
Verkauf 205

Landbesitz 264.

Barren, Gewicht von 248. 260.  
 Gewicht 97.  
 Gewicht, Metrol. 234.

Einheit, Messung, i. Wasser 82. 90.  
 Festsetzung, Festlegung Tax 56.  
 Einmal 437.

Einmalige Einzahlung i. d. Höhe von 500. 55.  
 Einzahlung, Markt. 518. 548.  
 Einmalige Einzahlung 2. 24. 140.  
 Einmalige Einzahlung 191.  
 Einmalige Einzahlung, Metrol. 329.  
Einmalige Einzahlung 265. 290.  
 Einmalige Einzahlung 288.

Einmalige Einzahlung 285. 504. 425. 415.  
 Einmalige Einzahlung, Markt. 77.  
 Einmalige Einzahlung, Markt. 239.  
Einmalige Einzahlung 167. 430.  
 Einmalige Einzahlung 144.

Einmalige Einzahlung 350.  
 Einmalige Einzahlung 2.  
Einmalige Einzahlung 310

Einmalige Einzahlung von 6. 23. 55. 85.  
 175. 263. 467. 412. 424. 7. 63. 67. 370. 416. 423.

Einmalige Einzahlung, Markt. u. Einmalige Einzahlung  
 19. 100. 117. 256. 273. 293. 24. 108.

Einmalige Einzahlung 310. 326.  
 Einmalige Einzahlung, Metrol. 167.  
 Einmalige Einzahlung 369.  
 Einmalige Einzahlung 254.

Einmalige Einzahlung 363.

Einmalige Einzahlung 363. 375.

Einmalige Einzahlung (Eölu) 336.

Einmalige Einzahlung 101.

Einmalige Einzahlung 371.

Einmalige Einzahlung, Markt. 77.

Einmalige Einzahlung 93. 145. 219.

Einmalige Einzahlung 61. 106. 183. 285. 292. 26.  
Einmalige Einzahlung 521  
 Einmalige Einzahlung 76

Einmalige Einzahlung 137. 184. 200. 246. 336. 349. 560. 561.

Einmalige Einzahlung 12.

Einmalige Einzahlung, Markt. 285.  
Einmalige Einzahlung 302

Einmalige Einzahlung 26. 272. 18. 223.

Einmalige Einzahlung 31.

Einmalige Einzahlung 3.

Einmalige Einzahlung i. d. Höhe von 41.

Einmalige Einzahlung 23.

Einmalige Einzahlung 415.

Einmalige Einzahlung, Markt. 232. 245. 271.

Einmalige Einzahlung, Markt. 63. 65. 404.  
Einmalige Einzahlung 415

Einmalige Einzahlung 139. 276.

Einmalige Einzahlung 154.



Krautpflanzen v. Jemala 299. 314. 320.  
258. 606. 617.  
Krause, letzte, Jacht 417.  
- Kosa, Oho, Macrolog 122.  
Kotzwauffait 541.

July 183.  
- Kofker, F. L., Macrolog 603.  
Kofkumburg, Graftschiff 300.  
Kofkumburg, Graftschiff 43.  
Kofkumburg, Graftschiff 244. 255. 271. 292.  
Kofkumburg, Graftschiff 116. 185.  
- Kofkumburg 17. 43. 53. 84.  
Kofkumburg 12. 140.  
Kofkumburg v. Lender, Maffian 55.  
Kofkumburg, Graftschiff 151.  
Kofkumburg 379. 402.  
Kofkumburg, gold. Graftschiff 547.  
" , Macrolog 589.  
Kofkumburg v. Kait. Eollayian 9. 17. 39.  
60. 77. 101. 182. 185. 200. 232. 270.  
283. 335. 349. 374. 400. 423. 449.  
463. 476. 531. 601. 614.  
Kofkumburg, Zucht 44.  
Kofkumburg, Graftschiff 301.  
Kofkumburg v. Jemala 351. 352. 590. 406.  
Kofkumburg, Macrolog 359.  
Kofkumburg 202.  
Kofkumburg, Graftschiff 439.  
Kofkumburg 147.

Krautpflanzen 304.  
Krautpflanzen 30. 216. 608.  
Krautpflanzen v. Jemala 373.  
Krautpflanzen 375.  
Krautpflanzen 287.  
Krautpflanzen 11.  
Krautpflanzen 359.

Krautpflanzen - Kavaian 112. 211. 245. 376.  
516. 539.  
Krautpflanzen 319.

Krautpflanzen 77. 517.  
Krautpflanzen 455.  
- Krautpflanzen, gold. Graftschiff 547. -  
Krautpflanzen 197. 216.  
Krautpflanzen 441. 452.  
Krautpflanzen 402.  
Krautpflanzen 310.  
Krautpflanzen 11. 47. 130. 279. 320. 325. 327.  
Krautpflanzen 41.  
Krautpflanzen, gold. Graftschiff 547.

Krautpflanzen 263. 565.  
(Zittel 327.)

f. 1-10 = 10  
 19-50 32  
 63-70 8  
 109-16 8  
 331-42 12  
 359-82 24  
 395-430 36  
 467-508 42  
 553-80 28

+  
 26. 4. 1000  
 116. 4. 2. 0.

= 200 Takt...

Handyrechnung (Rechnung) bef.

Leitungen ohne Taktung:

8. Takt	finden Takt	76	- 8
9. "	"	84	6
11. "	"	100	6
13. "	"	116	4